



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770

vom 28.05.2020

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin  
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall  
mit unseren Ansichten!**

**Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten**

**www.ostmitteleuropa.de**

**www.westpreussen-berlin.de**

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

**Postbank** Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,  
LM Westpreußen

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 6)

- Wir suchen zu kaufen/zu leihen.** Carl Stanitzke: Märchen aus Westpreußen. 1954 (S. 6)
- Aufruf zur finanziellen Unterstützung:** **1)** Jüdisches Theater bittet euch um Mithilfe;  
**2)** Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin (Seite 7 – 8)
- Kauft nichts, das in Plastik verpackt ist ... (Seiten 9 – 10)
- Der 08. Mai 1945** – Ein besonderes Kapitel (Fortsetzung): (Seiten 11 - 17)
- 1)** Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften i Polen: Zum 75. Jahrestag  
des Kriegsendes. Stellungnahme des Vorstandes des Verbandes der deutschen sozial-  
kulturellen Gesellschaften in Polen (in Deutsch und Polnisch)
- 2)** Der vergessene Völkermord: Verbrechen an Sudetendeutschen 75 Jahre  
danach kein Thema
- „Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 18)
- Du musst denken .... (Seite 19)
- Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Predigten und Andachten von Pfarrer Steffen Reiche  
(Seiten 20 - 41)

**Editorial:** Was ADAC und Alexander GAUland nicht mehr gemeinsam haben!

(Seite 42)

## A. a) Leitgedanken

(Seite 43)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

*Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*



**A. b) Forderungen und Grundsätze**

(Seiten 44 - 52)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
- 3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
- 4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

**A. c) Mitteilungen**

(Seiten 53 - 68)

- 01) Centrum Hungaricum Berlin: Unsere Bibliothek ist wieder geöffnet | Újra nyitva a CHB Könyvtára
- 02) Information No. 134 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 20. Mai 2020
- 03) Sudetendeutsche Dialekte – die Haindorfer Mundart
- 04) Informationen des Weltdachverbands der Donauschwaben
- 05) Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). Newsletter IfL-Publikationen 2/2020, 14.05.2020

**A. d) Berichte**

(Seiten 69 - 71)

- 01) Ortsschilder in Schlesien beschmiert
- 02) Verfassungsgericht: Schloss Opotschno / Opočno bleibt im Besitz Tschechiens
- 03) Das unsägliche Wort „Cluster“

**A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

(Seiten 72 - 95)

- 01) Studentin Josefina Strößner bittet um Mithilfe von Zeitzeugen zur Musik Ostpreußens
- 02) Geschäftsangebot aus Lauenburg im Pommern: Familienforschung, Immobilien usw. vom Privatunternehmen „MARLEGIS“
- 03) Kalenderblick: am 19. Mai 1945 unterschrieb Edvard Beneš Dekret Nr. 5
- 04) Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Ein Werkstattbericht von Jan Ruhkopf (KK)
- 05) Verbundprojekt zu Globalisierungsprozessen im östlichen Europa wird fortgesetzt

**A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 96 - 97)

- 01) Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt (\* Lübeck 10. Juni 1928 – † Uppsala 12. April 2020)

**A. g) Fördermöglichkeiten**

(Seiten 98– 102)

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

**A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

(Seiten 103 – 209)

- 01) Einladung zum Online-Vortrag: Geschenke der Natur Böhmens. Vortrag am Mittwoch, 20. Mai 2020, um 19 Uhr, mit Prof. Dr. Stefan Samerski
- 02) Saisonstart in der Sommerresidenz der Habsburger
- 03) Schloss Zákupy – Saisonstart in der Sommerresidenz der Habsburger. Von Martina Schneibergová



**B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 110 – 151)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk (WBW) in der Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 03) Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst: Corona...
- 04) Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg: Corona...
- 05) Breslau Stammtisch Berlin: Corona...
- 06) Frauenverband im Bund der Vertriebenen, Frauengesprächskreis: Betrieb!
- 07) Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Corona ...
- 08) ab 28.03.20, DtKultForum: Nur Polen in Deutschland? Oberschlesier, Masuren und Juden als "polnische Migranten" zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Vortrag und Kommentar online auf YouTube
- 09) Berliner Landeszentrale für politische Bildung: Corona ...
- 10) Bundeszentrale für politische Bildung: Corona ...
- 11) 06. Juli 2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Fakten, Fakten, Fakten? - Die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv
- 12) 06.07.2020, Bundesstiftung Aufarbeitung: Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt
- 13) 14.06.2020, Deutsch-Polnische Gesellschaft: Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da! Buchvorstellung
- 14) Universität der drei Generationen über YouTube Prof. Dr. Inga Iwasiów: "Begegnungen. Stettin/Szczecin in der Prosa von Liskowacki, Niewręda, Helbig, Iwasiów". Einführung: Univ.-Prof. Dr. Brygida Helbig
- 15) Collegium Hungaricum Berlin: CHB virtuell
- 16) Evangelische Akademie Berlin: Wir bleiben im Gespräch
- 17) Gustav-Adolf-Werk der EKBO: Coronabedingt keine Veranstaltung
- 18) Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee: Coronabedingt keine Vorträge
- 19) Evangelische Zwölf Apostel Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg: Corona ...
- 20) Katholische Akademie Berlin: Corona ...
- 21) Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Corona ...
- 22) Gedenkstätte Deutscher Widerstand: Corona ...
- 23) Preußische Gesellschaft: Corona ...
- 24) Brandenburg-Preußen-Museum: Corona ...
- 25) Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Corona ...
- 26) Stiftung Brandenburg, Fürstenwalde: Corona ...
- 27) 30.05.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Führung durch Alt-Köpenick
- 28) 17.06.2020, Verein für die Geschichte Berlins: Geschichte des Siemens Unternehmensarchivs – Gedächtnis der Siemens AG. Vortrag mit Bildern von Dr. Claudia Salchow, Leiterin des Siemens Historical Institute.
- 29) 27.05.2020, Literaturhaus Berlin: »Eure Heimat ist unser Albtraum«. Diskussion.- Online!
- 30) 08.06.2020, Literaturhaus Berlin: »Was ist denn hier passiert?«. Mit Jörg Baberowski, Jens Bisky und Elke Schmitter. Reihe • Das Literarische Terzett
- 31) 28.05.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Warum ich ein Neonazi war. Wolfgang Benz im Gespräch mit Christian E. Weißgerber
- 32) 08.06.2020, Literaturforum im Brecht-Haus: Angel Igov »Die Sanftmütigen«. Lesung und Gespräch mit Angel Igov (live zugeschaltet) und dem Übersetzer Andreas Tretnner. Moderation Jörg Plath



## **Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

- 33)** 09.06.2020, Heinrich-Böll-Stiftung: Insekten, Landwirtschaft und Apfelmus – was hat das miteinander zu tun?
- 34)** 14.06.2020, Heinrich-Böll-Stiftung: Plastikmüll. Veranstaltung Hoch drei. Ein Online-Vortrag von Henning Menzel, Professor für Polymerchemie
- 35)** 20.06.2020, Heinrich-Böll-Stiftung: Initiativen in Neukölln gegen Rechts und für soziales Wohnen
- 36)** 26.05.2020, Topographie des Terrors: Europa und die Kommunisten.  
Begrüßung: Dr. Andrea Riedle (Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors)  
Vortrag: Dr. Francesco Di Palma (Freie Universität Berlin)  
Moderation: Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Freie Universität Berlin)
- 37)** 09.06.2020, Topographie des Terrors: Außereuropäische Perspektiven auf Europa. China – Russland – USA  
Vorträge: Dr. Jan C. Behrends (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)  
Prof. Dr. Jessica Gienow-Hecht (Freie Universität Berlin)  
Prof. Dr. Dominik Sachsenmaier (Georg-August-Universität Göttingen)  
Moderation: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Rinke (Freie Universität Berlin)
- 38)** 23.06.2020, Topographie des Terrors: Europa und die Faschisten.  
Vortrag: Prof. Dr. Monica Fioravanzo (Universität Padua).  
Moderation: Prof. Dr. Hartmut Kaelble (em., Humboldt-Universität zu Berlin)
- 39)** URANIA Berlin: Einzelne Veranstaltungen werden in Echtzeit übertragen
- 40)** 22.11.2020, Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke, in Rüdersdorf: Schlesien

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 152 – 195)

#### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seite 152)

- 01)** Westpreußisches Bildungswerk in der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin: Programm der Tagesfahrten ist coronabedingt ausgesetzt
- 02)** Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin: Wanderungen / Friedhofsführungen ist coronabedingt ausgesetzt

#### **C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 153 – 168)

- 01)** Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: NEU - Wir öffnen wieder ...
- 02)** 02.06.2020, Deutsches Kulturforum östliches Europa, in Frankfurt (Oder): „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“. Vortrag - Youtube-Premiere
- 03)** 26.11.2020, Deutsch-polnische Gesellschaft, in Frankfurt (Oder): Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius.  
Brücken bauen – Diskussion
- 04)** 18.06. – 20.06.2020, Katholische Akademie, in Frankfurt (Oder): Tomasello and Religion. Exploring the Philosophical and Theological Relevance of Evolutionary Anthropology. Internationale Konferenz in englischer Sprache
- 05)** Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: "Wilde Heimat Brandenburg"  
- eine fotohistorische Ausstellung mit Bildern der Steinmetzmeisterin Anke Kneifel  
- Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen –
- 06)** ab 19.05.2020 geöffnet, Topographie des Terrors: Ausstellungen, Bibliothek und Archive, Dauerausstellungen, Gebäude
- 07)** ab 30.05.2020, CHECK-IN, Besucherzentrum Flughafen Tempelhof: Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte



**C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin** (Seiten 169 - 195)

- 01) Bund der Vertriebenen (BdV): Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!
- 02) Zentrum gegen Vertreibungen (ZgV): Ausstellungstermine erfragen
- 03) 25. bis 27.09.2020, Landsmannschaft Westpreußen e.V. in Warendorf: Westpreußen-Kongress 2020: „100 Jahre „Westpreußen. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920“
- 04) Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: 1. Online-Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums
- 05) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und Franziskanerkloster Warendorf
- 06) Bund der Danziger: Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig
- 07) Günter-Grass-Haus, Lübeck: Die Anfänge des G. Grass. Lesungen auf der Homepage
- 08) Ab 12.05.2020 wieder geöffnet: Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg
- 09) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.: Corona ...
- 10) 05.07.2020, Landsmannschaft Ostpreußen e.V. NRW: Das diesjährige NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier am 5. Juli 2020 auf Schloss Burg fällt coronabedingt aus.
- 11) Schinesisches Landesmuseum in Görlitz: Schinesisches Museum mit neuer Sonderausstellung „Heckert Glas 1866 - 1923“, Ausstellung bis 02.08.2020
- 12) Schinesisches Landesmuseum in Görlitz: UNHEIMISCH - Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko zu Niederschlesien nach 1945, Ausstellung verlängert bis 30.06.2020
- 13) Schinesisches Landesmuseum in Görlitz: Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien. Ausstellung bis 01. Juni 2020
- 14) 30.05. – 30.08.2020, Deutsches Kulturforum östliches Europa, in Bischofsburg Burgliebenau: »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce
- 15) 19.05. – 26.06.2020, Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig: Foto-Ausstellung „Leipzig 1946 und heute“ im Neuen Rathaus, zum 75. Jahrestag der Befreiung der Stadt Leipzig
- 16) 06. – 10.11.2020, Stiftung Kreisau: Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"
- 17) 15.11. (Torgau), 24.11.2020 (Bad Elster), Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke: Schlesien

**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

(Seite 196)

- keine Eintragungen -

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz**

(Seiten 197- 215)

**A. Besprechung**

(Seiten 197 – 201)

- 01) Klaus Weigelt: Im Schatten Europas. Ostdeutsche Kultur zwischen Duldung und Vergessen. Berlin, Bonn: Westkreuz-Verlag 2019

\*



**B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seite 202)

**02)** Alfred de Zayas, Konrad Badenheuer:

80 Thesen zur Vertreibung. Aufarbeiten statt verdrängen.

(London / Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2019). 216 Seiten.

ISBN 978-3-945127-292.- € 14,90.

\*

**C. Weitere Titel**

(Seiten 203 – 214)

**03)** Einladung zum BLICKWECHSEL. Die achte Ausgabe unseres Jahresmagazins hat das Schwerpunktthema »Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa«

**04)** Schlesisches Landesmuseum in Görlitz: Wanderer im Riesen-Gebirge. Anthologie der Reiseberichte aus dem 17. - 20. Jahrhundert. Buchveröffentlichung

**05)** Karol Sidon: Traum von meinem Vater. 2019

**06)** Franz Kafka: „Der Prozess“

**Impressum**

(Seite 216)

Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz

(Seite 216)

➤ s. AWR-769: Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“

Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig

(Seite 217)

Westpreußen in Physisch-geographischen Karten

(Seite 218)

Titelbild des Bundesorgans „Der Westpreuße/Unser Danzig“ v. August 2018

(Seite 219)

Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920

(Seite 220)

**Redaktionsschluss für AWR-Nr. 770:**  
**26.05.2020, 12:00 Uhr**

**Der Rundbrief Nr. 771 erscheint voraussichtlich am 18.06.2020**  
**(Redaktionsschluss: 16.05.2020, 12:00 Uhr)**

**Wir suchen für den Nachdruck – zum Kauf oder leihweise - ein gut erhaltenes Exemplar folgender nicht mehr lieferbarer Buchveröffentlichung:**

**Carl Stanitzke:**

**Märchen aus Westpreußen.**

**Oldenstadt u.a.. Verlag Elbinger Nachrichten 1954.  
96 Seiten. III.**



## Aufruf zur finanziellen Unterstützung

### 1) Jüdisches Theater bittet euch um Mithilfe



Alexandra Julius Frölich

Alexandra Julius Froelich [alexandra.julius.froelich@gmail.com](mailto:alexandra.julius.froelich@gmail.com)

Liebe Freundinnen und Freunde,  
ich hoffe, ihr hattet trotz allem schöne Ostertage, es geht euch gut und dieser hässliche Virus hat euch und eure Familien bisher verschont.

Wie vielen anderen kulturellen Einrichtungen setzt uns, d.h. dem Deutsch-Jüdischen Theater, Corona mit seinen Auswirkungen schwer zu. Um den Schaden etwas abzufedern, haben wir eine Crowdfunding Kampagne gestartet. Unsere erste im übrigen.

<https://www.startnext.com/deutsch-juedisches-theater>

Da geht tatsächlich JEDER gespendete Euro an uns!

Ihr würdet uns sehr weiterhelfen, wenn ihr die Kampagne bei Freunden und Bekannten, die sich für Kultur interessieren, empfehlen würdet, d.h. per Mail weiterschicken oder auf Facebook und Instagram teilen und liken und wieder teilen... Wie auch immer. Freikarten geben wir als Dankeschön für die Hilfe sehr, sehr gerne - denn irgendwann werden wir auch wieder spielen... und uns hoffentlich mit einem erleichterten Lächeln an diese ungewöhnliche Zeit erinnern.

Bleibt gesund und frohen Mutes.  
Auf bald!  
Herzliche Grüße von Alexandra

*Anmerkung der Redaktion: Das Deutsch-Jüdische Theater nutzt mit uns den Großen Saal des Theater-Coupés für Ihre Aufführungen. Wir danken Frau Frölich für die gute Zusammenarbeit und bitten unsere Leser, das Theater mit einer Spende zu unterstützen!*



**2) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung**

Leider ist die finanzielle Lage der Landsmannschaft nicht rosig. Wir kommen in die roten Zahlen. Gründe sind Zahlungsrückstände bei Mitgliedsbeiträgen und auch der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachten, sondern – von Fall zu Fall – auch nötige Einnahmen erzielten.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN** DE26 1001 0010 0001 1991 01    **BIC** BNKDEFF



## **Kauft nichts, das in Plastik verpackt ist!**



**Allein kann man Zeichen setzen –  
Gemeinsam kann man was bewegen!**



### Die IDEE:

Verpackungsabfälle (besonders Plastikmüll) vermeiden und damit gleichzeitig ein Zeichen setzen für ein Umdenken und Handeln. Weil die Nachfrage den Markt bestimmt sind also **WIR** gefragt, bei uns selbst anzufangen und ein Vorbild zu geben.

Das bedeutet auch von jetzt an zu handeln und sofortiges Handeln einzufordern.

Es geht nicht darum, dass es EINIGE zu 100 % machen, sondern VIELE nicht zu 100%.

Je mehr Menschen mitmachen, desto weniger die Profite der Verpackungsindustrie und erst dann wird ein Handeln einsetzen um weiter die Profite zu generieren. Ein Handeln hat es ja schon gegeben. Einige Handelsketten bieten Alternativen an und werben damit. Aber, noch viel zu wenig.

Es geht auch konsequent anders: Es gibt zum Beispiel Läden, wie etwa „ORIGINAL UNVERPACKT“. Dort gibt es fast alles, was möglich ist, in BIO-Qualität.

### Warum und Wofür?

Zum Schutz unser einen Welt und der unserer Kinder und folgenden Generationen, unser Tier – und Pflanzenwelt, denn die gibt uns keiner wieder, wenn sie einmal zerstört ist.

### MACHT MIT!

*Nur Druck der Verbraucher erzeugt ein Handeln der Produzenten und des Handels!*

**Umdenken!**

**Handeln!**

**Beispiel geben!**

***Dein Kassenbon ist dein Stimmzettel! Bei JEDEM Einkauf!***

**DU** kannst sofort anfangen!

**JETZT!**



Der 08. Mai 1945 – Ein besonderes Kapitel (Fortsetzung)



Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen  
Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce

ul. J. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 774538507, e-mail: biuro@vdg.pl, www.vdg.pl

Oppeln, den 08.05.2020

*„Der Krieg zeigte klar, dass vom Leiden und Schmerz Menschen aller Nationalitäten betroffen waren und von der Erinnerung daran niemand ausgeschlossen werden sollte.“ (aus der Resolution zur Erinnerung an den 80. Jahrestag des Ausbruches des 2. Weltkrieges – Rat des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen)*

***Zum 75. Jahrestag des Kriegsendes***

***Stellungnahme des Vorstandes  
des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen***

Vor 75 Jahren wurde am 8. Mai 1945 der 2. Weltkrieg offiziell beendet. Aufgeweckt wurde die Idee Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden. Man machte alle Anstrengungen, wieder friedliches Leben trotz Schmerz und Leiden zu führen, von denen Abermillionen von Menschen vieler Nationalitäten betroffen waren. Die nach dem Krieg durchgeführten Grenzverschiebungen und die vereinbarten Einflusszonen zwischen den Siegermächten, hatten jedoch nicht nur die Teilung Europas durch den Eisernen Vorhang, aber auch Vertreibungen und Umsiedlungen von Millionen Menschen aus ihrer Heimat zur Folge. Länder des deutschen Ostens: Schlesien, Pommern, Ostpreußen wurden zu West- und Nordgebieten Polens. In diesen Ländern trafen Polen, die größtenteils gezwungen waren, ehemalige polnische Ostgebiete Polens zu verlassen und der kleine Rest der deutschen Bewohner aufeinander, die durch verschiedene Entscheidungen und durch das wechselvolle Schicksal hier geblieben sind. Das war keine einfache Begegnung, weil in den ersten Jahren die Deutschen entrechtet und Schikanen ausgesetzt waren.

Schon vor einem Jahr rief der Rat des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, in dem Organisationen der deutschen Minderheit vereint sind, in seiner Resolution zum Jahrestag des Ausbruches des tragischen Krieges dazu auf, beim Gedenken der Abermillionen von Kriegsoffizieren und der Opfer des NS-Deutschlands auch die Leiden der Millionen Vertriebenen und der in der von Deutschland abgetrennten Heimat Zurückgebliebenen einzubeziehen. Wir möchten der unschuldigen Zivilopfer im Geiste des christlichen Gebetes und mit Nachdenklichkeit neben den Gefallenen an allen Fronten, auch der zu Tode gefolterten Opfer der Konzentrationslager und der Gulags, der Opfern der Kriegsgefangenenlager, des Terrors während der Besatzung, der Rassenpolitik und der vielen anderen Opfer von verschiedenen Formen der Verfolgungen und Repressalien gedenken.

Dem Gedanken treu und in Anbetracht der Tatsache, dass die auf Mai 2020 geplante Versammlung des Verbandes wegen der herrschenden Pandemie nicht stattfinden darf, möchte sich der Vorstand des Verbandes namens der ganzen deutschen Gemeinschaft in Polen bei all denjenigen bedanken, die durch ihren Einsatz für den Frieden dazu beigetragen



haben, dass nach Jahren der Diskriminierung die Wahrheit über Leiden der Zivilbevölkerung in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen und der in Grenzen der II. Republik Polen lebenden deutschen Volksgruppen ins gesellschaftliche Bewusstsein vorgedrungen ist. Zusammen mit ihnen möchten wir gedenken:

- der Ermordeten, Verstorbenen und Verschollenen in ihrer Heimat wie auch bei Flucht und Vertreibung
- der Opfer der nach dem Krieg in den ehemaligen NS-Lagern und Gefängnissen eingerichteter so genannten Arbeits- und Internierungslager,
- der Verschleppten und der Opfer der Zwangsarbeit im schlesischen Kohlenbergbau und in der UdSSR und in anderen Orten,
- der sowohl um ihr Hab und Gut als auch ihrer Arbeitsplätze beraubten Menschen.

Den Bemühungen dieser Menschen haben wir zu verdanken, dass die Namen wie Lamsdorf, Lager Zgoda in Schwientochlowitz, Potulitz, Sikawa bei Lodz und viele andere auch schon mit den Nachkriegsterror gegen unsere Vorfahren im Zusammenhang gebracht werden. Gedenktafeln in Kirchen, auf Friedhöfen und an anderen Orten haben solche Tragödien wie der Tod auf dem Grund der Ostsee von Zehntausenden Flüchtlinge in den versenkten Schiffen „Wilhelm Gustloff“, „Goya“ und „Steuben“ vor dem Vergessen bewahrt. Seit 30 Jahren bemühen sich darum Organisationen und Mitstreiter der deutschen Minderheit, die oft den Widersand der Gesellschaft überwinden mussten. Wir bedanken uns bei allen polnischen Historikern und Heimatforschern, die diese oft rechtfertigten, bewusst verschwiegene, verbannte und sogar verfälschte Tragödie von Tausenden deutschen Familien entdeckten, beschrieben und der Vergessenheit entrissen haben. Die meisten Orte, Tragödien und ihre Opfer bleiben immer noch unbekannt und deshalb erinnern wir an die Resolution des Verbandsrates, des größten Vertreters der deutschen Minderheit in Polen, <http://vdg.pl/de/portal/aktuelles/kultur/item/4945-resolution-bez-zweiter-weltkrieg> und wenden uns an alle mit der Bitte, diese zu dokumentieren und vor dem Vergessen zu bewahren. Die Opfer sterben in Wirklichkeit unwiederbringlich erst dann, wenn sie der Vergessenheit anheimfallen.

Beim Erinnern möchten wir nicht die Jahrzehnte der sprachlichen und kulturellen Diskriminierung der in der Volksrepublik Polen nicht anerkannten Gemeinschaft der deutschen Schlesier, Pommeraner, Kaschuben, Ermländer oder Masuren vergessen. Die Diskriminierung wurde noch nicht vollständig überwunden und die Anstrengungen der Staaten und der internationalen Organisationen, zu denen man sich bereit erklärte, sind immer noch unzulänglich lassen die deutsche Minderheit in die Zukunft nicht ohne Sorge um eigene Sprache und kulturelle Identität schauen.

Wenn wir am Jahrestag des Kriegsendes auch an die Nachkriegsopfer und ihr Schicksal erinnern, sind wir weit davon entfernt, die Verantwortung für den 2. Weltkrieg zu relativieren. Wir sind gleichzeitig davon überzeugt, dass die Erinnerung an den Krieg und die Kriegsfolgen, wenn sie niemanden ausklammert, fördern Frieden und Eintracht. Man lernt



dabei, dass noch lange Zeit nach Kriegsende Gewalt und Hass ihre tiefen Spuren hinterlassen. Damit man aus der Geschichte überhaupt lernen kann, muss man sie lernen und beim Erzählen nichts verschweigen.

Bernard Gaida

Vorsitzender des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen





Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen  
Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce

ul. J. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 774538507, e-mail: biuro@vdg.pl, www.vdg.pl

Opole, dn. 08.05.2020

*"Wojna ta dobitnie pokazała, że cierpienie i ból dotknęły ludzi wszystkich narodowości i pamięć o tym nie może nikogo wykluczać." (z Rezolucji Upamiętniającej 80 rocznicę wybuchu II wojny światowej Rady Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce)*

### ***Z okazji 75 rocznicy zakończenia wojny***

#### ***Stanowisko Zarządu Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce***

Przed 75 laty 8 maja 1945 roku oficjalnie zakończyła się II wojna światowa. Zbudzona została idea przekucia mieczy na lemiesz. Podjęto wysiłek powrotu do pokojowego życia pomimo bólu i cierpienia, które dotknęły dziesiątki milionów ludzi wielu narodów. Jednak powojenne przesunięcia granic oraz ustalenie stref wpływów pomiędzy zwycięzcami w konsekwencji spowodowały nie tylko podział Europy „żelazną kurtyną”, ale także wypędzenia i przesiedlenia milionów osób z ich ojczyzn. Regiony niemieckiego Wschodu, Śląsk, Pomorze, Prusy Wschodnie stały się zachodnimi i północnymi terenami Polski. Na tej ziemi spotkali się Polacy w dużej części zmuszeni do opuszczenia byłych wschodnich terytoriów Polski z pozostałą niewielką resztą niemieckich jej mieszkańców, którzy na skutek różnych decyzji i kolei losów na niej pozostali. Było to niełatwe spotkanie, gdyż przez pierwsze lata Niemcy pozbawieni praw publicznych poddawani byli różnorodnym szykanom. Już rok temu Rada Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce grupująca organizacje mniejszości niemieckiej w swej rezolucji podjętej z okazji rocznicy wybuchu tragicznej wojny wzywała, by upamiętniając dziesiątki milionów ofiar tej wojny i polityki III Rzeszy pamiętać także o powojennym cierpieniu zarówno milionów wypędzonych jak i pozostałych w oderwanej od Niemiec ojczyźnie. Te niewinne ofiary cywilne chcemy upamiętnić w duchu chrześcijańskiej modlitwy i zadumy obok poległych na wszystkich frontach, zamęczonych w obozach koncentracyjnych i łagrach, ofiar obozów jenieckich, terroru okupacyjnego, polityki rasistowskiej i tak wielu innych form prześladowań i represji. Wierni tej myśli i wobec faktu, że planowane na maj 2020 roku zgromadzenie Rady Związku nie może się odbyć ze względu na panującą pandemię, Zarząd Związku w imieniu całej społeczności niemieckiej w Polsce pragnie podziękować wszystkim, którzy działając dla pokoju doprowadzili do tego, że po latach dyskryminacji do świadomości społecznej dociera prawda o cierpieniach cywilnej ludności Śląska, wschodniej Brandenburgii i Pomorza, Prus Wschodnich i Zachodnich oraz Niemców, żyjących w granicach II Rzeczypospolitej. Wraz z nimi pragniemy upamiętnić:



- pomordowanych, zmarłych i zaginionych zarówno w swych ojczyznach jak i w czasie ucieczki i akcji wypędzeni
- ofiarach powstałych po wojnie na bazie hitlerowskich obozów i więzień tzw. obozów pracy i internowania
- deportowanych i zmuszanych do niewolniczej pracy zarówno w śląskich kopalniach jak i w ZSRR i w jakichkolwiek innych miejscach
- pozbawionych swego dobytku i miejsc pracy

To dzięki wysiłkowi tych ludzi nazwy Łambinowice, Świętochłowice-Zgoda, Potulice, Sikawa koło Łodzi i wiele innych kojarzy się już także z terrorem powojennym stosowanym wobec naszych przodków. Tablice pamiątkowe w kościołach, na cmentarzach i innych miejscach, uchroniły od zapomnienia takie tragedie jak śmierć w wodach Bałtyku tysięcy uciekinierów na zatopionych statkach „Wilhelm Gustloff”, „Goya” i „Steuben”. Od 30 lat wiele z tych wysiłków jest dziełem organizacji i działaczy mniejszości niemieckiej, którzy często musieli przelamywać opór społeczny. Dziękujemy wszystkim polskim historykom i pasjonatom, którzy tą często usprawiedliwianą, świadomie przemilczaną, wymazaną a nawet zakłamywaną tragedię tysięcy niemieckich rodzin odkrywali, opisywali i upamiętniali. Większość tych miejsc, tragedii i ich ofiar pozostaje nadal nieznaną i dlatego przypominając rezolucję Rady Związku, najwyższego reprezentanta mniejszości niemieckiej w Polsce, (<http://vdg.pl/pl/component/k2/item/4945-rezolucja-upamietniajaca-80-rocznice-wybuchu-ii-wojny-swiatowej>) prosimy wszystkich o ich dokumentowanie i upamiętnianie. Naprawdę ich ofiary umierają bezpowrotnie dopiero wtedy, gdy zostają zapomniane.

W tej pamięci nie chcemy zapomnieć o dziesięcioleciach poddawania dyskryminacji językowej i kulturowej nieuznawanej w PRL społeczności niemieckich Ślązaków, Pomorzan, Kaszubów, Warmiaków czy Mazurów. Nadal nie została ona w pełni przezwyciężona a niewystarczalność zadeklarowanych wysiłków państw i organizacji międzynarodowych nie pozwalają mniejszości niemieckiej patrzeć w przyszłość bez troski o swoją językową i kulturową tożsamość.

Przypominając w rocznicę zakończenia wojny także o powojennych jej ofiarach i ich losie jesteśmy dalecy od relatywizowania odpowiedzialności za wojnę. Jesteśmy jednocześnie przekonani, że pamięć o wojnie i jej dalszych skutkach niewykluczająca nikogo jest działaniem na rzecz pokoju i zgody. Uczy bowiem jak długotrwałe są konsekwencje wojny i przemocy będących skutkiem nienawiści. By jednak historia mogła tego uczyć musi być znana i opowiadana bez przemilczeń.

Bernard Gaida

Przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce



2) Der vergessene Völkermord: Verbrechen an Sudetendeutschen 75 Jahre danach kein Thema

Vergangene Woche wurde allerorts „75 Jahre Kriegsende“ gedacht. Wie nicht anders zu erwarten, spielte in den meisten Gazetten – abgesehen von „einzelnen“ Leserbriefen (es waren bestimmt viele, aber sie wurden nicht veröffentlicht!) - die darauf folgende Vertreibung der deutschen und altösterreichischen Bevölkerung aus ihrer angestammten Heimat keine Rolle.

Gar keine? Das „OÖ Volksblatt“ stellt in dieser Hinsicht eine mehr als rühmliche Ausnahme dar, hat am Freitag letzter Woche eine ganze Seite über die Vertreibung der Sudetendeutschen – mit obigem Titel versehen – veröffentlicht.

*[siehe Kopie auf nächster Seite]*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 63, 2020*

*Wien, am 12. Mai 2020*



# Der vergessene Völkermord

Nicht nur wegen Corona: Verbrechen an Sudetendeutschen 75 Jahre danach kein Thema

Von Manfred Maurer

Rund um den 75. Jahrestag der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 waren in Europa viele Gedenkfeiern geplant. Wegen der Corona-Krise mussten sie alle abgesagt oder in den virtuellen Raum verlegt werden. Nicht gestrichen werden mussten dagegen in Tschechien Gedenkveranstaltungen für die nach Kriegsende vertriebenen oder ermordeten Sudetendeutschen. Solche waren gar nicht geplant.

## Kollektivschuldprinzip

Drei Millionen Sudetendeutschen mussten 1945 büßen für die Nazi-Verbrechen. Die Frage nach der persönlichen Schuld spielte dabei keine Rolle. Das Urteil resultierte allein aus der ethnischen Zugehörigkeit und traf daher nicht nur die Täter, sondern auch unschuldige Frauen, Kinder und Greise.

Rache für die Nazi-Gräueltaten ist aber nur ein Teil der Erklärung. Denn in den Köpfen tschechischer Nationalisten geisterte der Vertreibungsgedanke schon seit der Auflösung der Donaumonarchie herum. Einer von ihnen war Edvard Benes, Außenminister (1918–1935) und Staatschef drei Jahre vor und nach sowie Exil-Präsident während der Nazi-Besatzungszeit. Er war überzeugt: Man hätte die Deutschen schon 1918 vertreiben müssen, was aber leider damals nicht möglich gewesen sei.

1945 war es möglich. Sogar mit dem Sanktus der Siegermächte. Allerdings entsprach diese Vertreibung nicht einmal der minimalen Menschlichkeitsanspruch der Siegermächte, die im Potsdamer Abkommen im August eine Abschiebung der Deutschen „in ordnungsgemäßer und humaner Weise“ billigten.

Tausende Deutsche waren zu dem Zeitpunkt schon ermordet worden. „Rechtsgrundlage“ bilden die Benes-Dekrete. Das Dekret Nr. 5 vom 19. Mai 1945 verfügte die entschädigungslose Ent-



Brüner Todesmarsch Ende Mai 1945: Insgesamt wurden drei Millionen Sudetendeutsche vertrieben.

eignung aller „staatlich unzuverlässigen Personen“. Als solche gelten alle Personen deutscher oder magyarischer (ungarischer) Nationalität.

## „Wilde Vertreibung“

Das Dekret Nr. 33 vom 2. August spricht ihnen die Staatsbürgerschaft ab. Bereits vom Mai bis Juli werden während der „wilden Vertreibung“ Hunderttausende buchstäblich aus dem Lande gejagt. Viele fallen Massakern zum Opfer. Ende Mai werden die Deutschen in Brünn (Brno) auf den Todesmarsch nach Österreich geschickt – von 27.000 sterben nach unterschiedlichen Schätzungen 4000 bis 8000. Auf die „wilde“ folgt die systematische ethnische Säuberung: Ort für Ort werden alle Deutschen in Lagern konzentriert und bis Ende 1946 nach Deutschland und Österreich abgeschoben.

Über die Zahl der Todesopfer herrscht keine Einigkeit. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft (SL) spricht von 241.000 Toten, tschechische Historiker kommen auf deutlich geringere Zahlen.

Wie auch immer: Der Tatbestand des Völkermordes ist erfüllt. Zu diesem Schluss kam der österreichische Völkerrechtler Felix Ermacora in einem 1991 für die bayerische Staatsregierung erstellten Gutachten.

## „Milde Strafe“

Nach Lesart des tschechischen Präsidenten Milos Zeman war die Vertreibung dagegen eine „milde Strafe“. Obwohl sein Vorgänger Vaclav Havel die Vertreibung verurteilt hatte, konnte sich Prag bis heute nicht zu einer formellen Entschuldigung, geschweige denn zu Entschädigungen durchringen. Auch die 1999 vom EU-Parlament beschlossene Forderung nach Aufhebung der Benes-Dekrete verhallte ungehört.

Mit Bernd Posselt (CSU) an der Spitze hat sich die Landsmannschaft bis an die Grenze zur Selbstaufgabe, manche meinen sogar: darüber hinaus, auf die Tschechen zubewegt. Die vor fünf Jahren erfolgte Streichung der Forderung nach „Wiedergewinnung der Heimat“ aus der

SL-Satzung sorgte für heftige Turbulenzen in der Landsmannschaft, weil manche Vertriebene bzw. deren Nachkommen dies als Verzicht auf ihr Eigentumsrecht ablehnten.

## Symbolträchtige Absage

Die tschechische Rechnung, Verhandlungen mit der Landsmannschaft abzulehnen und die Causa für abgeschlossen zu erklären, ist aufgegangen. Das Thema spielt in der politischen Debatte inzwischen keine Rolle mehr – weder in Tschechien, noch im bilateralen Verhältnis mit Österreich oder Deutschland.

Posselts Traum, den alljährlichen Sudetendeutschen Tag einmal in der alten Heimat abzuhalten, hat Ministerpräsident Milan Babis als „Provokation“ zurückgewiesen. Heuer gibt es gar keinen Sudetendeutschen Tag. Das zu Pfingsten in Regensburg geplante Treffen wurde abgesagt. Das Coronavirus hat diesen Schritt erzwungen, der allerdings auch den politischen Stellenwert der sudetendeutschen Frage symbolisiert.

## So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.*



*Du musst denken, dass du morgen tot  
bist,*

*musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*





Steffen Reiche

Freitag, 08. Mai 2020

an

Liebe Predigtkreisgemeinde,

am Sonntag Kantate bleiben wir auf vielfachen Wunsch nun doch vor der Kirche, weil wir da am Sonntag Kantate singen können.

Wenn sie mögen, seien Sie also mit dabei am Sonntag um 10.00 Uhr mit Akkordeon und Trompete als Begleitung.

Wenn nicht, können Sie die Täglichen Andachten von HauptstadtTV hier nachlesen.

Ihr Steffen Reiche

**Freitag 08.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

Die Losung von heute aus Psalm 119 ist: „HERR, lass mir deine Barmherzigkeit widerfahren, dass ich lebe.“ Heute vor 75 Jahren war Deutschland als Volk, als Land in der Mitte des zerstörten Europa, darauf angewiesen wie wohl fast kein Volk je zuvor. Zweimal haben unsere Urgroßväter und Großväter Krieg begonnen. Der Doppelte Weltkrieg ging von 1914 bis 1945. Und dann begann nahtlos der Kalte Krieg, der bis 1989 dauerte. Das ist das kurze 20. Jahrhundert von 1914 – 1989. Heute vor 75 Jahren endete dieser Wahnsinn des Krieges, der über 50 Millionen Menschen tötete, der Tausende von Städten, die Bauleistung von Milliarden von Menschen über Hunderte von Jahren zerstörte. Der Krieg, in dessen Schatten die Shoa stattfand, die Katastrophe für das jüdische Volk, der 6 Millionenfache Mord an wehrlosen, unschuldigen Opfern, die mit dem Krieg nichts zu tun hatten.

Die gemordet wurden in krankhaftem Hass gegen das einzigartige Volk Gottes in der Welt. Nun aber wurde es noch einzigartiger. Und nun nicht mehr wegen seiner Leistungen! Die in Nobelpreisen gemessen so hoch sind wegen des Lesefleißes von Juden über 2 000 Jahre. Oder in wirtschaftlicher Leistungskraft gemessen so hoch ist, weil diese klugen Leute keine einfachen Handwerker sein durften, sondern seit Jahrhunderten in Nischen wie das Bank- oder Kaufmannsgewerbe abgedrängt wurden. Und dann Erfolg hatten wie beim KaDeWe oder eben wie die Rothschilds. Dieser Tag heute erinnert uns Deutsche, mittlerweile mehrfacher Exportweltmeister, bis zum Ende aller Zeiten daran, dass wir auf diese Barmherzigkeit der Völker der Welt angewiesen waren und sind. Ja, wir können dankbar und stolz sein, dass es uns gelungen ist, diese Barmherzigkeit Gottes zu erlangen



## **Seite 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

und ebenso die Barmherzigkeit der Völker der Welt, die sich in der Bereitschaft zu vergeben zeigt. Ja, wir können stolz sein, dass wir bei der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland, als die Welt zu Gast bei Freunden war, das beliebteste Volk der Erde gewesen sind.

Also uns vom letzten Platz bis auf den 1. Platz vorgearbeitet haben. Auch weil wir gezeigt haben, wie man mit Selbstkritik stark werden kann und wie man aus Fehlern lernen kann. Kein Grund zu neuer Hochmütigkeit!!! Aber Anlass, andere so sein zu lassen wie sie sind, ohne dabei einfältig zu sein. Einfach und klar ja. Da bin ich dabei. Aber diese heutige grassierende Einfalt ist doch nur die Bequemlichkeit etwas zu erkennen, weil man sonst ja etwas tun müsste. Und nicht weiß was. Oder schlicht Angst hat. Aber damit sind wir schon einmal auf die Nase gefallen. Und mussten uns dann befreien lassen. Deshalb gilt noch immer und wird immer gelten: Wehret den Anfängen. Von allem, was uns morgen die Freiheit von heute nehmen wird. Und wenn die Stadt Berlin, die in diesem Jahr vor 100 Jahren zu dieser großen und großartigen Stadt zusammengelegt worden ist – aus Berlin und Cölln, Charlottenburg und Spandau und Köpenick und anderen, einen Feiertag schenkt, dann sollen wir nicht nur mit Bier und Wein den Frühling feiern, sondern durch Nachdenken lernen, vor zu denken. Innehalten und Einhalten. Und unseren Gedanken Beine machen, damit sie in der Lage sind, uns voran zu bringen. Bleiben sie gesundBehütet.

### **Sonnabend 09.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

heute vor 260 Jahren hatte Nikolaus Graf von Zinzendorf seinen 2. Geburtstag. Den in die Ewigkeit. Ihm verdanken wir die Tradition der Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine. In diesem Jahr gibt es schon die 290. Auflage. Losung kommt natürlich von Los. Da ist etwas ausgelost worden. Ein Wahlspruch oder ein Motto, nach dem man sich richten will. Oder Losung ist ein Slogan, ein einprägsamer Spruch zum Beispiel in der Werbung. Oder es ist beim Militär ein Kennwort, ein Codewort, an dem man sich erkennt. Und das hat vor 290 Jahren Graf Zinzendorf in seinem Gut, wo sie unter des Herrn Hut leben wollten, aufgenommen. Und hat für jeden Tag eine Losung, einen Satz aus der Bibel ausgelost.

Im 5. Buch Mose, am Ende des Pentateuch, lesen wir die Losung für heute: „Der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände.“ Das können wir doch nun jeden Tag sehen, dass Gott diese Zusage gehalten hat. Wir können es nicht nur an den Juden sehen, die in ihrem Staat, dem Staat Israel mit riesigen Unterbrechungen seit 3000 Jahren, seit König David leben. Und die dort heute so gut leben, wie noch nie zuvor Menschen dort lebten. Und es fließt dort heute nicht nur Milch und Honig, sondern auch Hightech und beste Bildung. Faszinierende Kultur ist dort möglich geworden. Wie noch nie zuvor. Und wie in keinem Land rings herum. Und die Menschen, leben dort auch länger als je zuvor. Und der Segen Gottes ist von den Juden übergegangen auf das neue Volk Gottes, an das Volk des Neuen Bundes, des Neuen Testaments.

Und auch wir leben heute in einem für alle früheren Generationen undenkbareren Wohlstand. Und wir leben dieses grandiose Leben länger als alle Generationen vor uns. Wir leben im Durchschnitt 80 bzw. 85 Jahre und nicht nur wenn's hoch kommt 80 Jahre, wie der Psalm 90 es sagt. Allerdings leben wir dieses Leben zum einen zu Lasten der Natur und zum andern auch auf Kosten anderer Regionen dieser Erde. Die wir ausbeuten, so wie



früher die Armen hier ausgebeutet wurden. Wir sollten deshalb auf den ehemaligen UN-Generalsekretär Ban Ki-moon hören, der uns gerade gesagt hat: „Wir sind die erste Generation, die die Armut beenden kann, und die letzte, die den Klimawandel begrenzen kann.“ Wir kennen die Situation doch überall in der Welt, denn wir Deutschen sind Reiseweltmeister. Und erleben, dass „der Tourismus zerstört, was er sucht, indem er es findet.“ wie es uns Magnus Enzensberger sagt. Wir sind also in der Verantwortung. Wir in besonderer Weise. Weil wir haben doch im Abendland mit Blick auf Gottes Schöpfung die Allgemeinen Menschenrechte definiert und deklariert. Nun müssen wir uns auch daran halten, denn wir haben uns und der Welt doch gesagt, was gut und richtig ist. Mit dem Lehrtext von heute aus dem bald 2000 Jahre alten Brief von Paulus an die Gemeinde in Korinth, wird uns gesagt: „Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.“ Lassen sie uns bitte treu bleiben. Wenn wir nicht Gott und unseren Nächsten treu bleiben, werden wir erleben, dass auch uns das nicht gut tut. Dass es uns und unsere eine Erde zerstört. Dass es unser so großartiges und langes Leben zerstört. Bleiben sie gesundBehütet.

#### **10.05.2020 4. Sonntag nach Ostern Kantate**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde, heute ist der Sonntag Kantate.

„Singet dem HERRN ein neues Lied!“ aus Psalm steht für diesen Sonntag und diese Woche. An diesem Sonntag dürfen wir wieder zurück in unsere Kirchen. Der so in der Menschheitsgeschichte einmalige globale Shutdown auch für Gottesdienstorte, für Kirchen, Synagogen und Moscheen, wird nun gelockert. Aber das Singen ist in Rücksicht auf den Nächsten in unseren Gotteshäusern nicht empfohlen. Also eigentlich geboten, es nicht zu tun. Und das am Sonntag Kantate! Wenn wir Gott doch eigentlich ein Neues Lied singen wollen und sollen. Das ist so gegen mein Gefühl und Herz, dass wir nun, obwohl wir in die Kirche dürften, an diesem Sonntag davor bleiben. Lieber vor der Kirche singen, als in der Kirche nur beten. Denn wer singt, betet doppelt. Und das ist doch nicht nur eine Behauptung von Augustinus, sondern er hat es erlebt und gespürt.

Wenn man singt, dann vibriert der ganze Leib mit, dann muss man doppelt soviel Luft holen, als wenn man nur betet. Ob allein, im stillen Kämmerlein oder in der Kirche mit der ganzen Gemeinde. Und Singen, vor allem gemeinsam Singen fehlt uns allen doch am allermeisten. Gebetet haben viele von uns in den letzten Wochen so viel wie noch nie. Aus Angst und mit Hoffnung. Ich will auch in Zukunft gern negativ getestet sein, aber positiv denken. Und will Balance halten. Den richtigen Ton halten. Das fällt vielen zunehmend schwer, vor allem in der Politik, die auf den Meinungsumfragen surft. Und sie beginnen einen Wettlauf um die meisten Lockerungen. Aber das ist genauso dumm wie die wachsende Oberbedenkenträgerei. Die grassierende hygienical correctness, die immer noch eins draufpacken will auf die Vorgaben der Bundesregierung. Wie ich es immer wieder gerade in unserer Kirche sehe, lese und erlebe. Ich bleibe evangelisch und werde nicht wie so viele in den letzten Wochen ev-ängstlich.

Deshalb lassen sie uns bitte singen am Sonntag Kantate. In dieser Not dann eben vor der Kirche. Mit dem nötigen Abstand. Überall, wo wir können. Luther hat nicht nur selber viel gesungen, sondern auch der Kirche das Singen beigebracht. Zuvor wurde nur in der Kirche gesungen, aber nicht wirklich von der Kirche. Die Mönche, die Chorherren sangen im Hohen Chor für die Gemeinde, für das einfache Volk. Aber Luther hat der Kirche das



## **Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Singen ermöglicht. Alle sollten singen. Weit über 30 Lieder in unserem Gesangbuch sind von ihm. Manchmal gar ist beides von ihm, Text und Melodie, wie z.B. bei der Marseillaise des Protestantismus „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Von Paul Gerhardt, der in Luthers Fußstapfen ging, kommen 24 Lieder und von Jochen Klepper aus Nikolassee 12 Lieder unseres Gesangbuches. Wir sollen uns die Nachtigall als Vorbild nehmen, denn sie macht alles fröhlich überall mit ihrem lieblichen Gesang. Sie ist die rechte Sängerin, der Musik ein Meisterin, wie Luther es in einem seiner schönen Lieder singt. Und wir sollen singen, weil zu Singen am wirksamsten ist gegen den Teufel, gegen das Böse, gegen alle Formen von Depression und Niedergeschlagenheit. Denn wir wissen doch: Wo man singt, da lass Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder. Wenn man singt, treibt man sich selbst die Bösheit aus. Denn wer singt oder zumindest Lieder hört und mitsummt, vielleicht nur in Gedanken, der schwingt sich in die Sphären Gottes. Denn das denken wir doch alle, obwohl wir nichts wissen vom Himmel, weil wir noch nicht da waren, aber stellen es uns dort als ewige Harmonie, als Konzert der Engel vor. Und selbst wenn wir unsere Klage in Trauergesänge legen, wie es Jeremia mit seinen Klageliedern gemacht hat, wie es Psalmbeter mit ihren Psalmen gemacht hat, so dass Jesus dann sogar einen Psalm am Kreuz herausgeschrien hat.

Die Psalmen sind das Liederbuch Gottes, sagt Luther und die Reformierte Kirche hat einen Psalter, eine Vertonung aller 150 Psalmen, die sie regelmäßig jeden Sonntag im Gottesdienst singen. Und so wahr es ist, dass wir viel von unserer Mutter Kirche, der Katholischen Kirche gelernt haben, so wahr ist es, dass das Singen aller zum Lobe Gottes, die Katholiken von uns und mit uns gelernt haben.

Zu Singen ist systemrelevant. Denn eine Kirche, die nicht mehr singt, eine Gesellschaft, die nicht mehr singt, die ist im Sterben und bereitet sich stumm und bescheiden auf das ewige Singen bei Gott vor. „Der Herr aber wird dir in allen Dingen Einsicht geben.“ ist der Lehrtext für heute, den Paulus an Timotheus schreibt. Singen gibt uns Einsicht in die Urgründe unserer Seele! Singen bringt uns zum Schwingen. Singen ist die wirkliche und beste Lockerung, die sein muss, damit wir leben. Wer singt, wird nicht wehleidig, wie es manche in den letzten 6 Wochen geworden sind, sondern selbstbewusst. Weil er sich selber im Singen ganz anders erlebt! In den Schwingungen, die aus dem Singen hervorgehen, weil wir ja beim Singen selber schwingen. Und auf diesen Schwingen kommen wir Gott näher als sonst im Leben oder im Gebet. Denn Gott singt mit uns, wenn wir singen. Bleiben sie gesundBehütet.

### **Montag 11.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.“ aus dem Lukas-Evangelium ist für den heutigen Tag ausgelost. Der Satz ist aus folgender Geschichte: Als sie weiterzogen, kam Jesus in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll! Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.



## **Seite 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Die beiden Menschen Maria und Martha stecken in uns beiden. Wir brauchen beides – die vita activa und die vita cotemplativa. Das Zuhören und das Machen. Das Aufnehmen und das Abgeben. Jesus hat die beiden Menschen erlebt – Maria, wie sie sich zu ihm gesetzt hat und in den Geschichten Jesu Gott ganz nahe sein wollte. Und Martha, die ganz geschäftig die wunderbare Gastgeberin sein wollte. Mein Großmutter hieß Marthel und ich habe sie sehr gern gehabt. Aber sie war auch eine Martha, konnte kaum zuhören, war immer aktiv, wollte immer reden und tun, immer geben. Aber wir müssen eben nicht nur schlafen, um leben zu können. Sondern wir müssen auch aufnehmen können, um geben zu können. Wir müssen zuhören, um reden zu können. Wer zugehört hat, der kann antworten, der kann in Vollmacht reden, weil er weiß, wovon er redet. Immer wenn mir einer sagt „Lass uns mal wieder quatschen.“ werde ich rot. Zum einen vor Zorn. Denn ich will nicht quatschen. Das wird dann immer nur noch quätscher. Und zum anderen vor Scham, denn mir liegt auf den Lippen: „Zum Quatschen habe ich keine Zeit.“ Um nicht missverstanden zu werden: zum Seele baumeln lassen schon. Denn das ist lebens-Not-wendig.

Jesus zu zu Hören ist befreiend. Denn so lernen wir, was wirklich notwendig ist. Es ist deshalb das gute Teil, was wir wählen sollten, weil es uns befreit vom Sorgen müssen. Weil das Zuhören uns in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes stellt.

Jesus will keine anderen, keine neuen Gebote aufstellen, sondern will, dass wir ihm zuhören, dass wir in dem Hören Gott nahe kommen. Wer Jesus zuhört, spürt Gott! Weil Gott durch ihn redet. Weil Gott sich uns in Jesus zuwendet. Und er kommt nicht nur zu uns, sondern er will uns in dieser Nähe wirklich alle Last abnehmen und neue Lust am Leben stiften. Jesus ist das Evangelium, ist Frohe Botschaft. Und macht uns frei. Und er nimmt, bis hin zum Kreuz, uns alle menschliche Last ab! Weil er selber durch alle menschliche Not vor den Augen seiner Jünger, seiner Freunde gegangen ist. Corona-Zeiten waren Zuhör-Zeiten. Auf Gott. Auf seine Schöpfung. Auf unsere Nächsten, die uns manchmal überraschend nahe waren. Und deshalb müssen wir jetzt, nach der ersten Welle, vor der 2. und 3. Welle wissen, dass eine Zunahme an Mobilität auch zu einer Zunahme an Mortalität führen wird. Vorsichtig und Vorausschauend müssen wir deshalb also bleiben in diesen Tagen! Wo nun mit der gleichen Verbissenheit gelockert wird, mit der wir vorher den Shutdown vollzogen haben. Balance halten ist daher genauso wichtig wie Abstand halten.

Bleiben sie gesundBehütet.

### **Dienstag 12.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi kommt der heutige Lehrtext: „Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei.“ Immer wieder wird überlegt, wo Erkenntnis entsteht! Und wie das Verhältnis von Herz und Hirn zu gewichten sei. Ich denke, dass Paulus ins Schwarze getroffen hat, wenn er nicht den Ort für Erkenntnis thematisiert, sondern die Haltung, in der bzw. aus der Erkenntnis wächst. Die Liebe ist die Haltung, in der wahre, wirkliche Erkenntnis am Besten wächst. Denn die Liebe gibt mir die größtmögliche Offenheit – für den Anderen, das Andere. Ich kann ihn so sehen, wie er ist, weil ich ihn in Liebe annehme und ihn nicht nach meinem Bilde, nach meinen Gedanken forme.



## **Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Liebe weitet die Augen, die Ohren, alle Sinne! Und mit allen Sinnen mache ich mir ein Bild von meinem Gegenüber. Ich will meinen Nächsten, den ich liebe, ja eben auch nicht nutzen, erst recht nicht ausnutzen, sondern sehe ihn als Geschenk Gottes für die Welt. Das ist auch die Haltung, in der wirkliche Liebe wachsen kann. Denn ich frage mich nicht: Wo komm ich her, wo geh ich hin?

Sondern nehme mich selbst an als Geschenk Gottes an mich, an die Welt. Und habe Freude an seiner Liebe zu mir. Diese Liebe Gottes zu mir, lässt mich mir selber liebenswert werden. Und so von Gott geliebt, kann ich Gott auch lieben. Weil ich spüre, glaube, denke, dass dieser unbegreiflich große Gott mich angenommen hat und liebt. Und diese Haltung der Liebe hat Jesus ganz erfüllt. Hat ihn ganz ausgefüllt. So wie kein anderer Mensch vor ihm und nach ihm hat Jesus diese Liebe Gottes gespürt, erwidert und daraus gepredigt. Und allein darin ist er Gottes Sohn, ist er der menschlichste Mensch von allen Menschen.

Und vor allem hat er so die scheinbar unermessliche Menge an Vorschriften und an Gesetzen, die Mose dem Volk im Namen Gottes vorgegeben, über die 10 Gebote hinaus, kondensiert und konzentriert im Grunde auf ein einfaches Gesetz, das dreifaltig ist: Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie dich selbst.

Liebe in drei Richtungen – das öffnet den ganzen Raum der Liebe. Anders als es die Kirche in bald 2 000 jähriger Irrlehre getan hat, wenn sie von einem Doppelgebot der Liebe spricht und damit die Liebe auf dem Strich gehen lässt zwischen Gott und dem Nächsten. Aber ich bin ja eben auch gemeint und erst diese drei Dimensionen der Liebe öffnen den ganzen Raum der Liebe, in dem ich leben darf.

Der große Jude Martin Buber hat nach dem Desaster des 1. Weltkrieges wie Karl Barth die Theologie, die ja auch so dramatisch versagt hatte, dass sie in den Schützengräben des 1. Weltkrieges gleich mit erschossen wurde, neu begründet. Er hat ein das Denken völlig denkendes Buch geschrieben: „Ich und Du“. In dem Buch zeigt Buber, dass wir ICH überhaupt nur denken können, weil wir von einem DU angesprochen wurden. Weil Gott uns anspricht, weil unsere Eltern uns ansprechen, entwickelt sich ein Ich in uns. Und Eugen Rosenstock-Huessy, der zum christlichen Glauben konvertierte Jude, der mit Buber sehr eng befreundet war, hat in seiner „Sprache des Menschengeschlechts“ gezeigt, dass die menschliche, die natürliche Reihenfolge der Grammatik eben mit Du beginnt und dann das Ich aus dieser Begegnung entsteht. Und dass der Mensch erst dann, erst danach, überhaupt erst anderes, das Er, Sie und Es wahrnehmen kann.

So hatte auch schon ein anderer Jude Gott gebeten, ihm ein gehorsames Herz zu geben. „Der HERR sprach zu Salomo: Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.“ Und dieser König gilt bis heute mit den von ihm geschriebenen oder ihm zugeschriebenen Büchern als der weise König Salomo. Wir sind gut beraten, ihm und Paulus in dieser Haltung, dieser Erkenntnis zu folgen. Bleiben sie gesund Behütet.

### **Mittwoch 13.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.“ sagt Salomo in seinem Gebet bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem, den er Gott bauen durfte. Und ich habe mich immer



als Kind und auch später gefragt, wie das denn gehen soll. Und habe da natürlich meinen eigenen Verstand als Grundlage angelegt und gedacht, auch wenn Gott natürlich unendlich viel mehr kann als ich, wie soll Gott in das Herz aller Menschenkinder gucken, sie alle besser kennen als sie sich selbst. Heute, wo es moderne von Menschen geschaffene Quantencomputer gibt, haben wir eher ein Verständnis dafür, dass Gott das in einer für uns nicht erkennbaren Weise können kann. Aber wenn ich das glaube, dann frage ich mich zugleich, warum Gott so viel zulässt, warum so viel auf Gottes Erde, in seiner Schöpfung passiert, was er nicht wollen kann. Wo er von Millionen von Menschen gebeten wird, es nicht zuzulassen und es dann manchmal eben doch passiert oder passiert ist und wir es nicht fassen können. Ob das nun das Erdbeben von Lissabon ist oder der Flug in die Twin-Tower von New York oder dass ein depressiver Pilot ein vollbesetztes Flugzeug gegen den Berg fliegt. Und damit sind wir bei der schwersten Frage der Theologie, der Frage nach Gottes Gerechtigkeit, der Theodizee-Frage. Warum lässt Gott so etwas zu? Und greift nicht ein und lenkt das Herz der Menschen, die es verhindern könnten?

Wir kennen nicht das Herz Gottes, außer dass wir im Glauben an Jesus erkennen können, dass Gott ganz Liebe ist, voller Liebe zu uns. Und dass er in dieser Liebe mit uns leidet, uns auch im Leid nicht allein lässt. Das also seine Gerechtigkeit darin besteht, dass er uns in jedem Fall bis zu unserem 2. Geburtstag durch unser Leben begleitet und uns dann in seiner Ewigkeit ganz bei sich sein lässt.

Wir fragen uns ja ständig: Was wird aus mir? Gibt es den Gott, an den ich glaube eigentlich? Das weiß ich nicht. Keiner weiß es, weil man Gott nicht wissen kann. Aber ich wette mit Ihnen, dass es Gott gibt. Wie der französische Philosoph Blaise Pascal mit den Menschen seiner Zeit im 18. Jahrhundert für unseren Gott gestritten hat. Ich glaube, dass es Gott gibt, mit jeder Faser meines Herzens und jeder Windung meines Verstandes. Und wenn einer von uns das nicht glaubt, dann ist das sein Recht, was Gott uns ja erst durch Jesus eingeräumt hat! Denn die Freiheit zu glauben oder eben nicht, gibt es erst durch Jesus Christus. Und deshalb gibt es diese Freiheit an anderen Orten bis heute nicht, z.B. in der gesamten muslimischen Welt.

Aber wenn jemand ihm nicht glaubt und dann, nach unserem Tod, sieht, dass es ihn gibt und gab all die Zeit unseres Lebens, dann hat er doch etwas versäumt in seinem Leben oder? Ich weiß, natürlich kann es auch so sein, dass wir nach unserem Tod merken oder eben genauer dann nicht merken, dass es Gott gar nicht gab. Dann hatten die Anderen recht. Aber ich will uns eines sagen: auch dann würde ich froh sein oder nein besser, auch dann entscheide ich mich anders als die, die nicht glauben können, schon heute Gott zu glauben, weil es mir gut tut, weil es mein viel zu kurzes Leben reicher und schöner macht, als ohne Gott zu leben.

Und so rufe ich uns mit Worten des Lehrtextes von heute aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki zu: „Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärkte euch in allem guten Werk und Wort.“ Bleiben sie gesundBehütet.



**Donnerstag 14.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?“ fragt uns die Losung aus dem Buch Hiob heute? Natürlich nicht. Sonst wäre Gott nicht Gott. Aber dann fängt es mit der Angst an bei uns. Wenn Gott alles sieht und ich mich wie Adam nicht verbergen kann und es dann aber doch töricht mache und mich hinter den Baum stelle und dort ertappt werde. Dann wird der Glauben an Gott zu einem einzigen Alptraum. Dem man nicht entrinnen kann. Und in dem manche aus Angst vor Gott in die Klappse kommen oder schlicht Gott leugnen und aufhören zu glauben. Oder mit dem Tintenfass nach diesem unnahbaren, unerträglichen, feindlichen Gott werfen. Oder eben mit Paulus und Luther anfangen, ihr Bild von Gott von Jesus zu übernehmen. Und das ist kein Bild, keine Vorstellung, keine Erfahrung von Gott, wo man sich aus Angst vor Gott in die Hosen machen muss. Sondern das ist ein Leben mit Gott, wo Gott mich auf Augenhöhe anspricht und mich sein lässt, wie er mich gemacht hat.

David staunt in seinem Psalm 8 über den Menschen und erkennt im Glauben, dass Gott uns als Menschen wenig niedriger gemacht hat als Gott. Also muss ich als Freund und Nachfolger Jesu weder Gott täuschen wollen, noch Angst vor Gott haben. Sondern darf aufrecht gehen und bei allem was ich tue, darauf hoffen und glauben, dass Gott es sieht oder zumindest sehen könnte, wenn er will. Das gilt auch, wenn ich mal nicht so gut drauf bin, wenn ich krank bin, wenn ich versage. Das gilt, wenn ich einen anderen Menschen liebe und ihn umarme, wenn ich vor einem Anderen, meinem Nächsten, ganz nackt bin, so wie mich Gott geschaffen hat. Und erkenne, wie ich erkannt werde.

Die Bibel redet von dem, was Freud mit uns als Sex bezeichnet, als dem Erkennen. Ein Mann erkennt seine Frau, ein Mensch einen anderen. Und das ist wunderbar ganzheitlich. Weil es ja gar nicht nur um den Körper geht, sondern um den von der Seele zum Leib gemachten Körper: Und mit dem Leib erkenne ich meinen Nächsten eben in dieser Einheit von Leib und Seele, von Körper und Geist. Ich finde es wunderbar, dass ich mir von Jesus so habe von Gott erzählen lassen, mit Jesus gemeinsam Gott so glaube, dass ich mich nicht vor ihm verbergen will. Das ich Gott nicht täuschen will. Sondern in Gott mein bestes Bild von mir erkenne, so wie mich Gott gewollt und gemeint hat.

Hiob hat auch ganz auf Gott vertraut. In einer für damalige religiöse Verhältnisse unerhörten und revolutionären Weise. So dass seine Freunde an ihm irre wurden. Hiob aber nicht an Gott. Seine Freunde dachten auch, Gott lässt sich nicht täuschen. Aber was einem im Leben begegnet, das ist Lohn oder Strafe für das, was man getan hat. Das eigene Tun und das Ergehen stehen unauflöslich wie Ursache und Wirkung in Wechselwirkung. Aber Hiob hält, wie wir wissen zu Recht, dagegen, dass er nichts getan hat, was Ursache für solche Folgen sein könnte. Im Lehrtext von heute fordert Paulus die Korinther auf: „Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?“ Wenn ich glücklich und dankbar bin, wenn ich erfüllt bin oder mich selig fühle, dann erkenne ich, dass Jesus Christus in mir ist. Aber wenn ich traurig oder verzweifelt bin, dann fällt mir das schwer. Und dann brauche ich die Hoffnung des Evangeliums, damit mein Geist wieder licht wird, damit wieder helle werde.



Bleiben sie gesundBehütet.

Steffen Reiche

Anhänge 17.05.2020, 12:49 Uhr

Liebe Predigtkreisgemeinde,

noch einmal haben wir, damit wir singen können, den Gottesdienst vor der Kirche gefeiert.

Auch am kommenden Sonntag ist der Gottesdienst, wie von vielen gewünscht, vor der Kirche, damit wir singen können.

**Aber am kommenden Freitag, 22. Mai um 19.30 ist, mit dem nötigen Abstand und nur 50 Personen, ein erstes Konzert in der Kirche.**

Sie hören dann Geistliche Lieder von Dilian Kushev, wie Nessun Dorma, Ave Maria, Halleluja oder Sole Mio und andere. Das Plakat habe ich Ihnen angehängt.

Hier nun auch die Predigt von heute.

Ihr Steffen Reiche

Predigt zu den biblischen Texten des Sonntags am 17. Mai 2020 von Steffen Reiche

Gnade sei mit Euch von dem, der sein wird, der er sein wird, von dem „Ich bin, der ich bin.“

Von dem der nicht zu sehen ist, sich aber zeigt,

der zu sehen sein wird, wenn wir da sind, wo wir hinkommen sollen.

Liebe Schwestern und Brüder,

unsere heutige Losung für den Sonntag Rogate stammt aus einem Gebet. Nicht irgendeinem! Sondern dem Gebet, was König Salomo bei der Einweihung des 1. Tempels in Jerusalem als Tempelweihgebet gesprochen hat. „Der HERR, unser Gott, neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen.“ Man muss schon genau zuhören, genau lesen, damit man die hilfreiche Botschaft versteht.

Die Gemeinde, die diesen erstmals gebauten Tempel gemeinsam mit ihrem König einweiht, von dessen Nachfolgerbau heute auch nur noch die Klagemauer steht, bittet Gott, dass er ihr Herz zu sich neige. Sie fordern nicht sich selber auf, dass sie ihr Herz Gott zuneigen. Da ahnen sie, dass das nicht funktioniert. Sondern sie greifen, wegen der Starre ihrer eigenen Herzen, gleich zu Gott und bitten ihn, dass er machen möge, was sie nicht



können. Vielleicht sogar eben nicht einmal können können. Und so bitten sie in der wundervollen Weisheit, die dem König Salomo, dem Sohn Davids zugeschrieben wird, gemeinsam darum, dass Gott die Herzen der Menschen sich selbst zuneige.

Menschlicher Stolz führt dazu, dass wir uns so schlecht neigen können. Wenn wir uns vor einem Mächtigeren, Größeren verneigen, wissen wir in der Regel wo sein Thron steht und wohin wir uns vor wem verneigen. Aber bei Gott wissen wir im Grunde nicht einmal genau, wohin, in welche Richtung wir uns verneigen sollen. Und deshalb ist es eine wunderbare Weisheit, gemeinsam Gott zu bitten, zu beten, dass er unser Herz neige. Also den Widerstand überwindet und uns neigt und zugleich nicht irgendwohin, sondern wirklich in seiner Richtung. Nicht etwa ins Nichts oder in die Sinnlosigkeit, also Richtung Teufel. Sondern vor Gott, zu Gott, also Richtung der Sonne unseres Lebens, der wir uns verdanken.

Und wenn das gelungen ist, betet und bittet, ja hofft Salomo, dass wir dann wandeln in seinen Wegen. Nicht laufen. Nicht gehen. Nicht marschieren. Sondern wandeln. Das ist eines meiner Lieblingsworte. Nicht nur weil es so schön klingt, sondern weil es etwas so Schönes bezeichnet. Wandeln ist Gehen in größter Freiheit und Gelassenheit.

Es gibt Wandelgänge. Man kann Lustwandeln. Man kann in Gottes Wahrheit wandeln. Wandeln ist ein Gehen, bei dem man sich verwandelt. Wenn man wandelt, dann wandelt man sich selber um.

Beim Gehen kommt man irgendwo an, denn man hat ja ein Ziel vor den Augen. Beim Wandeln aber findet man zu sich. Ich gehe leider zu häufig oder renne, laufe oder marschiere. Aber ich wandle zu selten. Denn wer in Gottes Wegen wandelt, hören Sie, nicht auf, sondern in Gottes Wegen, der ist bei seinem Wandeln von Gott umgeben. Von allen Seiten umgibt uns Gott dann. Im Paradies laufen wir dann auch nicht mehr. Wir gehen nicht mehr, sondern wir wandeln im Paradies. Wohin wir uns auch wenden im Wandeln, sind wir von Gott umgeben. Wer aufhört zu laufen und schon anfängt zu wandeln, für den wird schon unsere Welt, also Gottes Schöpfung, zum Paradies.

Wir reden manchmal davon, dass jemand auf die schiefe Bahn gekommen ist. Also eine geneigte Bahn, auf der man ins Trudeln kommt. Wo es mit geheimer Schwerkraft immer weiter nach unten kommt. Aber wenn Gott uns zu sich neigt, dann ist die Bahn nicht nach unten, nach links oder rechts geneigt, sondern dann neigt sich diese Bahn nach oben. Sie führt uns aus uns selbst heraus zu Gott und schenkt uns dann selbst uns ganz neu wieder.

In der Taufe werden wir neu geboren und bekommen dann, zumindest früher, ein neues Kleid angezogen. In Gottes Wegen wandeln, in seiner Wahrheit wandeln, ist ein sich von Gott taufen lassen in Permanenz.

Der große Wissenschaftler Archimedes, sie wissen schon, der nackt aus der Badewanne durch die Stadt läuft und schreit „Heureka“ – „Ich habe es gefunden“, der hat mal in scheinbar unüberbietbarem Hochmut gesagt: „Zeige mir einen Punkt, wo mein Fuß fest steht. Und ich bewege die Erde.“ Das ist physikalisch gesehen völlig richtig.

Würden wir einen solchen Punkt finden oder haben, könnten wir die Erde bewegen. Aber im Glauben, in der Neigung zu Gott, haben wir diesen schon Punkt gefunden. Und wer diesen Punkt in Gott wirklich gefunden und angenommen hat, der bewegt sich! Der bewegt andere Menschen. Der bewegt sogar mit seinen Gebeten Gott. Der bewegt und also verändert die Erde. Der kann aus dieser Krise gestärkt hervorgehen. Der hat dann sogar



die Kraft, die Moderne neu zu erfinden. Der hat die Kraft und die Vollmacht, unsere menschliche Entwicklung, die doch spürbar vor die Wand gelaufen ist, in einer neuen Weise zu entwickeln. Uns noch einmal neu, nicht nur Lebensmut zu geben, sondern auch Perspektive. Denn die fehlte uns doch zunehmend bevor das Virus uns zum Stillstand zwang. So können wir uns von Paulus neu für diese Woche nach dem Sonntag Rogate – Betet sagen lassen: „Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.“

Und so beten wir mit dem Juden Jesus das Vaterunser, beten wir für die Juden, dass sie nun endlich wirklich sicher leben können – in Israel, aber auch hier bei uns in Deutschland und überall in der Welt. Und sind gehalten, Frieden zu stiften, zwischen Juden und Muslimen.

Die Juden sind bereit und in der Lage, Frieden zu schließen und halten ihn doch auch konsequent ein – mit Ägypten und mit Jordanien zum Beispiel. Und vielleicht gelingt ja aus der Annäherung mit Saudi-Arabien ein großer Friedensschluss für den Nahen Osten – gebe es Gott. Aber die eigentliche Provokation für die Muslime rundherum ist doch, dass die Juden, dass Israel es wieder geschafft hat, aus diesem kargen Land ein Land zu formen, in dem wirklich Milch und Honig fließt. Das wirtschaftlich prosperiert, so ganz anders, als die Nachbarn.

Die Hände, die zum Beten ruhen, die macht Gott stark zum Tun. Deshalb lassen sie uns noch einen Blick werfen, auf die Haltungen der Menschen beim Beten und wie sie darin stark gemacht werden zum tun. Die Juden tänzeln beim Beten – sie lesen betend ihre Psalmen, beugen sich vor Gott mit ihrem ganzen Körper und knicken ein in den Knien, um sich vor Gott klein zu machen, dass sie besser spüren, wie groß Gott vor ihnen ist und rufen Amen.

Wir falten die Hände und schließen die Augen und beugen unser Haupt vor Gott und stimmen zu mit Amen – wahrlich, wirklich, JA.

Beten und etwas tun. Das wirkt. Aus dem Beten kommt etwas, folgt etwas, sonst wirkt es nicht. Wahrhaftiges Beten verändert den Geist und dann die Seele und den Leib.

In Oxford im Großen Saal des Neuen Kollegs musste vor einiger Zeit nach über 100 Jahren das Dach erneuert werden. Dieser Saal war groß, gab den Gedanken Raum und war wie ein Gebet, weil er die Gedanken nach oben zog. Als man sich an die Arbeit machte, merkte man, dass die Balken aus einem Stück waren und über die ganze Breite des Hauses gingen. Man suchte nach solchen Balken, aber man fand in England nirgends solche großen Bäume. Man war verwundert und verzweifelt. Wo hatte man nur damals diese großen Bäume gefunden? Als man schon beginnen wollte, die Deckenbalken aus zwei Stämmen zu machen, fiel einem der Professoren ein, dass in der Gründungszeit des Kollegs auch Land gekauft worden war in Wales. Aber niemand hatte es je besucht. Er schlug vor, dorthin zu reisen und einen letzten Versuch zu wagen, dort vielleicht diese großen Bäume zu suchen. Begeistert kam er zurück. Dort standen sie. Der Architekt des Kollegs hatte das Land gekauft, dort die Bäume gepflanzt und nun standen sie nach über 100 Jahren zur Verfügung. Das ist Nachhaltigkeit, das ist Geduld. So ist das Gebet des Architekten erhört worden, weil er ihm eine Tat folgen lies.



## Seite 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020

Im Gebet gelangt man auch zu neuer Einsicht. Denn im Gebet erscheinen einem manchmal auch Engel, Boten Gottes. Die schweben da nicht heran mit Flügeln, sondern treten vor einen wie ein guter Nachbar. Und so ein Engel sagte einmal zu mir:

„Da ist ein Mensch, der aufbegehrt, der sich beklagt, so wie du dich beklagt hast und weiter beklagen wirst, ein Kreuz tragen zu müssen, das schwerer ist als das der anderen. Ein Engel hört dich und trägt dich auf seinen Flügeln in den Himmel bis zu dem Ort, wo die Kreuze der Menschen aufbewahrt werden. Millionen, Milliarden von Kreuzen in allen Größen. Der Engel sagt zu dir: Such dir aus, welches du willst. Du hebst einige an, vergleichst sie und nimmst dasjenige, dass dir am leichtesten erscheint. Der Engel lächelt und sagt: Genau dies ist deines.“ Keiner von uns also wird über seine Kräfte hinaus gefordert.

Der polnische König Johann Sobieski lag schwer krank. Der Bischof von Polen trat zu ihm und tröstete ihn: Ich habe überall im Land Gebete angeordnet. „Der König antwortete: Die Gebete sind mir lieber, wenn sie nicht angeordnet sind.“ Gott ordnet Beten nicht an! Aber Gott hört zu, wenn wir beten und vor allem: Er gibt uns Worte, mit denen wir beten können. Ich wünsche Ihnen gute Erfahrungen beim Beten..... Bleiben sie gesundBehütet. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in dem Christus Jesus. Amen!

Musik

Mitteilungen für die Gemeinde und Kollekte Erinnerung an die kirchlich Bestatteten

Gottesdienste: Konfirmationsgottesdienst erst im August und September

Donnerstag Himmelfahrt KEIN Vortrag am Donnerstag, aber Gottesdienst mit Oliver Lehmann

Wochenspr: Gelobt sei Gott, der ein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Ps. 66

Lied „Wie lieblich ist der Maien“ EG 501

Epitaph für Johanna Von Chaim Noll – von einem Juden für eine Deutsche

Dieser Tage erreichte mich die Todesnachricht von Johanna G., einer evangelischen Pfarrerswitwe in Kaufbeuren im Allgäu. Sie wurde 92 Jahre alt und ist kurz vor der Corona-Krise gestorben (der Brief mit der Todesanzeige erreichte mich wegen der Langsamkeit



unserer Wüstenpost erst jetzt). Ich habe Johanna G. nie gesehen, doch einige Briefe mit ihr gewechselt und einmal mit ihr telefoniert, nachdem sie Bücher von mir gelesen und mir dazu geschrieben hatte.

Johanna G. hat Ende der dreißiger Jahre als Schülerin an einem deutschen Gymnasium meinen gleichaltrigen Vater vor den Schikanen und gewalttätigen Angriffen seiner deutschen Mitschüler in Schutz genommen. Mein Vater galt als sogenannter „jüdischer Mischling“, er hatte einen durch Arier-Nachweis legitimierten Vater, bei dem er leben und das Gymnasium besuchen durfte, während seine jüdische Mutter im Gefängnis, später im KZ Theresienstadt war.

Johanna soll eine Art zivilen Widerstand gegen das verabredete Mobbing des „Halbbluts“ organisiert und eine Gruppe anderer Mädchen, darunter Töchter einflussreicher örtlicher Geschäftsleute und höherer Beamter, dazu bewogen haben, sich bei der Schulleitung zu beschweren. Die Lage meines damals 15-jährigen Vaters, der täglich von einer Gruppe Hitlerjungen verprügelt wurde, hätte sich dadurch erheblich erleichtert, erfuhr ich Jahrzehnte später, zumindest die offenen, durch ihre Spuren sichtbaren Gewalttätigkeiten unterblieben, da sie, wie der Schuldirektor den übereifrigen Hitlerjungen auseinandersetzte, „deutscher Jungen unwürdig“ wären.

Auf meinen Vater hatte das juvenile Erlebnis, von Gleichaltrigen stigmatisiert und verfolgt zu werden, den Effekt eines Traumas. Er kompensierte es später durch besondere Anpassungssucht und Mitläufertum in einem anderen totalitären Regime, womit er dem guten Beispiel seiner Mitschülerin Johanna leider nicht folgte. Er sah sie erst wieder nach dem Zusammenbruch seines Staates, der DDR, bei einem Besuch im Allgäu. Dass er überhaupt dorthin fuhr, in die ihm verhasste Bundesrepublik, war ein Eingeständnis von Johannas moralischer Überlegenheit.

Sie war konservativ, CSU-Wählerin, gläubig, aktiv in der Kirche, sie war genau das, was mein Vater aus tiefster Überzeugung ablehnte. Er besuchte sie dennoch bis zu seinem Tod noch viele Male. Zu meiner Überraschung hat er mir selbst die Geschichte dieser wiederaufgenommenen Freundschaft erzählt und zum ersten Mal – mit Ende Siebzig – über seine Erniedrigungen und Verletzungen in der Nazi-Zeit gesprochen. Er hatte seine jüdische Mutter jahrzehntelang als Makel empfunden und auch in der DDR nach Möglichkeit verschwiegen. Die Begegnungen mit der christlichen Schulfreundin halfen ihm, mit dieser Verwirrung fertig zu werden.

Was die damals 15-jährige Johanna getan hat, war keine Heldentat – so sah sie es selbst. Sie hätte sich verhalten, sagte sie zu mir am Telefon, „wie sich jeder vernünftige Mensch in ihrer Lage verhalten hätte“. Es schien für sie von geringer Bedeutung zu sein, ob die meisten Anderen der kollektiven Gehirnschwäche dieser Tage verfallen waren oder nicht – sie hatte die Zivilcourage, anderer Meinung zu sein. Gerade heute, da man wieder in Verzweiflung geraten möchte angesichts gewisser Archetypen, die dieses Land offenbar nicht los wird, Denunzianten, despotische Beamte, Untertanen und Mitläufer bis in den Untergang, gerade heute tut es wohl, sich an Menschen wie Johanna G. zu erinnern. An Einzelne, die dem Wahnsinn der Mehrheit widerstanden.



## **Seite 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Fürbitte und Segen

Barmherziger, gnädiger Gott! Dein Lob singen wir – aus Freude an unserem Leben und auch aus Protest gegen alles Elend, das den Jubel deiner Schöpfung erstickt.

Breite deine Gerechtigkeit aus über unsere Welt, und lass sie im Licht deiner Wahrheit zu neuem Glanz kommen. Wir bitten dich für alle, die immer noch das alte Lied spielen vom Tod und von der Verachtung menschlicher Würde und menschlichen Glücks. Zieh sie zur Rechenschaft,

erfülle sie mit einem neuen Geist und mit Liebe zum Leben.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

Wir bitten dich für alle, denen das Beten vergangen ist, weil sie zu Furchtbarem gesehen und erlebt haben: für die Menschen auf der Flucht, für die vergewaltigten Frauen, für die Kinder, die um ihre Kindheit betrogen werden. Für die Menschen die nicht nur Corona haben, sondern nun auch mit ihrer Angst entsetzlich einsam sind – in den USA, in Russland, in den Rohingya-Lagern in Bangladesh, in der arabischen Welt und hier bei uns in Europa, in Großbritannien, Frankreich, Spanien und Italien und hier bei uns.

Für alle, denen Angst und Kummer und oft auch ohnmächtige Wut die Kehle zuschnüren, bitten wir dich: Mache doch ihrer Not ein Ende, richte sie auf und gib ihrem Leben eine neue Wendung!

„Bleibet hier und wachet mit mir“

Gib uns allezeit genügend Verstand und Anstand, Herz und Seele, um bei der Wahrheit zu bleiben und nicht den Angstpredigern auf den Leim zu gehen. Ja Herr, vieles ist zu komplex, als dass man es einfach verstehen könnte und immer wieder spüren wir, wie wenig wir wissen. Wie vieles sich ändert, weil wir neu und besser erkennen. Aber wenn alles schon so schwierig und kaum zu überschauen ist, dann lass uns nicht auch noch unseren Verstand und unser Herz an Verschwörungsphantasten verlieren.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

Bleibe du bei den Menschen, die aneinander schuldig werden, dass sie vergeben können und Vergebung erfahren. Stärke alle, die mit Hingabe daran arbeiten, dass deine Geschöpfe in Würde leben und auch in Würde sterben können. Lass uns nicht müde werden in der Hoffnung auf dich. Gebet des Herrn Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

So geht nun in Frieden in diese Woche. Seid gesegnet, damit ihr so auch zum Segen werden könnt.

Segen



20. Mai 2020

Steffen Reiche

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich grüße Sie herzlich und weise sie auf das Konzert übermorgen noch einmal hin.

Am 22. Mai um 19.30 ist, mit dem nötigen Abstand und nur 50 Personen, ein erstes Konzert in der Kirche.

Sie hören dann Geistliche Lieder von Dilian Kushev, wie Nessun Dorma, Ave Maria, Halleluja oder Sole Mio und andere. Das Plakat habe ich Ihnen angehängt.

Hier nun auch die Losungsandachten von heute bis zum Montag der kommenden Woche, die Sie auch bei HauptstadtTV sehen bzw. hören können.

Ihr Steffen Reiche

### **Mittwoch 20.05.2020**

Liebe Hauptstadt-TV-Gemeinde,

die Losung für den heutigen Tag steht bei Hesekeel, manche sagen auch Häsekeel, dem Propheten des Alten Bundes. „So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?“ Heftig. Deftig. Aber Wege sind Wege? Wodurch werden sie böse? Erst durch ihr Ziel. Ich bin, wie vermutlich die meisten von uns, mit dem Gedanken aufgewachsen, dass es einen Teufel geben würde. Heute glaube ich nicht mehr an den Teufel. Obwohl ich mehrfach erfahren habe, dass Menschen anderen Menschen zum Teufel werden können. „Homo homini lupus.“ sagt ein altes Sprichwort. Der Mensch wird dem Menschen zum Wolf. Oder eben zum Teufel. Also zum Bösen.

Aber gibt es einen Teufel neben Gott, so wie wir das bei Faust beim Prolog im Himmel vorgestellt bekommen? Ich kann und will nicht glauben, dass es neben Gott in seinen Dimensionen noch einen anderen gäbe, der eben nur grundböse ist. Ich kann und will nur an Gott glauben. Und denke, dass der Teufel eine Ausrede ist. Es ist ja wunderbar viel einfacher, wenn man sagen kann, da gäbe es noch einen, der wäre eben fast genauso stark wie Gott und ich wäre seiner Macht erlegen gewesen, hätte mich verführen lassen. Aber der Teufel wäre an seiner Bosheit, in seiner Bösheit schon längst ersoffen und könnte nicht gegen das Gute, gegen Gott weiter anlocken. Aber Gott sei Dank fehlt mir die Einfalt, nicht zu wissen, dass das Böse eine unglaubliche, überwältigende magnetische Kraft hat. Böse Wege sind Wege von Gott weg. Sind Wege aus der Sonne unseres Lebens, fort von dem Licht für unser Sein. Böse Wege sind abschüssig, abfällig von Gott. Und haben deshalb eine eigene Kraft. Es läuft sich anfangs so wunderbar leicht. Bis man merkt, was man getan hat. Oder eine Ahnung dafür bekommt. Das Böse an diesen Wegen ist, dass sie so unerbittlich sinnlos sind. Weil sie nicht aus der Liebe sind und nicht in die Liebe führen. Böse sein heißt



sinnlos sein. Und sinnlos heißt ohne Orientierung, heißt ohne bleibende Richtung, also ohne Sinn. Ich hätte nach vielen Jahren in der Politik und in Parteien nicht geglaubt, dass mir die bösesten Menschen, die mit der meisten Kraft zur Sinnlosigkeit gerade in der Kirche begegnen würden. Und ich muss zugeben: Es ist mir eine Wenn die Begegnung mit Gott Menschen nicht menschlicher macht??? Aber das macht sie doch. Das leistet doch Kirche. Aber gerade weil in der Kirche Begegnung mit Gott ermöglicht wird, Gott die Kirche genau dafür gestiftet hat, ist dort auch die Auflehnung gegen Gott am größten. Deshalb ist in der Kirche so viel Licht, hat Kirche so viel, für die Menschheitsgeschichte geschafft, die Welt so verändert. Und gemessen daran, an ihrem eigenen Anspruch, an ihrem Auftrag ist natürlich das Scheitern, das Versagen umso deutlicher offenbar. Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Das ist physikalisch völlig zutreffend und eben auch theologisch. Wo klar ist, was gut ist, weil es Dir doch gesagt ist Mensch, wird auch klar, was nicht gut ist und also böse. Das ist doch der Sündenfall, dass wir mit unseren Urgroß-Eltern Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis gegessen haben und deshalb unterscheiden können und daher auch unterscheiden müssen, was gut und böse ist. Und weil die Kirche ist, was sie durch Christus ist, nämlich Ort der Mühseligen und Beladenen, wollen sich einige nicht einfach nur helfen lassen, sondern vor allem auspacken. Austeilen. Hinschmeißen, was sie an Leid und Elend in ihrem oft nach unseren Maßstäben und eben auch nach ihren Maßstäben verpfuschten Leben aufgesammelt haben. Wir können und müssen das nicht alles tragen, obwohl einer des anderen Last tragen soll, sondern wir können es dahin schieben, dahin wegwischen, wo alle Tränen abgewischt werden. Zu Gott. Und manchmal werden wir oder andere dann, wenn wir uns wieder zu Gott umkehren, zu Engeln für andere. Engel sind Boten, Angelos, Angelas Gottes, die einen Auftrag Gottes haben und ihn auch erfüllen. Wie Zachäus. Sie wissen schon, der auf dem Baum: Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Bleiben sie gesundBehütet.

### **Donnerstag 21.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

um es gleich vorweg zu sagen: Juri Gagarin war der erste Mensch im Weltall. Und nicht Jesus Christus. Und die erste Frau im Weltraum war Walentina Tereschkova.

Und das erste Tier im Weltall, der erste Hund im Kosmos hieß Laika.

Himmelfahrt ist sozusagen die größte Zumutung des Kirchenjahres. Da kommen viele lieber nicht zur Kirche! Weil sie denken, sie müssten, um das zu begreifen, um das zu glauben, ihren Verstand an der Kirchentür abgeben. Und sie fahren dann lieber mit Kutschen auf den nächsten Berg und sehen dort der Himmelfahrt Jesu zu. Und oft wird dabei soviel getrunken, dass sie dann nicht nur Jesus gen Himmel fahren sehen, sondern gleich mit entschweben. So ist aus dem Himmelfahrtstag der Herrentag geworden und weil die Männer zumindest immer dann für Gleichberechtigung sind, wenn es um ihre eigene geht, wurde aus dem Herrentag auch noch der Vatertag. Obwohl ja der Sohn gen Himmel gefahren ist.

Im Konfirmandenunterricht erklärte ein Freund von mir seinen Konfirmanden, dass Jesus nach der Himmelfahrt den Aposteln nicht mehr erschienen ist, sondern nun bis zum Ende der Welt beim Vater ist. Zum Schluss bat der Pfarrer die Konfirmanden um eine Zusammenfassung und ein Konfi antwortet: Gottvater sagt an Himmelfahrt zu seinem Sohn Jesus: „Du bleibst jetzt im Himmel, damit dir auf Erden nicht wieder was passiert.“ ►

In einer Kirche in Mecklenburg habe ich es gesehen – über dem Taufbecken waren nur noch die Füße Jesu zu sehen – weil Jesus ja nach dem Taufauftrag seine Himmelfahrt erlebte. Sie können solchen netten Unfug glauben! Aber sie müssen nicht. Es ist nicht heilsnotwendig. Und den Verstand fördert es auch nicht gerade. So muss man sich Himmelfahrt nicht vorstellen.

Aber Himmelfahrt ist ein Datum. Es ist gesetzt worden. Es ist gegeben worden, damit wir etwas verstehen, damit wir etwas glauben können! Damit wir das, was wir da glauben sollen und dürfen, auch an einem Tag feiern können. Denn 40 Tage bleibt der Auferweckte, der Auferstandene noch auf unserer Erde, in unserer Welt. – So wie in der Wüste zu Beginn der Wirksamkeit Jesu, als er dem Versucher, dem Zerstreuer, dem Diabolos, dem Teufel begegnete – so ist Jesus nach seiner Auferstehung noch 40 Tage in der Wüste der Welt.

Und das soll und will zweierlei erzählen –

1. Jesus ist wirklich auferstanden von den Toten. Denn er ist den Menschen begegnet – zuerst den Frauen (wunderbar! Denn die Männer kamen erst später), dann einigen Jüngern, dann dem ungläubigen Thomas, dann den 2 Jüngern in Emmaus, die ihn an der Weise, wie er Abendmahl feierte, erkannten. Das heißt Jesus war völlig anders und nur daran, wie die Gemeinde Abendmahl feiert, zu erkennen.

Und 2. ist er nicht so auferstanden, dass er nun nach seinem Tod weiter leben würde wie vor seinem Tod am Kreuz. Es ist etwas völlig anderes. Schon mit seiner Auferweckung durch Gott und seiner Auferstehung ist Jesus in „Himmelfahrt“, das heißt im Übergang in nun völlig andere Dimensionen. Was wir sehen, ist nicht alles. Sondern da ist viel mehr, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt.

Das Kirchenjahr führt uns in der Erkenntnis mit diesem Fest weit hinaus – über Himmelfahrt nach Pfingsten. „Pfingsten sind die Jeschenke am jeringsten“ – das sagen nur die, die Geschenke in der Hand halten wollen. In der Hand zu halten gibt es aber am Himmelfahrtstag und zu Pfingsten nichts. In den Kopf zu bekommen aber schon. Sogar eine ganze Menge. Ich würde niemals meinen Verstand an der Kirchentür abgeben! Und zum Glück haben wir einen Gott, der das auch nie von uns fordert. Denn was wäre denn das für ein Blödsinn, wenn wir, um Gott zu glauben, dem wir unser Leben verdanken, etwas so Schönes opfern müssten wie unseren Verstand, den wir von ihm bekommen haben?

Es gibt ja viele, die von Religionsfreiheit reden und denken, sie wäre vom Himmel gefallen. Ja, das ist sie auch. Sie ist aus dem Himmel gefallen, in den Jesus gefahren ist. Unsere Religionsfreiheit aber kommt eben nicht aus sky! Sie ist eben nicht durch Zufall hier im Westen, im Abendland entstanden, sondern sie kommt aus dem Heaven Gottes, in den Jesus gefahren ist. Sie ist eine Gabe unseres Glaubens und sie musste dann im Abendland nach der Reformation und nach dem 30-Jährigen Krieg gegen Staat und Kirche wieder neu erkämpft werden.

Aber wie ist die Religionsfreiheit entstanden? Dadurch, dass die Christen sie zum ersten Mal in der Geschichte des Universums in Anspruch nehmen mussten. Zuerst gegenüber den Juden und dann umso mehr die Gemeinde den Himmelfahrts-Auftrag Jesu, den Tauf-Auftrag oder den Globalisierungs-Auftrag ernst genommen hat. Denn das sind doch die letzten Worte Jesu, nicht am Kreuz, sondern auf der Erde, vor seiner Heaven-Fahrt:



## **Seite 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Bei Matthäi am Letzten stehen sie, am Ende des Matthäus-Evangeliums lesen wir sie:

Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Bleiben sie gesundBehütet.

### **Freitag 22.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

Jesus erzählt vom Reich Gottes, in dem er Geschichten erzählt, die alle verstehen. So zum Beispiel die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der sich sein Erbe auszahlen lässt und damit in die Stadt geht und dort innerhalb von kurzer Zeit alles verprasst. Und dann wirklich auf den Hund kommt, denn er landet in der Gosse und muss sich mit den Hunden die Nahrung teilen. Und als er nun ganz unten ist, sagt er sich, dann kann ich auch zurück gehen zu meinem Vater und dort als Sklave arbeiten, ganz unten und ohne behandelt zu werden wie sein Sohn. So weit verstehen es alle, können es nachvollziehen. Das hat innere Logik. Das kann man sich vorstellen. Nun kommt aber die Wendung. Denn die Geschichte spielt zwar in der Welt, ist aber nicht in der Welt. Denn der Vater ist Gott. Und Jesus erzählt mit dem Lehrtext von heute aus dem Lukasevangelium weiter: „Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“

Was auf Erden kaum denkbar ist, ist die Wirklichkeit Gottes. Wir sind der verlorene Sohn. Wir sind die verlorene Tochter. Und wenn wir umkehren zu Gott, dann nimmt uns Gott an wie ein Kind. Da kann vorgefallen sein was will. Nichts ist zu viel, als das Gott seine Geschichte mit mir nicht doch noch einmal neu beginnen lassen wollte. Die einzige Voraussetzung ist, dass ich nun wirklich meine Lektion wie der verlorene Sohn gelernt habe und bereit bin zur Umkehr. Denn das ist ja der verlorene Sohn wirklich. Er wendet sich ab von dem, was bisher für ihn galt. Er wendet sich ohne Vorbedingung seinem Vater zu und bittet ihn um einen Neuanfang. Und der Vater ist bereit seinen Sohn aufzunehmen. Anzunehmen. Auch seinerseits ohne jede Vorbedingung. Es ist zwar etwas geschehen. Aber das soll nicht mehr zwischen dem Vater und dem Sohn stehen. Nicht mehr zwischen Gott und dem Menschen. Neuanfang nach Umkehr. Mit einem Fest. Denn zu feiern gibt es ja wirklich etwas. Eben diesen Neuanfang. Lassen wir uns diese Geschichte also nicht einfach nur von Jesus erzählen. Sondern vertrauen dieser Geschichte! Vertrauen Gott. Lassen uns auf ihn ein. Ohne Scham. Und wenn dann, wie in der Geschichte, der ältere Sohn, der treue Sohn sich über die Güte Gottes wundert, dann lassen wir uns auch dabei von Gott überraschen. Er lädt den treuen Sohn ein, sich mit zu freuen. Denn er hat doch auch allen Grund dazu, dass sein verlorener Bruder umgekehrt ist. Wieder dazu gehört. Und er hat nicht das Leid seines jüngeren Bruders durchlebt. Nicht die Demütigung durch das Scheitern erleben müssen. Sondern war die ganze Zeit geborgen bei dem Vater. Bei Gott. Ich wünsche ihnen einen gesegneten Tag. Bleiben sie gesundbehütet.



**Sonnabend 23.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Mose sprach: Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes.“ ist die Losung für den heutigen Tag. Klare Worte. Klare Kante. Aber die Gebote Gottes sind eben keine willkürlichen Gebote, sondern sind Gebote zum Leben. Wer sich an sie hält, wir erleben, was sie sichern sollen. Nämlich göltiges, glückliches Leben in Würde. Wer sich nicht daran hält, wird erleben, wovor die Gebote schützen sollen. Die Herrscher dieser Welt geben eben oft willkürliche Gebote, die Menschen gängeln. Die Menschen ihre Freiheit und Würde nehmen. Wenn man die nicht beachtet, dann kann ich das verstehen. Wenn man sich denen entzieht, beginnt oft das eigentliche Leben. In Würde und Freiheit. Aber anders ist es bei Gott, der seinen Geschöpfen mit seinen Geboten Orientierung geben will in seiner Schöpfung. Und wenn auch einige der über 600 Gebote, die im Alten Bund von Gott mit seinem Volk galten, uns heute fremd sind, so hat doch Gott in seinem großen Relaunch, in der globalen Neuauflage seines Bundes im Neuen Testament, alle diese Gebote durch Jesus zusammen gefasst in ein einfaches Dreifachgebot der Liebe. Du sollst Gott lieben und Deinen Nächsten wie Dich selbst. Und hier ist nun noch viel klarer und deutlicher erkennbar, dass da Segen drauf liegt und wo das nicht beachtet wird, der Fluch des Lebens beginnt. Wo Menschen Gott lieben und sich deshalb genau wie ihren Nächsten aus Gottes Hand annehmen, da ist Segen in allen Beziehungen. Und wo diese Liebe, dieser Respekt, diese Achtung und Würde verweigert wird, da beginnt es eben wirklich ungemütlich zu werden. Da ist keine Geborgenheit mehr vor und in Gott, da wird der Mensch dem Menschen zum Wolf. Homo homini lupus. Und der moderne Rechtsstaat mit seiner Demokratie, den Grundrechten, die die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte festschreibt und die die Basis unseres Grundgesetzes sind, stehen doch auf den Schultern dieses Dreifachgebotes der Liebe, der Achtung und der Würde von Gott und den Menschen. Im Grunde fließt unsere Verfassung, also unser Grundgesetz und die Europäische Ordnung aus den Grundrechten und die wiederum aus dem 1. Satz: Die Würde des Menschen ist unantastbar, weil sie von Gott dem Geschöpf eingestiftet worden ist. Und deshalb kein Mensch seine Würde verlieren kann und sie daher geachtet werden muss, solange er lebt. Auch im Sterben. Und daher ist wirklich bis heute und für alle Zeit, Leben, wo dieses Gebot geachtet wird, hier und in Europa und global. Und ist Fluch, wie in den entsetzlichen 12 Jahren, die zum Glück nicht 1000 Jahre dauerten wie angedroht. Bleiben sie gesundbehütet.

**24.05.2020 6. Sonntag nach Ostern - Exaudi**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„HERR, höre meine Stimme!“ aus Psalm 27 hat diesem Sonntag seinen Namen gegeben. Wir befinden uns nun auf dem Weg von Himmelfahrt nach Pfingsten! Also der Zeit, wo die Kirche sich erinnert, dass die Gegenwart des auferstandenen Jesus auf merkwürdige, des Merkens würdige Weise, zu Ende war. Jesus begegnete den Jüngern nicht mehr! Auch nicht mehr in der unbegreiflichen Weise des Auferstandenen. Denn er war nun ganz bei Gott – aufgefahren in den Himmel! Also in andere Dimensionen! Die für uns nicht verfügbar sind, noch nicht erkennbar. Und sie warteten auf den Tröster, den Parakleten, eine neue, andere Weise, wie Gott nun bei den Menschen sein sollte und wollte.



## **Seite 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Jeremia, der große Prophet des alten Israel, verheißt dem Volk Gottes:

das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«! Sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Der große Literat und Kirchenlieddichter Jochen Klepper hat das Prophet-Sein einmal so beschrieben:

Kein Prophet sprach: „Mich Geweihten sende!“ Eingebrennt als Mal war es in allen:

Furchtbar ist dem Menschen, in die Hände Gottes des Lebendigen zu fallen.

Kein Prophet sprach: „Mich Bereiten wähle!“ Jeder war von Gottes Zorn befehdet.

Gott stand dennoch jedem vor der Seele, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.

Kein Prophet sprach: „Gott, ich brenne!“ Jeder war von Gott verbrannt.

Kein Prophet sprach: „Ich erkenne!“ Jeder war von Gott erkannt.

Wir allen kennen doch, wie es ist, wenn man eine geistlose Zeit durchlebt! Sich von Gott und allen guten Geistern verlassen vorkommt. Heute ist das zum Massenphänomen geworden – und wird burn out genannt. Ausgebrannt. Da ist dann nichts mehr, was noch begeistern könnte. Wehe, wenn dann noch ein böser Geist über uns kommt, eine Depression, eine Wahnvorstellung. Denn da wo kein Geist ist, fangen schnell an böse Geister die Leerstelle auszufüllen.

Mit Sünde können wir nicht soviel anfangen – aber im Grunde ist es die Abkehr von der Quelle des Lebens, dem Geist Gottes. Mit vielen unserer Entscheidungen lassen wir Gott doch nur einen guten Mann sein und kümmern uns dann nur noch um uns selbst. Das Ende der Sünde ist dann die Umkehr! Ist dann, wenn wir mitten im Leben Gott wieder etwas zu trauen! Und uns dem wieder zuwenden, dem wir uns verdanken.

Oder lassen sie es mich einfach mit Worten von Martin Biberach sagen:

Ich weiß nicht, wo komm ich her, wo geh ich hin.

Ich weiß nicht, warum ich so fröhlich bin.

Wenn ich wüsste, wer ich bin. Wenn ich ging und wüsste wohin.



## **Seite 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Wenn ich käm und wüsste woher. Ob ich dann wohl traurig wär?

In dieser Situation warten Menschen auf einen neuen Geist, „der Heil und Leben mit sich bringt“, wie wir es mit dem Adventslied „Macht hoch die Tür“ singen.

Und deshalb warten Menschen auf den Geist Gottes. Jesus hat ihn seinen Jüngern verheißen: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun...“ Jesus hat uns den Geist Gottes gesandt.

Er verspricht den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist. Der Heilige Geist geht eben auch von Christus aus, seinem Leib in der Welt, der Kirche, in die hinein wir hinein getauft sind. So wie es das Glaubensbekenntnis von Nicäa- Konstantinopel in unserer abendländischen Fassung auch sagt: Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht...Und dem Sohn heißt filioque. Und wegen dieses einen Wortes gab es 1054 das Schisma, die Kirchenspaltung zwischen Ost und West. Aber der Geist geht eben auch wirklich vom Sohn aus, vom Leib Christi in der Welt, der Kirche. Und das heißt – Kirche kann und soll auch Grund, Ursprung und Anlass von Veränderung sein. Das walte Gott. Und schenke uns diese Gnade immer wieder. Bleiben sie gesundbehütet.

### **Montag, 25.05.2020**

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

die Losung für den heutigen Tag kommt aus dem 5. Psalm. „HERR, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken.“ Dort wo Menschen sich Gottes Wort so zuwenden, da suchen sie die Wahrheit Gottes. Da vertrauen sie darauf, dass das Wort Gottes uns frei machen wird. Da haben sie die Hoffnung oder gar schon die Erfahrung, dass die Wahrheit uns frei macht. Da wo gelogen wird, da kommen Menschen vom Weg ab. Da wissen und spüren sie, dass sie auf der Hut sein müssen. Denn Lügen haben kurze Beine. Mit Lügen kommt man nicht voran im Leben. Aber Wahrheit macht frei. Nicht Arbeit. So wie eine der vielen Lügen der Nazis es sagte, die sie über das Eingangstor eines Konzentrationslagers geschrieben haben. Bestenfalls kann Arbeit Lebensunterhalt sichern. Mehr nicht. Aber wer sich schon Morgens an Gott wendet, zu ihm wendet, damit Gott im Gebet seine Stimme hören kann und der Mensch selber auf Gott aufmerkt, das gelingt Leben. Aber da, wo man vom Aberglauben lebt, da ist man in selbstgewählter Furcht, in selbstverschuldeter Angst und meist auch Pein. Ich habe es nie verstanden und kann und werde es auch nicht verstehen, wenn mir jemand sagt, er könne nicht an Gott glauben und mich kurz danach nach meinem Sternkreiszeichen fragt. Oder Sorge hat, weil Freitag ist oder eine schwarze Katze einem über den Weg läuft. Aberglauben ist für mich Glauben ohne Verstand. Wo einfach Traditionen oder Aussagen übernommen werden. Keiner weiß woher. Man will dem lebendigen Gott nicht glauben, aber hält sich dann an solche Dummheiten. Zu Aberglauben kann man hinlaufen. Während in den Glauben muss man springen. Glauben kann man sich nur schenken lassen, in dem man sich von Gott etwas sagen lässt. Wider allen Augenschein. Wider alle Erfahrung. In den Glauben springt man hinein. Aber den Aberglauben übernimmt man wie getragene Hemden. Da hängt noch der Schweiß der Vorgänger drin.



**Seite 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Aber auf Gottes Zusage springe ich hinein in den Glauben. Vertraue auf Gott und sein Wort. Und diese Wahrheit macht mich frei. Weil sie mich aus allen Bindungen löst.

Immer wieder bin ich gefragt worden und werde gefragt, ob ich religiös gebunden sei? Ich lehne das immer empört ab. Denn ich bin durch Christus befreit. Und eben gerade nicht mehr gebunden. Bleiben sie gesundbehütet.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für das anno domini 2020 Gemeinde-Seminar zur Biographie des berühmtesten Buches der Welt – mit "Die Entstehung der Bibel" von Konrad Schmid und Jens Schröter Jeden 1. Montag im Monat um 19.00 Uhr im Gemeindehaus der Kirchgemeinde Nikolassee 2. März 1. Die Bibeln des Judentums und des Christentums ( mit dem Autor Jens Schröter ) immer am 1. Montag des Monats ab dem 8.6. nach Pfingsten wieder 8.6. Schriftkultur und Literaturproduktion in der Königszeit Israels 6.7. Das entstehende Judentum und die biblischen Schriften 3.8. Schriften und Schriftgebrauch im Judentum der hellenist.-röm. Zeit 7.9. Die Schriften des antiken Judentums im entstehenden Christentum 5.10. Die Formierung der christlichen Bibel und die Entstehung der Traditionsliteratur 2.11. Die Formierung der jüdischen Bibel und die Entstehung von Mischna und Talmud 7.12. Gespräch mit den Autoren des Buches Jens Schröter & Konrad Schmid zur Wirkungsgeschichte der jüdischen und der christlichen Bibel



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 770 vom 28.05.2020

### **Editorial:** Was ADAC und GAUland nicht mehr gemeinsam haben!

Liebe Leser,

es gibt Worte, die wir vermeiden, und zumeist gelingt uns das auch. Wir vermeiden unnötige fremdsprachige Worte, beispielsweise aus der Sprache der Angelsachsen, deren Auswanderung aus dem Norden des (späteren) Deutschlands „wir“ in der Zeit der germanischen Völkerwanderung und danach nicht verhindert haben. In meiner Herzsportportgruppe wird an Geburtstagen bevorzugt „Happy Birthday“ gesungen, wonach ich dann – sofern es mich piekt – anstimme: „Viel Glück und viel Segen“! Und dann sage ich zu meinen Herzfreunden der Herzsportgruppe: „Menschenskind, Ihr wart wohl alle in britischer Kriegsgefangenschaft?“ Manche haben vielleicht auch nur im Britischen oder Amerikanischen Sektor von Berlin-West gewohnt. Gewohnheit!

In unserem „AGOMWBW-Rundbrief“ rufen wir regelmäßig im Abschnitt „A. b) Forderungen und Grundsätze“ dazu auf, nicht den Begriff „Vandalismus“ zu verwenden. Wir halten das für Volksverhetzung. Tote können sich nicht wehren. Wir treten ein für unsere mundartliche Vielfalt und verwenden im Norden Deutschlands den Begriff „Sonnabend“. Auch das haben wir in dem genannten Abschnitt aufgeführt.

Es gibt Parteien und gesellschaftliche Gruppen, die Namen von Einrichtungen wie Schulen, Namen von Straße u.a.m. für ihre Geschichtspolitik verändern wollen und verändern, zugleich werden – z.B. in Berlin – Gedenktafeln, Ehrengräber, Namen von Einrichtungen ausgemerzt oder verweigert, die sich auf ostdeutsche Persönlichkeiten beziehen. Hindenburg geht gar nicht, sagen sie – nun lese ich die umfangreiche Biographie von Wolfram Pyta, um mich über Hindenburg sachkundig zu machen; denn der nahe Hindenburgdamm steht auf der Abschussliste der Partei Die Linke.

Wir können das Thema unendlich weit führen. Mein Anlass, das Thema hier aufzugreifen, war der Begriff „Gau“, der in einem Gespräch benutzt wurde. Meine Schwägerin Bogusława, in eine polnische Schule gegangen, wurde hellhörig und fragte nach. Mir war schnell klar, dass sie den Begriff „Gau“ mit dem Namen „Warthegau“ aus der Kriegszeit verband. Diese für Landschaften benutzte Bezeichnung ist ja im Norden Deutschlands nicht gebräuchlich, wir kennen ihn vor allem aus Süddeutschland: Allgäu, Breisgau, Sundgau. Im Internet finden sich dazu viele Erläuterungen, die aber insgesamt so umfangreich sind, dass ich letztendlich meiner Schwägerin riet, selbst sich der Suchmaschinen zu bedienen. Als ich das Problem schlesischen Landsleuten schilderte, sagten mir diese: Ihre Schwägerin ist sicher Autofahrerin und Mitglied im ADAC, da können Sie doch darauf hinweisen, dass der ADAC regional in „Gau“ gegliedert ist. also Gau Berlin usw. Vorsichtshalber bemühte ich die Suchmaschine und wurde fündig: die Bezeichnung „Gau“ wurde 2014 beim ADAC abgeschafft. Am 02.07.2014 sagte beispielsweise Burkhard Müller-Ullrich im Deutschlandfunk: „Der Begriff ‚Gau‘ klingt nach Nationalsozialismus. Deshalb hat der ADAC das Wort nun aus seiner Satzung verbannt und durch „Region“ ersetzt. Eine sprachliche Reform ...und zugleich ein Sprach-GAU: der größte anzunehmende Unfall auf intellektueller Ebene“. Und Landsmann Q. rief mir vor einigen Tagen zu: „Und denke auch an den Alexander GAUland von der AfD, das geht gar nicht. Da muss der Verfassungsschutz ran. Mir wurde Angst und Bange, so erinnern sich auch viele bei mir an den GAULEITER Karl Hanke von Breslau und weiden sich an meiner Pein

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke



*A. a) Leitgedanken*

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* –

Arthur Schopenhauer

(\* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

\*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von  
Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

\*

*Heimat gestalten und nicht nur  
verwalten!*

Reinhard M. W. Hanke

*Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin*



## zu A. b) Forderungen und Grundsätze

### 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!

„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

**Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!**

**Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im  ?**

### Rettet den „Sonnabend“! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den „Samstag“ südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: „Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend.“ – „Was, wann?“, schnarrt es hinter dem Schalter. – „SONNABEND!“ – „Ach so, Samstag“, murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft. Wenig später auf dem Postamt: „Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?“ – „Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag“, heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. „Samstag“ steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? „Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . .“

Selbst die „Tagesschau“ aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.

Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. „Ciao!“, jodeln sie, statt „Tschühüs!“ zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägt einem die Muttersprache!

Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den „Sonnabend“! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!

Weil der Sonnabend uralte ist, seit irische und englische Missionare im 8. Und 9. Jahrhundert das Wort „Sunnäfen“ importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff „Sambaton“, aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: „Suum cuique.“ Jedem das seine!

Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: „Tschühüs, schoin‘ Sonnabend noch!“

Quelle: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html>



## **Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!**



So berichtete am 17. April 2010 die

### Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel- deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.



Bei einer Gesambevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitag lacht un en Sunnaamd singt, der greint ( weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sunnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sunnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809>

### **Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa)** (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.





Quelle:

[https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz\\_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C\\_&vet=1&usq=Al4\\_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE](https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbn=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usq=Al4_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvpx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE)

„Der Name **Samstag**, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form *\*sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *Le samedi*, ital. *Il sabato*, span. *El sábado*“.

Die Bezeichnung **Sonnabend** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der [angelsächsischen Mission](#). Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag ([Heiligabend](#) oder vor [Neujahr](#), vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *Feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in [Norddeutschland](#) und im [Ostmitteldeutschen](#) verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt.



In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. Niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

*Sonnamt* mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag>).

### Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom griechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteledeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutage die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

**SONNABEND!**

<https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/>

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)



## 2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

### Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika. (Letzteres soll allerdings neuerdings fraglich sein).

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.



Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

**Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!**

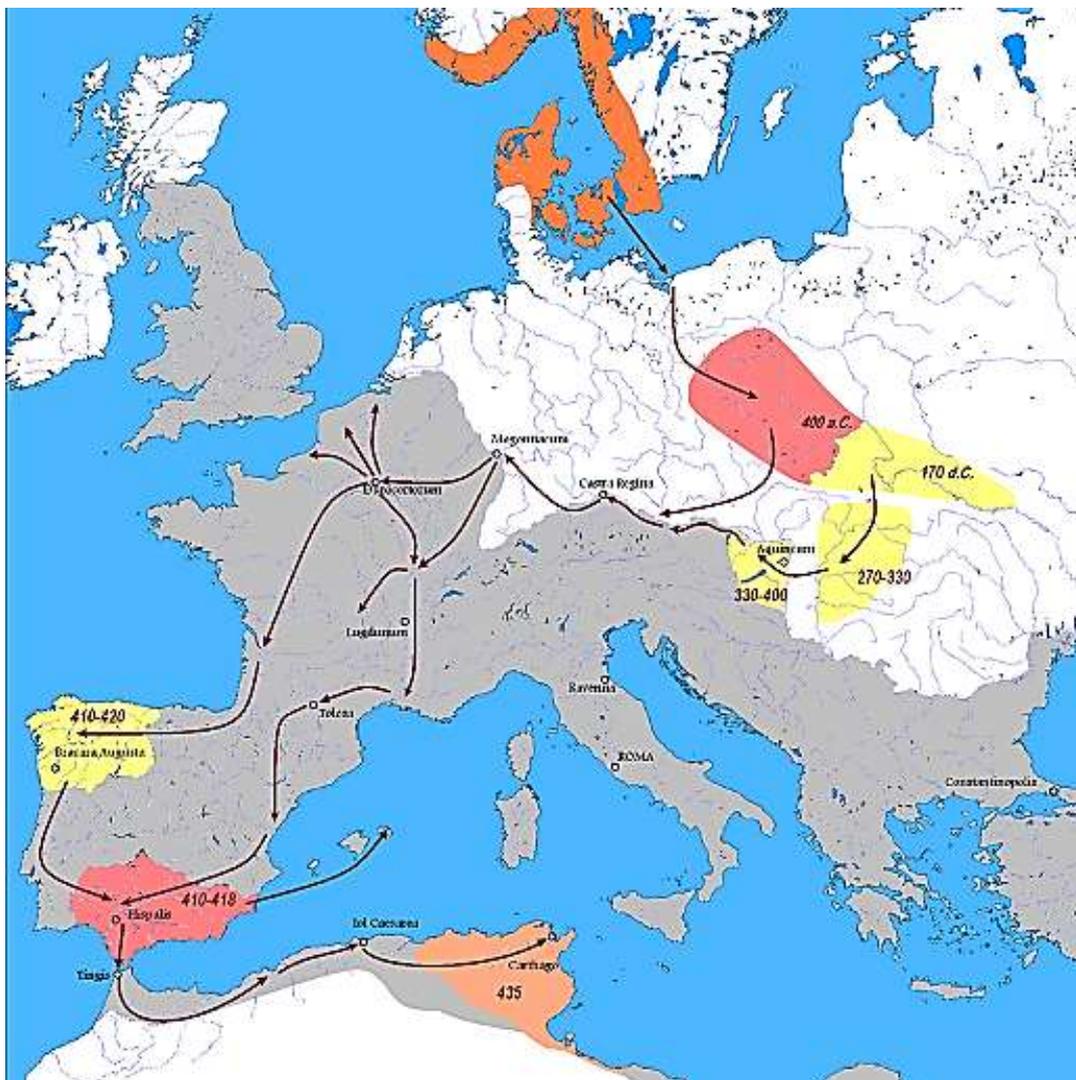
**Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

### Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals\\_Migration\\_it.PNG](https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG)



3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**

DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**

DEUTDEDK380



**4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen  
H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato  
Leibniz-Institut für Länderkunde  
GZB – Heimatzeitschriften  
Schongauerstr. 9  
04328 Leipzig  
E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)  
Ruf: 0341 600 55 126



## A. c) Mitteilungen

### **Collegium Hungaricum Berlin**

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin  
www.hungaricum.de

#### **01) Centrum Hungaricum Berlin: Unsere Bibliothek ist wieder geöffnet | Újra nyitva a CHB könyvtára**

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz [schauschitz@hungaricum.de](mailto:schauschitz@hungaricum.de)  
Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier.

Ihr CHB

Geltende Abstands- und Hygieneregeln | Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz?

A berlini közkönyvtárak szakaszos nyitásával összhangban május 18-tól a CHB könyvtára is ismét olvasói rendelkezésére áll. Könyvek és médiumok kikölcsönzésére és leadására hetente kétszer, kedden és pénteken 15-17 óráig van lehetőség az érvényben lévő távolságtartási- és higiéniai szabályok betartása mellett. Amennyiben módja van rá, kérjük, hogy a várakozási idő elkerülése végett jelezze előre látogatását és rendelje meg könyveit e-mailben Schauschitz Zsuzsa könyvtárosunknál ([schauschitz@hungaricum.de](mailto:schauschitz@hungaricum.de)).

Online programjaink továbbra is folyamatosan elérhetők. Látogasson el a honlapunkra, és kövesse Facebook-oldalunkat aktuális virtuális kínálatunkkal. A könyvtárunk állományából összeállított magyar nyelvű könyvajánlóinkat itt találja.

Várjuk könyvtárunkban és virtuális platformjainkon!

A CHB munkatársai

Érvényben távolságtartási- és higiéniai szabályok | Mit tesz a CHB az Ön védelméért? 

**02) Information No. 134 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 20. Mai 2020**

**Information No. 134 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 20. Mai 2020**

**Birgit Stolt – Neue Bücher – Abgesagt und angesagt – Geschlossen und nun wieder offen**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Landesgeschichte. Die lange Pause bei den Rundbriefen ist beendet, denn nun sehen wir deutlicher, was möglich ist und was nicht stattfinden kann.

**1. Trauer und Dank: Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt, Uppsala gestorben**

Die 1927 in Lübeck geborene Birgit Stolt, Professorin am Institut für deutsche Sprache der Universität Stockholm ist am 12. April 2020 gestorben. Ihre umfassende Kenntnis der Schriften Luthers sowohl in sprach- als auch in kirchenhistorischer Perspektive ließen sie zu einer hochgeschätzten Gesprächspartnerin werden. Birgit Stolt erwarb sich durch ihre umfassende Exegese der Texte Martin Luthers sowohl in der schwedischen als auch in der internationalen Germanistik über Jahrzehnte hinweg den Status einer überaus geschätzten Expertin. Das Foto entstand während des Vortrags ihres Mannes Bengt auf dem Studientag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte am 25. Januar 2014 in Greifswald.



*Birgit Stolt. Foto: Thomas Helms*

Ein Nachruf von Haik Porada im Anhang an dieser Rundmail.

**2. Mitgliederversammlung und 8. Studientag am 27. November**

Für Ihren Terminkalender: Der nächste Studientag der AG für pommersche Kirchengeschichte findet am Freitag, dem 27. November statt: „Frauen in der pommerschen Kirchengeschichte“. Im Anschluß wird zur Mitgliederversammlung eingeladen. Weitere Informationen in den Rundbriefen.

**3. Neue Bücher**

Maciej Ptaszynski: „Beruf und Berufung“. Die evangelische Geistlichkeit und die Konfessionsbildung in den Herzogtümern Pommern 1560-1618 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, Bd. 246), Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2017, 587 S.

Aneta Heinrich: Vereine und staatsbürgerliche Emanzipation. Das Vereinswesen im hinterpommerschen Regierungsbezirk Köslin in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Ludwig-Verlag Kiel 2020, 336 Seiten.

Uwe Kiel (Red.): Die unbekannteten Retter Greifswalds. Beiträge zur kampflosen Übergabe der Stadt an die Rote Armee im April 1945, hg. v. der Universitäts- und Hansestadt Greifswald. Der Oberbürgermeister, Ludwig-Verlag Kiel 2020, 303 S.

**4. Abgesagt und angesagt (1)**

Das „4. Barther Bibliotheksgespräch“ wird um ein Jahr auf den 5. Juni 2021 verschoben. Der Förderverein der Kirchenbibliothek St. Marien, hatte für den 6. Juni 2020 zum „4. Barther Bibliotheksgespräch“ eingeladen, das nun 2021 stattfinden soll.

Informationen: <http://barthbibliothek.de/aktuell.html>

**5. Abgesagt und angesagt (2)**

Der für den 13. Juni 2020 geplante „Tag der pommerschen Landesgeschichte 2020 – 36. Demminer Kolloquium“ mit dem Schwerpunkt der Archäologie in Pommern wird um ein Jahr auf den 12. Juni 2021 in Schmarsow verschoben.



### 6. Abgesagt und angesagt (3)

Die für den 15.-17. Mai geplante Exkursion der Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte wurde auf den 9.-11. Oktober 2020 verschoben. Die zeitgeschichtliche Exkursion führt in ausgewählte Orte der Propstei Pasewalk. Brüssow, Rosow, Mescherin, Greifenhagen/ Gryfino und Gartz halten Erinnerungsmale der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte bereit. Weitere Informationen in den nächsten Rundbriefen.

**Aber nicht alles ist abgesagt oder verschoben, denn es gibt offene, einladende Museen:**

### 7. Geschlossen und nun wieder offen (1)

Für das Pommersche Landesmuseum in Greifswald gelten seit dem 12. Mai die regulären Sommeröffnungszeiten, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. Die Dauerausstellungen der pommerschen Landesgeschichte und die „Publikumsliebhaber“ der Gemäldesammlung sowie der Klostergarten können wieder besichtigt werden.

### 8. Geschlossen und nun wieder offen (2)

Das Stadtgeschichtliche Museum und das Rungehaus in Wolgast sind ab dem 26. Mai wieder geöffnet. Immer dienstags bis samstags, von 10 bis 17 Uhr können Sie in die Geschichte der Stadt, der Region und des Herzogtums eintauchen. Das Rungehaus lädt ein, sich der Lebenswelt des großen Künstlers der Romantik zu nähern.

### 9. Geschlossen und nun wieder offen (3)

Das Museum im Steintor in Anklam ist ab dem 12. Mai wieder für den Besucherverkehr geöffnet. Bis zum 24.5.2020 ist der Eintritt frei! Führungen sind zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht wieder möglich.

### 10. Geschlossen und nun wieder offen (4)

Seit dem 12. Ma ist das Museumshaus in der Stralsunder Mönchstraße 38 mit Einschränkungen wieder für Besucher geöffnet. Damit können die Dauerausstellung über hansische Handels- und Wohngeschichte und die Sonderausstellung „140 Jahre Leonhard Tietz in Stralsund“ zu den gewohnten Öffnungszeiten von Dienstag bis Sonntag ab 10 Uhr bis 17 Uhr besichtigt werden.

*Ein ungewohnter Rundbrief ohne Veranstaltungen – aber dennoch mit viel „Futter für den Kopf“ und der Einladung in offene Museen, die Sie erwarten.  
Bleiben Sie behütet!*

*So verbleibe ich mit herzlichem Gruß  
Ihr Rainer Neumann*

---

#### Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald

Mail: [informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

#### Geschäftsstelle der AG

Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald

Mail: [post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de](mailto:post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

#### Vorsitzender

Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Dreizehnhausener Str. 1, 17498 Wackerow. – Tel.: 03834-892940

Mail: [irmfried.garbe@posteo.de](mailto:irmfried.garbe@posteo.de)

#### Internet

[www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de](http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de)

*Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.*



### **03) Sudetendeutsche Dialekte – die Haindorfer Mundart**

Seit kurzem „neu im Angebot“ auf der Seite der Sudetendeutschen: Ton und Text „Vo drhejm“ - ein Gedicht von Josef Bennesch in Haindorfer Mundart. Josef Bennesch (1873–1940) war einer der bedeutendsten Heimatschriftsteller des Isergebirges. Die meisten seiner Geschichten spielen im oberen Wittigtal rund um seinen Heimatort Haindorf. Geschrieben sind sie in der Haindorfer Mundart, einer speziellen Ausprägung der Isergebirgsmundart, des „Paurischen“.

Bitte sehen, hören und lesen Sie hier.

<<https://www.youtube.com/watch?v=Xkyv6yzHMik>>

Wien, am 18. Mai 2020

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 66, 2020*

### **04) Informationen des Weltdachverbands der Donauschwaben**

Pressereferent Manfred Mayrhofer hat uns mitgeteilt, daß die zweite Ausgabe des Informationsblattes „Donauschwaben-Weltweit“ des Weltdachverbandes der Donauschwaben e. V. abrufbar ist. In diesem Blatt wird versucht, Sie mit Informationen über die Tätigkeit des Weltdachverbandes, der verschiedenen deutschen Volksgruppen und ihrer Kulturarbeit genauso zu informieren wie über Geschichte, aber auch mit aktuellen Informationen aus den verschiedenen Regionen der Welt in denen Donauschwaben leben. Hier kommen Sie direkt zum aktuellen Heft.

<https://www.donauschwaben-weltweit.org/wdv-ds-2020-02.pdf>

Wien, am 20. Mai 2020

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 68, 2020*





AUSGABE 2 2020

# DONAUSCHWABEN WELTWEIT

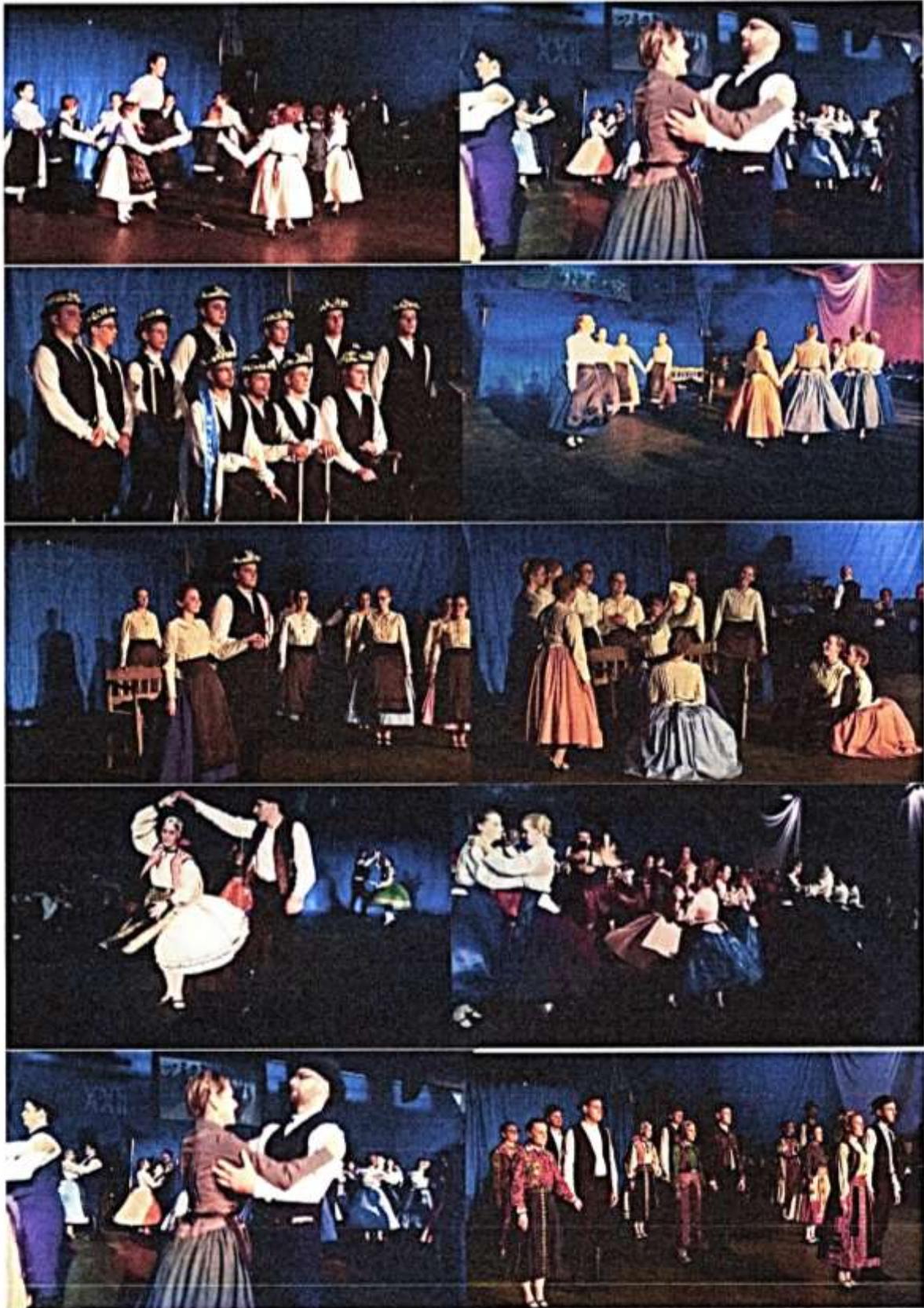
DAS INFO-BLATT DES WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN

**LIEBE LESER DIESER ZWEITEN AUSGABE DES INFORMATIONSBLATTS DER WELTUNION DER DONAUSCHWABEN.**

Das Leben der Donauschwaben auf der ganzen Welt ist auch von der Corona-Krise geprägt. Im Moment kann niemand etwas aktuelles melden, denn im Moment passiert im Sektor der Donauschwaben aufgrund des Coronavirus nichts. Alle Donauschwabenhäuser in Deutschland, Österreich, USA und Australien sind geschlossen. Veranstaltungen werden abgesagt. Zum Beispiel: die Heimtage der Banat-Schwaben in Ulm, das Blechblasmusikkonzert des Freundeskreises der Donauschwäbischen Blasmusik in Mannheim, die Einweihung des Museums in Sombor, die Generalversammlung des WELTDACHVERBAND, die Jahresversammlung des LANDESVERBANDES USA, alle Jugendtreffen wurden abgesagt usw. Die Vorstandsmitglieder wussten nicht, wie es mit Ihren Häusern weiterging. Es gibt keine Einnahmen zur Deckung der Kosten der Häuser. Die kulturellen Gruppen können nicht proben und es gibt keine Aufführungen. **Das kulturelle Leben der DONAUSCHWABEN steht still.** Auch die Vorbereitungen für ein mögliches Welttreffen der Donau-Schwäbischen Kulturgruppen stehen still. Sie wissen nicht, wie Sie vorgehen sollen, und die Planungsunsicherheit hat sich ausgebreitet. Der LANDESRAT DER UNGARNDEUTSCHEN CHÖRE, KAPELLEN UND TANZGRUPPEN und ihre Mitgliedsclubs sind ebenfalls betroffen und alle Programme wurden auf unbestimmte Zeit verschoben. Welche unserer kulturellen Gruppen, welches Haus unserer Donau-Schwäbischen Gemeinde kann nach diesem schwierigen Test zum normalen kulturellen Leben zurückkehren? In diesen schwierigen Tagen empfehlen wir unseren Lesern der Donauschwaben, zunehmend soziale Medien - auf Facebook und YouTube - zu nutzen, in denen jeden Tag etwas Neues zu finden ist. DONAUSCHWABEN WELTWEIT auf Facebook und Youtube - ein Musikvideo mit Text zum Mitsingen, Links zu Online-Events (wie WIRTSHAUSSINGEN) und vielem mehr jeden Tag. Versuch es.

**DEAR READERS OF THIS SECOND EDITION OF THE INFORMATION SHEET OF THE WORLD UNION OF DANUBE SWABIANS.** The life of the Danube Swabians around the world is also marked by the Corona crisis. At the moment nobody can report anything up to date, because at the moment there is nothing happening in the sector of the Danube Swabians due to the corona virus. All Danube Swabian houses in Germany, Austria, USA and Australia are closed. Events are canceled. For example: the home days of the Banat Swabians in Ulm, the brass music concert by the Freundeskreis der Donauschwäbischen Blasmusik in Mannheim, the inauguration from the Museum in Sombor, the general assembly of the WELTDACHVERBAND, the annual assembly of the LANDESVERBAND USA, all youth meetings were canceled, etc. The board members did not know how it was go on with your houses. There is no revenue to cover the cost of the houses. The cultural groups cannot rehearse and there are no performances. The cultural life of the **DONAUSCHWABEN stand still.** The preparations for a possible world meeting of the Danube-Swabian cultural groups are also standing still. You don't know how to proceed and planning uncertainty has spread. The LANDESRAT DER UNGARNDEUTSCHEN CHÖRE, KAPELLEN UND TANZGRUPPEN and its member clubs are also affected and all programs have been postponed indefinitely. Which of our cultural groups, which house of our Danube-Swabian community can return to normal cultural life after this difficult test? In these difficult days, we recommend our Danube Swabian readers to increasingly use social media - on Facebook and YouTube - where something new can be found every day. DONAUSCHWABEN WELTWEIT on Facebook and on Youtube - a music video with text to sing along to, links to online events (such as WIRTSHAUSSINGEN) and much more every day. Try it.





**22. TANZGALA IN SAAR**





Am 22. Februar 2020 – noch bevor die Corona- Krise uns alle betroffen hat wurde in Saar eine von vielen schon heiß ersehnte kulturelle Großveranstaltung auf die Bühne gestellt.

## Die XXII. TANZGALA IN SAAR

Die Ungarndeutsche/donauschwäbische Volkstanzgruppe aus Saar hatte in den letzten 22 Jahren mehr als 500 Auftritte, Teilnahmen an 15 Europeade-Festivals, an 4 Fußballturniers der GJU, Organisator von 7 Weinleseumzügen, 12 Weinlesebällen, 22 Tanzgalas, einer schwäbischen Hochzeit, 20 Tanzlagern, 3 Tanztreffen, 4 Deutschlandtourneen für den Nachwuchs, einer Reise nach Prag, 2 Partnerschaften, 2 BEMERKENSWERTE Tourneen in den USA und Kanada sowie 1 Tournee in Brasilien, Gastgeber von Tanzgruppen aus Deutschland, Estland, Amerika und Brasilien – eine beeindruckende und bei weitem nicht vollständige Bilanz der Saarer Tanzgruppe. Bei den Landesrat-Qualifizierungen bekam das 1999 gegründete Ensemble 4-mal Silber und 5-mal Gold.

Darüber informierte PETER SCHWEININGER in seiner Eröffnungsrede der XXII. Tanzgala der Saarer Tanzgruppe. Das war die 12. und letzte Eröffnungsrede von SCHWEININGER, der die Leitung der Tanzgruppe bereits im vorigen Jahr an MARTIN STOCK weitergab und als Vorsitzender des Vereins in diesem Jahr zurücktreten möchte. Er hat an die 20 Choreographien geschaffen, und da in der Tanzgruppe weitere junge talentierte Choreographen tätig sind, die örtliche Bräuche, Geschichten und Traditionen für die Bühne bearbeiten, zeigen die Saarer neben den Choreographien von JOSEF WENCZL, der die Tänzer jahrelang betreute, vor allem eigene Tanzzusammenstellungen.

Wie auch bei der Tanzgala am 22. Februar – zu der auch Neugierige z. B. aus Österreich oder aus Ödenburg kamen – in der vollbesetzten Sporthalle des Ortes, dessen Name heutzutage sogar in Nordamerika geläufig ist. Die Saarer Tanzgruppe gehört zu den besten ungarndeutschen Ensembles mit etwa 180 Mitgliedern unterschiedlichen Alters. Dank der konsequenten Beschäftigung mit den Kindern durch den neuen Gruppenleiter SZABOLCS STOCK und seine Partnerin FRANZISKA NAGY ist bereits die 8. Altersgruppe tätig, deren Mitglieder in dem Jahr geboren wurden, als die heutige Erwachsenengruppe die Choreographie „Hochzeit“ das erste Mal präsentierte.



Der Verein veranstaltete am 22. Februar ihre 22. Tanzgala, die neben deutschen Volkstänzen auch lateinamerikanischen und ungarischen Tänze als Gastchoreografien beinhaltet. Der Herbst ist das Jahr der Vorbereitung im Leben der Gruppe, in dem sich alle Gruppen, Blaskapellen und Choreografen auf die bevorstehende Gala vorbereiten. Die Veranstaltung begann um 16:00 Uhr mit einer offiziellen Begrüßung durch PETER SCHWEININGER, Vorsitzender des Non-Profit Vereines „SAARER ERBE“, und der Preisverleihung. Die diesjährige Tänzerin des Jahres wurde an LILLA TAKSZ und BÁLINT SCHWANNER für ihre herausragende Arbeit im Leben der Gruppe verliehen.

Im Gedenken an den Saarer Journalisten KÁROLY FREÉSZ haben die Familie FREÉSZ und der SAARER HEIMATVEREIN einen nach ihm benannten Preis gegründet. Das Ziel ist, die Personen zu würdigen, die in ihrer Arbeit und Tätigkeit für die Gemeinschaft vor allem anspruchsvoll und präzise sowie unermüdet sind, also den Prinzipien entsprechen, denen auch KÁROLY FREÉSZ gefolgt ist. Diese Anerkennung wird traditionell im Rahmen der Tanzgala der Saarer Tanzgruppe übergeben. Der Károly-Freész-Preis wurde 2020 ZSUZSANNA LEDÉNYI zugesprochen.

LAUDATIO:

„ZSUZSANNA LEDÉNYI war seit 2007 13 Jahre lang Büroleiterin des Landesrats der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen. Ihre Arbeit für die schwäbische Kultur in Ungarn übertraf ihre offiziellen Pflichten bei weitem. Es gibt im Land wahrscheinlich keine deutsche Nationalitätenkulturgruppe, die in den letzten Jahren von ihr nicht unterstützt wurde. Während ihrer Zeit als Büroleiterin widmete sie den Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit. Sie trug zu den Programmen und der Arbeit der Jugendblaskapellen und des Jugendharmonikauswahlorchesters engagiert bei, und hatte Löwenanteil an der Organisation und den Träumen aller landesweiten Landesrat-Veranstaltungen, und beteiligte sich auch am Aufbau der Gesamtstruktur des Landesrats. Sie und ihr Partner, MANFRED MAYRHOFER – ehemaliger Redakteur des LandesratForums -, unternahmen regelmäßig Reisen durch die schwäbischen Gemeinden des Landes und der Welt und schufen unzählige Freundschaften und Partnerschaften zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb und außerhalb des deutschen Mutterlandes.

ZSUZSANNA LEDÉNYI ist unter den Saarem wohl bekannt. Sie ist regelmäßiger Gast bei kulturellen Veranstaltungen im Dorf. Sie war immer eine der Personen, die ihre Liebe zu den traditionsbewahrenden Tätigkeiten in Saar gezeigt und der Gemeinschaft aufrichtig geholfen haben. Unter anderem machte sie den WELTDACHVERBAND DER DONAUSCHWABEN auf die Arbeit der Saarer aufmerksam. Die Saarer Gemeinschaft bedankt sich bei der bescheidenen, stets herausragenden Persönlichkeit für ihre unermüdliche Arbeit mit dem KAROLY-FREÉSZ-Preis und wünscht Ihr einen glücklichen Ruhestand!“



ZSUZSANNA LEDÉNYI bedankte sich anschließend für die Ehre die ihr zugekommen ist und überreichte ein persönliches Gastgeschenk an die „Seele“ des Vereins „MARIKA NÉNI“ SCHWEININGER. M. MAYRHOFER, der Pressereferent des WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN übersetzte die Dankesrede auf Deutsch – es waren auch viele Gäste aus Österreich gekommen – und fügte auch einige persönliche Bemerkungen dazu.

Der Eröffnungstanz - in Erinnerung an den allseits beliebten verstorbenen Choreografen JÓZSEF WENCZL - war eine der Choreografien, die er unterrichtete ebenso wie der Abschlusstanz „Etwas

Frisches“.

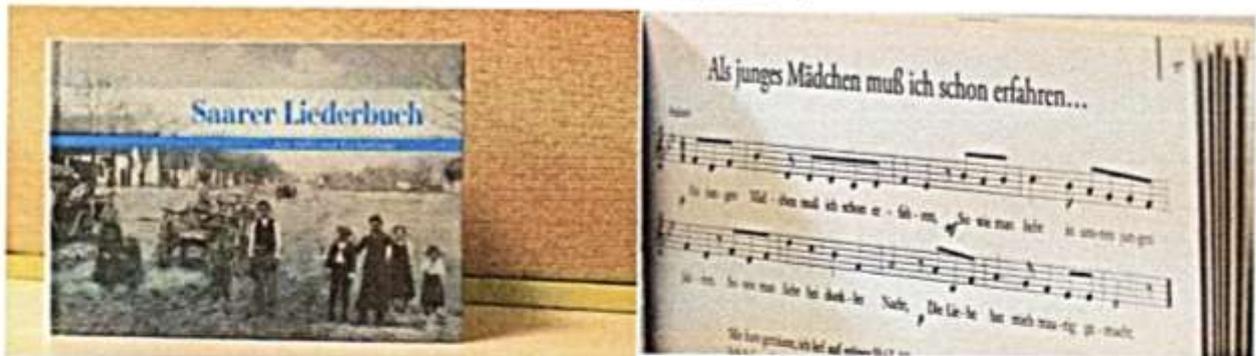
Die Tänze, die während der Gala aufgeführt wurden, waren hauptsächlich Choreografien von SZABOLCS STOCK und FRANCISKA NAGY „REGRUTEN“ - die Rekruten. In den Marketingarbeiten vor der Gala symbolisierte man auch die Stimmung und Geschichte des Tanzes, die Gegenstand und präsentierte das Leben der Dorfbewohner während des Zweiten Weltkriegs. Die Trennung wurde von beiden Seiten präsentiert und vom Publikum begrüßt. Gastchoreografen und ihre Choreografien: TAMÁS SZABÓ, CSILLA KÜRTÖSI – „Cifra Kalotaszeg“, LILLA LENTE – „Fiesta latina“.

Während der Gala wurde das Programm von den „Kleinturwaller Musikanten“ unter der Leitung des Dirigenten SÁNDOR KASZÁS begleitet. Nach der Gala gab die Kapelle noch ein einstündiges ein Konzert und dann war es die „Mondschein Kapelle“ die für die Stimmung verantwortlich war.

**Kleinturwaller  
Musikanten  
unter  
SANDOR KASZÁS**



Ein weiterer Höhepunkt im Leben der Saarer Deutschen war die Neuauflage des "SAARER LIEDERBUCHES".



JÁNOS LAUB, der für die Erstellung des Liederbuches verantwortlich zeigt, stammt aus einer alten Musikerfamilie, hat diese Lieder von seinem Grossvater mit Hilfe seiner Mutter übernommen, bearbeitet, auch bei vielen Kellerfesten gespielt. Und als sich 2019 die Möglichkeit ergab das alte Liederbuch aus dem Jahr 2000 "Régi német nyelvű és világi énekek Szár/Alte Deutsche kirchliche und weltliche Lieder aus Saar" neu aufzulegen wurde diese Chance sofort ergriffen und mit neuen Liedern vervollständigt. Und das Neue Produkt (als Ergänzung zu der drei CDs des Chores) wurde dann während der Tanzgala vorgestellt und zum Verkauf aufgelegt.

Ich bedanke mich ausdrücklich im Namen der Redaktion für das mir überreichte Exemplar dieses Liederbuches.

Text und Bilder: MARTIN STOCK, VASADI PHOTOGRAPHY, PATS KRISTINA SAAR, M.MAYRHOFER.

YOUTUBE LINK ZUR VERANSTALTUNG VON „UNSER BILDSCHIRM“

SAAR TANZGALA TEIL 1 <https://youtu.be/FPsn0rTN5ss>

SAAR TANZGALA TEIL 2 <https://youtu.be/UQiE3Wgt3XY>



### Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben hat die traurige Aufgabe, Ihnen mitzuteilen, dass der Ehrenbundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Herr JAKOB LAUB, Rektor a.D., Träger der Verdienstmedaille und des Verdienstkreuzes 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland, Träger des Nationalen Verdienstordens der Republik Rumänien, Träger der Verdienstmedaille in Gold des Landes Baden-Württemberg, uns heute, 25. April 2020, im hohen Alter von 95 Jahren für immer verlassen hat. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt den trauernden Hinterbliebenen.

JAKOB LAUB war Bundesvorsitzender unserer Landsmannschaft von 1986 bis 2002 sowie Landesvorsitzender Baden-Württemberg unserer Landsmannschaft von 1979 bis 2008. Er gehörte dem Präsidium des Bundes der Vertriebenen an und bekleidete weitere Ehrenämter auf Landesebene.

Während seiner Amtszeit fielen wichtige Entscheidungen zur Schaffung neuer Strukturen für die Erforschung, Wahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes der Banater Schwaben. Erwähnt seien insbesondere die Gründung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen, des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm, die Übernahme der Patenschaft des Landes Baden-Württemberg für die Landsmannschaft der Banater Schwaben, die Übernahme der Patenschaft der Stadt Ulm für die Landsmannschaft der Banater Schwaben und die Übernahme der Patenschaft der Stadt Göppingen für die Banater Schwaben in Baden-Württemberg. Während seiner Amtszeit fiel der Eisener Vorhang zwischen Ost und West, es wurden neue Strukturen im Banat und im Miteinander mit unseren Landsleuten im Banat geschaffen. Sein gewinnendes Wesen, sein unerschütterlicher Optimismus wie sein einfühlsamer Umgang mit seinen Mitmenschen erleichterten so manche Schritte.





Obwohl JAKOB LAUB bereits in jungen Jahren das Banat verlassen hatte, blieb er diesem Landstrich und seinen Bewohnern immer verbunden. Das landsmannschaftliche Leben verfolgte er bis zuletzt weiterhin über die Banater Post. Er hat seine Landsleute gerne gehabt - mit ihren Stärken und mit ihren Schwächen. Wir verlieren mit ihm eine starke Persönlichkeit, die unseren Verband und unsere Gemeinschaft wirksam geprägt hat. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben wird JAKOB LAUB ein ehrendes Gedenken bewahren. Mögen die Akazien, die er in Waibstadt in Erinnerung an seine Banater Heimat im Schulhof pflanzen ließ, noch lange blühen! Mögen aber auch die Wurzeln in uns lange tragen, die Jakob Laub so geschätzt und immer gepflegt hat. Er ruhe in Frieden!

In tiefer Trauer aber auch in Dankbarkeit  
PETER-DIETMAR LEBER  
Bundesvorsitzender  
Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.  
Karwendelstr. 32  
81369 München



Auch der Weltdachverband der Donauschwaben unter dem Präsidenten STEFAN IHAS und seinem geschäftsführenden Vizepräsidenten JOSEF JERGER erbittet Gottes Segen und Frieden für den Verstorbenen.

ER MÖGE IN FRIEDEN RUHEN



### Dauerrubrik im „Contemporanul“ für HANS DAMA.

Seit zwei Jahren hat HANS DAMA (Großsanktnikolaus/Wien) in der im Juli 1881 in Iași gegründeten und in verschiedenen Phasen ununterbrochen erschienenen Publikation, die nunmehr monatlich in Bukarest erscheinende Kulturzeitschrift Contemporanul. Ideea Europeană eine Dauerrubrik „Corespondență din Austria“ (Korrespondenz aus Österreich), in der der Verfasser Beiträge mit verschiedener Thematik zu Kultur, Literatur, Reiseberichte und Geschichte veröffentlicht, in die mitunter auch Banater Themen eingeflochten sind, wie z.B. „Serenadă la graniță“ (deutscher Titel: „Ständchen in Marienfeld“), „Tito capturat la frontieră“ (deutscher Titel: „Tito an der Grenze verhaftet“), „Hai la Mere“ (deutscher Titel: „Kauft Apfel!“), Eminescu, Student in Wien, rumänische Persönlichkeiten in Wien wie z. B. Anekdoten um Florin Piersic, Marin Sorescu, Adrian Păunescu sowie Themen der rumänischen Kultur und Literatur – allgemein – und in Wien im Besonderen.

*Geplant sind Beiträge über die Banater Deutschen sowie, Banater deutsche Persönlichkeiten und deren Bedeutung für die Kultur Rumäniens.*

Somit gelingt es dem vormals über 30 Jahre an der Universität Wien – am Institut für Romanistik und am Institut für Dolmetscher – und Übersetzerausbildung tätigen Hans Dama mit Forschungsschwerpunkt „Interkulturelle Beziehungen“ seinen Forschungsgebiet gerecht zu werden.

## DAS JAHR 1920 – SCHICKSALSJAHR DER DONAUSCHWABEN – TRIANON

Im Januar 1920 riefen die Sieger die nach Paris reisende ungarische Friedensdelegation unter Graf ALBERT APPONYI nicht zu substantiellen Verhandlungen, sondern zur Übernahme der fertigen Friedensbedingungen auf. Die Konferenz bot APPONYI lediglich die Möglichkeit, am 16. Januar eine Rede über die Lage Ungarns und den Standpunkt der ungarischen Regierung zu halten. Sein Vortrag faßte all jene Argumente zusammen, die der ungarische Ausschuß für Friedensvorbereitung (vor allem unter Leitung Graf PÁL TELEKIS) erarbeitet hatte. Man versuchte die Sieger davon zu überzeugen, daß die festgelegten Grenzen in ihren Details weder dem nationalen Selbstbestimmungsrecht noch dem ethnischen Prinzip entsprächen, wobei letzteres im Karpatenbecken gar nicht gerecht verwirklicht werden könne. Man betonte die Wirtschaftseinheit des alten Ungarn mit nachdrücklichen Argumenten aus dem Verkehr, der Wasserwirtschaft, der Arbeitskräftewanderung bis hin zur Abhängigkeit einzelner Regionen voneinander.

In der Frage Siebenbürgens unterbreitete die ungarische Delegation einen Sondervorschlag mit mehreren Varianten; Siebenbürgen sollte entweder eine autonome Provinz innerhalb Ungarns oder ein völlig unabhängiges, auch das ethnische Gleichgewicht garantierendes neutrales Land ähnlich der Schweiz werden. Die Garantie für die inneren siebenbürgischen Nationalitätenrechte suchte man in der Entwicklung dreier überwiegend ethnisch bestimmter Gebiete und eines vierten gemischtsprachlich verwalteten autonomen Gebietes. Schließlich ersuchte die ungarische Delegation für Siebenbürgen – wie für die übrigen umstrittenen Gebiete – um eine Volksabstimmung und erklärte, „wir unterwerfen uns bereits im voraus dem Ergebnis der Volksabstimmung, gleich wie sie ausgehen sollte“.\*

Alle Vorschläge der ungarischen Delegation wurden abgelehnt; der diese Entscheidung mitteilende Millerand-Brief erkannte indirekt, versteckt einzelne Ungerechtigkeiten und die inhärente Zerbrechlichkeit der Regelung an, indem er argumentierte, die kleinste Veränderung würde das gesamte System unsinnig machen.



Die ungarisch-rumänische Grenze wurde auf der Linie belassen, die durch den Kompromiß zwischen den Großmächten festgelegt worden war. Rumänien erhielt etwas weniger als 1916 versprochen, jedoch mehr, als beispielsweise die amerikanische oder italienische Politik empfahl. Am 4. Juni 1920 wurde in Trianon das Friedensdokument unterzeichnet. 102 200 km<sup>2</sup> (außer dem historischen Siebenbürgen das

Randgebiet der Großen Ungarischen Tiefebene), 31,7 % des alten Staatsterritoriums mit 5 257 476 Einwohnern (unter ihnen 1 704 851 Ungarn und 559 824 Deutsche), 25,2 % der Bevölkerung des altungarischen Staates, waren auch nach internationalem Recht in die Kompetenz des rumänischen Staates übergegangen. Damit wurde ein Kapitel in der Geschichte der Völker Siebenbürgens abgeschlossen.

Das imperialistische Friedenssystem, das auch schweres nationales Unrecht enthielt, wurde nicht nur durch das von Revisionsverlangen getriebene Bürgertum der betroffenen Länder abgelehnt, sondern auch von der internationalen soziaistischen Bewegung aufgrund ihres Ideals der gesellschaftlich-revolutionären Umgestaltung verurteilt und zurückgewiesen, und auch seine wichtigsten Schöpfer wurden sehr bald von ihm enttäuscht.

Als die Politiker der Entente statt der überholten Verhältnisse der Habsburgermonarchie eine modernere Regelung durchführen wollten, haben sie in Wirklichkeit auch im Donau-Becken Spannungen hervorge-rufen, die weit größer waren als jene vor dem Wellenbrand, indem sie die dortigen Länder der Interessen-politik der Großmächte auslieferten. Auf die Lebensverhältnisse des in einen neuen Staat überführten Siebenbürgen blieben diese ungünstigen außenpolitischen Rahmenbedingungen nicht ohne Auswirkungen.

Quelle Internet/Bearb. KURZFASSUG M.MAYRHOFER

## WELTDACHVERBAND IM ZEICHEN DER CORONA-KRISE

ENGERE VERNETZUNG: DAS GEBOT DER STUNDE

Die Corona-Pandemie hat uns alle „erwischt“ und wirkt sich auch auf unsere landsmannschaftlichen Aktivitäten aus. Veranstaltungen des Bundesverbandes wurden aus nachvollziehbaren Gründen abgesagt. Unter den gegebenen Umständen müssen wir andere Wege der Kommunikation finden, damit unsere Aktivitäten nicht vollends zum Stillstand kommen und die Kontakte zu unseren Landsleuten aufrechterhalten werden. Das Präsidium des Weltdachverbandes nutzt das Internet, Facebook, Youtube, das „INFO-BLATT“ sowie das Telefon.

Eine heutzutage ganz normale Vernetzung, die nun aus gegebenem Anlass noch mehr zum Tragen kommen muss. Die Kontakte zu den Landsleuten werden gepflegt. Fast alle Mitglieder des Präsidiums haben mehrere Kontaktpersonen aus unseren Kreisen, die immer wieder über die Arbeit des Weltdachverbandes berichten, Neuigkeiten austauschen, Anregungen aufnehmen. In den Gesprächen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass wir in diesen schwierigen Zeiten zusammenhalten sollten.

Darum rufen wir auch auf diesem Wege auf: Macht bitte alle mit! Ruft unsere Landsleute und Freunde auch dazu auf. Seid kreativ, jeder kann etwas beitragen. Jeder von Euch findet bestimmt noch irgendwo eine spannende Geschichte oder ein interessantes Foto zwecks Veröffentlichung in den genannten Medien. Dies kann sich auf unser Leben früher in der alten Heimat oder auf die Gegenwart beziehen. Durch solche und ähnliche Aktivitäten können wir in Verbindung bleiben, obwohl wir uns im Moment nicht treffen können.

Auch in unserer alten Heimat bleibt die Zeit trotz der Schwere der Pandemie nicht stehen.

Schweren Herzens mussten wir alle geplanten Veranstaltungen absagen, was einvernehmlich geschehen ist. Der Kontakt ist weiterhin ganz eng. Es gilt abzuwarten, wie sich die Corona-Pandemie weiterentwickelt, welche Folgen sie haben wird. Erst danach ist zu überlegen, wie die Aktivitäten und Kooperationen neu gestartet werden können.

Wir stellen fest, es betrifft alle gleich, überall beschäftigt die Menschen das gleiche Problem. Deshalb ist unser Anliegen, dass wir jetzt enger vernetzt bleiben und unsere Aktivitäten innerhalb des Weltdachverbandes, der Landsmannschaften der Donauschwaben, der Ungarndeutschen und der Banater Schwaben weiterführen, auf eine Art und Weise, wie es uns eben möglich ist. Die Zeit danach wir uns in unserem Handeln bestätigen. In diesem Sinne wünsche ich allen eine gute und gesunde Zeit, in der Hoffnung, dass wir alles gut überstehen.

MANFRED MAYRHOFER, Pressebeauftragter des Weltdachverbandes der Donauschwaben

### Schwowisch zum schmunzle:

● *Dr Seppi is beim rumänische Militär un kummt zum erschte Mol hemm uf Urlaub. Dr Zug bleibt in Gottlob steh'n un dr Seppi steigt aus. Do kummt a junges Ding ufne zu , halt ne um de Hals un verbusselt ne. Dr Seppi reißt sich los un Schreit „Schau daß du weiter kummscht, mei Mottr wart do uf mich. Wenn sie d'ich g'sieht , no grien ich.“*

*„Ja Seppi, kennscht mich dann net? Ich bin doch dei Mottr.“*

*Darauf dr Sepp „Des is doch net möglich, du schauscht aus wie a junges Madl.“*

*„Weescht Seppi, do is a Mann an unser Tür kumme un hot nr Verjüngerungstablette urkaaft. Wann ich eens schluck werr ich a Tag jünger. Ich han sie gekaaft un hol jeden Tach eens in.“*

*Dr Seppi „Des is awer ganz großartich. Awer sag mol wer is dann der klooni Bu der sich an deim Rock anhängt?“*

*„Ach des is doch dei Vatr, der hot die ganze Schachtel uf eemol gfreß.“*



<p><b>Leibniz-Institut für Länderkunde</b> </p> <p>Pressekontakt:</p> <p>Dr. Peter Wittmann Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Schongauerstraße 9 04328 Leipzig</p> <p>Tel.: +49 341 600 55-174 Fax: +49 341 600 55-198 presse@leibniz-ifl.de www.leibniz-ifl.de blog.leibniz-ifl.de</p>
---

## **05) Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)**

### **Newsletter IfL-Publikationen 2/2020**

**14. Mai 2020**

Guten Tag,

mit unserem Newsletter erhalten Sie mehrmals im Jahr einen aktuellen Überblick über die Publikationen, die im Selbstverlag des Leibniz-Instituts für Länderkunde erschienen sind bzw. die wir mit herausgeben. Veröffentlichungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IfL in anderen Verlagen finden Sie auf unserer [Internetseite](#).  
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

---

### **Nationalatlas aktuell (online)**

---

KÖNIG, CHRISTOPHER / GERLACH, BETTINA / TRAUTMANN, SVEN / WAHL, JOHANNES

#### **Die Turteltaube in Deutschland: starke Bestands- und Verbreitungsrückgänge beim Vogel des Jahres 2020.**

In: Nationalatlas aktuell 14 (05.2020) 3 [07.05.2020]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: [http://aktuell.nationalatlas.de/turteltaube-3\\_05-2020-0-html](http://aktuell.nationalatlas.de/turteltaube-3_05-2020-0-html)

Die Turteltaube zählt inzwischen zu den seltenen Vogelarten in Deutschland. Mit dem Rückgang der Brachen und Auwälder sowie der Intensivierung der Landwirtschaft haben sich die heimischen Bestände seit 2009 halbiert. Nur noch etwa 12.500 bis 22.000 Brutpaare gibt es bundesweit. Wo sie sich derzeit zum Brüten aufhalten, zeigen aktuelle Deutschlandkarten. Trotz ihrer globalen Gefährdung ist die Jagd auf den Zugvogel selbst in einigen EU-Staaten noch erlaubt. Ihr fallen nach Schätzungen jährlich etwa 1,4 bis 2,2 Millionen Turteltauben zum Opfer ... [weiterlesen](#)



SCHMITT, THOMAS M.

### **Das UNESCO-Welterbe in Deutschland.**

In: Nationalatlas aktuell 14 (03.2020) 2 [30.03.2020]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: [http://aktuell.nationalatlas.de/welterbe-2\\_03-2020-0- html/](http://aktuell.nationalatlas.de/welterbe-2_03-2020-0- html/)

Derzeit verzeichnet die UNESCO-Welterbeliste 46 Einträge für das Staatsgebiet der Bundesrepublik Deutschland. Die aktuelle Karte illustriert die Vielfalt der Zeugnisse der Kultur- und Naturgeschichte, denen ein „außergewöhnlicher universeller Wert“ zugesprochen wird. Ursprünglich als Schutzinstrument ins Leben gerufen, wird das Prädikat „UNESCO Welterbe“ mittlerweile auch als touristisches Gütesiegel vermarktet. Einzelne Eintragungen werden von Experten durchaus kritisch gesehen... [weiterlesen](#)

### **Nationalatlas aktuell**

In unserer Online-Zeitschrift *Nationalatlas aktuell* veröffentlichen wir regelmäßig Beiträge zu relevanten Deutschland- und Europathemen – mit hochwertigen Karten, anschaulichen Grafiken, zuverlässigem Datenmaterial und fundierten Analysen von Fachleuten aus der Geografie und benachbarten Disziplinen. Im Mittelpunkt stehen die regionale Differenzierung sozialräumlicher Entwicklungen und die unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und Europa. Alle online verfügbaren Karten und Diagramme stellen wir auf Wunsch in Druckqualität zur Verfügung. <http://aktuell.nationalatlas.de>

---

## **Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning**

---

### **Bd. 78, Heft 1, Februar 2020**

Das Schwerpunktheft zum Thema „Temporäre räumliche Nähe – Akteure, Orte und Interaktionen“ ist mit diesen Beiträgen erschienen:

BUTZIN, ANNA / MEYER, KERSTIN

Urbane Produktion und temporäre räumliche Nähe in Produktionsprozessen / [Beitrag lesen](#)

MELCHIOR, ALICE / SCHIEMER, BENJAMIN / GRABHER, GERNOT

„Hägerstrand online“: Ein methodisches Konzept zur Analyse raumzeitlicher Trajektorien in Kollaborationen / [Beitrag lesen](#)

KUEBART, ANDREAS / IBERT, OLIVER

Choreographies of entrepreneurship. How different formats of co-presence are combined to facilitate knowledge creation in seed accelerator programs [Beitrag lesen](#)

WAGNER, MADELEINE / GROWE, ANNA

Creativity-enhancing work environments: Eventisation through an inspiring work atmosphere in temporary proximity / [Beitrag lesen](#)

PFEUFER, NILS / SUWALA, LECH

Inwertsetzung von temporären Räumlichkeiten. Standortstrategien von Pop-up-Restaurants in Berlin / [Beitrag lesen](#)

GREINKE, LENA / HILTI, NICOLA

Temporär genutzte Räume von berufsbedingt multilokal Lebenden. Herausforderungen und Potenziale für betriebliche und regionale Entwicklungen in ländlichen Räumen Niedersachsens / [Beitrag lesen](#)



## **Seite 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

### *Rezensionen:*

Steinführer, Annett; Laschewski, Lutz; Mölders, Tanja; Siebert, Rosemarie (Hrsg.) (2019): Das Dorf. Soziale Prozesse und räumliche Arrangements Münster: Lit Verlag. = Ländliche Räume: Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung 5. 210 Seiten

Besprechung: TATJANA FISCHER / [Rezension lesen](#)

Monheim, Rolf (2019): Innenstadtintegrierte Einkaufszentren – Chancen und Risiken für eine nachhaltige Stadtentwicklung Mannheim: MetaGIS Fachverlag. 27 Tabellen, 40 Abbildungen, 385 Seiten. = Geographische Handelsforschung 27.

Besprechung: ULRICH JÜRGENS / [Rezension lesen](#)

Stielike, Jan M. (2018): Sozialstaatliche Verpflichtungen und raumordnerische Möglichkeiten zur Sicherung der Daseinsvorsorge Baden-Baden: Nomos Verlag. 658 Seiten. = Raum, Stadt, Architektur. Interdisziplinäre Zugänge 2

Besprechung: KLAUS EINIG / [Rezension lesen](#)

### **Bd. 78, Heft 2, April 2020**

Varia-Heft mit diesen Beiträgen:

BERNDGEN-KAISER, ANDREA / KÖHLER, TINE / LORBEK, MAJA / WIECHERT, MARKUS  
Land-management strategies and the detached housing stock in shrinking municipalities – evidence from Germany / [Beitrag lesen](#)

KONRAD, KATHRIN / GROTH, SÖREN  
Consistency or contradiction? Mobility-Related Attitudes and Travel Mode Use of the Young 'New Generation' / [Beitrag lesen](#)

SMIGIEL, CHRISTIAN / HOF, ANGELA / KAUTZSCHMANN, KAROLIN / SEIDL, ROMAN  
No Sharing! Ein Mixed-Methods-Ansatz zur Analyse von Kurzzeitvermietungen und ihren sozialräumlichen Auswirkungen am Beispiel der Stadt Salzburg / [Beitrag lesen](#)

KÜHNE, OLAF / DUTTMANN, RAINER  
Recent Challenges of the Ecosystems Services Approach from an Interdisciplinary Point of View / [Beitrag lesen](#)

BERTRAM, GRISCHA FREDERIK / ALTROCK, UWE  
Auf dem Weg zur Normalität: Planungsbezogener Protest und planerische Reaktionen / [Beitrag lesen](#)

### *Rezensionen:*

Rink, Dieter; Haase, Annegret (Hrsg.) (2018): Handbuch Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich. 494 Seiten

Besprechung: ELKE PAHL-WEBER / [Rezension lesen](#)

Hönes, Ernst-Rainer (2018): Entstehung des städtebaulichen Denkmalschutzes Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft. 901 Seiten

Besprechung: MICHAEL BÄUER / [Rezension lesen](#)

ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2018): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung Hannover: Verlag der ARL, 4 Bände, 3024 Seiten

Besprechung: DIRK ENGELKE / [Rezension lesen](#)



## **Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning**

Die in sechs Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift wendet sich an die raumbezogene Wissenschaft im In- und Ausland, aber auch an Politik, Praxis und die interessierte Öffentlichkeit. Herausgeber sind Deutschlands führende raumwissenschaftliche Einrichtungen: ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Leibniz-Institut für Länderkunde, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung.

Seit Heft 1 / 2019 erscheint die Zeitschrift *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning* als Open-Access-Publikation bei De Gruyter (Sciendo). [Weitere Informationen](#)

---

**Sie erhalten diesen kostenlosen Newsletter, weil Sie sich über die Webseite [www.ifl-leipzig.de](http://www.ifl-leipzig.de) (seit 20.2.2020: [www.leibniz-ifl.de](http://www.leibniz-ifl.de)) dafür angemeldet haben. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#).**

### **Herausgeber des Newsletters**

Leibniz-Institut für Länderkunde e. V.  
Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig  
Tel.: +49 (0)341 600 55-0 / [info\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:info(at)leibniz-ifl.de)

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Leipzig, Nr. 1238 Vorstand: Prof. Dr. Sebastian Lentz

Umsatzsteuer-ID: Nr. DE 811 549 191

### **Verantwortlich für den Inhalt**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Peter Wittmann Tel.: +49 (0)341 600 55-174 / [presse\(at\)leibniz-ifl.de](mailto:presse(at)leibniz-ifl.de)

### **Datenschutz**

Umfassende Informationen über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#).



## A. d) Berichte

### 01) Ortsschilder in Schlesien beschmiert

Von übermalten bzw. zerstörten zweisprachigen Ortsschildern in Schlesien – u.a. Comprachtschütz und Guttentag – berichtet Bernard Gaida, Mitglied der deutschen Minderheit.

Hier kommen Sie zum Bericht und den verstörenden Bildern:



**ernard Gaida: 19. Mai um 21.22 – per Facebook**

Unterwegs habe ich heute wieder zugeschmierte und zerstörte zweisprachige Ortsschilder entdeckt. Die Schilder sind ein Zeichen der Akzeptanz und Toleranz gegenüber den Deutschen Mitbürger in Schlesien. Auf den Bildern sieht das Zeichen schlecht aus. Demzufolge werden morgen die Gemeindebehörden in Comprachtschütz (Anm. Nahe Oppeln – R. M.) und Guttentag (Anm. Kreis Rosenberg O/S – R.M.) mit der Hoffnung informiert, daß sie sich um die Wiederherstellung der Ordnung in dieser Angelegenheit kümmern werden.





Wien, am 25. Mai 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 69, 2020

## **02) Verfassungsgericht: Schloss Opotschno / Opočno bleibt im Besitz Tschechiens**

Das Renaissance-Schloss Opotschno / Opočno in Ostböhmen bleibt in den Händen des tschechischen Staates. Das Verfassungsgericht in Brünn lehnte gestern eine Beschwerde von Christina Colloredo-Mansfeld ab, deren Familie das Schloss bis 1942 besessen hatte. Im vergangenen Jahr entschied das Kreisgericht in Königgrätz / Hradec Králové, dass der tschechische Staat das Schloss nicht an die in Österreich lebende Familie Colloredo-Mansfeld zurückgeben muss. Das Urteil wurde im Feber vom Obersten Gerichtshof bestätigt.

Die Restitutionsstreitigkeiten dauern bereits seit 25 Jahren an. Schloss Opotschno wurde 1942 zunächst von den Nationalsozialisten konfisziert, 1945 fiel es durch die Beneš-Dekrete an den tschechoslowakischen Staat. Der ORF berichtet darüber hier, zeigt aber in der Aufnahme unverständlicherweise Schloss Troja in Prag, das für seinen barocken Stil bekannt ist!

Wien, am 20. Mai 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 68, 2020



**03) Das unsägliche Wort „Cluster“**

Ununterbrochen hört man derzeit das Wort „Cluster“! Bitte wir sprechen noch immer deutsch und viele Menschen - nicht nur der älteren Bevölkerung - wissen mit „Cluster“ nichts anzufangen, die Bedeutung dieses englischen Wortes soll eine Zusammenballung darstellen, das Wort Cluster wird nun in Bezug auf die Corona-Pandemie verwendet, im ORF und in diversen anderen Medien. Es wäre schön und normal wenn wir wieder zum Ursprung unserer deutschen Sprache zurückkommen würden und dieses Wort in Deutsch aussprechen!

Heinz Vielgrader, per E-Mail

(Cluster: englisch für ‚Traube‘, ‚Bündel‘, ‚Schwarm‘, oder ‚Ballung‘)

*Wien, am 20. Mai 2020*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 68, 2020*



## A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

### 01) Studentin bittet um Mithilfe von Zeitzeugen zur Musik Ostpreußens

**Studentin bittet um Mithilfe von Zeitzeugen**



Die Gymnasialstudentin Josephina Strößner bittet um Unterstützung für ihre Examensarbeit. Sie studiert Musik und Französisch für das gymnasiale Lehr-

amt an der Universität und an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Mit ihrer Arbeit möchte sie sich der Musik Ostpreußens zuwenden. Dabei will sie die Integration und Segregation (Trennung) am Beispiel des Musiklebens und der Musik ostpreußischer Vertriebener in der „neuen Heimat“ untersuchen. Ihr Interesse an der Themenwahl rührt aus der Flucht der Großmutter und deren Familie im Jahr 1945 aus dem Kreis Mohrungen nach Oberfranken.

Im Rahmen ihrer Examensarbeit sucht sie deshalb Kontakt zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. In Form von Interviews möchte sie mehr darüber erfahren, inwiefern die eigene ostpreußische Musik (Vokalmusik, Instrumentalmusik sowohl kirchliche als weltliche) es er-

möglichte sich beispielsweise in eine Gemeinde zu integrieren.

Des Weiteren soll untersucht werden, welche Rolle die Musik etwa durch gemeinsames Musizieren zum Erinnern und zum Zusammenhalt in den Gruppen der Landsmannschaft Ostpreußen gespielt hat. Auf Wunsch werden Beiträge auch gerne anonymisiert.

Das offizielle Thema der Arbeit lautet: „Das Kostrukt ‚Heimat‘ im Nachkriegsdeutschland – Musik und Brauchtum ostpreußischer Vertriebener“. Die Nachforschungen sollen baldmöglichst erfolgen, da ihre Ergebnisse Mitte Juni veröffentlicht werden sollen. Kontakt:

**Josefina Strößner,  
Thomas-Müntzer-Platz 4,  
18057 Rostock,  
Telefon 01 51/17 38 03 01**

Josephina Strößner <Josephina.Stroessner@hmt-rostock.de>

### 02) Geschäftsangebot aus Lauenburg im Pommern: Familienforschung, Immobilien usw. vom Privatunternehmen „MARLEGIS“



Eingang: 12. Mai 2020, 17:47 Uhr



FIRMA PRYWATNA „MARLEGIS”  
PRIVATUNTERNEHMEN "MARLEGIS"  
84-300 Łęborg, ul. Słupska 22/8  
84-300 Lauenburg – Pommern, Stolpstraße 22/8  
NIP: 8411063874, REGON: 771310427, e-mail: bezmlegis@op.pl



Lauenburg in Pommern, am 12. Mai 2020

Sehr geehrte Damen und Herren

**Ich bitte Sie, dieses Angebot sorgfältig zu lesen !!!**

Das Unternehmen "Marlegis" ist ein in **ganz Polen** tätiges Einzelunternehmen, das seinen Kunden Diskretion und ein Höchstmaß an erbrachten Dienstleistungen garantiert. Das Grundprinzip meines Geschäfts ist Ethik und Loyalität gegenüber Menschen, die mich mit ihren Angelegenheiten betraut haben. Ich stütze meine Aktivitäten auf langjährige Erfahrung, die ich bei der Umsetzung vieler Fälle gesammelt habe.

Mein Hauptprinzip ist die Diskretion und der Schutz personenbezogener Daten und Geheimnisse meiner Kunden sowie die mir anvertrauten Aufgaben. Ich führe alle Aktivitäten in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht in Polen und anderen Ländern der Europäischen Union durch.

**Um potenzielle Kunden zu treffen, bietet mein Unternehmen Dienstleistungen im Bereich an:**

1. Suche nach Geburts- / Herkunftsorten ausgewiesener Personen, einschließlich:
  - Erstellung von Foto- und Filmdokumentationen
  - Ermittlung der Daten von Personen, die derzeit in Fundsachen wohnen
  - Ermittlung von geodätischen Daten und Eigentumsdaten verlorener Immobilien vorläufige rechtliche Analyse von Fundsachen.
2. Aktuelle Eigenschaften verlorener Immobilien und der Umgebung (aktueller Status).
3. Suche nach Grabstätten der Vorfahren.
4. Bereitstellung von Informationen zu Hotels, Pensionen und Unterkünften mit Bewertung ihrer Zuverlässigkeit und ihres Standards. Verhandeln Sie mit den Eigentümern der aufgeführten Orte über niedrigere Preise.

Darüber hinaus kann ich (über Kuriere) alle Lebensmittel-, Industrie- und Souvenirprodukte liefern, einschließlich regionaler Produkte aus ganz Polen. Ohne Zigaretten und Alkohol.

Wir bieten spezielle Lebensmittel wie Kaviar, geräucherter Fisch, Pilze usw. Auf Anfrage sende ich Angebote zusammen mit Preisen für Lebensmittel und Industrieprodukte. Ich stelle Rechnungen aus VAT.

Mein Hauptziel ist es, eine schnelle und effektive Ausführung von Aufträgen sicherzustellen.





FIRMA PRYWATNA „MARLEGIS”  
PRIVATUNTERNEHMEN "MARLEGIS"

84-300 Lębork, ul. Słupska 22/8  
84-300 Lauenburg – Pommern, Stolpstraße 22/8  
NIP: 8411063874, REGON: 771310427, e-mail: bezmlegis@op.pl



---

**Die Höhe der Gebühren für die erbrachten Dienstleistungen wird vom Kunden festgelegt** (zusätzlich zu den Gebühren für Lebensmittel oder Industriegüter).

Ich möchte Sie bitten, sich mit dem Angebot aller Mitglieder der Organisation und ihrer Familien vertraut zu machen. Darüber hinaus ist es möglich, dass mein Angebot an lokalen Gastronomen und Händlern interessiert ist, die ich auch bitten würde, sich mit dem oben genannten Vorschlag vertraut zu machen.

Aufgrund schlechter Sprachkenntnisse würde ich nur um E-Mail bitten. Gleichzeitig möchte ich Sie darüber informieren, dass ich bei einer großen Anzahl von Bestellungen eine Person mit Sprachkenntnissen beschäftigen werde.

Bitte senden Sie alle Anfragen und Bestellungen zu erbrachten Leistungen an die E-Mail-Adresse (in der Kopfzeile). Ich kann praktisch jede Bestellung erfüllen, die Sie in Polen machen.

Mit freundlichen Grüßen

*Mariusz Hans Mazerski*



FIRMA PRYWATNA „MARLEGIS”  
PRIVATUNTERNEHMEN "MARLEGIS"

84-300 Łębork, ul. Słupska 22/8  
84-300 Lauenburg – Pommern, Stolpstraße 22/8  
NIP: 8411063874, REGON: 771310427, e-mail: bezmlegis@op.pl



Ein paar Worte über sich als Geschäftsinhaber

Ich komme aus Pommern, wo meine Familie, die aus Westfalen nach Pommern kam, seit dem 18. Jahrhundert lebt.

Meine Familie ist deutscher Herkunft. Bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hatten wir den Nachnamen Maser.

Das Familienmotto war schon immer das Motto: "Deutschland ist wo wir sind". Deshalb haben wir Pommern nie verlassen.

Trotz der Belästigung und Diskriminierung, die meine Familie nach 1945 erlebte, beschloss die Familie, in Pommern zu bleiben.

Leider hatte ich aufgrund der politischen Verhältnisse und der negativen Wahrnehmung Deutschlands seit 1945 nicht die Voraussetzungen, um Deutsch zu lernen.

Ungefähr 30 Jahre lang war ich mit dem 2014 verstorbenen Direktor der Technischen Waldschule in Warcin befreundet - **Piotr Mańka**, ein außergewöhnlicher Mann, der als Wanderlegende zur Förderung der deutschen Geschichte und Kultur in Pommern bezeichnet wurde und für den er im Dezember 2005 vom deutschen Präsidenten Horst Köhler-Verdinskreuz ausgezeichnet wurde am Bande - Deutschlands höchste Auszeichnung für Ausländer.

Ungefähr einen Monat vor seinem Tod gab mir Piotr das wertvollste Souvenir - eine Fotokopie des Tagebuchs des Großkanzlers - Otto von Bismarck.

Pommern und seine Ureinwohner - wie ich - waren, sind und bleiben im Kreis der deutschen Kultur, Geschichte und Mentalität.

In Pommern behaupten die Ureinwohner offen (vor allem in der Öffentlichkeit), dass sie **pommersche Staatsbürger mit polnischer Staatsbürgerschaft sind**.

Die Darstellung meiner Person, insbesondere zu der charakterologischen Frage des "deutschen Elements", lässt mich zu dem Schluss kommen, dass ich eine ehrliche und vertrauenswürdige Person bin.

Mit freundlichen Grüßen

Mariusz Hans Mazerski

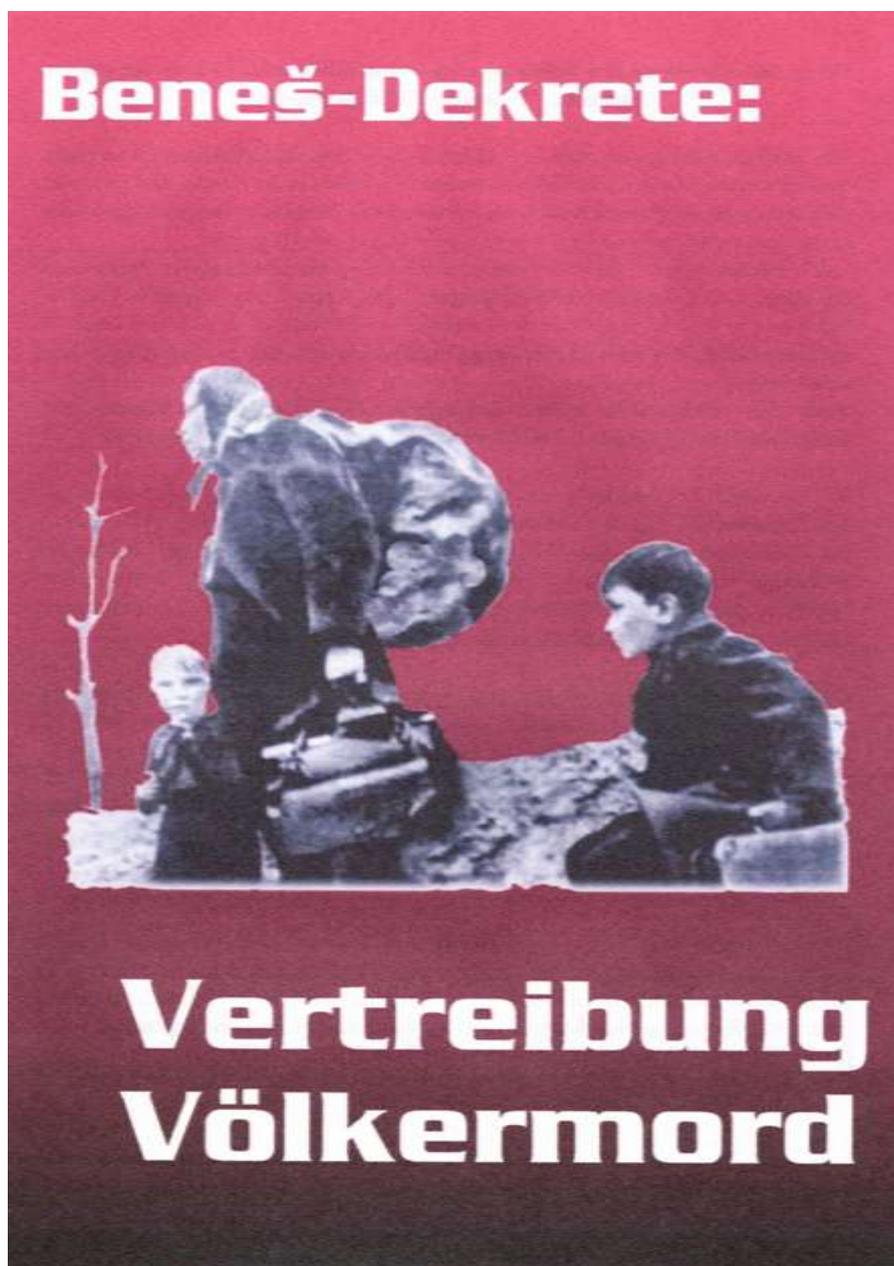


**03) Kalenderblick: am 19. Mai 1945 unterschrieb Edvard Beneš Dekret Nr. 5**

Das Dekret Nr. 5 der sogenannten Beneš-Dekrete wurde chronologisch als Erstes unterzeichnet – und zwar genau heute vor 75 Jahren. Es ermöglichte die faktische Enteignung der deutschen und ungarischen Minderheit in der ČSR – ein aufmerksamer Landsmann wies uns darauf hin, daß der ORF in „Guten Morgen, Österreich“ in der Reihe „Kalenderblick“ darüber berichtete (es beginnt bei 16:35 min.) – in einem Atemzug mit Buffalo Bill und Fidel Castro, die auch an einem 19. Mai in Erscheinung traten...

*Wien, am 19. Mai 2020*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 67 / 2020*



### Der an der sudetendeutschen Volksgruppe begangene Völkermord<sup>1</sup> ist eines der größten Völkerrechts - Verbrechen des 20. Jahrhunderts

"Das Völkermord-Abkommen erklärt in Art I und II gewisse Angriffshandlungen gegen nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppen in der Absicht, diese ganz oder teilweise zu zerstören, gleichgültig ob sie im Frieden oder im Kriege oder aber gegen eigene oder fremde Staatsangehörige begangen wurden, zum Verbrechen nach Völkerrecht."

"...als Verbrechen... gelten... die Tötung und die schwere körperliche Schädigung von Angehörigen der Gruppe; die Schaffung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die dazu geeignet sind, sie physisch ganz oder zum Teil auszurotten; die Verhängung von Maßnahmen, die Geburten innerhalb der Gruppe verhindern sollen und die Zwangsverschleppung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe."

"Außer dem Völkermord als solchem sind nach Art III strafbar: Versuch, Teilnahme und Verschwörung (conspiracy) und die öffentliche Aufreizung zur Begehung des Verbrechens."

Bei dem durch die Tschechoslowakei verübten Völkermord an seinem ethnisch deutschen Bevölkerungsteil überwiegt die Charakteristik des Genocids.

Der Völkermord als ein Komplex schwerer Menschenrechtsverletzung samt begleitender Maßnahmen wird als unverjährbar betrachtet (Konvention über die Nichtverjährbarkeit von Verbrechen gegen die Menschlichkeit/Convention on the Non-Appicability of Statutory Limitations to War Crimes against Humanity, UN GV Res 2391 (XXIII)).

Die Vertreibung der Sudetendeutschen war keine "erklärliche" Rache-Reaktion auf das Schicksal des tschechischen Volkes in der Kriegszeit, sondern eine seit Jahrzehnten geplante "ethnische Säuberung" der ehemaligen österreichischen Kronländer Böhmen, Mähren und Schlesien von den deutschen Mitbewohnern durch chauvinistische Tschechen. Die blutige Vertreibung war durch Aufrufe der tschechischen Exilregierung aus London 1942-1945 in Gang gesetzt worden, die Beneš-Dekrete gaben ihr eine "administrative" Form.

Aussage der Regierung Masaryk an die Friedenskonferenz: "Es ist die Absicht der tschechoslowakischen Regierung... aus der tschechoslowakischen Republik eine Art Schweiz zu machen... In der Praxis soll Deutsch die zweite Landessprache sein und soll ständig in der Verwaltung, vor den Gerichten und im Zentralparlament gleichberechtigt neben dem Tschechischen gebraucht werden. Es wird ein äußerst liberales Regime sein, das demjenigen der Schweiz stark gleichen wird. (Paris, 20. Mai 1919)

<sup>1</sup>Anm.: Erkenntnis aus dem Rechtsgutachten von Prof. Dr. Felix Ermacora, Träger des UNESCO-Preises für Menschenrechte in Rechtsgutachten "Die sudetendeutschen Fragen", 1992/Seite 256ff

**Auszüge von Teilen der völkerrechtswidrigen Beneš-Dekrete  
sowie einiger Gesetze und Bekanntmachungen**

1. **Wichtige Nationalisierungs - und Konfiskations - Dekrete bzw. Gesetze**  
Dekret Slg.Nr. 5 vom 19.Mai 1945: Vermögensrechtliche Rechtsgeschäfte  
Dekret Slg.Nr. 12 vom 21.Juni 1945: Konfiskation des landwirtschaftlichen Vermögens  
Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 22. Juni 1945: Sicherstellung des deutschen Vermögens  
Dekret Slg.Nr. 108 vom 25. Oktober 1945: Konfiskation des feindlichen Vermögens  
Dekret Slg.Nr. 122 vom 18.Oktober 1945: Auflösung der Deutschen Universität Prag - Vermögensentzug  
Gesetz Slg.Nr. 131 vom 6.Mai 1948: Auflösung der Evangelischen Kirche - Vermögensentzug
2. **Staatsbürgerschaftsverlust von Personen deutscher und madjarischer Nationalität**  
Verfassungsdekret Slg.Nr. 33 vom 2. August 1945: Regelung der Staatsbürgerschaft von Personen deutscher und madjarischer Nationalität
3. **Zwangsarbeit und Arbeitspflicht:**  
Dekret Slg.Nr. 71 vom 19. September 1945: Arbeitspflicht der Personen, die die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren haben  
Dekret Slg.Nr. 126 vom 27. Oktober 1945: Zwangsarbeit - Sonderabteilungen
4. **Gesetze über die Auflösung der Arbeitsverhältnisse der Deutschen und Madjaren**  
Gesetz Slg.Nr. 83 vom 11. April 1946: Beendigung der Arbeits (und Lehr)-verhältnisse der Deutschen, Madjaren, der Verräter und ihrer Helfershelfer.
5. **Straffreistellungs- bzw. Amnestiegesetz:** Gesetz Slg.Nr. 115 vom 8.Mai 1946
6. **Rassismus pur: Landzuteilung:** Dekret Slg.Nr. 28 vom 20.7 1945



Beginn des Leidensweges.  
Sammellager unter freiem  
Himmel vor dem Abschub.

So sah die Humanität der euro-  
päischen Nachkriegsordnung  
de facto aus.



**Dekret des Präsidenten der Republik vom 19. Mai 1945  
über die Ungültigkeit einiger vermögensrechtlicher Rechtsgeschäfte aus der  
Zeit der Unfreiheit und über die nationale Verwaltung der Vermögenswerte  
der Deutschen, der Madjaren, der Verräter und Kollaboranten und einiger  
Organisationen und Anstalten.**

**Dekret Slg.Nr. 5**

Ausnahmslos alle Vermögensübertragungen und vermögensrechtlichen Rechtsgeschäfte ohne Rücksicht darauf, ob sie bewegliches oder unbewegliches, öffentliches oder privates Vermögen betreffen, sind ungültig, sofern sie nach dem 29.September 1938 unter dem Druck der Okkupation oder der nationalen, rassischen oder politischen Verfolgung vorgenommen wurden. (§1, Abs. 1)

Das im Gebiete der Tschechoslowakischen Republik befindliche **Vermögen** der staatlich unzuverlässigen Personen wird gemäß den weiteren Bestimmungen dieses Dekretes **unter nationale Verwaltung** gestellt. (§2, Abs. 1)

Als staatlich unzuverlässige Personen sind anzusehen:

**a) Personen deutscher und madjarischer Nationalität (§4)**

Als Personen deutscher oder madjarischer Nationalität sind Personen anzusehen, die sich bei irgendeiner Volkszählung seit dem Jahre 1929 zur deutschen oder madjarischen Nationalität bekannt haben oder Mitglieder nationaler Gruppen, Formationen oder politischer Parteien geworden sind, die sich aus Personen deutscher oder madjarischer Nationalität zusammensetzen. (§6)



Nur eine verständliche Reaktion des Mobs?



**Verordnung des Finanzministeriums vom 22. Juni 1945,  
Gesch.Z. 461/45-IV/5 über die Sicherstellung des deutschen Vermögens  
Amtsblatt Nr. 83**

Das Finanzministerium verordnet gemäß § 23 Abs.1 der Regierungsverordnung vom 23. Juni 1939, Slg.N. 155, durch die eine Devisenordnung erlassen wird:

I.

Auszahlungen oder Überweisungen aller Art aus Einlagen oder Konten, welche bei den Geldinstituten für Deutsche, für deutsche Unternehmungen und deutsche Institutionen gleich welcher Art geführt werden, sind verboten. Ausnahmen können nur das Finanzministerium oder die von ihm ermächtigten Behörden bewilligen. (§1)

Jegliche Übertragung inländischer Einlage (Spar-) Bücher und Einlagescheine, welche Deutsche (deutschen Unternehmungen und deutschen Institutionen) gehören, auf andere Personen ist verboten. Ausnahmen können nur das Finanzministerium oder die von ihm ermächtigten Behörden bewilligen. (§3)

IV. §8(1) Die Deutschen (die deutschen Unternehmungen und deutschen Institutionen) sind verpflichtet, spätestens innerhalb von 15 Tagen nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ein auf ihren Namen lautendes Sperrdepot bei irgend einem hierzu vom Finanzministerium ermächtigten Geldinstitut zu hinterlegen:

- a) In- und ausländische Aktien, Kuxe, festverzinsliche Werte und andere Wertpapiere,
- b) Edelmetalle und aus ihnen gefertigte Gegenstände,
- c) Edelsteine und Perlen,
- d) Wert- und Kunstgegenstände, wie auch Sammlungen solcher Gegenstände,
- e) Briefmarkensammlungen und -sätze, welche sich am Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung in ihrem Eigentum, Miteigentum oder Besitz befinden.

(2) Einer Ermächtigung zur Aufnahme dieser Gegenstände (Sammlungen) in Sperrdepots bedürfen Devisenbanken in tschechischer Verwaltung nicht.

(3) Für die auf diese Weise errichteten Sperrdepots gelten gleichfalls die Vorschriften des §4 dieser Bekanntmachung.

§11

(1) Vom Tage des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung an ist den Deutschen (den deutschen Unternehmungen und den deutschen Institutionen) der entgeltliche Erwerb des in §8 Abs. 1 erwähnten Vermögens im Inlande verboten.

Erwerben sie derartiges Vermögen unentgeltlich, so sind sie verpflichtet, es innerhalb von drei Tagen in ein Sperrdepot zu hinterlegen (vgl. §8).

(2) Andere Ausnahmen von dem Verbot gestatten das Finanzministerium oder die von ihm ermächtigten Behörden. Sämtliche vorstehende Bestimmungen gelten entsprechend für Madjaren, madjarische Unternehmungen und madjarische Institutionen.

Dekret des Präsidenten der Republik vom 20. Juli 1945  
über die Besiedlung des landwirtschaftlichen Bodens der  
Deutschen, der Madjaren und anderer Staatsfeinde durch  
tschechische, slowakische und andere slawische Landwirte.  
Slg. Nr. 28.

Auf Vorschlag der Regierung bestimme ich:

Das auf Grund des Dekretes des Präsidenten der Republik vom 21. Juni 1945, Slg. Nr. 12, über die Konfiskation und die beschleunigte Aufteilung des landwirtschaftlichen Bodens der Deutschen, der Madjaren, wie auch der Verräter und Feinde der tschechischen und der slowakischen Nation, konfiszierte und dem Nationalen Bodenfonds gehörende landwirtschaftliche Vermögen wird, soweit es nicht im Sinne des Konfiskationsdekretes aufgeteilt wird, durch Zuteilung von Boden an berechtigte Bewerber (§ 2) aus Bezirken, in denen ein Mangel an Boden besteht oder in denen für die Landwirtschaft ungünstige Bedingungen herrschen, besiedelt. (§ 1)

Um eine Bodenzuteilung im Rahmen der Besiedlung können staatlich und national zuverlässige Angehörige der tschechischen, der slowakischen oder einer anderen slawischen Nation ansuchen. (§ 2, Abs. 1)



**40.000**  
**Gewerbebetriebe**  
**unter nationaler**  
**Verwaltung**  
**Nun ins**  
**Eigentum!**

Das Ansiedlungsamt erfüllt das  
Versprechen von Gottwalds  
Regierung

Beneš hat sich am 14. 02. 1946 vor einer Abordnung von 9. 000 Verwaltern von ent-  
eigneten Betrieben gerühmt, er habe schon seit 1920 für die systematische, wirtschaftli-  
che Verdrängung der Deutschen gearbeitet. (aus Svobodny Smer, Pilsen am 17. 02. 1946)

## **Okresní správní komise v Kraslicích.**

# **Upozornění.**

Byty, opuštěné osobami odcházejícími do sběrného střediska, musí být zanechány v pořádku a čistotě.

Na jednu osobu přípustno zavazadlo do váhy 60 kg a ruční zavazadlo nejvýše do 10 kg.

Ostatní věci buďtež zanechány na místě v bytě jako záclony, koberce, stolní lampy, nástěnná zrcadla, mycí mísy, součástky nábytku, na stole abrusy, po 2 ručníky, v postelích slamníky, prostěradla a alespoň po jednom polštáři a přikrývce, vše čistě povlečené.

Zavazadlo nesmí být baleno do koberců a povlaků.

Bude-li prohlídkou zjištěno, že nebylo dbáno tohoto upozornění, nebude dotyčná osoba přijata do odsunu, nýbrž poslána do vnitrozemí na práci.

## **Übersetzung.**

Personen, welche für den Abtransport bestimmt sind, haben ihre Wohnung in vollster Ordnung zu verlassen.

Gepäck wird für eine Person zugelassen: 1 Gepäckstück von 60 kg und Handgepäck von höchstens 10 kg.

Die übrigen Sachen sind in der Wohnung an Ort und Stelle zu lassen z.B. Vorhänge, Teppiche, Tischlampen, Wandspiegel, Waschschränke, Teile der Einrichtung, Tischdecken, 2 Handtücher, in Betten Matratzen, Bettlaken und mindestens je ein Kopfkissen und Zudeckbett alles frisch bezogen.

Das Gepäck darf nicht in Teppiche oder Ueberzüge gepackt werden.

Wird bei der Kontrolle festgestellt, dass dies nicht beachtet wurde, wird die betreffende Person nicht in den Transport aufgenommen, sondern ins Inland auf Arbeit geschickt.

**Okresní správní komise, Kraslice.**

Dekret des Präsidenten der Republik  
vom 18. Oktober 1945  
über die Auflösung der deutschen Universität Prag.  
Slg. Nr. 122

Um die seit langem andauernden historischen Bemühungen des ganzen tschechischen Volkes in der Frage der Prager Universität zum Abschluß zu bringen und die Früchte der nationalen Revolution und des Kampfes um die Befreiung der Tschechoslowakischen Republik rechtlich zu sichern, bestimme ich auf Vorschlag der Regierung:

Die Deutsche Universität Prag, die am 5. Mai 1945, dem ersten Tage des Aufstandes der Prager Bevölkerung, zu bestehen aufgehört hat, wird als ein dem tschechischen Volk feindliches Institut für immer aufgelöst. (§ 1)

Die wissenschaftlichen Institute und ihre Einrichtungen, wie auch das gesamte Vermögen der Deutschen Universität Prag fallen an die Karlsuniversität. (§ 2)

Dieses Dekret tritt am 17. November 1939 in Kraft, es wird vom Minister für Schulwesen und Kultur durchgeführt. (§ 3)

Gesetz vom 6. Mai 1948  
über die Liquidierung der Rechtsverhältnisse der Deutschen  
Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien  
Slg. Nr. 131

Die Deutsche Evangelische Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien (weiterhin nur "Kirche" genannt) hat am 4. Mai 1945 aufgehört zu bestehen. (§ 1)

Das gesamte unbewegliche und bewegliche Vermögen, namentlich auch die Vermögensrechte, das bis zum 4. Mai 1945 im Eigentum der Kirchengemeinden (der Pfarr- oder Kreisgemeinden oder allgemeinen Gemeinden) der Kirche oder ihrer Anstalten, Stiftungen und Fonds stand, geht in das Eigentum des Tschechischen Staates über.

**Aufrufe zum Genozid (Völkermord)**

**Beneš 1942:** "In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Den Deutschen wird erbarmungslos und vielfach alles vergolten werden, was sie in unserem Land seit 1938 begangen haben. Die ganze Nation wird an diesem Kampf teilnehmen." (Rundfunkrede, 27. Oktober 1942)

**Beneš 1944:** "Der Umsturz muß gewaltsam, muß eine gewaltige Volksabrechnung mit den Deutschen... ein blutiger, unbarmherziger Kampf sein." (Rede vor dem Staatsrat, 3. Februar 1944)

**General S. Ingr:** "Wenn unser Tag kommt, wird die ganze Nation dem hussitischen Schlachtruf folgen: Schlagt sie, tötet sie, laßt keinen am Leben. Wenn keine Feuerwaffen zur Hand sind, dann jede Art von Waffe, die schneidet, sticht oder trifft..." (Aufruf, 3. November 1944 über den britischen Rundfunk)

**Dekret des Präsidenten der Republik  
vom 27. Oktober 1945  
über die Zwangsarbeits-Sonderabteilungen  
Slg. Nr. 126.**

Auf Vorschlag der Regierung bestimme ich:

Nach den Bestimmungen des § 14 Buchst. b) des Dekretes des Präsidenten der Republik vom 19. Juni 1945, Slg. Nr. 16, über die Bestrafung der nazistischen Verbrecher, der Verräter und ihrer Helfershelfer sowie über die außerordentlichen Volksgerichte werden in den Gefängnissen der Kreisgerichte und in den Strafanstalten Zwangsarbeits-Sonderabteilungen (weiterhin nur "Abteilungen" genannt) aufgestellt. (§ 1 (1))  
Der Justizminister kann für solche Abteilungen auch besondere Lager errichten und ihre Organisation regeln. (§ 1(2))

Die Sträflinge haben keinen Anspruch auf Entlohnung für die Arbeit in den Abteilungen. Das für ihre Arbeiten vereinbarte Entgelt fällt an den Staat. Bei der Festsetzung der Höhe dieses Entgelts ist darauf zu achten, daß die Löhne der Arbeiterschaft nicht unterboten werden. (§ 4)

**Gesetz vom 11. April 1946  
über die Arbeits- (Lehr-) Verhältnisse der Deutschen, der Madjaren,  
der Verräter und ihrer Helfershelfer  
Slg. Nr. 83.**

Die vorläufige Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik hat folgendes Gesetz beschlossen:

Die Arbeits- (Lehr-) Verhältnisse der Personen, welche die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft nach dem Verfassungsdekret des Präsidenten der Republik vom 2. August 1945, Slg. Nr. 33, über die Regelung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Personen deutscher und madjarischer Nationalität, verloren haben, erlöschen an dem Tage, an dem dieses Gesetz in Kraft tritt, soweit darin nicht anders bestimmt wird. (§ 1(1))

Mit dem Ablauf von drei Monaten seit dem Tage, an dem dieses Gesetz in Kraft tritt, erlöschen, soweit sie nicht gemäß § 3 oder § 4 bereits früher erloschen sind, die Arbeits- (Lehr-) Verhältnisse ... (§ 1(2))

Soweit sie nicht bereits früher erloschen sind, erlöschen an dem Tage, an dem dieses Gesetz in Kraft tritt, auch die Arbeits- (Lehr-) Verhältnisse der deutschen und madjarischen Staatsangehörigen deutscher und madjarischer Nationalität, auf die sich das Verfassungsdekret Slg. Nr. 33/1945 nicht erstreckt. (§ 1(4))

Der Arbeitnehmer, dessen Arbeits- (Lehr-) Verhältnis nach den vorstehenden Bestimmungen erloschen ist, hat keinen Anspruch auf die Leistung, welche ihm sonst nach Gesetz oder Vertrag für den Fall einer vorzeitigen Beendigung des Arbeits- (Lehr-) Verhältnisses zustehen würde. (§ 5)



Massenausreibung der Sudetendeutschen im Jahre 1945 in tschechischer Wiedergabe. Die Überschrift lautet: "Wir säubern die Republik." Fotomontage aus der tschechoslowakischen Soldatenzeitung "Naše vojsko", Prag 1946. Eine Bilddokumentation zur Massenvertreibung, die als "humaner Abschub" (odsun) bezeichnet wurde.





**04) Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Ein Werkstattbericht von Jan Ruhkopf (KK)**

<https://www.kulturforum.info/de/kk-magazin/8153-das-bundesministerium-fuer-vertriebene-fluechtlinge-und-kriegsgeschaedigte-ein-werkstattbericht>

Ob Zeitzeugenberichte und Reportagen, Dokumentationen und Forschungsbeiträge – die Geschichte von Flucht und Vertreibung und die Ankunft und Integration von Millionen Menschen aus den Ostgebieten hat eine umfassende, auch wissenschaftliche Auseinandersetzung erfahren. Vor diesem Angebot an Forschungsliteratur ist es erstaunlich, dass ein zentraler Akteur in der Geschichte der Vertriebenenintegration die Zeitgeschichtsforschung bisher nahezu kalt gelassen hat: das zwischen 1949 und 1969 bestehende Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen bzw. Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte.



Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt) wurde 1949 errichtet und 1969 aufgelöst. © Bundesbildstelle des Presse und Informationsamtes der Bundesregierung 04. Mai 2020



»Es ist schwer, die Geschichte der Arbeit des Bundesvertriebenenministeriums zu schreiben.« An der Universität Tübingen liest man diesen Satz des langjährigen Staatssekretärs dieser Behörde, Peter Paul Nahm, als Herausforderung. Hier wagen sich Forscher an die Geschichte jenes »Sonderministeriums«. Sie widmen sich dabei verschiedenen Fragen: Wie hing die Politik der sogenannten »Eingliederung« mit dem seit 1949 vertretenen außenpolitischen Anspruch der Bundesregierung auf die sogenannten »derzeit unter polnischer Verwaltung stehenden Gebiete« zusammen? Wie sind die Nachwirkungen des Nationalsozialismus und der Zwischenkriegszeit für die Aktivitäten des Ministeriums zu bewerten? Und warum interessierte man sich auch in den Vereinigten Staaten von Amerika für die vermeintlich rein deutsche Vertriebenenfrage?

### **Ein »Sonderministerium«?**



Unzählige Zeitzeugenberichte und Reportagen, Dokumentationen und Forschungsbeiträge – die Geschichte der Ankunft und Integration von Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen nach 1945 in den späteren deutschen Teilstaaten, der Bundesrepublik und der ehemaligen DDR, hat bis in die Gegenwart eine gründliche und umfassende Auseinandersetzung erfahren. Vor allem die historische Landes- und Regionalforschung hat sich mit hunderten von Lokaluntersuchungen um Darstellung und Einordnung der vielfältigen Integrationsprozesse und Integrationskonflikte in den Gemeinden, Dörfern und Städten verdient gemacht. Daneben existiert eine Vielzahl an Arbeiten zu Erinnerungskultur und Rezeption, zu Verlust und Bewahrung. Sie alle bestätigen das Urteil, das Falk Wiesemann bereits 1989 gefällt hat: Vertriebene und Flüchtlinge sind nicht einfach in die Bundesrepublik integriert worden – eher ist die Bundesrepublik selbst das Ergebnis dieses Integrationsprozesses gewesen.

Vor diesem reichen Angebot an Forschungen erstaunt es, dass ein zentraler Akteur in der Geschichte der Vertriebenenintegration, das zwischen 1949 und 1969 bestehende Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen (ab 1949) bzw. das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (ab 1954) die Zeitgeschichtsforschung bisher nahezu kalt gelassen hat. Liegt dies an seinem Mangel der »Verwaltungs- oder Machtmittel«, wie es sein langjähriger Staatssekretär Peter Paul Nahm bereits 1957 in einem Radiointerview formulierte? (BArch 1957:1) Legt man diesen Maßstab an, dann saß das Vertriebenenministerium tatsächlich auf den hinteren – oder, schaut man auf die Haushaltspläne: billigeren – Plätzen der westdeutschen Ministerialbürokratie. Dann

ist man auch nicht überrascht festzustellen, dass der Historiker Hans-Peter Schwarz in seiner staatstragenden Darstellung zur Gründungsgeschichte der »Ära Adenauer« bei der Vorstellung der ersten Bundesregierung den Bundesminister für Vertriebene, Hans Lukaschek, und dessen Ministerium unerwähnt lässt.

Dabei war sich Schwarz der zeitgenössischen Relevanz der Vertriebenenfrage bewusst; immerhin mussten achteinhalb Millionen Menschen im gerade erst entstehenden Nachkriegsdeutschland, das von Not, Elend und dem Nationalsozialismus gezeichnet war, aufgenommen und integriert werden – er selbst beschrieb diese Herausforderung treffend als tickende »Zeitbombe im Gebäck des jungen Staates«. Möglicherweise fiel es ihm schwer, sich ein Urteil über das »zuständige« Ministerium zu bilden. Denn einerseits stand das Bundesvertriebenenministerium als sogenannte »Oberste Bundesbehörde« formell auf Augenhöhe mit allen anderen Ressorts, wie beispielsweise dem Auswärtigen Amt oder dem Bundesministerium des Innern – und so war es auf dem Papier ausgestattet mit einem weitgefassten Auftrag, der von Mitarbeit an der Gesetzgebung bis zu Finanzierungsfragen reichte. In der Praxis aber besaß es bis auf wenige kleine Dienststellen keinen behördlichen Unterbau. Es entwickelte einerseits federführend entscheidende Gesetze zur Integration der Vertriebenen, etwa das Lastenausgleichsgesetz von 1952 und das Bundesvertriebenengesetz von 1953. Andererseits legte das Grundgesetz die lokalen Integrationsbemühungen in die Hand der Bundesländer. Damit war und ist der Status des Bundesvertriebenenministeriums uneindeutig. Der Historiker Mathias Beer hat es treffend als »Sonderministerium im klassischen Gewand« charakterisiert.



**»Eingliederung« als »Voraussetzung zur Rückkehr«? Zur Logik eines Widerspruchs**

Um die Arbeit des Ministeriums zu charakterisieren, berufen sich Historiker gern auf den zweiten Bundesvertriebenenminister, Theodor Oberländer. Dieser sagte und schrieb zu verschiedenen Gelegenheiten, die »Eingliederung« der Vertriebenen sei »auch eine Voraussetzung zur Rückkehr«. Eine Schizophrenie: Wenn Eingliederung, wie es Karin Böke ausdrückt, »als Oberbegriff für alle Maßnahmen fungierte, die zur Gleichstellung der Flüchtlinge mit den Einheimischen« führen sollten und damit auf ihre gesellschaftliche Integration zielte, so schwingt Dauerhaftigkeit und Anpassung mit. Gemeint war damit zwar eine vollständige, aber eben nur temporäre Integration: Vertriebene und Flüchtlinge sollten materiell und mental in der Bundesrepublik ankommen – dabei aber in die Lage versetzt werden, eines Tages in die sogenannten »Vertreibungsgebiete« zurückzukehren.

Dieser spezielle Eingliederungsbegriff bildete den Kern der Tätigkeiten des Vertriebenenministeriums und entsprach damit mehreren zeitgenössischen Erwägungen: Erstens war es ein klares Signal gegenüber den Vertriebenenverbänden, die das »Recht auf Heimat« beanspruchten. Das politische Ziel der Bonner Machtkalkulatoren lag darin, so hat es der Historiker Pertti Ahonen gezeigt, jenes in diesen Interessenorganisationen vorhandene Wählerpotential einzufangen und für die eigenen politischen Ziele zu nutzen. Zweitens spiegelte sich in dieser Konzeption auch ein außenpolitischer Akzent der frühen bundesdeutschen Staatsräson wider: Mit dem Anspruch auf die Gebiete im Osten hielt man zugleich die deutsche Frage offen, die in antikommunistischer Stoßrichtung gegen die DDR gerichtet war. Drittens lag darin schließlich jedoch auch ein ernstzunehmender integrationspolitischer Aspekt: Bis 1961 stieg der Anteil der Vertriebenen und Flüchtlinge an der westdeutschen Bevölkerung auf 21 Prozent an – jeder fünfte musste sich in neuer Umgebung zurechtfinden, was noch Jahre nach 1945 Konflikte zwischen Einheimischen und Vertriebenen hervorrief. Diese Sorge vor politischer Radikalisierung und damit gesellschaftlicher Destabilisierung im Angesicht der kommunistischen Bedrohung war Teil der von Frank Biess aktuell beschriebenen »Republik der Angst«; einer Sorge, die man auch im Ministerium teilte: Mit der östlichen Grenze am »Einflussbereich des Kommunismus« stehend, sei eine gesellschaftlich stabile Bundesrepublik »lebenswichtig«, schrieb ein Ministerialangehöriger im Jahr 1955 (AldGL 1955:2). Die Koordinaten der Eingliederungspolitik waren also innen- wie außenpolitischer Natur und eng verknüpft. Während die Vertriebenenverbände den politischen Widerspruch ignorierten, war er der offizielle Standpunkt des Ministeriums – auch wenn die Überzeugung, tatsächlich zurückzukehren oder zurückkehren zu wollen, in der Behörde selbst unterschiedlich ausfiel.



### **Die Vergangenheit endete nicht. Kontinuitäten im Denken und Handeln**

Fachpublikum und breitere Öffentlichkeit nehmen das Vertriebenenministerium zumeist als einen Hort des NS-Erbes wahr, wozu auf die zweifellos gegebene NS-Belastung des Personals verwiesen wird. Vereinzelt zieht man noch die ebenfalls unbestreitbare NS-Vergangenheit Oberländers heran, um diese dann grosso modo auf das Ministerium und seine Tätigkeiten insgesamt zu übertragen. Bereits unter Lukaschek, damals Angehöriger des Widerstands sowie KZ-Häftling und Oberländers Vorgänger im Amt, waren knapp vierzig Prozent der Beamten und Angestellten der insgesamt 104 Bediensteten des BMVt ehemalige Mitglieder der NSDAP (BArch 1950). Und das war zeitgenössisch die Regel: Quantifizierende Forschungen haben ähnlich hohe Belastungszahlen für andere Nachkriegsministerien festgestellt. Auch wenn sie den Ausgangspunkt darstellen muss – die eigentliche, historisch spannende Frage liegt (mittlerweile) jenseits der Parteimitgliedschaftsarithmetik: Welche Wirkungen entfalteten diese Belastungen im Handeln der Ministerien?

Durchkämmt man die Akten, stellt man schnell fest, dass sich nahezu keine eindeutigen NS-Referenzen finden. Das ist auch eigentlich kein Wunder – sich schriftlich selbst zu belasten, fiel wohl keinem Mitarbeiter ein. Darüber hinaus werden die Kollegen meist voneinander gewusst haben, wer vor 1945 was getan oder unterlassen hatte. Stattdessen kann man sich auf das Verwaltungshandeln konzentrieren und danach fragen, wie diese Aktivitäten aussahen, wie sie begründet wurden und welche Ziele sie verfolgten. Auf diese Weise lassen sich Spuren über die Phase des Dritten Reiches hinaus zurück in die Zeit vor 1933 verfolgen. Beispielsweise koppelten sich überkommene Vorstellungen von Bevölkerung und Raum mit Visualisierungspraktiken, die in ihrer Bildlogik auf die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zurückgehen. Auch waren sowohl im Ministerium selbst als auch in dessen Auftrag Wissenschaftler tätig, die zwischen 1933 und 1945 teilweise geräuschlose Karrieren gemacht hatten – etwa als Vertreter der Geschichtswissenschaft, der Volkskunde, der Geografie oder der Raumplanung – die Ziele des Nationalsozialismus gutgeheißen und sich auch aktiv als »kämpfende Wissenschaftler« hatten rekrutieren lassen. Deren Expertise zog das Ministerium nun zur Lösung der Vertriebenenfrage heran. Die Vergangenheit endete also nicht. Sie wirkte fort in Ideen und Praktiken, die im Orbit des Ministeriums kreisten. Allerdings, und das ist der Unterschied, führten die daraus gezogenen politischen Schlüsse nicht länger zu radikalen bevölkerungspolitischen Folgen, die das Spezifikum der NS-Zeit ausgemacht hatten und bis zur Vernichtung vermeintlich »überzähligen« Lebens führten.

### **Die Internationalisierung und Instrumentalisierung des deutschen Flüchtlingsproblems**

Gleichzeitig war man im Vertriebenenministerium darauf konzentriert, Netzwerke zu Personen und Organisationen im westlichen Ausland aufzubauen, zu pflegen und zur richtigen Zeit zu aktivieren. Es ging darum »zutreffende Vorstellungen von dem deutschen Vertriebenenproblem zu verbreiten« – denn Deutschland könne dessen Lösung nicht allein erreichen, weswegen eine »umfassende Aufklärungstätigkeit« unverzichtbar sei (BArch 1951:15f.).





Neben umfassender Werbe- und Informationsarbeit setzte das Ministerium zur Internationalisierung des deutschen Flüchtlingsproblems auch auf persönliche An- und Aussprache. Im Zentrum dieser Aktivitäten stand der Abteilungsleiter II und Ministerialdirigent Werner Middelmann. Frei von einer NS-Vergangenheit und zugleich liberal-konservativ eingestellt, war es seine Aufgabe, Schwierigkeiten und Herausforderungen des deutschen Flüchtlingsproblems in den USA und in vielen weiteren Ländern im politischen Interesse Westdeutschlands zu vermitteln (AldGL 1954). So galt es, materielle Hilfen für die Eingliederungspolitik zu erlangen – wozu das Ministerium in seiner politischen Kommunikation die Flüchtlingsfrage mit der Gefahr des Kommunismus koppelte und damit zugleich die Notwendigkeit der Aufnahme der Bundesrepublik in den politischen Westen unterstrich.

Was war die Agenda des Vertriebenenministeriums? Offiziell war es seine Aufgabe, mit der Eingliederung die Rückkehr der Vertriebenen in den Osten vorzubereiten. Tatsächlich arbeitete es gemeinsam mit weiteren Organisationen im In- und Ausland an der materiellen und mentalen Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge. Dazu setzte es auf eine Annäherung an den von der Supermacht USA dominierten Westen, während es zugleich Personen, Ideen und Praktiken aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegenüber der Herausforderung der Flüchtlingsfrage einsetzte. Klingt sonderbar? Nun, es war nicht umsonst ein »Sonderministerium«.



## Verwendete Quellen



AldGL 1954 – Archiv des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, NL Middelmann, Ordner IV+V 1953–1955, Anlage A, Deutsche Maßnahmen und Stellungnahme des Auslandes zur Notwendigkeit, Auslandshilfe für Vertriebene, Flüchtlinge und heimatlose Ausländer zu erlangen, 28.03.1954

AldGL 1955 – AldGL, NL Middelmann, Sammelordner Reden, Referate, Aufsätze I 1946–1956, Werner Middelmann, Aus dem Chaos zu neuem Leben, 21.04.1955

BArch 1950 – Bundesarchiv Koblenz, B 150/3119, Kleberg an Staatssekretär des Innern beim Bundeskanzleramt, 16.05.1950

BArch 1951 – BArch, B 150/8557, Jahresbericht des Bundesministeriums für Vertriebene, Oktober 1951

BArch 1957 – BArch, B 150/3341, Sendemanuskript Dr. Peter Paul Nahm, Staatssekretär im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Gespräch mit Dr. Günther Hünecke, 15.12.1957



Leibniz-Institut  
für Länderkunde



Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann  
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174  
Fax: +49 341 600 55-198  
presse@leibniz-ifl.de  
www.leibniz-ifl.de  
blog.leibniz-ifl.de

Medieninformation, Leipzig, 18. Mai 2020

## **05) Verbundprojekt zu Globalisierungsprozessen im östlichen Europa wird fortgesetzt**

Der vom Leibniz-Institut für Länderkunde und der Universität Leipzig initiierte Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe – Global Area“ (EEGA) wird für weitere vier Jahre gefördert. Die Leibniz-Gemeinschaft stellt für die zweite Phase des Kooperationsprojekts rund 800.000 Euro zur Verfügung.

„Nach vier Jahren erfolgreicher Arbeit ist die Bewilligung der zweiten Förderphase ein Vertrauensbeweis für unser Konzept, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler international zu vernetzen“, erklärt Sebastian Lentz, Direktor des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) und einer der Sprecher des EEGA-Campus. Seit seiner Gründung 2016 erhöht das Verbundprojekt die internationale Sichtbarkeit der Wissenschaftsregion Leipzig – Halle – Jena, indem es regionale und überregionale Forschungsk Kooperationen rund um das Thema Globalisierung im östlichen Europa anregt. Mit der Bewilligung zieht die Leibniz-Gemeinschaft eine positive Bilanz der Vernetzung, Publikationen, Veranstaltungen und Aktivitäten durch den EEGA.

Künftig arbeiten in dem Campus neun Verbundpartner zusammen: die Universitäten Leipzig, Halle-Wittenberg und Jena, die Leibniz-Institute für Länderkunde (IfL, Leipzig), für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO, Halle), für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO, Leipzig), für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI, Leipzig), das Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (IMW, Leipzig) sowie das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (Halle).

Im Mittelpunkt der Forschungen steht die Frage, wie sich Gesellschaften und Akteure des östlichen Europa in globalen Prozessen und Konflikten positionieren. Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten dazu eng mit Kollegen im östlichen Europa zusammen und begleiten gemeinsam den gesellschaftlichen Diskurs über die Region. Fester Bestandteil des Campus ist zudem der regelmäßige Austausch mit der Öffentlichkeit und die Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Medien. Der Campus lädt dazu zweimal im Jahr zur EEGA Science Lounge ein.



## **Seite 95 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Ein neu eingerichteter Forschungsbereich wird sich in der zweiten Förderperiode des EEGA-WissenschaftsCampus mit populistischen Bewegungen und Regimes beschäftigen. Hier erwarten sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Synergieeffekte mit dem 2019 neu gegründeten Forschungszentrum Gesellschaftlicher Zusammenhalt, einem Forschungsverbund aus elf Einrichtungen in zehn Bundesländern. Am Standort Leipzig setzt sich eine interdisziplinäre Forschungsgruppe unter anderem mit den vielfältigen Erscheinungsformen des Populismus seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart auseinander.

Mit der neuen Förderperiode gibt es bundesweit 25 Leibniz-WissenschaftsCampi, in denen Leibniz-Institute, Universitäten und oft auch weitere Forschungseinrichtungen gleichberechtigt zusammenarbeiten. Die Leibniz-Gemeinschaft, eine der großen deutschen Forschungsorganisationen, will damit die Zusammenarbeit von universitärer und außeruniversitärer Forschung gezielt unterstützen.

Weitere Informationen zum Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe – Global Area“:  
[www.leibniz-eega.de](http://www.leibniz-eega.de)

### **Wissenschaftliche Ansprechpartner:** am IfL

Prof. Dr. Sebastian Lentz  
Tel. +49 341 600 55-106  
[middell@uni-leipzig.de](mailto:middell@uni-leipzig.de)

An der Universität Leipzig  
Prof. Dr. Matthias Middell  
Tel. +49 341 9737884  
[middell@uni-leipzig.de](mailto:middell@uni-leipzig.de)

\*\*\*

### Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann  
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174  
Fax: +49 341 600 55-198  
[presse@leibniz-ifl.de](mailto:presse@leibniz-ifl.de)  
[www.leibniz-ifl.de](http://www.leibniz-ifl.de)  
[blog.leibniz-ifl.de](http://blog.leibniz-ifl.de)

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig analysiert soziale Prozesse aus geographischen Perspektiven und macht gesellschaftlichen Wandel sichtbar. Als einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Geographie im deutschsprachigen Raum ist das Institut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die 96 selbstständige Forschungseinrichtungen verbindet. Das IfL wird gefördert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. [[www.leibniz-ifl.de](http://www.leibniz-ifl.de)]

Hinweis zum Datenschutz: Im Rahmen der Pressearbeit des IfL speichern und verarbeiten wir Ihre Daten (E-Mail, Name, Adresse) in einem Presseverteiler. Ihre Daten werden nur für diesen Zweck verwendet und sind durch entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen geschützt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten zu widersprechen. Dafür wenden Sie sich bitte an [presse@leibniz-ifl.de](mailto:presse@leibniz-ifl.de).



## **A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

### **01) Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt** (\* Lübeck 10. Juni 1928 – † Uppsala 12. April 2020)

Vom 7. bis 12. Juni 2004 reisten 43 Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte im Rahmen der 33. Jahrestagung durch Südschweden und Gotland. Diese Exkursion kurz vor Mittsommer ist bei allen Teilnehmern gerade auch wegen der sachkundigen Führung durch zahlreiche gotländische Kirchen, die wir Prof. Dr. Dr. h.c. Bengt Stolt und seiner Frau, Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt, aus Uppsala verdankten, in angenehmer Erinnerung geblieben. Das Ehepaar Stolt verbrachte seit vielen Jahrzehnten die Sommermonate in seinem Ferienhaus auf der Insel und hatte im Laufe der Zeit eine beeindruckende Kompetenz bezüglich der Baugeschichte, der Ausstattung und der Inschriften sowohl der zahlreichen mittelalterlichen Pfarrkirchen in den Dörfern der Insel als auch der beeindruckenden Sakralbauten der bedeutenden Hansestadt Visby erworben, von der wir im Rahmen dieser Reise profitierten (vgl. dazu den ausführlichen Bericht von Norbert Buske in den Baltischen Studien – Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte, N.F., Band 90, S. 370–373).

Zehn Jahre später, am 25. Januar 2014, kamen Birgit und Bengt Stolt nach Greifswald zu einem Studientag unserer AG in der Johanna-Odebrecht-Stiftung, bei dem die dreibändige Festschrift für Norbert Buske im Rahmen eines Festaktes vorgestellt wurde. Bengt Stolt hielt einen Vortrag über „Das evangelische Schweden und sein lutherisches Erbe“, zu dem es eine angeregte Diskussion im Rahmen dieser gut besuchten Veranstaltung gab, die maßgeblich von Birgit Stolt getragen wurde (vgl. [http://pix.kirche-mv.de/fileadmin/Pommern/AG-PKG/140125\\_Studientag\\_Stolt.pdf](http://pix.kirche-mv.de/fileadmin/Pommern/AG-PKG/140125_Studientag_Stolt.pdf)). Ihre umfassende Kenntnis der Schriften Luthers sowohl in sprach- als auch in kirchenhistorischer Perspektive ließen sie zu einer hochgeschätzten Gesprächspartnerin werden.

Den Kontakt zum Ehepaar Stolt hatten Norbert und Barbara Buske bereits viele Jahre zuvor aufgenommen. Daraus entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch und Schriftentausch über die Ostsee hinweg, von dem auch unser Verein immer wieder profitierte. Ich erinnere mich sehr gerne an meinen Besuch bei Birgit und Bengt in Uppsala im November 2012, bei dem ich zwei charmante Forscherpersönlichkeiten erleben durfte, die sich gegenseitig inspirierten. Die beiden hatten sich zu Beginn der 1950er Jahre beim gemeinsamen Gesang im Chor des Kirchlichen Freiwilligenkorps in Uppsala kennengelernt und 1956 geheiratet. Ihr ganzer Stolz waren die Kinder, Veronica und Pelle, sowie die Enkelkinder, Ingrid und Peter. Das Interesse an den Forschungsgebieten des jeweils anderen konnten sie sich in all den Jahrzehnten bewahren, weshalb auch immer wieder die Publikationsvorhaben eifrig diskutiert wurden, die beide auch noch im zehnten Lebensjahrzehnt verfolgten. Dazu zählte bei beiden eine große Leidenschaft für das Rezensieren, wodurch auch Veröffentlichungen in der Schriftenreihe unserer AG in schwedischen Zeitschriften einen gewissen Bekanntheitsgrad erreichten. In der Carolina Rediviva, der Universitätsbibliothek von Uppsala, teilten sich Birgit und Bengt bis zuletzt einen gemeinsamen Tisch.

Bei meinem damaligen Besuch berichtete Birgit mir aus ihrer Kindheit und über ihren akademischen Werdegang so lebhaft, daß es sich mir tief eingepreßt hat. Sie war 1927 in Lübeck als Tochter des Schriftstellers und Journalisten Bengt Paul und seiner Frau Hildegard geboren worden. Ihre Eltern waren schwedische Staatsangehörige, die im Deutschen Reich lebten. Bereits vier Jahre nach Birgits Geburt zog die Familie nach Berlin, wo es damals die größte permanente auslandsschwedische Gemeinde in Europa gab. Während ihr Bruder Heye seinen Wehrdienst an der Seekriegsschule in Stockholm ableistete, erlebte Birgit ihre Kindheit und Jugend mit wachen Augen in einer Umgebung, die zunehmend von der nationalsozialistischen Diktatur und den Folgen des Luftkriegs geprägt wurde. Sie dürfte die letzte lebende Zeitzeugin für die Situation in der schwedischen Gemeinde in Berlin gewesen sein, deren Mitglieder schließlich im März 1945 nach Schweden evakuiert wurden. Ein deutliches Gespür für das Schicksalhafte in unserem Dasein, aber auch einen festen lutherischen Glauben, hat sie in jener Zeit tief verinnerlicht. Um so fröhlicher konnte sie im Hier und Jetzt leben, ohne sich allzu große Sorgen um die Zukunft zu machen.

In Schweden kamen ihre Eltern in Bromma, westlich von Stockholm, unter. Birgit ließ sich nach dem Abitur zur Volksschullehrerin ausbilden und arbeitete als solche von 1949 bis 1951 in Överselö auf Selaön im Mälarsee. Für sie, die bis dahin nur die Großstadt Berlin, noch dazu in zunehmendem Zerstörungsgrad als ein Ruinenmeer kennengelernt hatte, war der erste Frühling im nördlichen Södermanland eine Offenbarung der Natur. Die Leidenschaft für das Lesen und Schreiben, die sie immer als eine „Familienkrankheit“ ansah, war doch schon ihr Großvater Adolf Paul ein namhafter Angehöriger der schreibenden Zunft, ließen sie schnell in Richtung Universität streben. 1951 kam sie nach Uppsala, absolvierte dort 1954 das Magister- und 1959 in Stockholm das Lizentiatexamen. Mit einem Abschluß als Lektor für Englisch und Deutsch arbeitete sie in der Folgezeit in Uppsala als Sprachlehrerin, kehrte aber bald in den akademischen Betrieb zurück. 1964 wurde sie mit einer Dissertation zum Thema „Die Sprachmischung in Luthers Tischreden.



Studien zum Problem der Zweisprachigkeit" in Stockholm promoviert. Ihre eigene Zweisprachigkeit – im Elternhaus wurde auch in Schweden weiterhin Deutsch gesprochen – beförderte ihr Interesse am Sprachgebrauch Martin Luthers und seiner Zeitgenossen in Mitteleuropa, der häufig eine Mischung aus einem Dialekt des Deutschen, der sich entwickelnden Kanzleisprache und natürlich dem Latein, teilweise auch dem Griechischen und Hebräischen darstellte. Ihre Doktorarbeit sorgte in der Germanistik für einiges Aufsehen, teils auch heftigen Widerspruch. Für Birgit bedeutete dies, daß sie ihr Thema für die folgenden Jahrzehnte gefunden hatte – sie widmete sich fortan mit großer Leidenschaft der Zwei- und Mehrsprachigkeitsforschung. Nachdem sie bis 1972 an der Stockholmer Universität als Dozentin tätig gewesen war, war sie von 1973 bis 1979 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Humanistischen Forschungsrat für das Fachgebiet Deutsche Rhetorik tätig, arbeitete parallel 1976/77 als Professorin für germanische Philologie an der Universität Aarhus und schließlich seit 1980 als Professorin für Deutsch wieder an der Stockholmer Universität. Gemeinsam mit ihrem 1923 geborenen Mann Bengt wurde ihr 1996 von der Theologischen Fakultät der Universität Uppsala die Ehrendoktorwürde verliehen. Birgit Stolt erwarb sich durch ihre umfassende Exegese der Texte Martin Luthers sowohl in der schwedischen als auch in der internationalen Germanistik über Jahrzehnte hinweg den Status einer überaus geschätzten Expertin. Beispielhaft sei hier aus den zahlreichen Monographien, Aufsätzen und Lexikonartikeln auf die Studie „'Laßt uns fröhlich springen!' Gefühlswelt und Gefühlsnavigierung in Luthers Reformationsarbeit" verwiesen, die 2012 in Berlin in der Reihe „Studium Litterarum. Studien und Texte zur deutschen Literaturgeschichte" als Band 21 erschienen ist. Birgit Stolt hatte sich in dieser Untersuchung mit der Emotionalität in Luthers Schriften und damit in seinem Denken beschäftigt. Ihr ging es um die Ergänzung des bis dahin stark dominierenden Bildes von der Intellektualität dieses Reformators durch eine an Paulus angelehnte Betonung des „Glaubens des Herzens". Luthers Bestreben, das Bild von Christus als strafenden Weltenrichter durch die Idee vom liebenden Heiland, das des zürnenden Gottes durch ein liebevolles Vaterbild zu ersetzen, wurde hier in elf Kapiteln herausgearbeitet. Aus der Sicht einer Linguistin, die seit vielen Jahrzehnten intensiv mit Theologen zusammenarbeitete, wurde die Gefühlswelt der Menschen im Spätmittelalter beschrieben. Dabei bestachen die Quellenkenntnis der Autorin ebenso wie ihre Bemühungen um Einbeziehung der Ergebnisse der Emotionalitätswissenschaft in die Lutherforschung. Luther war für Birgit Stolt ein Theologe des Herzens und der Freude, dessen klare Ausdrucksweise, aber auch dessen Mischsprache sie bis zuletzt faszinierten.

Die Wertschätzung für die Wissenschaftlerin drückte sich u.a. darin aus, daß sie von 1980 bis 1985 zur Vizepräsidentin der internationalen Vereinigung für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft gewählt worden war. Über viele Jahre begleitete sie als Korrespondierendes Mitglied im Internationalen Wissenschaftlichen Rat des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim die Arbeit dieser zentralen außeruniversitären Forschungseinrichtung für Germanistik in der Bundesrepublik Deutschland. 1986 wurde sie als ordentliches Mitglied in die Königlich Schwedische Akademie für Literatur, Geschichte und Altertümer (Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) gewählt. Darüber hinaus war sie Mitglied in der Königlich Humanistischen Wissenschaftsgemeinschaft zu Uppsala (Kungliga Humanistiska vetenskaps-samfundet i Uppsala).

Gestern schrieb mir nun Bengt Stolt, daß seine geliebte Frau Birgit am Ostersonntag, dem 12. April, „offenbar ohne Plagen" heimgerufen wurde. Der Trauergottesdienst wird am Mittwoch, dem 6. Mai 2020, in Uppsala gefeiert.

Unsere Arbeitsgemeinschaft verliert in Birgit Stolt eine international geachtete Forscherpersönlichkeit, die sich für Martin Luther, seinen Weggefährten Johannes Bugenhagen und dessen pommersche Heimat interessierte. Durch ihre eigenen biographischen Erfahrungen im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts war sie über all die Jahre hinweg zu einer aufmerksamen Beobachterin der Entwicklungen an der südlichen Ostseeküste geworden. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Grimmen, am 1. Mai 2020

Prof. Dr. Haik Thomas Porada

*Nachruf aus: Information No.134 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 20. Mai 2020 (siehe auch Seiten 54/55)*



## **A. g) Fördermöglichkeiten**



### **Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

### **01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen**



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

#### **Georg Dehio-Preis**

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

#### **Stadtschreiber-Stipendium**

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt



## **Seite 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

### **Externe Stipendien**

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail:

<http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>





## **Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.**

---

Mühlendamm 1 Wolbeck  
48167 Münster  
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304  
<http://www.copernicus-online.eu>

### **02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens**

#### **Förderpreise**

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.*

#### **Christoph Hartknoch Forschungspreis**

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich.

*Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch Ausschreibungsrichtlinien](#)

---



## Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 31. Mai eines Jahres.

[Perlbach Ausschreibungsrichtlinien](#)

## Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

*Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.*

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.



**Seite 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber\*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage [copernicus-online.eu](http://copernicus-online.eu) [Stipendienvertrag](#) [Ausschreibungsrichtlinien](#)



## **A. h) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde**

Einladung zum Online-Vortrag

### **01) Geschenke der Natur Böhmens**

**Vortrag am Mittwoch, 20. Mai 2020, um 19 Uhr, mit Prof. Dr. Stefan Samerski.**

Die Natur von Böhmen und Mähren wird nicht nur seit Jahrhunderten von Schriftstellern wegen ihrer besonderen Schönheit gepriesen, sondern sie hat es auch im wahrsten Sinne des Wortes in sich: Selten in Europa sind so viele außergewöhnliche Naturgegebenheiten und Bodenschätze zu finden, die dem Menschen wohl tun, ihn erfreuen und ökonomisch voran bringen. Gerade für diese Schätze der Natur ist Böhmen seit dem Mittelalter berühmt; sie haben die Könige und die ganze Bevölkerung wohlhabend gemacht und für etliche wirtschaftliche wie soziale Innovationen gesorgt.

2020 wird das böhmische Bäderdreieck in die Liste des Unesco-Welterbes aufgenommen. Für die Veranstalter mit Prof. Samerski Grund genug, sich der jahrhundertealten Bäderkultur dieser Region zu widmen.

Der virtuelle Vortrag ist am Mittwoch ab 19:00 Uhr über die Online-Plattform YouTube abrufbar, bitte klicken Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=FHyrNidVPE4&feature=youtu.be>

und wird auch darüber hinaus – so Sie heute Abend nicht dazu kommen –

im Internet zur Verfügung stehen.

Wien, am 20. Mai 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 68, 2020



## **02) Saisonstart in der Sommerresidenz der Habsburger**

Wegen der Corona-Pandemie sind bisher alle Burgen und Schlösser in Tschechien geschlossen geblieben. In den vergangenen Wochen haben sich die Verwalter aber auf die Wiedereröffnung der Residenzen intensiv vorbereitet. Dies gilt auch für das nordböhmische Schloss Reichstadt / Zákupy 8 km östlich von Böhmisch Leipa / Česká Lípa. Bitte lesen Sie hier weiter

Wien, am 25. Mai 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 69, 2020

<https://www.radio.cz/de/rubrik/tourist/schloss-zakupy-saisonstart-in-der-sommerresidenz-der-habsburger>

## **03) Schloss Zákupy – Saisonstart in der Sommerresidenz der Habsburger.**

Von Martina Schneibergová

23-05-2020

Wegen der Corona-Pandemie sind bisher alle Burgen und Schlösser in Tschechien geschlossen. In den vergangenen Wochen haben sich die Verwalter aber auf die Wiedereröffnung der Residenzen intensiv vorbereitet. Dies gilt auch für das nordböhmische Schloss Zákupy / Reichstadt.

Audio Player

00:00

09:11

Use Up/Down Arrow keys to increase or decrease volume.

Download: MP3





Schloss Zákupy (Foto: VitVit, Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0)



Petr Weiss.- Foto: Martina Schneibergová



Etwa acht Kilometer östlich von Česká Lípa / Böhmisches Leipa liegt das Städtchen Zákupy. Das dortige Schloss lässt sich mit Fug und Recht als Dominante des Ortes bezeichnen. Ab 1847 gehörte es dem Kaiser von Österreich und König von Böhmen, Ferdinand dem Gütigen, erzählt Kastellan Petr Weiss:

*„Damals starb Ferdinands Schwester Marie Louise. Aufgrund von recht komplizierten Verträgen sollte Zákupy auf den damals herrschenden Kaiser von Österreich übertragen werden. Auf diese Weise ist Ferdinand der Gütige Besitzer von Zákupy geworden.“*

## **Stil des zweiten Rokoko**

Ferdinand entschied sich nach den revolutionären Ereignissen von 1848 jedoch, die Führung in der Monarchie abzugeben. Der kinderlose Kaiser legte die Regierungsgeschäfte zugunsten seines Neffen Franz Joseph nieder. In den Jahren 1851 bis 1874 reiste Ferdinand jeden Sommer nach Zákupy.

*„Nur ein einziges Mal verzichtete er auf den Besuch: Das war 1866 während des Deutschen Kriegs zwischen Preußen und Österreich. Der Kaiser hinterließ viele Spuren in Zákupy. Das Schloss wurde nach seinen Bedürfnissen und den Vorstellungen seiner Frau Maria Anna von Savoyen vollständig neu gestaltet. Aus der damaligen Sicht gab es in der Residenz nichts Historisches mehr, sie wurde im Stil des Zweiten Rokoko eingerichtet“, so Petr Weiss.*



Schlossgarten.- Foto: Martina Schneibergová



## Seite 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020

In Zákupy wird regelmäßig mit einer großen Blumenausstellung an Kaiser Ferdinand erinnert:

*„Wir haben vor einigen Jahren mit diesen Dahlienausstellungen begonnen. Denn der Kaiser liebte besonders Dahlien. Er ließ sie auf seinen Sommersitzen züchten. Die Dahlienschau findet jedes Jahr in den Schlossgemächern statt. Ferdinand hatte eine besondere Beziehung zur Natur und zur Gärtnerei. Darum hatten alle seine Residenzen immer große Parks. Bei den Habsburgern galt die Regel, dass jeder Familienangehörige ein Handwerk erlernen sollte – für den Fall, dass die Monarchie zusammenbrechen würde. Ferdinand und sein Vater Franz I. entschieden sich für den Beruf des Gärtners.“*

Mit Zákupy – zu Deutsch Reichstadt – sind neben Kaiser Ferdinand auch weitere Persönlichkeiten verbunden. Zu ihnen gehörte der einzige legitime Sohn von Napoleon Bonaparte, Napoleon Franz Bonaparte. Er führte den Titel Herzog von Reichstadt.



Napoleon II.- Quelle: Wikimedia Commons, CC0

*„L’Aiglon, wie der Sohn von Napoleon Bonaparte und Marie Louise genannt wurde, hielt sich nach Napoleons Sturz am österreichischen Kaiserhof auf. Aus politischer Sicht war es undenkbar, dass er einen europäischen Thron besteigen konnte, denn als Napoleon II. galt er immer noch als eine politische Bedrohung. Seine Mutter Marie Louise wollte aber, dass der Sohn zumindest einen eigenen Herrschaftsbereich besaß. L’Aiglons Großvater, der österreichische Kaiser Franz I., erhob Reichstadt zum Herzogtum und L’Aiglon zum dortigen Herzog. Napoleons Sohn starb jedoch mit 21 Jahren an Tuberkulose. Er schaffte es nicht mehr, sein Herzogtum zu besuchen“, sagt*

## Kaiserliche Feiern

Vor 120 Jahren, am 1. Juli 1900, fand in der Schlosskapelle von Zákupy eine besondere Hochzeit statt. Der Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich-Este heiratete dort Gräfin Sophie Chotek. Auf dem Schloss werden daher jedes Jahr „Kaiserliche Feiern“ veranstaltet. Sie beziehen sich in der Regel auf ein wichtiges Ereignis aus der Geschichte von Zákupy. Petr Weiss dazu:





Elisabeth zu Windisch-Graetz.- Quelle: Wikimedia Commons, CC0

*„Auch in diesem Jahr wollten wir Mitte Juni diese Feierlichkeiten organisieren. Wegen der Corona-Krise müssen wir aber darauf verzichten. Wir haben uns darum entschieden, wenigstens einen Teil der Veranstaltungen auf das letzte Septemberwochenende zu verschieben, wenn der St.-Wenzels-Tag begangen wird. In Zusammenarbeit mit dem Prager Nationalmuseum für Technik werden wir an die Hochzeit des Thronfolgers in Zákupy erinnern.“*

Das Schloss ist recht groß, in den vergangenen Jahren wurden schrittweise weitere Gemächer restauriert und zugänglich gemacht. 2016 wurde beispielsweise anlässlich des 100. Todestags von Kaiser Franz Joseph ein neuer Rundgang eröffnet.

*„In diesem Jahr werden wir den letzten Raum zugänglich machen, der zu diesem Rundgang gehört. Dieser wird an das letzte Mitglied der Familie Habsburg erinnern, das Zákupy besucht hat. Es war Kaiser Franz Josephs Enkelin, Erzherzogin Elisabeth zu Windisch-Graetz. Sie kam im September 1904 hierher“, so der Kastellan.*

Elisabeth ließ sich später scheiden und heiratete den sozialdemokratischen Politiker Leopold Petznek. Auch sie war eine überzeugte Sozialdemokratin.



## Barockgarten und englischer Park



Schlossküche.- Foto: Martina Schneibergová

Nicht nur an die Schlossbesitzer wird in Zákupy erinnert. Anlässlich des 100. Jubiläums der Tschechoslowakischen Republik wurde vor zwei Jahren die Wohnung des Forstbeamten für Besucher geöffnet. Dieser verwaltete in den 1930er Jahren Zákupy. Kastellan Weiss macht zudem auf eine historische Schlossküche aufmerksam:

*„Diese wurde unter Anna Maria Franziska, Großherzogin der Toskana, im Erdgeschoss im Nordflügel eingerichtet. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Küche umgebaut. Wir zeigen sie nur bei besonderen Anlässen, möchten aber künftig die Herde und den Kamin erneuern und wieder in Betrieb nehmen.“*

Zum Schloss gehören zudem ein Barockgarten und ein englischer Park. Sie werden gemeinsam mit dem Schloss wieder geöffnet...

*„Das Areal besteht aus zwei Teilen: aus dem Barockgarten mit Terrassen, der etwa ein Hektar groß ist. Der englische Park hat wiederum eine Fläche von etwa neun Hektar“, sagt Petr Weiss.*

In den vergangenen Wochen haben sich der Kastellan und seine Mitarbeiter auf die Wiedereröffnung des Schlosses vorbereitet:

Schloss Zákupy öffnet am 25. Mai wieder seine Tore für die Öffentlichkeit.

*„Nach der Saison räumen wir alles auf, jeder Gegenstand wird eingepackt. Jetzt musste wieder alles ausgepackt und in der Dauerausstellung installiert werden. Die Innenräume erstrahlen schon in vollem Glanz. Die Arbeiten an der Instandsetzung des Zimmers der Enkelin von Kaiser Franz Joseph sind allmählich beendet. Dort wurden die Wandmalereien im Stil des Zweiten Rokoko restauriert, die später übermalt wurden.“*



## **B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

- Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!

### **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher  
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

**01) Coronabedingt keine Veranstaltung**

### **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)  
[post@ostmitteleuropa.de](mailto:post@ostmitteleuropa.de)  
xx. November 2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Prof. Dorothea Freising  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

**02) Coronabedingt keine Veranstaltung**





# Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, [gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, [rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de))  
[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

03) Coronabedingt keine Veranstaltung





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: [landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de](mailto:landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de)

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-891 73 70

**04) Coronabedingt keine Veranstaltung**



## Breslau Stammtisch Berlin



<u>Ort</u>	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
<u>Wann</u>	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt.  <b>Seite 2 zum AGOMWBW- Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020</b>
<u>Kontakt</u>	Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.  egon.hoecker(at)gmx.de

**05) Coronabedingt keine Veranstaltung**



**06) Frauenverband im Bund der Vertriebenen**  
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises finden wieder statt!

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an  
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!  
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich  
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.  
Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“  
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.  
Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

Veranstaltungen finden ab sofort wieder statt!





Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

rohlfs@hauptmannmuseum.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

langeluettich@hauptmannmuseum.de

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

verwaltung@hauptmannmuseum.de

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

info@hauptmannmuseum.de

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband  
Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften (ALG)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 16:00Uhr

Eintritt

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €

Anfahrt

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420



**Seite 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Montagsakademie  
Absprechpartner:  
Stefan Rohlf, Lina Langelüttich  
Jahresbeitrag: 20 €

Gerhart Hauptmann Gesellschaft  
Geschäftsstelle  
der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft  
Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2  
15537 Erkner  
Jahresbeitrag: 30 €  
Auskünfte  
Fon +49 (0)3362 36 63  
Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)  
Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

**07) Coronabedingt keine Veranstaltung**

**NEU**

**Wir öffnen wieder ...**

... unter der Einhaltung aller notwendigen Sicherheitsbestimmungen. Zunächst haben wir das Museum am Wochenende (25./26. April 2020) geöffnet, und ab 01. Mai sind wir wieder regulär für Sie da. Die Besucherzeit ist geringfügig eingeschränkt: Di - So 11 – 16 Uhr. Führungen und Gruppenbesuche sind vorerst nicht möglich. Auch Veranstaltungen werden voraussichtlich bis August nicht stattfinden.

Wir bitten Sie, die Hinweise unserer Mitarbeiter zu beachten, zu Ihrem und unserem Schutz.

Vielen Dank!





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

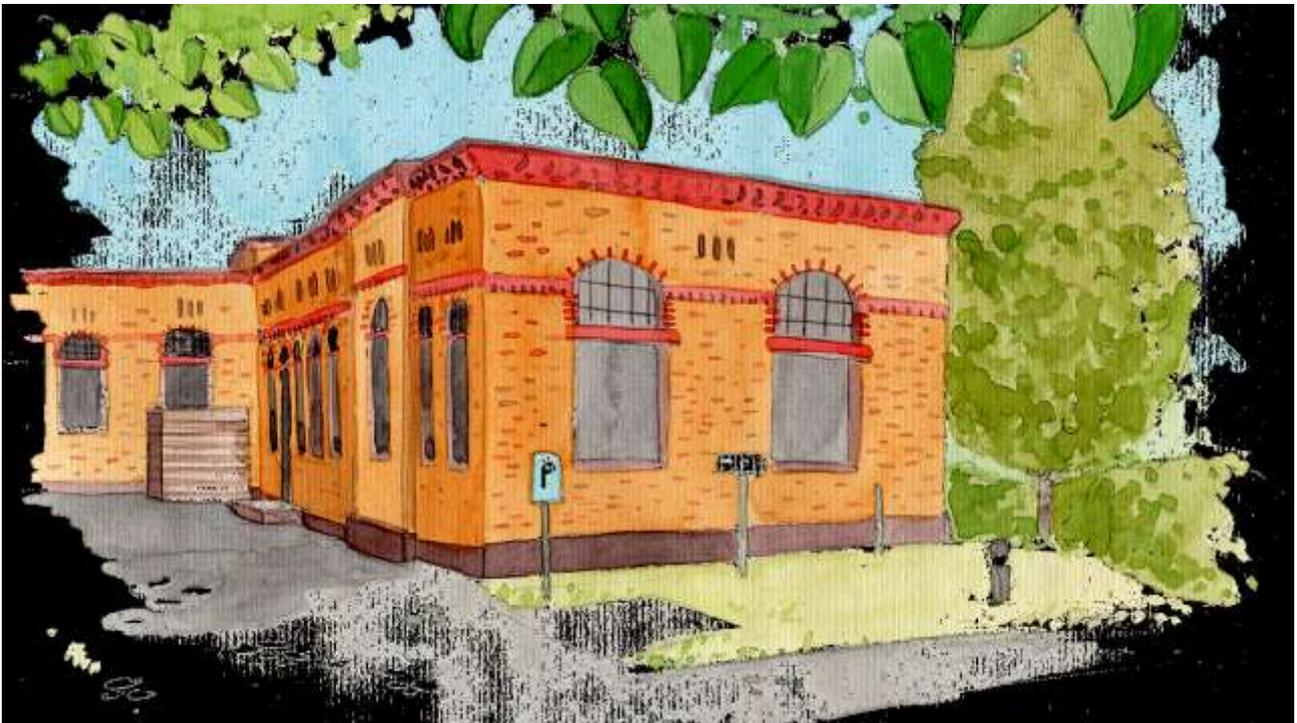


Bild: Unser Dienstsitz in Potsdam in den einstigen Ställen der ehemaligen Garde du Corps-Kaserne. Aquarell: Ulrike Niedlich, 2019 © Deutsches Kulturforum östliches Europa

**Keine Sorge, wir sind noch alle da!**

**Das Deutsche Kulturforum östliches Europa bietet Ihnen auch während der Corona-Pandemie zahlreiche Angebote**

Auch wenn Sie derzeit nicht alle paar Tage eine Einladung des Deutschen Kulturforums östliches Europa per Email oder Post erhalten, so arbeiten wir alle fleißig weiter, an Büchern, an unseren Periodika, an unseren digitalen Kanälen und an den Veranstaltungen der zweiten Jahreshälfte. Wir wollen hoffen, dass wir nach dem Sommer unser Programmangebot im Großen und Ganzen wieder aufnehmen können, so zum Beispiel die Verleihung des Georg Dehio-Buchpreises am 01. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin.



**Seite 118 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Aktuell laden wir Sie dazu ein, unsere digitalen Angebote und den Newsletter zu verfolgen, seit Ostern den neuen Blickwechsel zu bestellen und die Kulturkorrespondenz östliches Europa zu abonnieren, die Sie monatlich mit spannenden Themen und mit Neuigkeiten versorgt.

Ihr Deutsches Kulturforum östliches Europa

Besuchen Sie unsere sozialen Medien:

Facebook-Seite | Instagram-Account | Youtube-Kanal

**08) Nur Polen in Deutschland? Oberschlesier, Masuren und Juden als "polnische Migranten" zu Beginn des 20. Jahrhunderts**

**Donnerstag, 30. April 2020, 18:15 Uhr**

**Vortrag und Kommentar online auf YouTube|**



<https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA/about>



# Nur Polen in Deutschland?

## Oberschlesier, Masuren und Juden als „polnische Migranten“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Weitere Informationen auf unserer [Website](#)

Das 2. Zernack-Colloquium zum Jahresthema des Kulturforums »Mittendrin und anders. Minderheiten im östlichen Europa« in Kooperation mit dem [Zentrum für Historische Forschung \(CBH\)](#) an der Polnischen Akademie der Wissenschaften findet statt!

Doch diesmal fahren Sie nicht mit der M1 oder dem 250er bis zur Haltestelle Tschaikowskistraße in Pankow, sondern setzen sich vor einen Bildschirm.

Um 18:15 beginnt nach einer kurzen Einführung **Peter Oliver Loew**, Direktor des [Polen-Instituts Darmstadt](#), mit seinem Bildervortrag über Hintergründe und Folgen der Ausreisewelle von Oberschlesiern ins Ruhrgebiet in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Danach sehen Sie **Sebastian Rosenbaum**, Historiker am [Institut für Nationales Gedenken Kattowitz/Katowice](#), mit seinem Kommentar dazu.

Schade: Wir können hinterher nicht mit Ihnen über das Gehörte diskutieren.

Schön: Es können viel mehr Interessierte daran teilhaben.

Also: Bitte auch Freunden und Bekannten weitersagen!

Foto: Bochum war eines der Zentren der Intelligenz der Ruhrpolen, so hatte hier auch die Polnische Arbeiterbank ihren Sitz. Das Bild zeigt die erhaltene Aufschrift »Bank Robotników e.G.m.b.H.« auf dem Giebel des Hauses Am Kortländer 2. Quelle: Wikimedia Commons

### Pressekontakt

Ariane Afsari  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-38  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[afsari@kulturforum.info](mailto:afsari@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)





**Berliner Landeszentrale  
für Politische Bildung**

[Hardenbergstraße 22-24](#)  
[10623 Berlin](#)

Tel.: (030) 90227-4966

Fax: (030) 90227-4960

<https://www.berlin.de/politische-bildung/>

**Öffnungszeiten**

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag  
jeweils 10.00 – 18.00 Uhr

**09) Coronabedingt keine Veranstaltungen**

[Coronavirus](#)

**Unser Besuchszentrum ist unter Einhaltung der geltenden Hygieneregeln wieder zu den gewohnten Zeiten geöffnet.**

Aktuelle Informationen zum Coronavirus finden Sie unter [berlin.de/corona](https://www.berlin.de/corona).





Büro- und Postanschrift:

**Bundeszentrale für politische Bildung  
Dienstszitz Berlin**

Friedrichstraße 50 / Checkpoint Charlie  
10117 Berlin

**Die bpb besuchen: Medienzentrum Berlin**

Medien- und Kommunikationszentrum Berlin  
Krausenstraße 4  
Ecke Friedrichstraße  
10117 Berlin

Tel +49 (0)30 25 45 04-0

Fax +49 (0)30 25 45 04-422

Email: [info@bpb.de](mailto:info@bpb.de)

<http://www.bpb.de/>

**Öffnungszeiten:**

Montag: 10.00 - 16.00 Uhr

Dienstag - Donnerstag: 10.00 - 18.00 Uhr

Freitag: 9.00 - 14.00 Uhr

## **10) Coronabedingt nur Online.-Veranstaltungen**

### Wichtiger Hinweis

Einschränkungen durch die Corona-Pandemie

Wegen der Corona-Pandemie finden vorübergehend nur Online-Veranstaltungen der bpb statt. Alle Veranstaltungen, die nicht digital durchgeführt werden können, sind bis auf Weiteres abgesagt. Ersatztermine werden ggf. so bald wie möglich bekannt gegeben. Die bpb-Medienzentren in Bonn und Berlin sind vorerst bis zum Ende der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen (11.08.) und Berlin (07.08.) geschlossen. Alle Infos finden Sie unter [www.bpb.de/corona](http://www.bpb.de/corona).



# BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

## **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail an: [buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

- 11) Fakten, Fakten, Fakten? - Die Akten der Treuhandanstalt im Bundesarchiv  
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 06. Juli 2020**

- 12) Die überforderte Behörde. Neue Forschungen zur Treuhandanstalt  
Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 06. Juli 2020**

Das Kanzlerversprechen und die „Leuna-Affäre“

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 20. Juli 2020**

Natürliche Gegner? Die Treuhand und die Gewerkschaften in der  
Geschichte des ostdeutschen Transformationsprozesses

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 03. August 2020**

Blitzableiter für Bonn – Die Treuhandanstalt im politischen  
Einflussbereich der Bundesregierung

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 17. August 2020**



Privatisierung international: Fallstudien zu deutsch-tschechischen Joint Ventures

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montag, 31. August 2020**

Helden und Halunken? Die Treuhandanstalt und ihr Personal

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montags, 14. September 2020**

Die Treuhand und der Fall Carl Zeiss Jena

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montags, 28. September 2020**

Gezeitenwechsel an der Ostsee. Die Privatisierung des DDR-Schiffbaus

Öffentlicher Vortrag | Bundesstiftung Aufarbeitung | Berlin

**Montags, 12. Oktober 2020**





**Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin-Charlottenburg  
Tel: +49 (0)30 713 89 213  
Fax: +49 (0)30 713 89 201  
vorstand@dpgberlin.de  
Bürozeiten:  
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

**13) Steffen Möller: Veronika, dein Mann ist da!**  
Buchvorstellung

**Sonntag, 14. Juni 2020, 15:30 Uhr**

Theater „Die Wühlmäuse“ am Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 2–4 (ICS),  
14052 Berlin-Charlottenburg





Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń  
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin  
[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

**14) Prof. Dr. Inga Iwasiów: "Begegnungen. Stettin/Szczecin in der Prosa von Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów".**  
Einführung: Univ.-Prof. Dr. Brygida Helbig.

Unser Gast im Mai ist Prof. Dr. Inga Iwasiów, Literaturkritikerin, Prosa-Autorin, Literaturwissenschaftlerin, Journalistin, Aktivistin  
<<https://utp.berlin/prof-dr-hab-inga-iwasiov>>.

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

um die Kontinuität zu wahren, setzt die UTP die vor zwei Monaten begonnene Reihe von "Corona-Vorträgen" fort.

Der erste war ein Vortrag von **Dr. Piotr Olszówka** "Witkacy, Strzemiński und Ingarden: Drei ästhetische Theorien. Versuch einer Synthese".

Im **April** hatten wir einen Vortrag von **Karol Borsuk**, einem Musiker (Geiger, Dirigenten und Komponisten), zum Thema "Die Entstehungsgeschichte von zwei großen Musikwerken vor dem Hintergrund der Epoche: 'Alexander Newski' von S. Prokofjew und 'Carmin Buran' von C. Orff."

Alle Vorträge sind auf unserem Portal zu sehen und zu hören: <https://utp.berlin/aktuell>.  
Und Sie können dazu die Übersetzung ins Deutsche im PDF-Format lesen.

Mit herzlichen Grüßen,  
Der Programmbeirat der UDG

Szanowni Państwo,

drodzy Przyjaciele, aby zachować ciągłość działań, UTP kontynuuje zapoczątkowany 2 miesiące temu cykl „wykładów koronnych“.  
Pierwszym był wykład dr Piotra Olszówki „WITKACY-STRZEMIŃSKI-INGARDEN. Trzy teorie estetyczne i próba ich syntezy.”



**Seite 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

W kwietniu przygotowaliśmy wykład Karola Borsuka, muzyka: skrzypka, dyrygenta i kompozytora. Temat wykładu:

"Historia powstania dwu wielkich dzieł muzycznych na tle epoki: 'Aleksandr Newski' S. Prokofiewa i 'Carmina Burana' C. Orffa."

W maju naszym gościem jest prof. dr hab. Inga Iwasiów, krytyczka literacka, prozaiczka, literaturoznawczyni, publicystka, aktywistka. (<https://utp.berlin/prof-dr-hab-inga-iwasiow>)  
Temat wykładu: "Spotkania. Literatura i Szczecin (Liskowacki, Niewrzęda, Helbig, Iwasiów)". Wprowadzenie: Prof. UAM dr hab. Brygida Helbig.

Wszystkie wykłady są do obejrzenia i wysłuchania na naszym portalu:

<<https://utp.berlin/aktualnosc> wraz z tłumaczeniem na niemiecki w formacie pdf>

Życzymy dużo przyjemności.

Rada Programowa UTP

Współfinansowane przez/Gefördert durch:



## **Collegium Hungaricum Berlin**

Dorotheenstraße 12, 10117 Berlin  
[www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)



**Balassi Institut**  
Collegium Hungaricum  
Berlin

### **15) CHB virtuell**

Im CHB gibt es im Einklang mit den bundesweiten Maßnahmen vorerst weiterhin keine Veranstaltungen. Im virtuellen Raum können Sie uns jedoch Tag und Nacht besuchen. Auch unsere Bibliothek öffnet bald.

Im virtuellen Raum ist das CHB auch in den nächsten Wochen auf vielfältige Weise präsent. Wir halten Sie auf unseren Social Media-Kanälen und mit unserem wöchentlichen Newsletter auf dem Laufenden, und stehen Ihnen auch per Messenger und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

Auf unserer Facebook-Seite erwarten Sie Tag für Tag aktuelle Inhalte rund um die ungarische Kunst und Kultur – mit einem besonderen Blick auf Berlin. In der täglichen Post-Reihe CHB to go bieten wir Kultur aus Ungarn und aus Berlin zum Mitnehmen. Buchtipps und musikalische Botschaften der Kurzvideos von CHB Podcast kommen jeweils direkt von Zuhause, aufgenommen von den KünstlerInnen selbst.

Auf unserem YouTube-Kanal gibt es das neue CHB Archiv mit frisch eingestellten und wiederentdeckten Aufnahmen von den eigenen Veranstaltungen des Instituts zu entdecken. Unseren Followern empfehlen wir auch das Abo der Instagram-Seite des CHB. Dort melden wir uns regelmäßig mit visuellen Neuigkeiten.

Ebenfalls eine gute Nachricht ist, dass wir parallel zu den virtuellen Projekten auch an der Vorbereitung unseres Jahresprogramms arbeiten. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich auch bald wieder persönlich im Haus zu begrüßen.

Ihr CHB

### **CHB Bibliothek wieder geöffnet**

Im Einklang mit dem Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins öffnet auch die Institutsbibliothek des CHB ab dem 18. Mai schrittweise wieder ihre Türen für die Ausleihe und Rückgabe von Büchern und Medien. Zweimal die Woche, dienstags und freitags jeweils von 15 - 17 Uhr, können Sie gerne vorbeikommen und unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln Bücher ausleihen und zurückgeben. Ein längerer Aufenthalt ist allerdings vorerst nicht möglich. Um Wartezeiten und Gruppenbildungen zu vermeiden, lassen Sie sich möglichst vorab einen Termin für Ihren Bibliotheksbesuch geben und bestellen Sie Ihre Bücher per E-Mail bei unserer Bibliothekarin Zsuzsa Schauschitz [schauschitz@hungaricum.de](mailto:schauschitz@hungaricum.de).



**Seite 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Unsere digitalen Angebote sind weiterhin rund um die Uhr für Sie da. Besuchen Sie unsere Web- und Facebook-Seite! Deutschsprachige Buchempfehlungen aus unserer Bibliothek finden Sie hier:

<https://www.facebook.com/watch/collegiumhungaricumberlin/265097821552423/>

**Wie sorgt das CHB für Ihren Schutz? Geltende Abstands- und Hygieneregeln:**

Die Anzahl der BibliotheksbesucherInnen wird beschränkt. Max. 2 Personen können sich gleichzeitig in der Bibliothek aufhalten.

Halten Sie bitte den Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Personen ein.

Wir bitten Sie, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Bitte benutzen Sie beim Eintritt in unsere Räumlichkeiten den Desinfektionsspender am Eingang.





Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 0  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: [eazb@eaberlin.de](mailto:eazb@eaberlin.de)  
Internet: <http://www.eaberlin.de>

### **Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer**

Dr. Rüdiger Sachau  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [sachau@eaberlin.de](mailto:sachau@eaberlin.de)

### **Präsident**

Prof. Dr. Paul Nolte  
Telefon: (030) 203 55 - 506  
E-Mail: [nolte@eaberlin.de](mailto:nolte@eaberlin.de)



### **16) Wir bleiben im Gespräch**

Um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen, finden an der Evangelischen Akademie zu Berlin in diesem Halbjahr - voraussichtlich bis auf wenige Ausnahmen - keine Veranstaltungen mit Publikum statt. Alle bereits angemeldeten Personen werden über Mailings und die Webseite der Akademie zu den weiteren Schritten zeitnah auf dem Laufenden gehalten. Für Rückfragen stehen die Tagungsorganisatorinnen der entsprechenden Tagungen gern per E-Mail zur Verfügung.

Trotz der Krise und gerade jetzt soll die Diskussion über aktuelle Fragen unserer Gesellschaft weitergehen: Wir bauen unsere online-basierten Veranstaltungsangebote aus



## Seite 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020

und stellen Ihnen auf unserer Website Vorträge, Diskussionen und Impulse zu unseren Themen zur Verfügung. Stoff gibt es genug: Was braucht es, damit die Pflege gestärkt aus der Corona-Krise hervorgeht? Was wird aus den Freiheitsrechten? Was aus den Rechten von Geflüchteten? Wie werden sich soziale Sicherheit und Arbeitsmarkt in und nach der Krise verändern?

Unseren Blog über „Beobachtungen in einer veränderten Welt“ finden Sie hier. Bleiben Sie von Gott behütet.

Erschienen am 28.04.2020

Aktualisiert am 30.04.2020



Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. im Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland

**Anschrift** Gustav-Adolf-Werk der EKBO e. V., Jebensstraße 3, 10623 Berlin

**Kontakt** Tel. +49 (0) 30 3 10 01-1100, Fax +49 (0) 30 3 10 01-1600, [office@gaw-berlin.de](mailto:office@gaw-berlin.de), [www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)

**Bankverbindung** IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60, BIC: GENODEF1EK1

### 17) Coronabedingt keine Veranstaltung

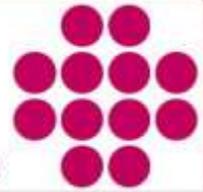


### 18) Coronabedingt keine Vorträge





Evangelische  
Zwölf Apostel  
Kirchengemeinde



Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche  
An der Apostelkirche 1  
10783 Berlin

**Öffnungszeiten Kirche**

Sb 11.00 bis 15.00 Uhr

**Gemeindezentrum:**

Adolf-Kurtz-Haus, Pfarrhaus  
An der Apostelkirche 1  
10783 Berlin

Tel.: 030 263 981-0

Fax: 030 263 981-18

**Sprechzeiten Gemeindebüro:**

Di und Do 11.00 bis 15.00 Uhr

Mi 17.00 bis 19.00 Uhr

**19) Coronabedingt kein interreligiöses Gespräch**

Das **interreligiöse** Gespräch



Aus dem Buch Genesis wird uns eine merkwürdige Begegnung zwischen Abraham und Melchisedek, dem Priesterkönig von Salem, berichtet. Nach einem erfolgreichen Feldzug kommt Melchisedek dem Abraham mit Brot und Wein entgegen -Abraham beugt sich vor ihm und wird gesegnet. Nur an zwei weiteren Stellen in der Bibel wird der Name dieser geheimnisvollen Gestalt erwähnt, doch für manche Interpreten ist der Priesterkönigs eine Integrationsfigur aller Hochreligionen über den Kreis der Söhne Abrahams hinaus. Melchisedek überträgt das allgemeine Priestertum der Menschen auf Abraham und verankert es in ihm. Er tut es an jenem Ort, dem heutigen Kidrontal, welches zwei Jahrtausende später Christus mit seinen Jüngern nach der Einsetzung von Brot und Wein auf dem Weg nach Gethsemane durchschritt. Der Vortrag will damit auch eine Vorbereitung auf den Gründonnerstag sein.

Kontakt-Mail: [Info@zwoelf-apostel-berlin.de](mailto:Info@zwoelf-apostel-berlin.de)





KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.

**Katholische Akademie in Berlin e.V.**

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

[information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)

Direktor: Joachim Hake

**20) Coronabedingt keine Veranstaltung**





Gesellschaft  
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

\*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:  
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

*\*) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.*

***Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.***

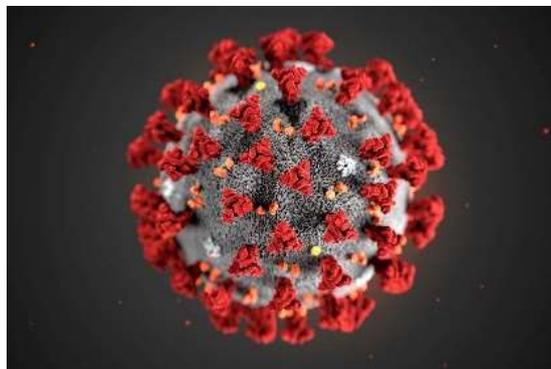


Illustration of the ultrastructure of the Covid-19 virus;  
Source: CDC/SCIENCE PHOTO LIBRARY

## **21) Coronabedingt keine Veranstaltungen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Erdkunde,

in Berlin führt die Ausbreitung des Coronavirus zu immer mehr Absagen von öffentlichen Veranstaltungen aller Art, bis in den Sommer hinein. Dies stellt uns auch in der GfE vor die Frage, wie wir mit unserem Vortragsangebot verfahren. Unter Berücksichtigung der aktuellen und erwarteten Situation hat der Vorstand beschlossen, alle Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde ab sofort bis einschließlich Juli 2020 abzusagen bzw.



## **Seite 134 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

auszusetzen. Dies bedeutet, dass der für den 19.03.2020 angekündigte Vortrag „Verdrängung auf angespannten Wohnungsmärkten – das Beispiel Berlin“ nicht stattfindet. Das betrifft auch unsere geplanten Veranstaltungen zu den Themen Lichtverschmutzung, Neue Seidenstraße, 100 Jahre Groß-Berlin und Jemen.

Einerseits bedauern wir dies. Andererseits ist die GfE gefordert, sich verantwortlich zu verhalten, Gefährdungen unserer Mitglieder, Interessenten und Referenten zu vermeiden und alle Bemühungen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, zu unterstützen. Wir bitten auch um Ihr Verständnis, dass wir den Präsenzbetrieb unserer Geschäftsstelle ab sofort zugunsten von Heimarbeit einschränken. Sie erreichen die Geschäftsstelle und den Vorstand bis auf Weiteres am besten per E-Mail.

Wie Sie beobachtet der Vorstand die weitere Entwicklung der Coronausbreitung. Erforderlichenfalls werden wir neue Entscheidungen treffen. Wir hoffen, dass es die weitere Entwicklung gestattet, Ihnen im 2. Halbjahr 2020 ein attraktives Veranstaltungsprogramm anzubieten. Bleiben Sie der GfE deshalb weiter gewogen.

Ihnen, liebe Mitglieder und Interessenten, wünschen wir, dass Sie gesund und wohlbehalten durch die aktuelle Coronakrise kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Hartmut Asche, Péter Bagoly-Simó, Sabine Dietrich, Andreas Fricke, Susanne Nießler sowie Lenore Hipper und Johanna Westphal



Gedenkstätte Deutscher Widerstand  
Stauffenbergstraße 13 - 14  
Eingang über den Ehrenhof  
D-10785 Berlin-Mitte

Ruf: +49-30-26 99 50 00

Fax: +49-30-26 99 50 10

E-mail: [sekretariat\(at\)gdw-berlin.de](mailto:sekretariat(at)gdw-berlin.de)

## **22) Coronobedingt keine Veranstaltungen**





**Preußische Gesellschaft**

Preußische Gesellschaft  
(HILTON Hotel )  
Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

**23) Coronabedingt keine Veranstaltung**





**Brandenburg-Preußen Museum**

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Eichenallee 7a,  
16818 Wustrau  
Telefon (03 39 25) 7 07 98,  
Telefax (03 39 25) 7 07 99  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach  
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten  
April-Oktober  
Di-So 10.00-18.00 Uhr  
November-März  
Di-So 10.00-16.00 Uhr

## **24) Alle Veranstaltungen bis einschließlich Mai sind abgesagt!**

Seit Mittwoch, 22. April, dürfen **Museen** in Brandenburg wieder öffnen. Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer **Gaststätten**, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch.

Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein.

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!





Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

<http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html>

*Postanschrift:* Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.

- Archiv und Bibliothek -

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Postfach 610 179

10922 Berlin

*Email:* [bibliothek@geschichte-brandenburg.de](mailto:bibliothek@geschichte-brandenburg.de), [archiv@geschichte-brandenburg.de](mailto:archiv@geschichte-brandenburg.de)

**25) Coronabedingt keine Veranstaltung**



## **Stiftung Brandenburg**



Tel. (03361) 310952  
Fax (03361) 310956  
E-Mail: [info@stiftung-brandenburg.de](mailto:info@stiftung-brandenburg.de)  
[www.stiftung-brandenburg.de](http://www.stiftung-brandenburg.de)

### **26) Coronabedingt keine Veranstaltungen**

Die Dauerausstellung kann montags bis freitags von 09 – 12 Uhr besucht werden.

Der Besuch von Archiv und Bibliothek ist nur nach Voranmeldung möglich!



## Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,  
gegr. 1865  
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin  
Neuer Marstall  
Schloßplatz 7, 10178 Berlin  
<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

Veranstaltungsorganisation:  
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH  
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D  
10587 Berlin  
Tel 030 26 36 69 83  
Fax 030 26 36 69 85

**27) Alt-Köpenick**  
Führung durch Mitglied Clemens Samitz

**Sonnabend, 30. Mai 2020, 13:00 Uhr**

Führung  
Alt Köpenick. Altstadt, Hauptmann von Köpenick, die Sieben Weltwunder von Köpenick u.a.  
Unser Mitglied Clemens Samitz führt uns durch Alt Köpenick. Ursprünglich sollte die Führung am 23. Mai stattfinden. Grund ist das nach der Sechsten Verordnung zur Änderung der SARS-Cov-2 Eindämmungsmaßnahmenverordnung des Senats vom 07. Mai 2020 § 5 Besondere Arten von Gewerbe- und Kulturbetrieben und besondere Hygieneregeln gelten. ...Rundgänge und Führungen im Freien dürfen ab dem 25. Mai 2020 unter Einhaltung des Mindestabstandes von 1,5 Metern und Hygienevorgaben angeboten werden.

Link zu Google-Maps Treffpunkt: Alt Köpenick an der Haltestelle Rathaus Köpenick, 12555 Berlin, Alt-Köpenick 21

Nur Wenigen dürfte bekannt sein, dass Köpenick noch bis 1920 eine eigenständige Stadt war, bevor diese nach Berlin eingemeindet wurde und dass Köpenick nicht nur auf eine große, sondern auch auf eine interessante Vergangenheit zurückblicken kann. Treffpunkt:



**Seite 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

13 Uhr, Alt Köpenick an der Haltestelle Rathaus Köpenick S 3 bis Köpenick, dann Schienenersatzverkehr für die Tram oder Bus 164, oder S-Bahnhof Adlershof, dann Tram 61, 63 oder Bus 164 bis Schlossplatz Köpenick.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung erfolgt aus statistischen Gründen bei Jörg Kluge  
Kluge@diegeschichteberlins.de, Mobil: 0171 306 5760.

» Um Anmeldung wird gebeten.

**28) Geschichte des Siemens Unternehmensarchivs – Gedächtnis der Siemens AG.**

Vortrag mit Bildern von Dr. Claudia Salchow, Leiterin des Siemens Historical Institute.

**Mittwoch, 17. Juni 2020, 19:00 Uhr**

Link zu Google-Maps Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

„Ich halte es der Ordnung wegen für nötig, dass an einer Zentralstelle das Wesentliche sich sammelt und dort mit leichter Mühe eingesehen und bearbeitet werden kann“, äußerte Wilhelm von Siemens – zweiter Sohn Werner von Siemens‘ – zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese „Zentralstelle“, das Siemens-Unternehmensarchiv, wurde 1907 gegründet. Heute umfassen die Bestände des zweitältesten Unternehmensarchivs Deutschlands mehr als 10 000 laufende Meter Schriftgut, über eine Million Fotos und rund 8 000 Filme, hinzu kommen eine Bibliothek und eine umfangreiche Sammlung historischer Exponate. Der Vortrag thematisiert anhand ausgewählter Archivalien die Geschichte dieser unternehmensinternen Institution, die als das Gedächtnis der Siemens AG bezeichnet werden kann, und gibt einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben des Archivs.

Eintritt frei. Gäste willkommen!





### **Li-Be in Zeiten von Corona**

Alle Videos und Audios finden Sie auch in unserer [Mediathek](#) →

## **29) »Eure Heimat ist unser Albtraum«. Diskussion**

**Mittwoch, 27. Mai 2020, 19:00 Uhr**

Online!

Diskussion mit Mithu Sanyal, Fatma Aydemir, Max Czollek und Marc Reugebrink  
Anfang 2019 veröffentlichte Fatma Aydemir zusammen mit Hengameh Yaghoobifarah  
anlässlich des einjährigen Jubiläums des deutschen »Heimatministeriums« den  
Sammelband »Eure Heimat ist unser Albtraum«.

14 Autor\*innen sprechen sich darin gegen die Normalisierung des – nach ihnen – auf  
völkischen Ideen beruhenden Konzepts der Heimat aus. In persönlichen Essays geben sie  
Einblick in ihren Alltag und halten Deutschland den Spiegel vor: einem Land, das sich als  
vorbildliche Demokratie begreift und gleichzeitig einen Teil seiner Einwohner\*innen als  
»anders« markiert, kaum schützt oder wertschätzt. An diesem Abend werden drei der  
Autor\*innen des Bandes ihre Kritik an der deutschen Mehrheitsgesellschaft vor- und  
anschließend zur Diskussion stellen. Die Diskussion wird von Marc Reugebrink moderiert.  
Sie wird im Literaturhaus Berlin und im Passa Porta Brüssel aufgezeichnet und als Stream  
zur Verfügung gestellt.

Der Stream wird in englischer Sprache mit deutscher Übersetzung hier, auf der Seite des  
Goethe-Instituts Brüssel und auf Facebook veröffentlicht.

Eine Kooperation mit dem Goethe-Institut Brüssel, Passa Porta, International House of  
Literature und Sigrid Bousset (Flagey).

## **30) »Was ist denn hier passiert?«. Mit Jörg Baberowski, Jens Bisky und Elke Schmitter**

Reihe • Das Literarische Terzett

**Montag, 08. Juni 2020, 18:00 Uhr**

Online!

Seit vielen Jahren auf der Bühne im Großen Saal, heute zum ersten Mal im digitalen Raum  
besprechen die Historiker und Literaturkritiker\*innen Jörg Baberowski, Jens Bisky und Elke  
Schmitter Neuerscheinungen aus Belletristik und Sachbuch – wie üblich pointiert, informativ,  
streitbar und unterhaltsam! Ob und wie das Phrasenschwein zum Einsatz kommen wird, ist  
noch offen, die Liste der besprochenen Bücher steht hingegen fest:



**Seite 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Lutz Seiler »Stern 111« Suhrkamp, 2020

Monika Helfer »Die Bagage« Hanser, 2020

Ernst Lothar »Das Wunder des Überlebens« Zsolnay, 2020

Emmanuelle Bayamack-Tam »Arkadien« Seccession, 2020

Hannah Arendt, Dolf Sternberger »Ich bin Dir halt ein bißchen zu revolutionär« Rowohlt Berlin, 2020



# Literaturforum im Brecht-Haus

## Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125  
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003  
Fax: 030. 28 23 417  
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info[at]lfbrecht.de)  
Internet: [www.lfbrecht.de](http://www.lfbrecht.de)  
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)  
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

### 31) Warum ich ein Neonazi war

#### **Wolfgang Benz** im Gespräch mit **Christian E. Weißgerber**

**Donnerstag, 28. Mai 2020, 19:00 Uhr**

Veranstaltungsort: [Literaturforum im Brecht-Haus](http://www.lfbrecht.de/)

Christian E. Weißgerber schloss sich als Gymnasiast mit 15 Jahren einer Neonazi-Gruppe in Thüringen an. Den Weg dahin bereiteten Rechtsrock-Musik, Alltagsrassismus, Blut-und-Boden-Romantik und die Suche nach einem Sinn jenseits von Konventionen. Der 21-Jährige stieg 2010 aus der Szene aus, zehn Jahre später arbeitet er an einer Dissertation und klärt über Rechtsextremismus auf. Im Gespräch mit Wolfgang Benz berichtet er über seine Erfahrungen, die er im Buch »Mein Vaterland! Warum ich ein Neonazi war« verarbeitet hat.

Bitte beachten Sie die aktuellen „Hinweise zum eingeschränkten Publikumsverkehr“:

<https://lfbrecht.de/hinweise-zum-ingeschraenkten-publikumsverkehr/>

### 32) Angel Igov »Die Sanftmütigen«.

Lesung und Gespräch mit Angel Igov (live zugeschaltet) und dem Übersetzer Andreas Tretner

Moderation Jörg Plath



**Montag, 08.Juni 2020, 19:00 Uhr**

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 18:00 Uhr

Dieses schmale Buch war in Bulgarien eine kleine Sensation. Es greift ein historisches Tabu auf, dem die bulgarische Literatur die längste Zeit ausgewichen ist: die „Volksgerichte“ 1944/45, die die früheren Machthaber in Schauprozessen nach Moskauer Vorbild aburteilten und binnen weniger Monate einen Großteil der alten bürgerlichen Elite ausmerzten. Aus historischen Quellen baut Igov eine schlüssige Fiktion des „kleinen Mannes“, dem die Stunde schlägt. Eine Geschichte über Schuld und Sühne, Ermächtigung und Verstrickung.

Der Übersetzer Andreas Tretner ist nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse 2020 in der Kategorie Übersetzung.

In Kooperation mit dem eta Verlag





**Heinrich-Böll-Stiftung e.V.**

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

E-Mail: [info@boell.de](mailto:info@boell.de)

<https://www.boell.de/de/2013/11/25/veranstaltungen>

**33) Insekten, Landwirtschaft und Apfelmus – was hat das miteinander zu tun?**

**Dienstag, 09. Juni 2020, 10:00 - 10:45 Uhr**

➤ *Online-Veranstaltung*



Urheber/in: shreyas-bhosale, unsplash.. Public Domain



[Jetzt anmelden](#)

Würden wir sie zählen, so kämen auf jeden Menschen dieser Erde rund 1,4 Milliarden Insekten. Aber es gibt nicht nur eine schier unvorstellbare Menge, sondern auch eine unglaubliche Vielfalt an Insekten, mit denen wir uns die Welt teilen. Manche sind für uns Menschen wunderschön anzusehen, andere fast gruselig mit ihren großen Beißwerkzeugen. Sie fliegen, krabbeln, buddeln, beißen. Sie sind Künstler des Versteckens und fast überall auf dieser Welt zu Hause.

Insekten sind – auch wenn sie manchmal nerven, weil sie uns piesacken - sehr wichtig für die Welt und uns Menschen.

In unserem Webinar für 10 bis 12-jährige erklären wir, woran man Insekten erkennt und wo sie leben und wir möchten zusammen herausfinden, warum Insekten für unser Essen so wichtig sind und warum es immer weniger Insektenarten auf der ganzen Welt gibt.

Im Januar 2020 hat die Heinrich-Böll-Stiftung den [Insekten-Atlas](#) veröffentlicht. Der Atlas erklärt den Zusammenhang von Insekten, Landwirtschaft und unserem Essen für Erwachsene. In diesem Webinar möchten wir die Inhalte des Atlas Ihren Kindern oder Enkeln erklären.

**Für wen:** Das Webinar ist für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 12 Jahren gedacht. Bitte melden Sie sich für Ihr Kind an.

**Was wird benötigt:** Für die Teilnahme an der Veranstaltung ist ein Computer, Tablet oder Handy mit Internetanschluss und Lautsprecher und optional eine Kamera oder Headset notwendig. Die Online-Veranstaltung verwendet das Programm Zoom, welches den Zugangslink bereitstellt.

Den Zugangslink erhalten Sie **einen Tag** vor der Veranstaltung.

*Der Zugangslink führt bei erstmaliger Zoom-Nutzung zum Download eines Client-Programms, welches heruntergeladen und ausgeführt bzw. auf Ihrem Computer installiert werden muss (empfohlen). Möchten Sie einen Download umgehen, klicken Sie auf den Link "Treten Sie mit Ihrem Browser bei". Hinweis: Diese Option funktioniert nur bei dem Browser Google Chrome oder Microsoft Edge. Alternativ nutzen Sie die entsprechende App "ZOOM Cloud Meetings" auf ihrem Mobiltelefon oder Tablet. Bitte klicken Sie sich etwa 10 Minuten vor Beginn der Veranstaltung ein.*

Nach der Anmeldung zur Veranstaltung gelten unsere [Datenschutzbestimmungen](#). Für die Verwendung der Software ZOOM übernimmt die Heinrich-Böll-Stiftung keine Haftung. Die geltenden Datenschutzrichtlinien von Zoom finden Sie unter <https://zoom.us/de-de/privacy.html>.

**Was ist nicht erlaubt:** Eine Aufnahme der Online-Veranstaltung ist untersagt.

Kontakt: Inka Dewitz, [dewitz@boell.de](mailto:dewitz@boell.de)



Vortrag Sonntag, 14. Juni 2020 /  
Sievershausen

### **34) Plastikmüll. VeranstatuHoch drei**

Ein Online-Vortrag von Henning Menzel, Professor für Polymerchemie

**Sonntag, 14. Juni 2020, 16.00 – 18.00 Uhr**

➤ *Siehe Veranstaltungsbeschreibung*

Veranstalter Landesstiftung Niedersachsen (Leben & Umwelt)

Plastik ist allgegenwärtig. Es hält Lebensmittel länger frisch und erlaubt einen hygienischen Transport. Kunststoffe sind leichter und haben häufig eine bessere Umweltbilanz als Metalle, Papier oder Glas. – Dabei ist die Gefahr von Plastikmüll in unserer Umwelt für Mensch und Tier schon lange bekannt! Wale und Vögel, die am Plastikmüll verenden. Mikroplastik, das in Menschen gefunden wird.

Das Problem ist nicht, dass wir Kunststoffe nutzen, sondern das Wie! Henning Menzel will ein differenziertes Bild eines modernen Werkstoffs aufzeigen. Um als Verbraucher diesen Werkstoff verantwortlich und nachhaltig zu nutzen, muss man ihn kennen. Der Vortrag soll Informationen und Denkanstöße geben für einen verantwortungsvollen Umgang, der sich an den Prinzipien Vermeiden – Verwerten – Verbrennen orientiert.

Diese Veranstaltung findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Zukunft geht. Anders!* im Antikriegshaus in Sieverhausen statt.

Gespräch

### **35) Initiativen in Neukölln gegen Rechts und für soziales Wohnen**

**Sonnabend, 20. Juni 2020, 15:00 – 19:00 Uhr**

Veranstalter: Landesstiftung Berlin (Bildungswerk)

[Jetzt anmelden](#)

Der Berliner Ortsteil Neukölln befindet sich seit einigen Jahren im Umbruch: Rassismus, Rechte Gewalt und der Gentrifizierungsdruck wachsen spürbar. Die Angst vor der Verdrängung lastet auf vielen Anwohner\*innen.

Doch im bewegten Neukölln haben sich auch neue Bündnisse gegen Rassismus und gegen (teils extrem) gewaltbereite Rechtsradikale zusammengeschlossen. Weitere Initiativen setzen sich für das Recht auf Wohnen und einen öffentlichen Raum für alle Menschen ein, so zum Beispiel im Schillerkiez und am Hermannplatz. Hier drohen Mieterhöhungen und Verdrängung ganz besonders stark.

- Wie sehen die bunten Bündnisse aus, in denen sich Menschen, die von rassistischer Diskriminierung betroffen sind und viele andere zusammen tun?



## **Seite 148 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

- Wie arbeiten die verschiedenen Initiativen miteinander? Diejenigen, die sich für die Verteidigung der Demokratie einsetzen und die, die sich für das Recht auf Wohnen und einen öffentlichen Raum für alle engagieren?

Diese Fragen werden wir im Schillerkiez Neukölln gemeinsam mit Initiativen gegen Rassismus und gegen Gentrifizierung – z.B. Aktiven aus dem Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ und weiteren engagierten Menschen besprechen.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

**Achtung: Bitte nur mit hoher Verbindlichkeit zu diesem Workshop anmelden.**

Wegen der Corona-Präventionsmaßnahmen ist die Teilnahme auf eine kleine Mindestteilnahmezahl begrenzt.

Wir sind aber darauf angewiesen, dass die angemeldeten Teilnehmer\*innen auch wirklich kommen und teilnehmen.

**Treffpunkt: 15 Uhr vor der Genezarethkirche, Herrfurthplatz 14, 12049 Berlin**  
(U7 Boddinstraße plus 5 min Fußweg oder Bus 104, Haltestelle Herrfurthstraße)

Aufgrund der Corona-Krise wird noch kurzfristig entschieden, ob die Veranstaltung vor allem in Innenräumen oder draußen stattfindet.

Die Veranstaltung wird mit Mitteln der Deutschen Klassenlotterie Berlin realisiert.

### **Ausschlussklausel:**

**Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechten Parteien oder Organisationen angehören, der rechten Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch sexistische, rassistische, nationalistische, antisemitische, antimuslimische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen und Symboliken in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen. Dies gilt auch, wenn eine Teilnahmegebühr bereits gezahlt wurde.**

### **Prävention Coronavirus**

Liebe Teilnehmende,

wir bitten Sie, folgende Präventions-Hinweise zu beachten:

- 1) Abstand halten zu Personen mit Symptomen wie Husten, Niesen
- 2) Regelmäßiges und gründliches Händewaschen mit Wasser und Seife
- 3) Hustenetikette einhalten (Husten und Niesen in die Armbeuge, Papiertaschentuch, Abwenden)

Darüber hinaus bitten wir darum, dass akut Erkrankte (Erkältung, grippale Infekte) auf die Teilnahme an der Veranstaltung verzichten und behalten uns vor, ersichtlich erkrankte Menschen von der Veranstaltung auszuschließen.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Website des Robert-Koch-Instituts.  
[https://www.rki.de/DE/Home/homepage\\_node.html](https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html)

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **36) Europa und die Kommunisten**

Begrüßung: Dr. Andrea Riedle (Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors)

Vortrag: Dr. Francesco Di Palma (Freie Universität Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Arnd Bauerkämper (Freie Universität Berlin)

**Dienstag, 26. Mai 2020, 19:00 Uhr**

Livestream (eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich)

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“

Der Kampf um den Primat im Kommunismus des angehenden 20. Jahrhunderts wurde vorrangig in Europa ausgetragen. Dies umfasste neben dem Widerstand gegen den Faschismus/Nationalsozialismus und der Erarbeitung von Wiederaufbauprogrammen für die „Zeit danach“ auch die ideologische Konstruktion und Propagierung von Europa-Bildern bzw. -Vorstellungen. Mit der Teilung der Welt in Einflusssphären als unmittelbare Folge des Zweiten Weltkriegs und während des Kalten Kriegs wurde Europa zum Hauptschauplatz des Konflikts zwischen Ost und West. Dabei war aber nicht nur die sowjetische „Mutterpartei“ KPdSU im kommunistischen Spektrum maßgeblich; auch kommunistische Parteien im Westen, insbesondere die italienische, die spanische und die französische, nahmen im Rahmen des „Eurokommunismus“ Einfluss darauf.

Worin bestanden die jeweiligen kommunistischen Europa-Visionen? Welche Akteure waren daran beteiligt? Welche Rolle spielten schließlich die beiden sich gegenüberstehenden Bündnisse, die Warschauer Vertragsorganisation einerseits und die NATO bzw. die westeuropäischen Integrationsorgane andererseits? Der Vortrag verfolgt diese Fragen und zeichnet den Wandel kommunistischer Europa-Bilder im 20. Jahrhundert exemplarisch nach.

### **37) Außereuropäische Perspektiven auf Europa. China – Russland – USA**

Vorträge: Dr. Jan C. Behrends (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)

Prof. Dr. Jessica Gienow-Hecht (Freie Universität Berlin)

Prof. Dr. Dominik Sachsenmaier (Georg-August-Universität Göttingen)

Moderation: Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Rinke (Freie Universität Berlin)

**Dienstag, 09. Juni 2020, 19:00 Uhr**

Livestream [www.topographie.de/veranstaltungen](http://www.topographie.de/veranstaltungen)

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“



### 38) Europa und die Faschisten

Vortrag: Prof. Dr. Monica Fioravanzo (Universität Padua)

Moderation: Prof. Dr. Hartmut Kaelble (em., Humboldt-Universität zu Berlin)

**Dienstag, 23. Juni 2020 19:00 Uhr**

Livestream <[www.topographie.de/veranstaltungen](http://www.topographie.de/veranstaltungen)>

Livestream im Rahmen der [Veranstaltungsreihe](#) „Europa – Visionen und Praxis im 20. und 21. Jahrhundert“

**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.uraniamuseum.de/programm/>

[www.uraniamuseum.de](http://www.uraniamuseum.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

### 39) Einzelne Veranstaltungen werden in Echtzeit übertragen





## **Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke**

### **40) Schlesien**

**Sonntag, 22. November 2020, 16.00 Uhr**

Kulturhaus Rüdersdorf

Der studierte Opern- und Chansonsänger Thomas W. Mücke und seine Frau Nina stellen mit ihren in brillantester 6 x 6 Bildqualität und einzigartiger Synthese von Wort, Gesang und Musik inszenierten Mittelformat-Multimediaschows seit über 25 Jahren deutschlandweit eine Institution dar.

Eine Dia-Ton-Show mit phantastischer Überblendtechnik und brillanten 6 x 6-formatigen Dias.

Mit dieser Dia-Ton-Show wagen wir uns in ein Land, was wohl den meisten nur vom Namen her in Erinnerung ist. Doch diese Brücke zu Europa, das Land meiner Väter, ist unbedingt wert wiederentdeckt zu werden.

Das Glatzer Bergland z.B. mit den einst berühmtesten Kurbädern Deutschlands fesselt einen ebenso, wie die Seenplatte von Militsch mit seinem Vogel- und Fischreichtum oder die Gegend um Lubowitz, wo Joseph von Eichendorf geboren wurde und hier das Gedicht „Oh Täler weit, ihr Höhen“ schrieb. Ganz zu schweigen vom Riesengebirge. Nicht ohne Grund hatte auch Gerhart Hauptmann im Riesengebirge die Stätte seines Schaffens.

Doch viele andere klangvolle Namen begegnen einem auf dieser Reise – wie etwa im geschichtsträchtigen Breslau Hoffmann von Fallersleben, Puppenmutter Käthe Kruse oder August Borsig, der Lokomotivkönig. Schlesien war ein Land der Pioniere, ein Land was sich mit 13! Nobelpreisträgern rühmen durfte. Alles eingebettet in Musik, die Sie verzaubert. Wiederum werde ich Ihnen auch Lieder zu Gehör bringen, natürlich schlesische – wie etwa „Die Leineweber“.

<http://www.dia-ton-show.de>



## **C. Sonstige Veranstaltungen**

### **C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen**

**Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!**

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF  
17. Oktober 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute  
Breitsprecher, Schatzmeister: Dieter Kosbab

#### **01) Programm der Tagesfahrten ist coronabedingt ausgesetzt**

### **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
D – 12167 Berlin  
Tel.: 030-257 97 533 Büro  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)  
[post@ostmitteleuropa.de](mailto:post@ostmitteleuropa.de)

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke  
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

#### **02) Wanderungen / Friedhofsführungen ist coronabedingt ausgesetzt**



**C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

**Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!**



Gerhart Hauptmann Museum Erkner  
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2  
D-15537 Erkner

Leitung:

Stefan Rohlfs

[rohlfs@hauptmannmuseum.de](mailto:rohlfs@hauptmannmuseum.de)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin:

Lina Langelüttich

[langeluetlich@hauptmannmuseum.de](mailto:langeluetlich@hauptmannmuseum.de)

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

[verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Mitarbeiter:

Klaus Römer (Aufsicht)

Peter Klemt (Tourismus / Aufsicht)

Dorit Herden (Führungen / Aufsicht)

[info@hauptmannmuseum.de](mailto:info@hauptmannmuseum.de)

Das Gerhart-Hauptmann-Museum gehört zum Dachverband

[Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gedenkstätten und Gesellschaften \(ALG\)](#)

**Öffnungszeiten**

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

**Eintritt**

Erwachsene 2 €

Führungen 10 €



**Anfahrt**

Auto: Berliner Ring A10, Abfahrt Erkner

Regionalzug: RE1

S-Bahn: S3

Bus: 420

**Montagsakademie**

Absprechpartner:

Stefan Rohlf, Lina Langelüttich

Jahresbeitrag: 20 €

**Gerhart Hauptmann Gesellschaft**

Geschäftsstelle

der Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft

Stefan Rohlf

c/o Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Jahresbeitrag: 30 €

**Auskünfte**

Fon +49 (0)3362 36 63

Mail [verwaltung@hauptmannmuseum.de](mailto:verwaltung@hauptmannmuseum.de)

Web <http://www.gerhart-hauptmann-gesellschaft.de>

**01) NEU**

**Wir öffnen wieder ...**

... unter der Einhaltung aller notwendigen Sicherheitsbestimmungen. Zunächst haben wir das Museum am Wochenende (25./26. April 2020) geöffnet, und ab 01. Mai sind wir wieder regulär für Sie da. Die Besucherzeit ist geringfügig eingeschränkt: Di - So 11 – 16 Uhr. Führungen und Gruppenbesuche sind vorerst nicht möglich. Auch Veranstaltungen werden voraussichtlich bis August nicht stattfinden.

Wir bitten Sie, die Hinweise unserer Mitarbeiter zu beachten, zu Ihrem und unserem Schutz.

Vielen Dank!





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**02) „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“.**

Vortrag

Youtube-Premiere



Straßenbahn durch Ruinen in Frankfurt (Oder) © Stadtarchiv Frankfurt (Oder) / Foto: Walter Fricke

<https://www.youtube.com/channel/UCngVBiMu5nevClyORkqHgSA/about>

**Dienstag, 02. Juni 2020, 18:00 Uhr**



Das Museum Viadrina, das Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und das Deutsche Kulturforum östliches Europa laden Sie zur Veranstaltungsreihe »**Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945**« herzlich ein. Mit fünf Veranstaltungen in Frankfurt (Oder) und Potsdam, in die teilweise Zeitzeugen eingebunden sind, möchten wir mit Ihnen 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Potsdamer Konferenz ein Stück wechsellvoller brandenburgischer, aber auch europäischer Geschichte entdecken.

Als Auftakt der Veranstaltungsreihe findet am Dienstag, dem **2. Juni um 18 Uhr** der gleichnamige **Vortrag von Prof. Dr. Werner Benecke**, Osteuropahistoriker an der Europa Universität-Viadrina in Frankfurt (Oder), statt, dem Sie auf [unserem YouTube-Kanal](#) folgen können. Auch nach der YouTube-Premiere ist die Aufzeichnung dort abrufbar. Der Vortrag thematisiert das Jahr 1945 als eine der tiefsten Zäsuren der gesamten Stadtgeschichte von Frankfurt (Oder). In sehr hoher zeitlicher Verdichtung erfuhr die dortige Bevölkerung erst in den letzten Wochen des Krieges tiefe Umbrüche: die Evakuierung, die Zerstörung des Stadtzentrums, die Teilung der Stadt entlang der Oder, die zu einer neuen Grenze werden sollte. Der Vortrag wird zunächst die globalen politischen und militärischen Rahmenbedingungen des Jahres 1945 darlegen, um die Frankfurter Ereignisse bei Kriegsende und die neue Funktion der Stadt als Station auf unzähligen erzwungenen Lebenswegen einzuordnen.

Anmoderation: Dr. Martin Schieck, Museum Viadrina

### **Weitere Termine im Überblick:**

#### **Montag, 28. September 2020, 18 Uhr**

##### **»Von Sibirien nach Słubice«**

Vortrag von Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań mit anschließendem Gespräch mit Zeitzeugen vom Verband der Sibiriendeportierten (Związek Sybiraków), Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

#### **Montag, 28. Oktober 2020, 18 Uhr**

##### **»Die Russen sind da! Frankfurt (Oder) in den ersten beiden Nachkriegsjahren«**

Vortrag von Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst, Moderation: Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina

Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

#### **Freitag, 30. Oktober 2020, 18 Uhr**

##### **»Europe on the Move. Frankfurt (Oder) 1945«**

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Beata Halicka, Universität Posen/Poznań, Dr. Andreas Kossert, Historiker, Berlin, Dr. des. Karl-Konrad Tschäpe, Museum Viadrina, Moderation: Dr. Ulrich Mählert, Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (angefragt), im Rahmen der Ausstellung [»Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt«](#)

Ort: Schloss Cecilienhof, Potsdam



**Mittwoch, 18. November 2020, 17 Uhr**

**»Bürgermeisterinnen, Ärztinnen, Archivarinnen. Die Frauen in Frankfurt (Oder) 1945 und in den ersten Nachkriegsjahren«**

Podiumsdiskussion mit Ursula Basel, Tochter von Irmgard Paetsch, der ersten Bürgermeisterin von Frankfurt (Oder) nach dem Zweiten Weltkrieg, und Sahra Damus, Mitglied des Brandenburgischen Landtags (Bündnis 90/Die Grünen), ehemalige Projektkoordinatorin »FrauenOrte in Frankfurt (Oder) und Słubice«, Moderation: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte

Im Anschluss Filmvorführung »**Bürgermeister Anna**« mit einer Einführung von Dr. habil. Ralf Forster und Jeanette Toussaint, Filmmuseum Potsdam  
Ort: Museum Viadrina, Frankfurt (Oder)

Ein Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem [Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.](#) und dem [Museum Viadrina in Frankfurt \(Oder\)](#) im Rahmen des Themenjahres [»Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg - Kulturland Brandenburg 2020«](#). Gefördert wird es durch das Kulturland Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

### **Kontakt**

Dr. Magdalena Gebala  
Länderreferat Polen  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam  
Tel. +49 (0)331 20098-18  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[gebala@kulturforum.info](mailto:gebala@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

---

Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)





**Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin-Charlottenburg  
Tel: +49 (0)30 713 89 213  
Fax: +49 (0)30 713 89 201  
vorstand@dpgberlin.de  
Bürozeiten:  
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

**03) Ausstellung Władysław Bartoszewski im Kulturdialog mit Karl Dedecius  
Brücken bauen – Diskussion**

**Donnerstag, 26. November 2020, 14:00 Uhr**

Logensaal der Europa-Universität Viadrina, Logenstraße 11 (ICS), in Frankfurt (Oder)

Ein Symposium für Władysław Bartoszewski anlässlich seines 5. Todestages, verbunden mit einer Ausstellungseröffnung mit dem Titel: „Władysław Bartoszewski – Widerstand, Erinnerung, Versöhnung, Kulturdialog“



**KATHOLISCHE AKADEMIE  
IN BERLIN e.V.**

**Katholische Akademie in Berlin e.V.**

Hannoversche Str. 5  
10115 Berlin-Mitte  
Tel. (030) 28 30 95-0  
Fax (030) 28 30 95-147  
<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>  
[information@katholische-akademie-berlin.de](mailto:information@katholische-akademie-berlin.de)  
Direktor: Joachim Hake





**Tomasello and Religion**  
Exploring the Philosophical  
and Theological Relevance of  
Evolutionary Anthropology

Internationale Konferenz in englischer Sprache  
18. - 20. Juni 2020, Donnerstag bis Samstag  
–  
**Öffentlicher Abendvortrag**  
18. Juni 2020 | 19.30 Uhr

Prof. Michael Tomasello, Duke University  
*Prospects and Limitations of a ‚Natural History of Religion‘*

Response: Prof. Dr. Hans Joas,  
HU Berlin/University of Chicago

**Ort:**  
Katholische Akademie Berlin  
Hannoversche Straße 5  
10115 Berlin

**Organisation:**  
Dr. Dr. Martin Breul,  
PD Dr. Magnus Schlette,  
Dr. Stephan Steiner

Die Teilnahme an den Abendvorträgen ist kostenlos.  
Um vorherige Anmeldung wird gebeten:  
[steiner@katholische-akademie-berlin.de](mailto:steiner@katholische-akademie-berlin.de)  
[www.katholische-akademie-in-berlin.de](http://www.katholische-akademie-in-berlin.de)



#### **04) Tomasello and Religion. Exploring the Philosophical and Theological Relevance of Evolutionary Anthropology.**

Internationale Konferenz in englischer Sprache, Do 18. – Sb 20. Juni 2020,

**Donnerstag, 18. Juni 2020 – Sonnabend, 20. Juni .2020, 08:00 – 18:00 Uhr**  
Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

Jetzt anmelden

Michael Tomasello ist weltweit einer der einflussreichsten evolutionären Anthropologen. Auf der Grundlage seiner ontogenetischen Forschung mit Kleinkindern und Menschenaffen erzählt er eine faszinierende „Naturgeschichte des menschlichen Denkens“, aber auch des moralischen Handelns. Seine Forschung ermöglicht damit ein Gespräch zwischen empirischen, theologischen sowie philosophischen Deutungen des Menschen. Er erhielt den Hegel-Preis und viele weitere hoch angesehene Auszeichnungen. Gerade von theologischer Seite wurden die Gesprächspotenziale seiner Arbeiten für einen Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften bislang jedoch kaum gewürdigt.

Die Konferenz will diese Lücke schließen, indem sie einen Austausch zwischen evolutionärer und theologischer Anthropologie anstößt. Zum einen gilt es dabei, die philosophischen Grundlagen der evolutionären Anthropologie zu klären. Zum anderen muss nach der spezifischen Rolle von Religion im evolutionären Prozess gefragt werden.



**Seite 160 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Tomasello selbst hat sich zur evolutionären Bedeutung von Transzendenz als spezifisch menschlicher Fähigkeit bislang noch nie geäußert. Die Konferenz an der Katholischen Akademie in Berlin bietet deshalb die spannende Gelegenheit, dass Tomasello erstmals seine Perspektive auf das Verhältnis von Religion und Evolution schildert.

Die Tagung beginnt mit einem öffentlichen Abendvortrag von Michael Tomasello, anschließend diskutieren renommierte Philosoph\*innen und Theolog\*innen während zwei Tagen die Potenziale der evolutionären Anthropologie.

Bitte beachten Sie, dass die Konferenz sowie die öffentlichen Abendvorträge in englischer Sprache stattfinden. Eine Teilnahme ist auf Einladung möglich





## Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

### Öffnungszeiten

#### April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

#### November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

#### Winterschließzeit

vom 9. Dezember 2019

bis 17. Februar 2020

Gesonderte Öffnungszeiten für Schulklassen möglich!

### Sonderöffnungszeiten

#### Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau @ bpm-wustrau.de](mailto:wustrau@bpm-wustrau.de)

#### Spendenkonto für die Museumsarbeit mit Kindern

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

DE12 1605 0202 1001 0220 99

WELADED1OPR

### **05) Seit Mittwoch, 22. April, dürfen Museen in Brandenburg wieder öffnen.**

Wir können daher bis zu 20 BesucherInnen gleichzeitig ins Museum lassen, das sollte selbst an Wochenenden nicht zu längeren Wartezeiten führen.

Bitte halten Sie die Abstandsregel von 1,5 Metern weiterhin unbedingt ein und machen Sie von den Möglichkeiten einer gründlichen Händereinigung Gebrauch. Einige Wustrauer Gaststätten, das „Theodors“ und der „Alte Zieten“ bieten Kuchen, Kaffee und andere Getränke im Außer-Haus-Verkauf an.

Bei herrlichem Frühlingswetter lockt ein Spaziergang am See entlang oder durch das Rhinluch. Und auch der Tierpark in Kunsterspring wird am Wochenende wieder geöffnet sein. ►

Besuche von Gruppen und öffentliche Führungen sind leider weiterhin nicht möglich. Ein kleiner Trost: Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung (116 Seiten) ist jetzt erhältlich. Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden. Schauen Sie doch mal in unseren Online-Shop. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Hinweis zur Corona-Zeit:

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

### Ein kleiner Trost:

Am Sonnabend, dem 21. März 2020, wird der **reich bebilderte Katalog** zu unserer neuen Ausstellung erscheinen (116 Seiten). Er kann bei uns für 20 EUR zuzüglich 3,00 EUR für den Versand nach Hause bestellt werden: [museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de).

Herzliche Grüße

Ihr Andreas Bödecker und das Team des Brandenburg-Preußen Museums

\*



Zwei Blätter aus dem 1833-1881 gesammelten Schröder-Herbarium im Museum für Naturkunde Berlin

Das Rhinluch ist das zweitälteste Naturschutzgebiet Deutschlands. Die rund 23.000 Hektar Niedermoorlandschaft zwischen Wustrau, Fehrbellin und Krummen bergen eine einmalige Artenvielfalt: allein 170 Vogelarten, darunter 30, die auf der Roten Liste der bedrohten Arten stehen. Im Herbst ist das Rhinluch einer der bedeutendsten Rastplätze Europas für bis zu 70.000 durchziehende Kraniche. Fast genauso viele Graugänse machen hier ebenfalls vor dem großen Flug nach Süden Station.

2013 begann die Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Steinbildhauerin Anke Kneifel hier, die brandenburgische Natur zu fotografieren. In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigt das Brandenburg-Preußen Museum atemberaubend schöne Fotos von Anke Kneifel. Säugtiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land. Selbst den Wolf, erst seit wenigen Jahren zurück in Brandenburg, hat Anke Kneifel porträtiert.

Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren, wie stark schon im 18. und 19. Jahrhundert Laienforscher zur Erschließung des Wissens über die brandenburgische Natur beigetragen haben und heute noch beitragen.

edition-bodoni.de € 20,00  
ISBN 978-3-947913-11-6  
9 783947 913114  
edition bodoni



"Wilde Heimat Brandenburg"

- eine fotohistorische Ausstellung  
mit Bildern der Steinmetzmeisterin  
Anke Kneifel

In der Sonderausstellung "Wilde Heimat Brandenburg" werden wir vom 22. März bis 6. Dezember 2020 atemberaubend schöne Naturfotografien der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Hobbyfotografin Anke Kneifel zeigen: Säugetiere, Vögel und Insekten aus Wiese und Wasser im Ruppiner Land.



Die Sonderausstellung 2020 werden wir statt einem Thema aus der preussischen Geschichte der einmaligen Naturlandschaft wählen, in der unser Museum beheimatet ist.

In der Sonderausstellung „Wilde Heimat Brandenburg“ zeigen wir vom 22. März bis 6. Dezember atemberaubend schöne Naturfotos der Neuruppiner Steinmetzmeisterin und Naturfotografin Anke Kneidel. Säugtiere, Vögel und Insekten aus Wiese, Wald und Wasser im Ruppiner Land.

Diese werden wir mit der Geschichte der naturkundlichen Erforschung Brandenburgs im Zusammenhang bringen und mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde Berlin illustrieren.

Im Vortragsprogramm finden Sie Naturforschung ebenso wie klassische Preußenfotografien.



Libelle, im Kiabensch 1790

Unsere Vorträge und Veranstaltungen lassen wir in gemütlicher Gesprächsrunde bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Informationen zu unseren Führungen und zur Museumspädagogik finden Sie unter:

[www.bpm-wustrow.de](http://www.bpm-wustrow.de)  
[facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum](https://www.facebook.com/BrandenburgPreussenMuseum)

### März

#### Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr  
 Führungen, Dr. Andreas Bödecker

In den letzten 5 Jahren wurde die Hauptausstellung gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Ausstellungsteile kamen hinzu. Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker präsentiert erstmals das Gesamtergebnis.

#### Wilde Heimat Brandenburg Eröffnung der neuen Sonderausstellung

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr  
 Führungen, Christian Bach / Dr. Andreas Bödecker

Spektakuläre Fotos der Brandenburgischen Tierwelt von Anke Kneidel, Neuruppin, und Einblicke in die historische Naturforschung im 18. und 19. Jahrhundert mit Leihgaben aus dem Museum für Naturkunde, Berlin.

### April

#### Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr  
 Vortrag, Dr. Ina Helke

Dr. Veit Weltzke ist seit vielen Jahren Leiter des LWL-Niederrhein-Museums Wesel (bis 2018: Preußen-Museum Wesel). Der erfahrene Preußen-Experte gewinnt einem zunehmend ausgereicherten Thema neue Spannung ab.



### 1. Halbjahr 2020 im Überblick

So. 1.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen  
 Zur Fertigstellung der neuen Hauptausstellung  
**Brandenburgisch-preussische Geschichte von den Anfängen bis 1918**

So. 22.3.2020, 11.00 und 15.00 Uhr, Kuratorenführungen  
 Eröffnung der neuen Sonderausstellung  
**Wilde Heimat Brandenburg**

So. 26.4.2020, 15.00 Uhr, Vortrag  
**Der Fluchtversuch von Kronprinz Friedrich und Leutnant v. Katte im August 1730 - Die Ereignisse auf der Festung Wesel nach einem neu entdeckten Augenzeugenbericht**

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020, Wissenschaftliches Symposium, Anmeldung erforderlich  
**Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert**

So. 17.5.2020, Internationaler Museumstag, 13.00 Uhr, Vortrag, Anmeldung erforderlich  
**Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär**

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr, Vortrag  
**Die Geschichte der Nutztierrhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute**

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr, Buchverstellung und Vortrag  
**Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst**

Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt für die Vertragsveranstaltungen 5,00 € Eintritt. Die Karten gehen natürlich auch für die Ausstellungen. Wir bitten herzlich um Anmeldung unter: [museum@bpm-wustrow.de](mailto:museum@bpm-wustrow.de) oder telefonisch: 033425/70758

Öffnungszeiten:

Bis 31. März

Di - So 10.00 - 16.00 Uhr

1. April bis 31. Oktober

Di - So 10.00 - 18.00 Uhr



**Brandenburg-Preußen Museum**  
 Eichenallee 7a, 16818 Wustrow



### Vorträge und Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2020



**Brandenburg-Preußen Museum**  
 Wustrow

### Mai

#### Infrastruktur-Großprojekte in Preußen im 18. und 19. Jahrhundert

Do. 7.5. und Fr. 8.5.2020  
 Wissenschaftliches Symposium zusammen mit dem DNV-Netzwerk Preußen in Hingolten

Anmeldung erforderlich, Einlassbeitrag pro Tag 12 EUR.

Von der Trassenlegung des Oder- und Netzebruchs über die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Berliner Stadtentwicklung präsentieren und diskutieren 12 Historiker(innen) aus Deutschland und Polen historische Großbauprojekte. Das Programm wird im März veröffentlicht sein werden.

### Internationaler Museumstag

#### Georg Forster: Naturforscher, Humanist und Revolutionär

So. 17.5.2020, 15.00 Uhr  
 Vortrag mit Bildern, Dr. Kathrin Schumacher

An Internationalen Museumstag ist der Eintritt frei. Für den Vortrag bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung.

Johann Georg Adam Forster (\* 1754 in Nassau-Weilburg, Preußen; † 1794 in Paris) nahm als 18-Jähriger an der zweiten Weltumsegelung James Cooks teil und gilt als Pionier der wissenschaftlichen Reiseethnologie. Als Mitglied des respektvollen Malzer Jakobinerklubs gehörte er 1793 zu den Protagonisten der kurzlebigen Malzer Republik. Dr. Kathrin Schumacher lehrt Geschichte an der Hamburger Universität und hielt 2019 im Museum über die HAPAG einen Vortrag.



### Juni

#### Die Geschichte der Nutztierrhaltung von der Neolithischen Revolution bis heute

So. 7.6.2020, 15.00 Uhr  
 Vortrag mit Bildern, Prof. Dr. med. vet. Volker Martin

Vor 10-12.000 Jahren begannen die Jäger und Sammler der Steinzeit, schrittweise zu Ackerbau und Viehzucht überzugehen. Einlanges Wechsellagerungsindustriellen Tierhaltung. Prof. Martin ist Veterinärwissenschaftler und Experte für Nutztierrhaltung an der Freien Universität Berlin.

#### Zum 400. Geburtstag: Der Große Kurfürst

So. 21.6.2020, 15.00 Uhr  
 Buchverstellung und Vortrag, Dr. Jürgen Loh

Zu dessen 400. Geburtstag hat Dr. Jürgen Loh eine neue Biographie des Großen Kurfürsten (1620-1688) veröffentlicht, die er in seinem Vortrag vorstellen wird. Dr. Jürgen Loh leitet seit 2008 das Bismarck-Wissenschaft und Forschung in der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten. Er ist außerdem einer von zwei Direktoren des international arbeitenden Research Center Sanssouci für Wissen und Gesellschaft. Der Allgemeinheit wurde er durch seine eigenwägige Biographie *Der Große Friedrich II. von Preußen und seine vielbesuchte Ausstellung „Frederikus“* (2012) in Potsdam bekannt.

#### Ausblick auf das 2. Halbjahr:

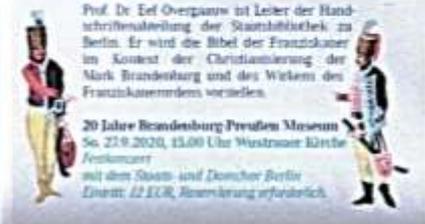
**Frühmigkeit auf Pergament - Eine vierhändige Iffeldhandschrift des 14. Jahrhunderts aus dem Franziskanerkloster in Brandenburg, welche im Museum präsentiert wird.**

So. 23.8.2020, 15.00 Uhr  
 Vortrag, Prof. Dr. Eef Overpauw

Prof. Dr. Eef Overpauw ist Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Er wird die Bibel der Franziskaner im Kontext der Christianisierung der Mark Brandenburg und des Wokens der Franziskanermission vorstellen.

#### 20 Jahre Brandenburg-Preußen-Museum

So. 23.9.2020, 13.00 Uhr, Wustrower Kirche  
 Festkonzert  
 mit dem Staat- und Deutscher Berlin  
 Eintritt: 12 EUR, Reservierung erforderlich



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

[info@topographie.de](mailto:info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **06) Ausstellungen, Bibliothek und Archive**

#### **Dauerausstellungen**

Gebäude **ab 19. Mai geöffnet,**

Mittwoch, 20. Mai 2020

DOKUMENTATIONSZENTRUM WIEDER GEÖFFNET

Das Dokumentationszentrum ist mit allen Ausstellungsbereichen – sowohl im Gebäude als auch in den Außenbereichen – für die Besucherinnen und Besucher wieder geöffnet. Die Öffnungszeiten sind täglich 10 bis 18 Uhr.

Der **Zugang ist über den Eingang Niederkirchnerstraße möglich.** Der Eingang an der Wilhelmstraße bleibt vorerst geschlossen.

Bitte halten Sie sich an die Abstandsregeln und die Hustenetikette; das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist auf dem Gelände empfohlen, im Gebäude verpflichtend. Bei akuten Atemwegserkrankungen bitten wir Sie, auf einen Besuch zu verzichten.

Die **Bibliothek** bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Führungen und Seminare können vorerst noch nicht stattfinden.

Veranstaltungen werden als Livestream angeboten

[Topographie des Terrors. Gestapo, SS und Reichssicherheitshauptamt in der Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße](#)

Ausstellungsgraben **ab 11. Mai geöffnet**

[Berlin 1933—1945. Zwischen Propaganda und Terror](#)

Geländerundgang **ab 11. Mai geöffnet**

[Der historische Ort „Topographie des Terrors“. Ein Geländerundgang in 15 Stationen](#)

#### **Sonderausstellungen**

Sonderausstellungsraum **ab 19. Mai geöffnet,**

[Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate](#)





<https://www.thf-berlin.de/service/besucherzentrum-check-in/>

## **07) Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**

### **CHECK-IN: das neue Besucherzentrum am Flughafen Tempelhof. Ehemaliger Flughafen Tempelhof ab 30. Mai geöffnet**

Ab Pfingstsamstag, den 30. Mai 2020, öffnen wir das Besucherzentrum CHECK-IN wieder für den Publikumsverkehr. Mit Öffnung des Besucherzentrums starten auch die [Führungen durch das Flughafengebäude](#).

Wir bitten um Verständnis, dass der Zugang zum Besucherzentrum und die Teilnahme an den Führungen nur mit Anerkennung und Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln möglich sind. Bitte beachten Sie unsere [Besuchs- und Hygienehinweise](#) während der Führungen und im Besucherzentrum. Bis auf Weiteres sind die Öffnungszeiten des Besucherzentrums verkürzt:

#### **Öffnungszeiten des Besucherzentrums ab 30. Mai 2020:**

**Montag bis Freitag: 13 bis 17 Uhr**

**Sonnabend und Sonntag: 10 bis 16 Uhr**

Sie wollen eine **Führung** durch das Flughafengebäude besuchen? Sie interessieren sich für die Geschichte und Zukunft des Flughafens Tempelhof? Sie möchten erfahren, was aktuell hier am Standort geschieht? Dann laden wir Sie herzlich ein ins Besucherzentrum CHECK-IN, das neue Informationszentrum und Herzstück des Flughafens.

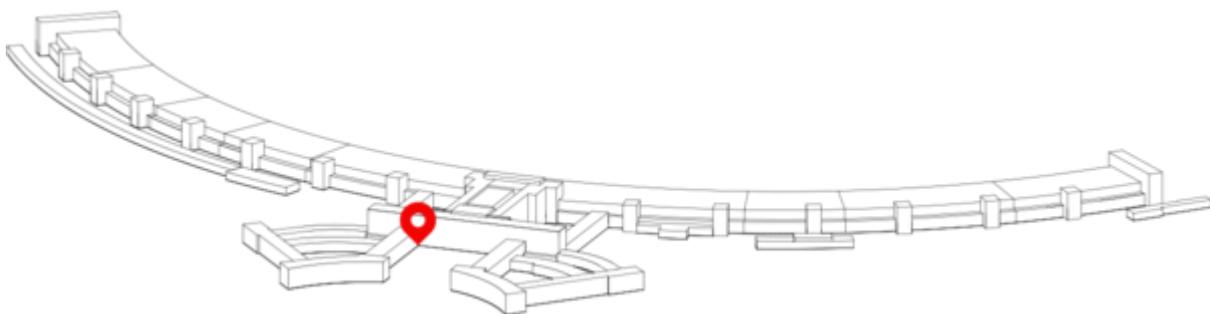
Direkt links vom Haupteingang des Zentralflughafens befindet sich das CHECK-IN. Hier erhalten Sie Informationen zur Historie des Baudenkmals, zu Projekten und Zukunftsplänen sowie zu aktuellen Angeboten. Das Besucherzentrum wird Ausgangspunkt für Gebäudeführungen und auch Verweilort sein – sei es, um einen Kaffee zu trinken, eine Ausstellung zu besuchen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen.





## Führungen durch das Flughafengebäude

Im Flughafen Tempelhof gibt es viel zu entdecken: Unsere knapp zweistündigen Rundgänge führen durch beeindruckende Räumlichkeiten wie die imposanten Hangars, aber auch durch zahlreiche Nebengebäude und an verborgene Orte wie Bunker, Kellergewölbe oder die Basketballhalle. Erleben Sie den [Mythos Tempelhof](#) und [Verborgene Orte](#) am Flughafen Tempelhof, [Fototouren](#) oder eine individuelle [Gruppentour](#) außerhalb der regulären Führungszeiten. Die Führungen durch das Flughafengebäude starten ab 1. März 2020 im neuen Besucherzentrum **CHECK-IN!** Um Freunden oder Familie, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten, können Sie dieses Erlebnis auch verschenken - als [Geschenk-Gutschein](#).



**Erste Ausstellung:**

Mit Eröffnung des neuen Besucherzentrums ist im CHECK-IN die Ausstellung „**EIN WEITES FELD. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte**“ zu sehen. Die Schau beleuchtet bis Ende 2020 die Bedeutung des Tempelhofer Feldes und des Flughafens während der NS-Zeit, im Rahmen der „Luftbrücke“ während des Kalten Krieges und als Verbindung europäischer Metropolen seit den 1920er Jahren. Die Ausstellung wurde von der [Stiftung Topographie des Terrors](#) erarbeitet. Diese bietet ab 16. Februar 2020 immer sonntags Führungen durch die Ausstellung im CHECK-IN an: Um 14 Uhr startet eine Führung in englischer Sprache, um 15:30 Uhr eine Führung auf Deutsch. [Ausführlichere Informationen finden Sie im Flyer zur Ausstellung](#)

**Veranstaltungen:**

Zukünftig werden im neuen Besucherzentrum regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Über die Events informieren wir an dieser Stelle, auf unserer [Veranstaltungsseite](#) und natürlich im monatlichen [Newsletter](#).



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**

**Alle Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt, um einen Beitrag zur Verlangsamung der Covid-19-Pandemie zu leisten!**



Bund der Vertriebenen  
Vereinigte Landsmannschaften  
und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: 0228 / 8 10 07-30  
Fax: 0228 / 8 10 07-52  
E-Mail: [info@Bund-der-Vertriebenen.de](mailto:info@Bund-der-Vertriebenen.de)  
Internet : [www.Bund-der-Vertriebenen.de](http://www.Bund-der-Vertriebenen.de)

**01) Coronabedingt sind alle Termine abgesagt. Bitte nachfragen!**



Organisationsbüro:  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn  
Ruf: 0228-81007-0, E-Mail: [<info@z-g-v.de>](mailto:info@z-g-v.de)  
[www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

**02) Coronabedingt: Ausstellungstermine erfragen**





ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

**AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“**  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

---

**AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“**  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

---

**AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“**  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

**AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“**  
Orte, die es nicht mehr gibt

---

**AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“**  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

---

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

	<b>WESTPREUSSEN-ONLINE</b> Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
<b>Landsmannschaft Westpreußen e.V.</b> <b>Bundesgeschäftsstelle</b> E-Mail: <a href="mailto:Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de">Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de</a>  <b>Mühlendamm 1</b> <b>48167 Münster-Wolbeck</b>  <b>Tel.: 0 25 06 / 30 57 50</b> <b>Fax: 0 25 06 / 30 57 61</b>		

**03) 100 Jahre „Westpreußen“. Nach dem definitiven Untergang der preußischen Provinz im Jahre 1920**

**Westpreußen-Kongress 2020**

**Freitag, 25. bis zum Sonntag, 27. September 2020, in Warendorf**

**Programm in Vorbereitung**





Westpreussisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0  
Fax: 02581 92 777-14

*Anmerkung der Redaktion von AWR: Bei einer Recherche über das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg konnten wir die WIKIPEDIA-Beiträge zum Ostpreußische Landesmuseum und zum Westpreußischen Landesmuseum vergleichen. Der Eindruck ist vernichtend für letzteres: wenig informativ, z.T. fehlerhaft, der verantwortliche Direktor wird nicht einmal genannt (im Gegensatz zum dem des OL in Lüneburg) und daher auch nicht vorgestellt. Fazit: das OL Lüneburg hat auf jeden Fall die besseren Kontakte zu WIKIPEDIA, also bitte nachbessern!*



1. Online-Ausstellung des  
Westpreußischen Landesmuseums  
„Im Bernstein verewigt“ 



**04) 1. Online-Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums**

Liebe Freundinnen und Freunde des Westpreußischen Landesmuseums,  
da wegen des Corona-Virus das Westpreußische Landesmuseum mindestens noch  
bis zum 20. April 2020 geschlossen sein wird möchten wir Sie mit dieser kleinen  
Online-Ausstellung unser Museum ein wenig näherbringen.

Diese Sonderausstellung "Im Bernstein verewigt" wurde schon einmal als  
Kabinett-Ausstellung sehr erfolgreich im Westpreußischen Landesmuseum  
präsentiert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dieser kleinen Ausstellung!

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/ausstellungen/im-bernstein-verewigt-eine-online-ausstellung/>

Das Westpreußische Landesmuseum dankt Herrn Dr. rer. nat. Wolfgang Weitschat  
(† 2016), Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum, Hamburg für die  
gemeinsame Bearbeitung der Texte und Fotos zu dieser Ausstellung.

**05) Förderverein für das Westpreußische Landesmuseum und  
Franziskanerkloster Warendorf**

*Anmerkung der AWR-Redaktion: Als Ersatz für eine nie erhaltene Pressemitteilung  
entnehmen wir dem Internet die folgende Information!*

Lokalnachrichten » Kreis Warendorf » Warendorf, 19.04.2020  
Förderverein für Museum und Kloster

Warendorf (gl) - Am Donnerstag ist der „Verein zur Förderung des Westpreußischen  
Landesmuseums im Franziskanerkloster Warendorf“ gegründet worden.

Bild: Stock

Gleich nach der Gründungsversammlung wurde vom neu gewählten Vorstand mit (v.l.)  
Rosemarie Friederichs, Klaus Artmann, Magdalena Oxfort und Traute Horstmann ein  
Termin für die erste Vorstandssitzung gesucht.

Bild: Stock

13 sowohl dem Museum als auch dem ehemaligen Kloster nahestehende Personen  
berieten knapp drei Stunden über die beim Amtsgericht Münster einzureichende Satzung,  
legten den Mitglieder-Jahresbetrag von 30 Euro fest und wählten einstimmig den  
geschäftsführenden Vorstand.



## **Seite 174 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Erste Vorsitzende des neu gegründeten Vereins wurde Magdalena Oxfort. Die 46-Jährige, die für die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien als Kulturreferentin für Westpreußen, das Posener Land und Mittelpolen tätig ist, wird den Verein zusammen mit Rosemarie Friederichs als Zweiter Vorsitzenden, Traute Horstmann als Schriftführerin und Klaus Artmann als Schatzmeister führen.

Der Verein soll das Westpreußische Landesmuseum (WLM), aber auch die ehemalige Klosteranlage fördern und die Zusammenarbeit mit allen kulturellen Einrichtungen in Stadt, Kreis, der Region und darüber hinaus vertiefen.

Als Gründungsmitglieder trugen sich neben dem neu gewählten Vorstand Werner Elpers, Angelika Sturm, Laurenz Sandmann, Winfried Patzelt, Roswitha Möller, Werner Stock und Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss ein. Diesem war es darüberhinaus wichtig, dass mit dem ehemaligen Referatsleiter Dr. Jürgen Martens und dessen Mitarbeiter Helmuth Schönhoff zwei „alte Weggefährten des WLM als Gründungsmitglieder gewonnen werden konnten, die an der positiven Entwicklung des WLM und vor allem an der Verlegung des Museums von Wolbeck nach Warendorf großen Anteil hatten“.

Gleichwohl sei er aber glücklich darüber, dass mit der Hausherrin Traute Horstmann, Rosemarie Friederichs und Klaus Artmann drei „mit Emswasser getaufte Warendorfer“ in den Vorstand gewählt wurden.

Verein zur Förderung  
des Westpreussischen  
Landesmuseums im  
Franziskanerkloster  
Warendorf e.V.

1. Vorsitzende  
Magdalena Oxfort M.A.

2. Vorsitzende  
Rosemarie Friederichs

Kontaktadresse:  
Verein zur Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im  
Franziskanerkloster Warendorf e. V.  
Westpreußisches Landesmuseum  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf  
02581-927770

Zweck des Vereins ist die Beschaffung von Mitteln, die dem ständigen Ausbau des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf dienen. Der Verein unterstützt das Museum bei der Erfüllung seiner Aufgaben und wird in der Öffentlichkeit für dessen Ziele und Zwecke werbend tätig.

Der Verein fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Warendorf, insbesondere mit allen kulturellen Einrichtungen der Region und darüber hinaus.





## Bund der Danziger e.V.

Fleischhauerstr. 37, 23552 Lübeck

### 06) Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig

**Wertvolle Kirchenkunst reist nach 78 Jahren zurück nach Danzig**

Tiergarten – **Zwei wertvolle Kunstwerke machen sich auf den Weg von Moabit nach Danzig. Zu einem Kirchen-Come-back!** Es handelt sich um eine Altartafel (Retabel) und einen Altarsockel (Predella) – beide um 1435 von unbekannt

ten Meistern geschaffen. Sie schmückten einst St. Marien, die bis 1945 evangelische, seit dem Wiederaufbau 1955 katholische Hauptkirche von Danzig. Im Mai 1942 wurden sie vor dem Krieg in Sicherheit gebracht, landeten über Umwege in Berlin. Die Altartafel war zuletzt in der Gemäldegalerie, der Altarsockel in der St. Johanniskirche in Moabit. Nun schenkt die Evangelische Kirche beide Kostbarkeiten nach Polen zurück. Am 10. März wird sie eine Spezialpedition nach Danzig bringen. Am 4. April werden sie in feierlicher Messe in der Marienbasilika vorgestellt. Dem Ort, für den sie vor fast 600 Jahren geschaffen wurden. (Ohm)

Die Altartafel (l.) und der wertvolle Altarsockel aus dem 15. Jahrhundert gehen nach Danzig

Foto: UNION EVANGELISCHER KIRCHEN

**Anmerkung der AWR-Redaktion: Man kümmert sich? Wer auch sonst als der Bund der Danziger? Für über 1.700 unserer MAIL-Empfänger im Verteiler war das kein Thema....**

**Wir erwarten Ergebnisse! Wir erwarten eine grundlegende Behandlung eines „Transferproblems“! BdV, Kulturstiftung der Vertriebenen, BKM (Prof. Monika Grütters), Bundesminister des Innern....**



## Günter-Grass-Haus



### **Hausanschrift:**

die LÜBECKER MUSEEN  
Kulturstiftung Hansestadt Lübeck  
Günter Grass-Haus  
Glockengießerstraße 21  
23552 Lübeck  
Telefon 0451 - 122 4230  
Telefax 0451 - 122 4239  
[museen@luebeck.de](mailto:museen@luebeck.de)

*Die „Preußische Allgemeinen Zeitung“/„Das Ostpreußenblatt“ berichtet in ihrer Ausgabe Nr. 16 vom 17. April 2020, Seite 21:*

### **07) „Die Anfänge des G. Grass**

Im Lübecker Günter-Grass-Haus fiel die Eröffnung der Ausstellung ‚Günter Grass: Mein Fußballjahrhundert‘ der Pandemie zum Opfer. Anlässlich der nun ebenfalls abgesagten Europameisterschaft sollte sie den Fußballfan Grass in den Fokus rücken. Dafür gibt es Ersatz: Zum fünften Todestag von Grass liest der Theater- und Filmschauspieler Jens Harzer, Träger des Iffland-Rings, jeweils die erste Seite aus sämtlichen Prosawerken des Literaturnobelpreisträgers aus Danzig. Anfangssätze wie ‚Zugegeben: ich bin Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt‘, ‚Ilsebill salzt nach‘ oder ‚Gestern wird sein, was morgen gewesen ist‘ sind legendär geworden. Grass legte zeitlebens großen Wert auf die Tonalität seiner



**Seite 177 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Romananfänge – ob lakonisch, lyrisch, existenziell oder von epischer Wucht – jeder für sich ist markant und einzigartig. Mit unverwechselbarer Stimme weckt Harzer die Literatur von Grass zum Leben und eröffnet neue Zugänge zu dem Gesamtwerk des Schriftstellers. Die insgesamt 17 von der Schauspielerin Marina Galic erstellten Videos wurden am 13. April, dem Todestag von Grass, auf der Homepage des Lübecker Günter-Grass-Hauses veröffentlicht unter [www.grass-haus.de](http://www.grass-haus.de) “



## **Ostpreußisches Landesmuseum Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg**

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

Internet: [www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de)

Direktor: Dr. Joachim Mähnert

Träger des Ostpreußischen Landesmuseums ist die:

Ostpreußische Kulturstiftung

Postfach 17

91791 Ellingen

Vorstandsvorsitzender: Rolf-Dieter Carl

Kontakt:

Tel. +49 (0)4131 75995-0

Fax: +49 (0)4131 75995-11

Email: [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

Das Ostpreußische Landesmuseum wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages und aus Mitteln des Landes Niedersachsen.

### **08) Wir haben ab dem 12.05.2020 wieder geöffnet**

**Weitere Informationen zu unseren Hygienemaßnahmen und Vorkehrungen finden Sie [hier](#):**





Ostpreußisches Landesmuseum  
mit Deutschbaltischer Abteilung

## **Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung öffnet wieder am Dienstag, 12. Mai 2020**

Der Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir möchten Ihnen einen angenehmen und sorgenfreien Besuch bei uns ermöglichen. Für Ihre und unsere Sicherheit haben wir verschiedene Maßnahmen in Abstimmung mit den behördlichen Auflagen getroffen. Vielen Dank für Ihre Rücksicht und Ihr Verständnis.

### **Schutz-Maßnahmen**

Es finden keine Führungen, Kindergeburtstage, Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen dieser Art statt.

Einige Mitmach- und Medienstationen sind funktionsuntüchtig.

An zentralen Stellen gibt es Handdesinfektionsmittelspender.

Während des Aufenthalts im Museum ist stets ein Mund-Nasenschutz zu tragen

Besuchern mit Symptomen einer Erkältung oder tatsächlich Erkrankten ist das Betreten des Museums untersagt.

Der Museumsshop ist geöffnet.

Das Museumscafé Bernstein ist ebenfalls geöffnet. Nähere Informationen für einen Besuch dort finden Sie auf der Website des Museumscafés

### **Verhaltensregeln**

Halten Sie einen Mindestabstand von 1,5 m zu anderen Besuchern ein

Achten Sie auf die Abstands- und Richtungsmarkierungen im Museum.

Halten Sie die Hust- und Niesetikette ein und waschen Sie sich regelmäßig die Hände.

Befolgen Sie ergänzende Anweisungen unserer Mitarbeiter.

Bitte tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Diesen können Sie gegen eine Gebühr auch in unserem Haus erwerben

Bei **Rückfragen** melden Sie sich gerne unter +49 (0)4131 759 950 oder [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)



**Seite 180 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Willkommen auf der Seite des Ostpreußischen Landesmuseums mit Deutschbaltischer Abteilung

Im August 2018 wiedereröffnet, präsentiert Ihnen das Ostpreußische Landesmuseum mit neuer Deutschbaltischer Abteilung neben seinen wechselnden Sonderausstellungen eine vollkommen neugestaltete Dauerausstellung: Erforschen Sie Bernstein im hauseigenen Labor, spähen Sie vom Hochsitz in die weiten Wälder des ehemaligen Ostpreußens, verfolgen Sie den Weg vom Aufstieg Preußens bis zur Reichsgründung, erfahren Sie mehr über das Schicksal der Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, entdecken Sie die Hansezeit, betrachten Sie bedeutende Kunst von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz und lernen Sie die berühmten Trakehner-Pferde kennen. Ein Höhepunkt ist zudem die Deutschbaltische Abteilung, die erstmals die Geschichte der Deutschbalten museal aufbereitet. Freuen Sie sich auf eine lebendige, familienfreundliche und abwechslungsreiche Ausstellung!

Im Museumsshop warten schöner Bernsteinschmuck und interessante Fachliteratur auf Sie. Das [MuseumsCafé Bernstein](#) lädt mit leckeren Köstlichkeiten zum Verweilen ein.





**Kulturzentrum Ostpreußen** ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

## **09) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.**

**Liebe Besucherinnen und Besucher,  
wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der aktuellen Corona-Lage das  
Kulturzentrum Ostpreußen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.**

**Regelmäßige Neuigkeiten finden sie auch auf unserer Facebookseite:**

**<https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen/>**

**Bleiben Sie gesund!**

Das **Kulturzentrum Ostpreußen** leistet im Westflügel des barocken Ellinger Deutschordensschlosses einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des **ostpreußischen Kulturerbes**. Einmalige und seltene Ausstellungsstücke begleiten die Besucher auf ihrer Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel. Informationsreiche Erläuterungen dabei vermittelt ein **modernes Audioführungssystem**. Der Aufbau des Kulturzentrums Ostpreußen, einer Einrichtung der Ostpreußischen Kulturstiftung, erfolgte **ab dem Jahre 1981** mit Unterstützung des Bundes und des Freistaates Bayern, des Patenlandes der Ostpreußen.

Neben Archiv und Bibliothek gibt es ein **museales »Schaufenster«** zur Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens. Dort sind ausgewählte Themen anschaulich dargestellt: **Bernsteinkabinett**, Königsberger Bürgerzimmer, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, Cadiner Majolika, die Geschichte der Salzburger Exulanten, ländliches Leben und Schaffen, **Gemäldegalerie** u.a.

Es werden jährlich mehrere **Sonder- und auch Kabinettausstellungen** durchgeführt – teilweise im Rahmen grenzüberschreitender Kulturarbeit mit polnischen, russischen und litauischen Einrichtungen. Großes Interesse wecken die in den letzten Jahren im südlichen Ostpreußen installierten **zweisprachigen Dauerausstellungen** zur Geschichte einzelner Städte. Beachtenswert ist auch die vom Kulturzentrum gestaltete Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald.





Geschäftsstelle:

Landsmannschaft Ostpreußen - Landesgruppe NRW e.V.

c/o Brigitte Gomolka, Buchenring 21, D-59929 Brilon

Tel. 02964-1037, Fax. 02964-945459

E-Post: [Buero@Ostpreussen-NRW.de](mailto:Buero@Ostpreussen-NRW.de)

**10) Das diesjährige NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Pommern und Schlesier am 5. Juli 2020 auf Schloss Burg fällt coronabedingt aus.**





**Museum**

Schönhof  
Brüderstraße 8  
02826 Görlitz

**Verwaltung**

Haus zum Goldenen Baum  
Untermarkt 4  
02826 Görlitz

**Postanschrift**

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Postfach 300 461  
02809 Görlitz

Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0

Fax +49(0) 35 81 / 8791-200

E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt@schlesisches-museum.de)

**PRESSEMITTEILUNG**

Schlesisches Museum zu Görlitz wieder offen

Dr. Martina Pietsch,

Görlitz, 11. Mai 2020, 11:24 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einer siebenwöchigen Schließzeit stehen die Tore unseres Museums wieder offen. Wir möchten gern über Aktuelles berichten und bitten Sie um Veröffentlichung unserer Pressemitteilungen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihnen alles Gute wünschend!

Dr. Martina Pietsch  
Historikerin / Öffentlichkeitsarbeit

Schlesisches Museum zu Görlitz  
Untermarkt 4 / Brüderstraße 8, 02826 Görlitz  
Tel. +49 3581-8791 132  
[mpietsch@schlesisches-museum.de](mailto:mpietsch@schlesisches-museum.de)

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



**11) Schlesisches Museum mit neuer Sonderausstellung „Heckert Glas 1866-1923“ wiedereröffnet**

Seit das Schlesische Museum zu Görlitz Anfang Mai wieder geöffnet wurde, lädt es in die neue Sonderausstellung „Heckert Glas 1866-1923“ ein. Besucher müssten bitte bei einem Museumsbesuch dieselben Vorsichtsmaßnahmen berücksichtigen, wie sie derzeit auch in Geschäften und öffentlichen Verkehrsmitteln gelten. Allerdings ist es leider bis auf weiteres nicht möglich, Ausstellungsführungen, Veranstaltungen und museumspädagogische Programme durchzuführen.

Aktuelle Informationen finden Sie auf [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de).



Die neue Sonderausstellung bietet mit etwa 200 gläsernen Exponaten einen Überblick über die Produktion der traditionsreichen Firma Fritz Heckert im schlesischen Petersdorf/Piechowice am Fuße des Riesengebirges. Die 1866 gegründete Glasraffinerie gehörte zu den führenden deutschen Herstellern von Kunst- und Zierglas in den verschiedensten Stilrichtungen vom Historismus bis zum Jugendstil.

Kern der Ausstellung ist die Privatsammlung von Eike Gelfort in Köln; sie wird mit zahlreichen Leihgaben aus dem Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze/Riesengebirgsmuseum in Hirschberg ergänzt. Ein weiterer Partner ist die Glasfabrik „Huta Julia“ in Piechowice, die heute am alten Standort der Fa. Heckert produziert. ►

**Seite 185 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Zur Ausstellung erscheint Mitte Mai ein reich bebildeter Katalog: 172 Seiten im Format A4 mit ca. 160 Abbildungen, Texte dt./pl., ISBN 978-3-9819999-5-2, Preis 13 Euro. Hier werden die faszinierenden Glaskunstwerke in Bild und Beschreibungen vorgestellt. Weitere Kapitel erläutern die Geschichte der Firma, zeigen erstmals Musterbücher aus dem späten 19. Jahrhundert und geben Informationen über die „Huta Julia“. Bestellungen: kontakt@schlesisches-museum.de oder unter [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de) (Shop)

Öffnungszeiten:

Di – Do 10 – 17 Uhr

Fr – So 10 – 18 Uhr



Weingläser mit orientalischen Dekoren (Serie „Jodpur“), um 1880; Sammlung Eike Gelfort, Köln.

Foto: René Pech, © SMG





Plakat

**12) UNHEIMISCH - Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko zu Niederschlesien nach 1945**

Ausstellung in der Galerie Brüderstraße in Görlitz verlängert bis 30.06.2020

In der Galerie Brüderstraße in Görlitz steht die Fotoausstellung "Unheimisch / Nieswojóć" mit Fotografien von Agata Pankiewicz und Marcin Przybyłko wieder für Besucher offen. Sie konnte **bis 30. Juni 2020 verlängert** werden.

Die Fotografien thematisieren die kulturellen und in der Landschaft sichtbaren Folgen des beinahe vollständigen Bevölkerungsaustausches in Niederschlesien nach dem Kriegsende 1945. Damit wird ein schwieriges und in Polen intensiv diskutiertes Thema angesprochen, zumal dieser öffentliche Diskurs erst jetzt, in der Enkel- und Urenkelgeneration der ersten polnischen Siedler, möglich ist. Auch aus der deutschen Perspektive ist diese Auseinandersetzung interessant und aufschlussreich, denn es handelt sich um den Umgang mit dem deutschen Kultur- und Architekturerbe in den ehemals deutschen Gebieten. Das



große Publikumsinteresse bereits zur Eröffnung der Ausstellung sowie kontroverse Diskussionen über das ihr zugrunde liegende, gleichnamige Buch stellen eindrucksvoll einen großen Bedarf an weiterer Aufarbeitung des Themas in Polen und Deutschland unter Beweis.

Die Ausstellung wird vom Kulturreferat am Schlesischen Museum zu Görlitz in Kooperation mit der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH organisiert.

In der Galerie gelten dieselben Hygiene- und Verhaltensregeln zur Vorbeugung von Infektionen wie sonst im öffentlichen Bereich (Mund-Nasen-Schutz und Abstand).

**Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-18, Sa 13-18, Eintritt frei.**

Kulturreferentin Agnieszka Bormann



*Foto: Agata Pankiewicz, Marcin Przybyłko*



**13) Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien**

**Ausstellung bis 1. Juni 2020**

Das Museum präsentiert erstmals umfassend seinen reichen Schatz an Münzen und Medaillen aus neun Jahrhunderten und stellt politische, wirtschaftliche und kulturhistorische Aspekte des Geldes





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches@kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

**14) »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«**

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce



Peter Joseph Lenné. Portrait von Karl Begas d. Ä. aus dem Jahre 1850.-  
Quelle: SPSG, Foto: Jörg P. Anders

**Ausstellung**

**Sonnabend, 30. Mai bis Sonntag, 30. August 2020**

**Bischofsburg Burgliebenau**

**Gutshof 3–4**

**06258 Burgliebenau**

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Gestaltung der Gartenlandschaften in Potsdam und Berlin beteiligt. 1816 trat er in preußische Dienste und war unter drei Königen tätig. Er gestaltete aber nicht nur die königlichen Gärten, sondern kümmerte sich auch um Stadtgestaltung, die Ausbildung der Gärtner, Baumschulen, Blumenzucht und Landwirtschaft. ►

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit.

Die zweisprachige Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern« will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen

Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/województwo lubuskie. In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung.

### **Autoren/Kooperationspartner**

Die Ausstellung „Meisterhaft wie selten einer...“. Gärten von Peter Joseph Lenné zwischen Pommern und Schlesien“ wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert.

Die Ausstellung und der dazu erschienene Katalog basieren auf den Erkenntnissen aus einem Projekt, das von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg angestoßen und in enger Kooperation mit weiteren Partnern in Polen und in Deutschland seit 2013 umgesetzt wurde.

### **Kontakt**

Bischofsburg Burgliebenau  
Gutshof 3–4  
06258 Burgliebenau  
Tel. +49 (0)345 / 56649450  
info@die-bischofsburg.de

Pressekontakt  
Dr. Claudia Tutsch  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: +49 (0)331 20098-14  
F: +49 (0)331 20098-50  
E-Mail: [tutsch@kulturforum.info](mailto:tutsch@kulturforum.info)



Leibniz-Institut  
für Länderkunde



Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann  
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Schongauerstraße 9  
04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174  
Fax: +49 341 600 55-198  
presse@leibniz-ifl.de  
www.leibniz-ifl.de  
blog.leibniz-ifl.de



**15) Foto-Ausstellung „Leipzig 1946 und heute“ im Neuen Rathaus, 19. Mai bis 26. Juni 2020. Foto-Ausstellung zum 75. Jahrestag der Befreiung der Stadt Leipzig**

Vom 19. Mai bis 26. Juni 2020 ist in der Unteren Wandelhalle des Neuen Rathauses die Ausstellung „Bilder einer Stadt im Wandel: Leipzig 1946 und heute“ zu sehen.

75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges führt die Schau, die vom Leibniz-Institut für Länderkunde konzipiert und erstellt worden ist, dem Besucher die Wandlung der Stadt eindrucksvoll vor Augen. Gezeigt werden 50 ausgewählte Fotografien aus dem Innenstadtbereich, aufgenommen im Jahr 1946, die zerstörte oder beschädigte Gebäude oder ganze Straßenzüge, Menschen beim Aufräumen der Schuttberge und die Anfänge eines sich wieder langsam normalisierenden Lebens zwischen den Trümmern zeigen. Die meisten historischen Bilder stammen von dem Leipziger Fotografen Johannes Baufeld und waren bisher in der Öffentlichkeit noch nicht zu sehen.



Den historischen Aufnahmen vom Kriegsende haben die Ausstellungsmacher jeweils eine Fotografie des Motivs aus heutiger Zeit gegenübergestellt. Fotograf Martin Toste, Mitarbeiter des Leibniz-Instituts für Länderkunde, hat dafür exakt vom Standort des Jahres 1946 aus das Motiv noch einmal aufgenommen. Die so entstandenen Bildpaare erzählen Geschichten von Kriegszerstörungen und Wiederaufbau, vom Wandel architektonischer und gesellschaftlicher Ideale und davon, wie Leipzig sich immer neu erfinden musste und erfunden hat..



**16) Internationaler, ökumenischer bibliodramatischer Workshop "Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung"**

**Freitag, 06. – Dienstag, 10. November 2020**

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Deutsche Gesellschaft für Bibliodrama, Polskie Towarzystwo Bibliodramy (Polnische Gesellschaft für Bibliodrama) laden Sie ein, vom 06. bis zum 10. November dieses Jahres an einem ökumenischer, internationaler bibliodramatischer Workshop in Krzyżowa teilzunehmen.

Bibliodrama in Kreisau bietet die Möglichkeit:

zu einer ersten oder weiteren Begegnung mit Bibliodrama, die zudem durch die Arbeit in einer internationalen Gruppe mit Vielfalterfahrung verbunden ist, berufliche Qualifikationen von Lehrkräften zu verbessern, das Thema Versöhnung aus verschiedenen Perspektiven zu vertiefen.

**Anmeldung bitte bis 30.09.2020.**

Bibliodramatische Workshops, durchgeführt von einem deutsch-polnisches Trainerteam (Katarzyna Kamińska, Inger Trölsch),

Vorlesungen aus den Disziplinen: Theologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Erkundung von Krzyżowa und seiner Umgebung, Besuch der Friedenskirche in Świdnica.

**Die Teilnahme an dem gesamten Workshop kostet 200 PLN (TeilnehmerInnen aus Polen) bzw. 100 EUR (TeilnehmerInnen aus Deutschland):**

vier Nächte (Unterkunft im Doppelzimmer im Hotel "Speicher" in Krzyżowa),  
Vollpension (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Kaffeepausen),  
Teilnahme an bibliodramatischen Workshops (12 Stunden insgesamt)  
Teilnahme an täglichen thematischen Vorträgen,  
Ausflüge/Führungen (Krzyżowa und Umgebung, Friedenskirche in Świdnica).

Die Kosten für die Anreise nach Krzyżowa werden von den TeilnehmerInnen selbst getragen. ►

Bewerbung bis 30.09.2020.

Beim Anmelden ist eine Anzahlung in Höhe von 50 EUR erforderlich.

Programm\_BIBLIODRAMA.pdf

Anmeldeformular: <https://krzyzowa.typeform.com/to/z3EF4K>

Kontakt: Dominik Calka – Projektkoordinator der Europäischen Akademie

[dominik.calka@krzyzowa.org.pl](mailto:dominik.calka@krzyzowa.org.pl)



**PROGRAM  
BIBLIODRAMA-WORKSHOPS  
„Bibliodrama. Kreisau. Versöhnung“  
6-10 November 2020**

<b>Tag I</b>	<b>6. November 2020, Freitag</b>
bis 17.00	Ankommen der Teilnehmer
18.30 - 20.00	Abendessen
20.00	Integrationsabend
<b>Tag II</b>	<b>7. November 2020, Samstag</b>
7.30 - 8.00	Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation
8.00 - 9.00	Frühstück
9.30 - 11.00	Führung in Kreisau
11.30 - 13.00	Seminar: „Wie lässt sich die trennende Vergangenheit überwinden? Versöhnung in den deutsch-polnischen Beziehungen, Geschichte und Politik“ – Dr. Robert Żurek
13.00 - 14.00	Mittagspause
14.00 - 18.30	Bibliodrama-Workshops
18.30 - 20.00	Abendessen
20.00	Freizeit – Lagerfeuer

**Projektförderung:**  **Renovabis**



**Tag III**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 10.30

10.30 - 11.00

11.00 - 12.30

12.30 - 13.30

14.00 - 18.00

18.00 - 19.30

19.30

**8. November 2020, Sonntag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Seminar: „Aufbau von Harmonie im Sinne des Bibliodramas“ -

Priester Prof. Romuald Jaworski

Kaffeepause

Seminar: „Kann die deutsch-polnische Wirtschaftspartnerschaft

eine stabile Grundlage für den Versöhnungsprozess zwischen

Polen und Deutschland sein?“ – Dr. Katarzyna Kamińska

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Abendessen

Open space

**Tag IV**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

9.00 - 13.30

13.30 - 14.30

14.30 - 18.30

18.30 - 19.30

19.30 - 20.30

**9. November 2020, Montag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Ausflug nach Schweidnitz in die Friedenskirche

Mittagspause

Bibliodrama-Workshops

Reflexion, Bewertung

Abendessen

**Tag V**

7.30 - 8.00

8.00 - 9.00

**10. November 2020, Dienstag**

Ökumenisches Morgengebet oder stille Meditation

Frühstück

Abreise der Teilnehmer

**Projektförderung:**





**Ton- & Diashow von Nina & Thomas W. Mücke**

<http://www.dia-ton-show.de>

**17) "Schlesien" - deutschlandweit**

**Sonntag, 15. November 2020, 17.00 Uhr**  
Kulturhaus Torgau /Sachsen

**Dienstag, 24. November 2020, 19.30 Uhr**  
Kurhaus Bad Elster / Sachsen, Karten in der Kurhausinformation



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



## **E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:** **Neues wie Altes**

### **A. Besprechung:**

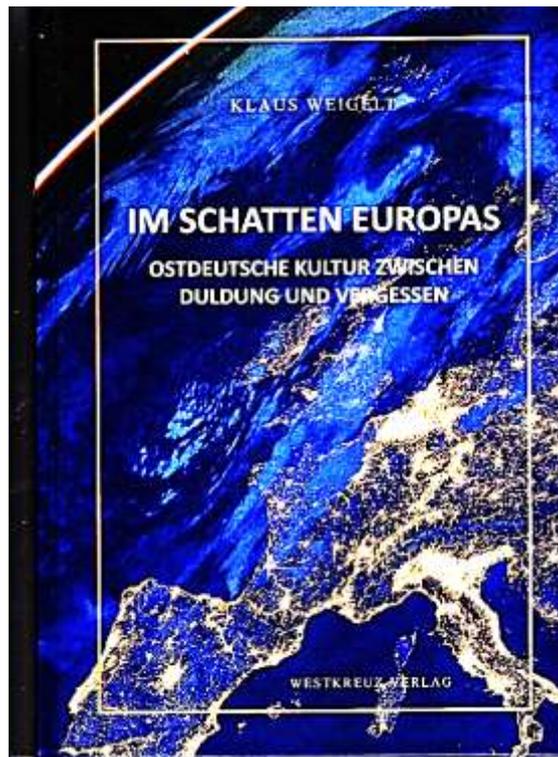
#### **01) Klaus Weigelt:**

Im Schatten Europas. Ostdeutsche Kultur zwischen Duldung und Vergessen. (5 Abb. mehrfarbig, 4 Abb. Schwarzweiß).

Berlin/Bonn: Westkreuz-Verlag (2019). 140 Seiten.

ISBN 978-3-944836-48-5. € 19,90.

*[Das Buch ist beim Verlag nicht mehr notiert, da vergriffen – man könnte sagen, das Thema ist auch hier „tot“ – ein Skandal wie es im Buche steht. Der Autor hat noch wenige Exemplare zum Preis von € 20 einschl. Versand bei Vorkasse: < [klaus-w-weigelt@t-online.de](mailto:klaus-w-weigelt@t-online.de)>; Tel. +49-941-2986659; Fax +49-322-21609037]*



Der Autor, **Klaus Weigelt**, ist im ostdeutschen Kulturleben ein Schwergewicht, insbesondere auch, was Ostpreußen im allgemeinen und Königsberg i. Pr. im besonderen angeht.

Er wurde vor fast genau 79 Jahren, am 14. Mai 1941, in Königsberg i. Pr. geboren. Sein Vater war Schlesier, seine Mutter kam aus Ostpreußen – das hat er mit dem Rezensenten R. M.W. Hanke gemeinsam. Klaus Weigelt wurde durch die Kriegereignisse und die Nachkriegsjahre in verschiedene deutsche Landschaften verschlagen: Thüringen, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein folgten aufeinander, ehe seine Familie mit ihm nach



## **Seite 198 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Hamburg kam, wo er 1961 das Abitur ablegte. (Da hatte ich an der Universität gerade meine ersten beiden Studiensemester absolviert und ging nach Berlin zurück.) Danach brachte er es bei der Bundeswehr bis zum Oberleutnant der Reserve.

Folgen wir seinem Lebensweg bei WIKILPEDIA (aufgerufen am 19.05.2020, 17:00 Uhr), so können wir sein Studium in den Fächern Evangelische Theologie, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an den Universitäten von Tübingen und Freiburg im Breisgau notieren. Sein Hochschulstudium schloss er 1971 als Diplom-Volkswirt ab. Bereits 1968 war er Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) geworden und 1971 wurde er Leiter des Wirtschaftspolitischen Seminars in Schloss Eichholz. Mit der Konrad-Adenauer-Stiftung blieb er sein ganzes Leben lang bis in die Gegenwart verbunden: als Seminarleiter, als Studienleiter (1971-1975) und – nach einem ersten Auslandsaufenthalt – als Akademieleiter (1981-1992). Bereits in dieser Zeit standen „Heimat und Nation“ und die „Ostdeutsche Kultur“ für ihn im Mittelpunkt des Interesses. Er konnte viele Persönlichkeiten des öffentlichen politischen und kulturellen Lebens dafür interessieren. Wir nennen hier nur einige: Herbert Hupka, Helmut Kohl, Wolfgang Schäuble, Kurt Biedenkopf, Gerhard Stoltenberg, Elisabeth Noelle-Neumann, Manfred Wörner, Erwin K. Scheuch, Michael Stürmer, Hans-Peter Schwarz und Bernhard Vogel; auch der polnischer Historiker, Publizist und Politiker Wladislaw Bartoszewski ist hier zu nennen.

Klaus Weigelt begann im Jahre 1982 mit Unterstützung der Literaturwissenschaftlerin Birgit Lermen und des Publizisten Jörg Bernhard Bilke in der Konrad-Adenauer-Stiftung. mit Autorenlesungen: es lasen u.a. Lew Kopelew, Walter Kempowski, Arno Surminski, Hilde Domin, Christine Brückner, Erich Loest, Heinrich Böll.

Klaus Weigelt war im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung auch im Ausland tätig, was ihm später bei einzelnen Initiativen für die ostdeutsche Kulturarbeit und beim Einsatz für deutsche Minderheitsgruppen zugutekam, beispielsweise in Ungarn, wo er die Außenstelle der KAS von 2002 bis 2006 geleitet hat. Auch in seinen Lebensjahrzehnten seit dem Ruhestand, mit Wohnsitz Regensburg, hat er sich seinen Vorlieben in der ostdeutschen Kulturarbeit gewidmet, dem Ostpreußen Ernst Wiechert, der Symbiose der deutschen und jüdischen Kultur im östlichen Europa, dem nach Osten zusammenwachsenden Europa mit den nun seit 2004 zur Europäischen Union gekommenen Staaten in Ostmittel- und Südosteuropa. Ostpreußen ist für ihn auch immer wieder ein Reiseziel.

Seinen zahlreichen Ehrenämtern - Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Königsberg (seit 1983), Begründer und Stv. Vorsitzender der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft (1989), Vorsitzender der Stiftung Königsberg im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Mitglied der Ostpreußischen Landesvertretung, Mitglied des Ostpreußischen Jagd- und Landesmuseum e. V., Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer des Museums Stadt Königsberg – fügte er 2010 – nach reichlicher Überlegung das Amt des Präsidenten der „Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR“ hinzu. „OKR“ steht für „Ostdeutscher Kulturrat“, der traditionellen Bezeichnung für diese Organisation. Im OKR habe ich Klaus Weigelt kennengelernt.

Klaus Weigelt begleitet die Konzeptionen der Bundesregierungen zur Kulturarbeit nach § 96 BVFG: Nach dem Desaster vom Jahr 2000 würdigt er die Bemühungen der Regierung, wie sie beispielsweise in der Konzeption von 2016 sichtbar werden, auch wenn diese Maßnahmen bei weitem nicht befriedigen: die finanzielle Ausstattung der ostdeutschen Kulturarbeit ist ein politischer Skandal sondergleichen, so wurden (s. Seite 74 für die beiden Haushaltsjahre 2014/15 „nur 2,6 Millionen Euro für alle sechs Landesmuseen“ zur ►

Verfügung gestellt; Ankäufe sind mit dieser kargen Ausstattung der Etats kaum möglich. Ein Jammer auch das Verscherbeln von einst liebevoll zusammengetragenen Heimatsammlungen in Richtung Osten, weil sich die Politik auf verschiedenen Ebenen von der Gemeinde, übers Land bis zum Bund, von diesem Erbe verabschiedet hat.

Klaus Weigelt hat – neben seiner umfassenden Arbeit in der „Kulturpolitischen Korrespondenz“ des OKR seit 2010 und bei weiteren bei WIKIPEDIA aufgeführten Periodika wie „Königsberger Bürgerbrief“ (halbjährlich), „Confessio Augustana. Das lutherische Magazin für Religion, Gesellschaft und Kultur“ (vierteljährlich) - seit 1984 zahlreiche Publikationen vorgelegt, als alleiniger Autor oder in Zusammenarbeit mit Co-Autoren.

Die Reihe seiner Veröffentlichungen beginnt – um nur einige zu nennen – mit „Heimat und Nation. Zur Geschichte und Identität der Deutschen“ (Mainz 1984), „Werte, Leitbilder, Tugenden. Zur Erneuerung politischer Kultur“ (Mainz 1985) und „Heimat, Tradition, Geschichtsbewusstsein“ (Mainz 1986) gefolgt von acht weiteren Werken bis endlich die hier zu besprechende Arbeit „Im Schatten Europas“ (2019) erscheint.

Danach veröffentlichte er „Dennoch bleibe ich stets bei dir. Im Schönen Ruhe finden. Gesellschaft für Innere und Äußere Mission“, zusammen mit Gerlind Weigelt (2019) sowie letztendlich „Schweigen und Sprache“ [über Ernst Wiechert], Berlin 2020.

\*

Das Vorwort zu dem hier vorgestellten Werk „Im Schatten Europas. Ostdeutsche Kultur zwischen Duldung und Vergessen“ schrieb der 1943 in Königsberg i. Pr. geborene Dr. iur. Christean Wagner, ehemaliger Kultus- und Justizminister des Landes Hessen und von November 2005 bis Januar 2014 Vorsitzender der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag. Er schreibt: „Dieses Buch ist der Extrakt von über 80 Artikeln, Essays und Kommentaren, die Klaus Weigelt in einem Jahrzehnt verfasst hat. Der thematische Spannungsbogen reicht von der ‚europäischen Relevanz der ostdeutschen Kultur‘ über Arbeit und Aufgabe der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR bis hin zu ‚Königsberger Perspektiven‘ und dem Leben und Schicksal des europäischen Judentums. Über allem steht – mahnend für Gegenwart und Zukunft – der nachdrückliche Hinweis auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Wissens um Flucht und Vertreibung und die gesamteuropäische Bedeutung ostdeutscher Kultur- und Kulturgeschichte.“ Weiter führt Wagner aus: „Der Verfasser warnt in seinem von hoher Bildung und von strategisch-historischem Weitblick geprägten Band vor einer ‚kulturellen Amputation‘, der mit dem Begriff ‚Kulturnation Deutschland‘ verbunden wäre. und führt aus: „Erst über den Begriff der ‚deutschen Kulturnation‘ nähert man sich diesem Komplex in adäquater Weise. Die deutsche Kultur kennt, wie jede andere Kultur auch, die immanente Abgrenzung gegenüber anderen Kulturen und Kulturnationen, sie kennt aber keine politischen Grenzen..., da Glieder und Träger der jeweiligen Kultur den Nationalstaat verlassen können, ohne ihre kulturelle Identität zu verlieren. Sie werden sie mitnehmen und am neuen Ort leben, fortführen und möglicherweise weiterentwickeln.“ Das wäre aber nichts Neues, „denn bereits im Bundesvertriebenengesetz von 1953 wird im Paragraph 6 definiert, dass sich die deutsche Volkszugehörigkeit u.a. durch das Merkmal Kultur bestätigen lässt...“ Diese Begriffsbestimmung ist richtig, wenn man den Begriff „Deutschland“ auf Staat „Bundesrepublik Deutschland“ einengt, was für den Rezensenten nie ein Thema war. Denn der Begriff „Deutschland“ war vormals nie im Namen eines deutschen Staates benutzt worden!



## **Seite 200 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

So ist es schlüssig wenn betont wird: „Deshalb ist vielmehr die ostdeutsche Kultur Teil der gesamtdeutschen Kultur; und deshalb ist es ein grobes Missverständnis zu meinen, Sachwalter und Verantwortungsträger für die Bewahrung ostdeutscher und osteuropäischer Kultur wären allein die Heimatvertriebenen“, also „mit dem Versterben der Heimatvertriebenen verlöschen“.

Christean Wagner schließt seine Ausführungen mit den Sätzen: „Es ist das einzigartige Verdienst von Klaus Weigelt ... mit diesem Band auf hohem Anspruchsniveau eine zeitunabhängige Analyse des über die heutigen Staatsgrenzen hinausgehenden Wertes osteuropäischer deutscher und jüdischer Kultur erstellt zu haben. Die Denkanstöße von Klaus Weigelt werden auch in den nächsten Jahrzehnten ihre Aktualität behalten“.

Auf den folgenden über 120 Seiten kann der Leser nun den Weg von Klaus Weigelt verfolgen, dieses Ziel zu erreichen. Nach seiner Einleitung „Ostdeutsche Kultur als Problem der deutschen Identität“ (S. 11-16), folgen fünf Kapitel: „I. Geschichte und Kultur“ (S. 19 bis 47) , „II. Europäische Fragen“ (S. 50-66), „III. Im Dienste der Menschheit“ (S. 68-85), „IV. Königsberger Perspektiven“ (S. 88-105), „V. Europäisches Judentum.“ (S. 108-127); der Band wird abgeschlossen von einem Nachwort „Die Zukunft der Stiftung deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR“ (S. 128-132).

Europa ist Grundlage und Hintergrund in den Ausführungen von Klaus Weigelts Gedanken. Aber Wirklichkeit und Idealvorstellungen stimmen kaum überein. Klaus Weigelt weiß das. Bei der EU-Osterweiterung sind selbstverständliche Rechtsgrundsätze der Europäischen Union nicht durchgesetzt worden: „die EU hätte zumindest verlangen können, dass sämtliche Amnestiegesetze abgeschafft werden, denn sie sind mit der Europäischen Menschenrechtskonvention und mit den ‚europäischen Werten‘ der EU in keiner Weise vereinbar..“ (so A. de Zayas & K. Badenheuer, 80 Thesen zur Vertreibung. 2019, These 55, S. 60; Rezension im nächsten AWR-770). Auch die Frage der im Zweiten Weltkrieg ausgelagerten Bestände beispielsweise der Berliner Staatsbibliothek (u.a. zu Berliner Literatursalons am Anfang des 19. Jahrhunderts!) in Krakau wurden bislang nicht geregelt.

Es würde zu weit führen und nicht der Absicht des Autors Klaus Weigelt entsprechen können, aus jedem Beitrag einzelne Gedanken herauszuziehen, und andere zu unterschlagen. Klaus Weigelt hat eine begeisternde Dichte von Argumenten für die sein Thema formuliert, jedes Wort, jeder Satz sitzt tief!

Der Rezensent schaut in die Zukunft dieses Werkes. Er wünscht sich seine weite Verbreitung, also notwendigerweise auch eine zweite Auflage. Verbesserungen sind möglich.

Wie im Vorwort von Christean Wagner aufgeführt, ist in diesem Buch „der Extrakt von über 80 Artikeln, Essays und Kommentaren, die Klaus Weigelt in einem Jahrzehnt verfasst hat“ zusammengetragen worden. Ich halte es für ein schwerwiegendes Versäumnis, dass die einzelnen Beiträge ohne Angabe des ursprünglichen Erscheinungsortes aufgeführt werden. Die Angabe von Erstellungsjahren ist zwar hilfreich, reicht aber nicht aus. Und zuweilen wird deutlich, dass die Originalbeiträge später kommentiert werden, wie auf Seite 92, wo der Beitrag aus dem Jahre 2012 stammt, aber mit dem Satz schließt: „... Diese Schlussfolgerung gilt, auch wenn in den letzten Jahren seit 2017 politische Entwicklungen eingetreten sind, die manche Hoffnung dämpfen müssen“.



Anfangs habe ich das Werk auf der Fahrt zwischen Heim und Büro, im Bus der Berliner Verkehrsgesellschaft BVG gelesen (abends sofern die Innenbeleuchtung voll eingeschaltet war und das ermöglichte, denn die BVG hat offensichtlich die falschen Busse eingekauft). Schnell merkte ich jedoch, dass neben fehlender Bus-Innenbeleuchtung, Probleme aus dem Werk selbst entstanden: Es gibt viele Literatur- und Quellenangaben im Text, die nicht ausreichen, zu den gemeinten Veröffentlichungen zu führen, und nicht wenige Namen werden angeführt, mit denen ein gewöhnlicher Leser überfordert ist, weil er damit nichts verbindet. Folglich wäre es geraten, Literatur- und Quellenangaben in Fußnoten bzw. in einem weiterführenden Literaturverzeichnis zu erschließen und die Vita genannter Personen in einem gesonderten Verzeichnis entsprechend systematisch zu erläutern. Hier und da finden sich auch Termini, die nicht jedem Leser geläufig sein dürften, wie Aporie (S. 13) oder aber man kommt ins Grübeln, wenn auf Seite 12 von „Potsdamer Abkommen“ statt „Protokoll“ gesprochen wird.

Es ist doch schade, dass solch ein immens wichtiges und eindrucksvolles Werk, vom normalen Leser nur mit Hilfe von Suchmaschinen vor dem Rechner gelesen werden könnte.

Zweifel sind auch angebracht beim Begriff „Ostdeutsche Kultur“ im Titel des Werkes. Müsste es nicht eher heißen „Ostdeutsche Kulturen“? Ich erinnere mich an eine Vorstandssitzung der Landsmannschaft Schlesien in Berlin – wozu ich einst Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre gehörte – als der damalige, verdienstvolle Vorsitzende Krafft von Metnitz Zweifel äußerte und von ostdeutschen Kulturen sprach, einem Begriff, der die deutsche kulturelle Vielfalt und die landschaftlichen Eigenheiten deutlich machen sollte.

Kurzum: Ich wünsche Klaus Weigelt weiterhin viel Kraft für seine Engagement und die richtigen Verbündeten in seinem Kampf. Wir würden gerne zur Verbreitung seiner Ausführungen beitragen und bieten die Veröffentlichung einer Reihe in unserem 14-täglich erscheinenden AGOMWBW-Rundbrief an, über den er nicht wenige Gebildete und informationshungrige Mitstreiter in Mittel-, Ostmittel- und Südosteuropa erreichen würde, um nur die Kernklientel zu nennen.

Das wäre auch unser Geschenk zu seinem 80. Geburtstag am 14. Mai 2021!

**Nachtrag:** Auf der Suche nach dem Verkaufspreis ging ich auf die Seiten des herausgebenden Westkreuz-Verlages Berlin / Bonn im Netz. Ich fand auf der Startseite weder eine „Kategorie“, der die Veröffentlichung zuzuordnen gewesen wäre, noch den Buchtitel selbst. Auf Nachfrage per E-Mail bekam ich recht schnell eine Antwort: „das Buch ist vergriffen und wird deshalb nicht mehr aufgeführt“. Der Autor war überrascht, er wusste das noch nicht! (siehe sein Verkaufsangebot oben beim Titel des Werkes).

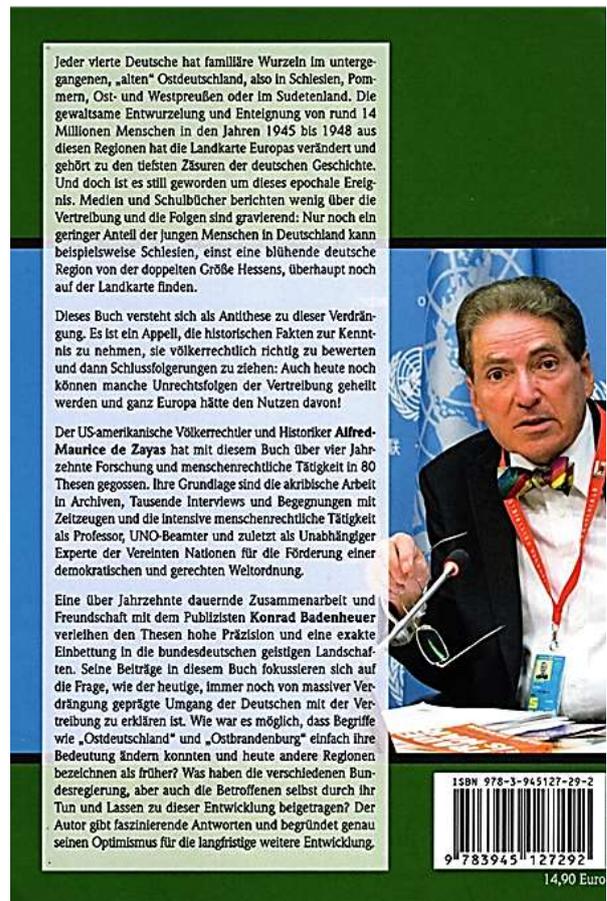
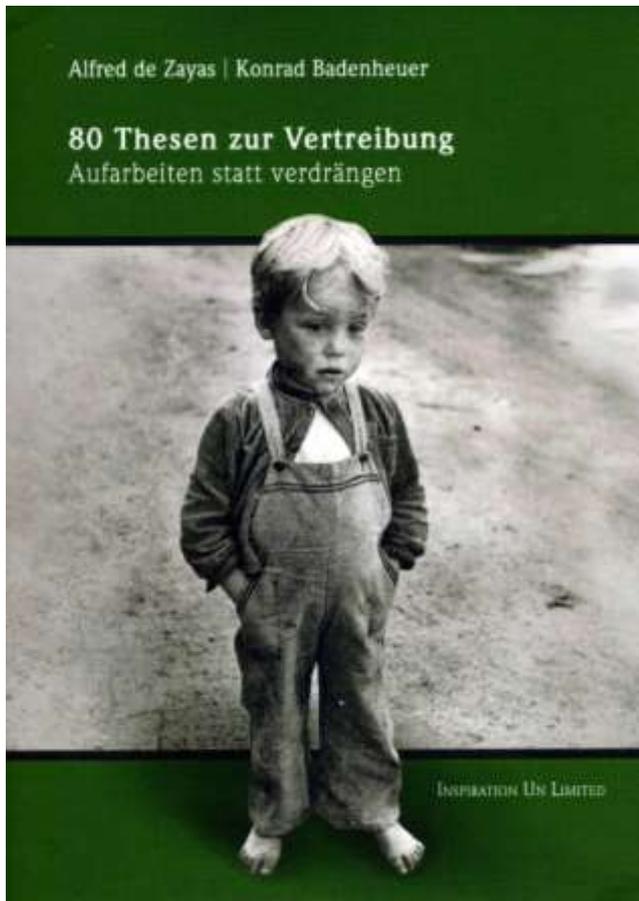
Auch ein Skandalon? Weitere Titel zum Thema hat der renommierte Westkreuz-Verlag wohl auch nicht zu bieten, daher auch keine „eigene Kategorie“ zu unserem Thema! Eine zweite Auflage des Werkes von Klaus Weigelt scheint zwingend notwendig, wenn wir - der Autor wie auch wir „Mitstreiter“ - seine Ausführungen zum Thema ernst nehmen. Welche Auflagenhöhe mag die vorgelegte Veröffentlichung wohl gehabt haben?

Reinhard M. W. Hanke



**B. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen:**

- 02) Alfred de Zayas, Konrad Badenheuer:**  
80 Thesen zur Vertreibung. Aufarbeiten statt verdrängen.  
(London / Berlin) Verlag Inspiration Un Limited (2019). 216 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-292.- € 14,90.



Titelfoto: Ein deutsches Waisenkind (ohne Angaben zu Zeit und Ort).- Schweizerisches Rotes Kreuz

- Besprechung voraussichtlich im nächsten AWR-Nr. 771 vom 18. Juni 2020 -

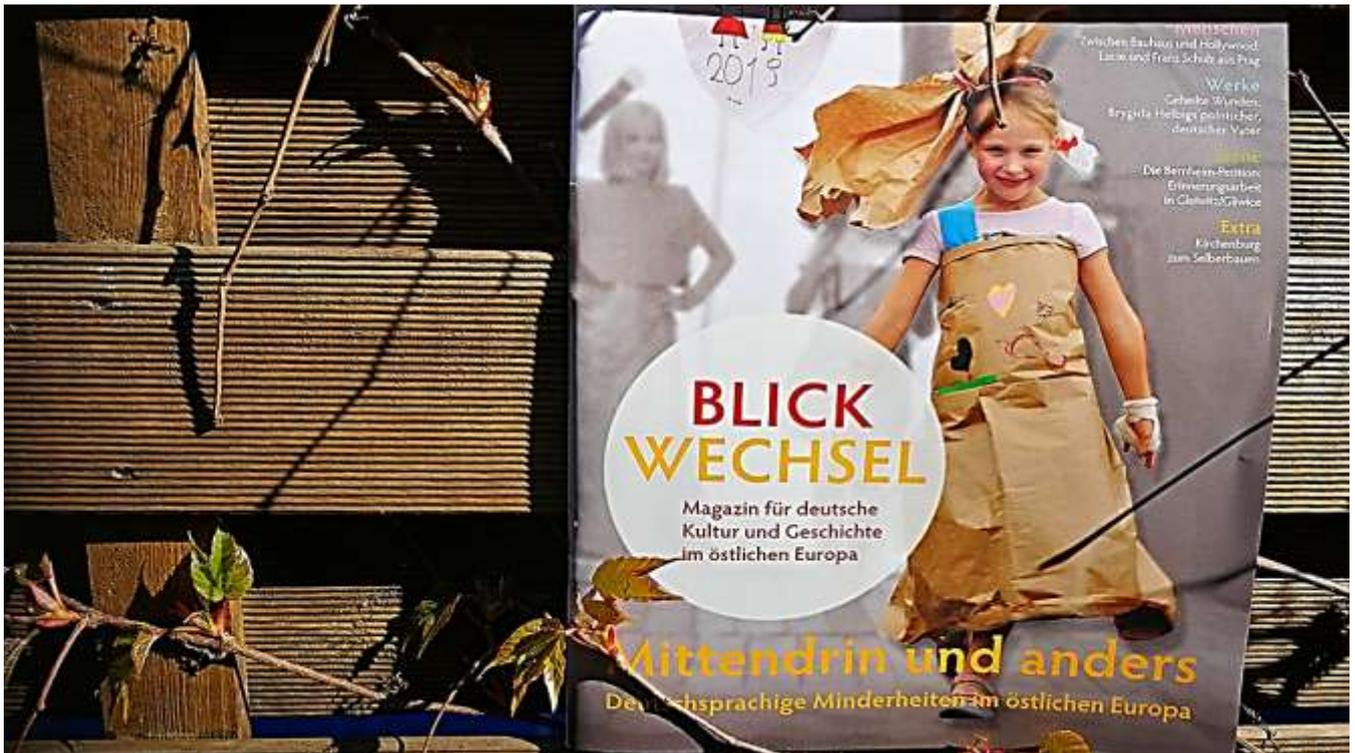


## C. Weitere Titel

### 03) Einladung zum BLICKWECHSEL

Die achte Ausgabe unseres Jahresmagazins hat das Schwerpunktthema  
»Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa«

<https://kulturforum.info/de/termine-main-menu/aktuelle-informationen/1023573-einladung-zum-blickwechsel>



Das Titelbild entstand im Sommer 2019 in der »Kinderspielstadt Raschau/Raszowa«, einem Projekt des Vereins Pro Liberis Silesiae für Kinder aus Polen, Deutschland, Rumänien und der Ukraine. Wir danken den Eltern des »Covergirls« Marlena für die Genehmigung.

Titelbild: © Pro Liberis Silesiae. 2019, Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2020. A. Werner

In der achten Ausgabe unseres Jahresmagazins BLICKWECHSEL zum Schwerpunkt »Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa« können Sie nachlesen, welche Gefahren das »Mittendrin und anders« in der Vergangenheit mit sich brachte – etwa für die Schwarzmeerdeutschen während des Zweiten Weltkriegs oder für Menschen in der Gottschee, einer inzwischen fast völlig entvölkerten deutschen Sprachinsel im heutigen Slowenien. Sie können auf deutschen Spuren durch die Prachtstraße der georgischen Hauptstadt Tiflis/Tbilissi wandeln und erfahren, wie junge Leute aus Kaliningrad heute über das alte Königsberg denken.

Natürlich wenden wir den Blick auch nach vorn und finden zahlreiche Beispiele für die Rolle, die den Sprach- und Kulturminderheiten für gegenseitiges Verstehen und für den Austausch über Grenzen hinweg zukommt: Die vorgestellten Institutionen und Akteure, etwa das Kinder- und Jugendensemble »Canzonetta« aus Kronstadt/Braşov, das Simon-Dach-Haus in Memel/Klaipėda oder der in Oppeln/Opole beheimatete Verein Pro Liberis Silesiae, gehören zu den engagiertesten Trägern der modernen europäischen Idee. ►

## **Seite 204 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020**

Die Vielfalt deutscher Kultur und Geschichte wird außerdem durch Essays und Bildstrecken sowie durch literarische Text repräsentiert: Neben dem tschechischen Schriftsteller und Politiker Milan Uhde kommen unter anderem Wenzel Jaksch, Brygida Helbig und Tone Partljič zu Wort. Als besonderes Extra können Sie die Baukunst der Siebenbürger Sachsen im Wortsinn erfassen, indem Sie selbst ein Modell der Basilika von Michelsberg/Cisnădioara errichten.

*BLICKWECHSEL. Magazin für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa* Ausgabe 8 (2020): Mittendrin und anders. Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa

Das Heft ist am 22. April 2020 erschienen. Bestellungen sind gegen eine Schutzgebühr von 2,50 € zzgl. Porto beim Stuttgarter Verlagskontor unter Angabe der Bestellnummer **DF119** möglich:

E-Mail: [svk@svk.de](mailto:svk@svk.de)

T. +49 (0)711 66721483 .

Institutionen, die am Ankauf einer größeren Stückzahl interessiert sind, wenden sich bitte an Frau Susanna Becker:

E-Mail: [becker@kulturforum.info](mailto:becker@kulturforum.info)

Weitere Details zum Inhalt und kostenlose Online-Versionen folgen.

[Zum Überblick der bisherigen BLICKWECHSEL-Ausgaben](#)

[Blickwechsel 2020](#)

\*

[Der BLICKWECHSEL erscheint seit 2013 einmal jährlich und möchte ein breites Publikum neugierig auf die Vielfalt deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa machen.](#)

[Hier kommen Sie zur digitalen Version.](#)

[Der aktuelle BLICKWECHSEL kann gegen eine Schutzgebühr von 2,50 € zzgl. Porto beim Stuttgarter Verlagskontor bezogen werden \(Bestellungen per Mail unter \[svk@svk.de\]\(mailto:svk@svk.de\) oder per Telefon unter +49 \(0\) 711–66721483, jeweils unter Angabe der Bestellnummer DF119 für das Einzelheft, FF15913 für ein Abonnement. Sollten Sie am Ankauf einer größeren Stückzahl interessiert sind, wenden sich bitte an \[becker@kulturforum.info\]\(mailto:becker@kulturforum.info\).](#)

Wien, am 14. Mai 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2020



**04) Wanderer im Riesen-Gebirge. Anthologie der Reiseberichte aus dem 17. - 20. Jahrhundert**

Neue deutsch-polnische Veröffentlichung des Schlesischen Museums zu Görlitz und des polnischen Verlags Wielka Izera

Die Lektüre der fast 40 Reiseberichte eröffnet faszinierende Einblicke in die verschwundene Welt des Iser- und Riesengebirges des 17.-20. Jahrhunderts. Das Iser- und Riesengebirge, früher gemeinsam als Riesen-Gebirge bezeichnet, zieht seit Jahrhunderten neugierige Wanderer an. Aufgeklärte Beamte, Gelehrte, Geistliche und Künstler – unter ihnen viele bekannte Zeitgenossen wie Benjamin Schmolck, Adolf Traugott von Gersdorf, Ida Gräfin Hahn-Hahn, Karl von Wachsmann, Carl Theodor Mattis oder der spätere US-amerikanische Präsident John Quincy Adams – begriffen das Reisen als Bildung und den Reisebericht als Erfüllung eines Bildungsauftrags zur Weitergabe ihrer Erkenntnisse an Dritte. Die Berichte ergeben in ihrer Gesamtheit ein Kaleidoskop an Informationen über den Lebensalltag im Riesen-Gebirge, über Land und Leute, Freud und Leid, Arbeit und Essen, Sitten und Kleidung, über Reiseführer, Glashüttenarbeiter, Schmuggler und Bauden-Bewohner.

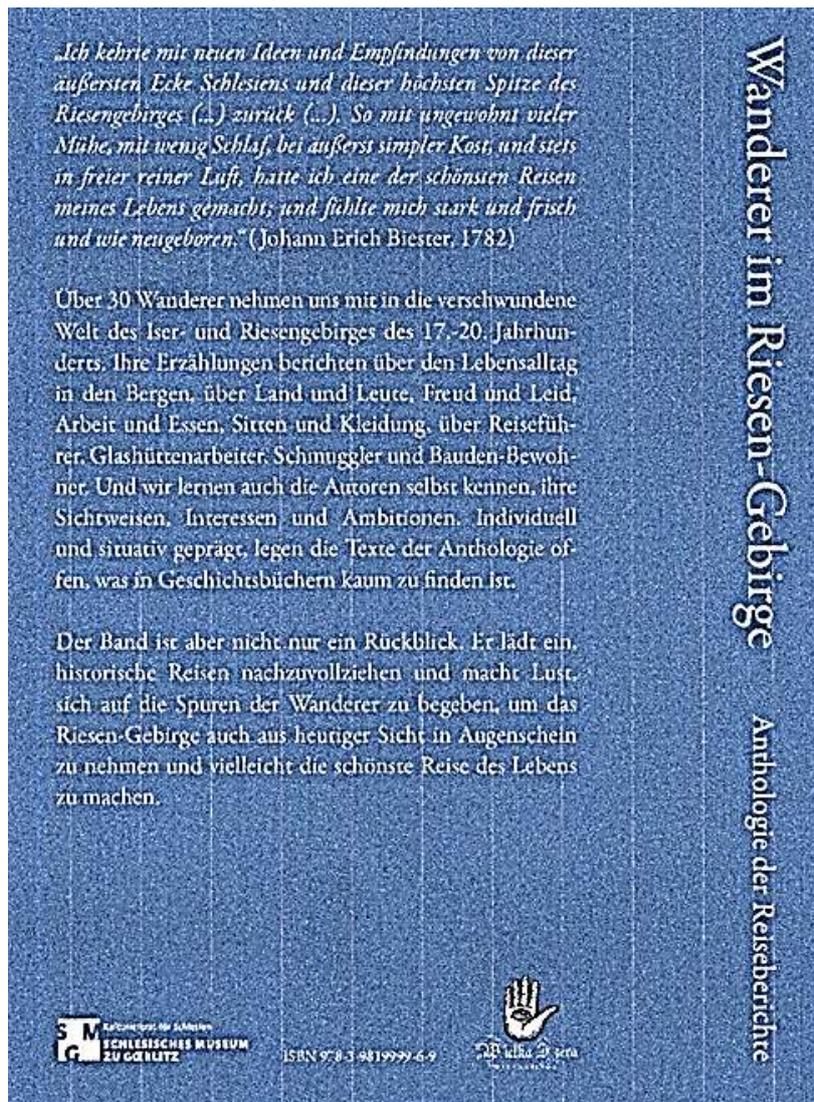
Und nicht zuletzt erfahren wir viel über die Autoren selbst. Die Texte sind voller überraschender Details, persönlicher Exkurse und kurzweiliger Anekdoten. Individuell und situativ geprägt, legen die Texte der Anthologie offen, was in Geschichtsbüchern kaum zu finden ist. Sie sind heutzutage eine unerschöpfliche Quelle an wertvollen Informationen über die kulturelle und sozial-ökonomische Wirklichkeit der beschriebenen Zeit. Biogramme der einzelnen Autoren geben Auskunft über ihren sozialen und beruflichen Hintergrund.

Auf über 400 Seiten begleiten wir die Wanderer durch mehr als 200 Jahre und unzählige Kilometer. Die alten Grafiken der deutschen Meister des 18. und 19. Jahrhunderts in der polnischen und die modernen Illustrationen des polnischen Künstlers Jakub Woynarowski in der deutschen Sprachversion der Anthologie erinnern kontrastreich daran, dass die Berge zeitlos sind und jeder Generation die Möglichkeit gegeben wird, sie mit den eigenen Sinnen zu erleben.

Es ist ein großes Verdienst des Übersetzers und Verlegers Marcin Wawrzyńczak, mit seiner Übersetzung eine Brücke zwischen der deutschen Vergangenheit und der polnischen Gegenwart der Landschaft zu schlagen. Er gibt den alten Wanderern und Bewohnern der Region eine Stimme, die diese verschwundene Welt erstmalig auch den polnischsprachigen Lesenden zugänglich macht und ihnen damit einen Baustein ihrer kulturellen Identität vor Augen führt.

Kulturreferentin Agnieszka Bormann





**Wanderer im Riesengebirge.** Anthologie der Reiseberichte aus dem 17.-20. Jahrhundert.

Autor der Auswahl: Marcin Wawrzyńczak

436 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-9819999-6-9, 18 Euro

Erhältlich ab 1. Juni 2020 im Schlesischen Museum, Bestellungen: kontakt@schlesisches-museum.de oder unter [www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de) (Shop)

**Podróznicy w Górach Olbrzymich.** Antologia tekstów źródłowych z XVII-XX wieku.

Wybrał i przełożył: Marcin Wawrzyńczak

412 Seiten, Hardcover, ISBN 978-83-952293-6-7, 15 Euro

Beide Bücher kosten zusammen 25 Euro.

Bestellung in Polen über: <https://wielkaizera.com.pl>

Die deutsch-polnische Veröffentlichung wurde gefördert aus Mitteln der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien über das Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz sowie – dank des Sächsischen Ministeriums des Inneren – mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.





05) Karol Sidon: Traum von meinem Vater. 2019



**Karol Sidon**

**Traum von meinem Vater**

200 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag

2019 erschienen

Preis: 19 € (D), 19,90 € (A),  
(versandkostenfrei innerhalb Deutschlands)

Größe: 19,5 x 12,7 cm

ISBN 978-3-7472-0010-0

**Ars vivendi Verlag**

Bauhof 1

D 90556 Cadolzburg

Tel.: +49 (0) 91 03 - 719 29 0

Netzseite: [www.arsvivendi.com](http://www.arsvivendi.com)

Kontakt: [info@arsvivendiverlag.de](mailto:info@arsvivendiverlag.de)

„Die Erinnerung muß, damit sie dem Menschen hilft zu leben, ich meine wirklich zu leben, HIER sein: Und jetzt weiß ich nicht, ob ich auf den Kopf oder das Herz deuten soll.“ – Eines der wichtigsten und originellsten tschechischen Bücher ist nun erstmals – nach einem halben Jahrhundert – in deutscher Übersetzung erschienen.

„Im Jahr fünfundvierzig bekam meine Mutter die Nachricht, daß es besser wäre, mit mir wegzugehen, da mir Deportation und Gaskammer drohten.“ So beginnen Karol Sidons literarische Erinnerungen an seine Kindheit im Prag der Vierziger- und Fünfzigerjahre, an die Bewohner der Stadt und diejenigen, die nicht mehr zurückgekehrt sind – allen voran der Vater, der im KZ Theresienstadt umgebracht wurde und den der kleine Karli ein Leben lang vermissen wird. Der schon 1968 in Prag veröffentlichte Roman *Traum von meinem Vater* erschien erst 2019 in deutscher Übersetzung von **Elmar Tannert** beim Verlag *ars vivendi*.

**Karol Sidon** (\*1942 in Prag), literarisches Pseudonym *Chaim Cigan*, war nach dem Studium an der dortigen Film- und Fernsehakademie als Hörspielautor und Dramaturg tätig. Seit 1970 mit Publikationsverbot belegt, arbeitete er fortan in manuellen Berufen. Als (Mit-)Unterzeichner der [Charta 77](#) wurde er verfolgt und entschied sich 1983, ins Exil zu gehen. Erst 1978 konvertierte er zum Judentum und absolvierte in Heidelberg ein Studium der Judaistik. Seit 1990 lebt er wieder in Prag, wo er von 1992 bis 2014 **Oberrabbiner** war. (KK)

Wien, am 14. Mai 2020



**06) Franz Kafka: „Der Prozess“**

Er gilt als das Hauptwerk von **Franz Kafka**: der Roman „Der Prozess“. Form und Inhalt entfalten eine sogartige Wirkung auf den Leser. Dabei ist das Buch heute noch genauso aktuell wie vor dem Ersten Weltkrieg, als es geschrieben wurde. Warum das so ist, erläutern der vielleicht beste deutsche Kafka-Kenner, Reiner Stach, und die Prager Germanistin Jindra Broukalová.

[Hier kommen Sie zum Beitrag von Radio Prag \(incl. Audio-Kommentar\).](#)

*Wien, am 07. Mai 2020*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 61, 2020*

<https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/franz-kafka-der-prozess>



## FRANZ KAFKA: „DER PROZESS“

1 Till Janzer 06-05-2020

Er gilt als das Hauptwerk von Franz Kafka: der Roman „Der Prozess“. Form und Inhalt entfalten eine sogartige Wirkung auf den Leser. Dabei ist das Buch heute noch genauso aktuell wie vor dem Ersten Weltkrieg, als es geschrieben wurde. Warum das so ist, erläutern der vielleicht beste deutsche Kafka-Kenner, Reiner Stach, und die Prager Germanistin Jindra Broukalová.



Comic-Bearbeitung des Romans „Der Prozess“ (Quelle: Der Prozess, Chantal Montellier und David Mairovitz, BB art 2009)



Franz Kafka (Foto: Public Domain)

*„Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.“*

Dies ist wohl einer der berühmtesten ersten Sätze in der Literaturgeschichte. Josef K. wird verhaftet, aber landet zum Erstaunen des Lesers nicht hinter Gittern. Trotzdem beginnt ein Martyrium, das später mit seiner Hinrichtung endet.

Die Prager Germanistin Jindra Broukalová weist darauf hin, dass man bei der Lektüre zunächst Sympathien entwickelt für den Protagonisten. Doch mit der Zeit kommt die Frage auf, warum sich Josef K. so überhaupt nicht gegen sein Schicksal wehrt:

*„Josef K. denkt sehr darüber nach, was seine Verhaftung eigentlich bedeutet. Er*

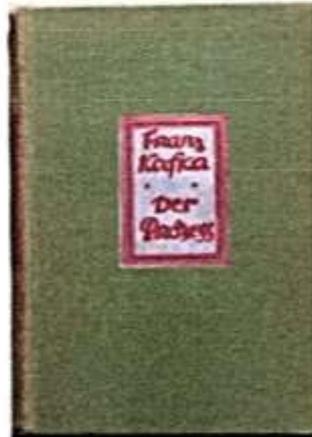


*weiß, dass er in einem Rechtsstaat lebt, in dem alle Gesetze gelten und Frieden herrscht. Doch was ihm wiederfährt, widerspricht jeglichen rechtsstaatlichen Regeln. Dennoch erkennt er in gewisser Weise die Autorität des Gerichts an.“*

Wie Broukalová betont, wirkt der Roman unter anderem deswegen so beunruhigend, weil auch der Leser immer nur einen Ausschnitt der Realität erfährt.

*„Einerseits erhält man eine Menge Detailinformationen, zum Beispiel als sich Josef K. bei seiner Verhaftung mit dem Aufseher unterhält. Dieser sitzt am Nachttisch einer der Bewohnerinnen seiner Pension, von Fräulein Bürstner. Wir erfahren, wie der Aufseher mit den Gegenständen des Fräuleins spielt. Andererseits ist die Beschreibung nicht allumfassend, sondern gibt nur das wieder, was Josef K. auffällt. Dies ist dann die Realität, die wir selbst wahrnehmen“, so die Hochschullehrerin.*

Kafkas Sprache ist sehr nüchtern. Die Gefühle von Josef K. werden nicht beschrieben. Aber gerade dadurch entsteht Beklemmung...



Verlagseinband der Erstausgabe 1925 (Foto: H.-P.Haack, Antiquariat Dr. Haack Leipzig, Wikimedia Commons, CC BY 3.0)

*„Denn zugleich lässt der Autor viel Raum für Unsicherheit und unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten. Das zeigt sich darin, dass er relativ häufig Modalwörter verwendet, die diese Unsicherheit gut transportieren. Zudem greift Kafka gerne zu Vergleichen – dass es aussehe, als mache jemand dies oder dies. Wenn Josef K. über die Beweggründe für das Handeln der anderen nachdenkt, kommt er meist nicht nur zu einer Möglichkeit der Auslegung, sondern mindestens zu zwei. Und das verstärkt die Verunsicherung“, findet Broukalová.*

## Traumatische Entlobung



Geburtshaus Franz Kafkas (Foto: Štěpánka Budková)

Franz Kafka wurde 1883 in Prag geboren. Er war selbst Jurist und arbeitete bei der „Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen in Prag“. Parallel begann er zu schreiben, wobei ein Großteil seines Werkes erst postum von seinem Freund Max Brod veröffentlicht wurde. In welcher Phase entstand also „Der Prozess“? Reiner Stach hat die wohl umfangreichste Kafka-Biografie geschrieben. Gegenüber Radio Prag International sagt er:

*„Es war eine ganz entscheidende Phase. Im Sommer 1914 hat sich einiges dramatisch zugespitzt, sowohl was Kafkas Leben betraf als auch das öffentliche Leben. Der Weltkrieg stand kurz bevor. Und wenige Wochen zuvor kam es zu einer Szene, die für Kafka fast traumatisch war. Er saß in Berlin in einem Hotel seiner*

*Verlobten gegenüber, und sie hatte sozusagen noch zwei Zeuginnen mitgebracht, weil sie Kafka zur Rede stellen wollte. Vor ihr lagen seine*



*privatsten Briefe, diese wurden dann teils öffentlich oder halb-öffentlich vorgelesen. Er hat diese Szene später als Gerichtshof im Hotel bezeichnet. Wahrscheinlich war dies die Keimzelle, aus der dann ‚Der Prozess‘ entstanden ist. Also ein absolut intimer Anlass.“*

Dies führte letztlich zur Entlobung. Und Kafka musste laut Stach überlegen, wie er ohne seine Verlobte sein Leben weiterführen will.

*„Wenige Wochen später kam der Krieg dazwischen. Und während der ersten Tage des Weltkriegs hat Kafka mit der Niederschrift begonnen“, so Stach.*

Anhand des Schriftbilds wurde herausgefunden, dass das erste Kapitel des Romans und das letzte unmittelbar hintereinander entstanden sind. Erst danach schrieb der Autor den Rest. „Der Prozess“ blieb aber ein Fragment, und wie bei anderen seiner Bücher sträubte sich Franz Kafka gegen eine Veröffentlichung. Erst 1925, ein Jahr nach dem Tod des Autors,

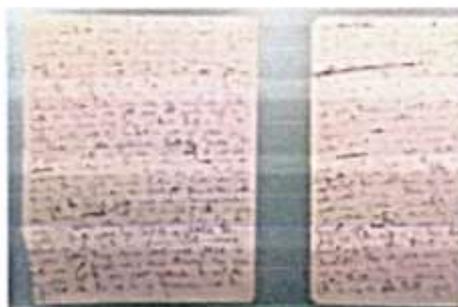
brachte Max Brod den Roman heraus. Trotz dieser Entstehungsgeschichte findet Reiner Stach, dass das Buch wie aus einem Stück wirke...

*„Für Kafka ist typisch, dass er zu schreiben beginnt, ohne einen Plot im Kopf zu haben. Das hat ihn beim Schreiben von Romanen immer auch sehr behindert. Das sieht man bei ‚Das Schloss‘, wo er sich am Ende stark verheddert in verschiedenen Handlungssträngen und den Roman deswegen nicht zu Ende bringt. Beim Prozess könnte ihm sogar Max Brod den Typ gegeben haben: ‚Schreib erst einmal das aufs Blatt, was du im Kopf hast und fülle dann den Zwischenraum auf.‘ Und das ist beim Prozess ja leicht möglich, weil er eine Art Stationen-Roman ist. Das heißt, jedes Kapitel beinhaltet eine Begegnung, die der Angeklagte hat. Das hätten zehn oder fünfzehn Begegnungen sein können. Wir können aus dem Fragment gar nicht mehr rekonstruieren, welche Begegnungen er noch im Kopf gehabt hätte, wenn er weiterschrieben hätte. Viele Leute lesen das Buch daher auch nicht als Fragment, sondern als vollendeten Roman.“*



Reiner Stach (Foto: Dontworry, Wikimedia CC BY-SA 3.0)

### Berührungslose Machtausübung



Manuskript des Romans (Foto: Archiv des Tschechischen Rundfunks)

Kafka wird überall auf der Welt gelesen – und das eigentlich mit derselben Begeisterung. Denn seine Texte sind vielschichtig. Gerade „Der Prozess“ wie auch „Das Schloss“ bieten viele Interpretationsmöglichkeiten. In manchen Augen hat der Schriftsteller in diesen beiden Romanen totalitäre Machtstrukturen des späteren Nationalsozialismus und



Stalinismus vorweggenommen. Jindra Broukalová aus Prag hält diese Sichtweise für durchaus plausibel:

*„Es gibt dort einige Züge, die für ein totalitäres Regime typisch sind: Das Gericht ist eine allumfassende und allgegenwärtige Institution, und der Angeklagte kann sich seinem Einfluss nicht entziehen. Ebenso ist typisch, dass die Grenzen zwischen privat und öffentlich aufgehoben sind. Schon die Verhaftung von Josef K. erfolgt auf eigenartige Weise, die aber zum Beispiel ähnlich ist der Festnahme von Oppositionellen in der Sowjetunion, die diese in ihren Erinnerungen beschrieben haben. Josef K. liegt im Bett, es ist morgens, und die Köchin der Pension, in der er wohnt, bringt ihm das Frühstück nicht. Er klingelt daher nach ihr, und es taucht ein fremder Mann auf. Als Josef K. sagt, er wolle sein Frühstück, sagt der Mann, dass dies nicht ginge. Josef K. erfährt dann, dass er verhaftet sei. Diese Aufhebung von privater und öffentlicher Sphäre zieht sich durch den ganzen Roman.“*

Laut Reiner Stach kam diese Art der Sichtweise besonders in den 1950er Jahren auf, nach dem Erlebnis der Diktaturen besonders in Deutschland und der Sowjetunion. Doch Kafka als politischen Autor mit prophetischen Fähigkeiten zu sehen, hält der Germanist für viel zu kurz gegriffen:

*„Wenn man den Roman genauer liest, fällt einem als Erstes auf, dass das Gericht zwar ein furchtbarer Gegner ist, aber den Angeklagten die ganze Zeit nicht antastet. Zum Beispiel ist von der Verhaftung die Rede, aber es findet gar keine reale Verhaftung statt. Josef K. kann weiter zur Arbeit gehen und in seiner Wohnung bleiben. Das ist für totalitäre Regime sehr untypisch.“*



Comic-Bearbeitung des Romans „Der Prozess“ (Quelle: Der Prozess, Chantal Montellier und David Mairowitz, BB art 2009)

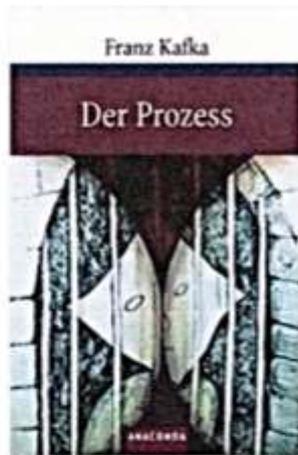
Auch gebe es keine Folter, betont Reiner Stach...

*„Das Schreckliche ist der totale Verlust der Intimität. Das heißt, der Angeklagte Josef K. gerät vom ersten Tag an in eine Totalüberwachung. Alle wissen über ihn Bescheid. Zum Beispiel die Nachbarn. Oder er unterhält sich mit einem Kunden seiner Bank, mit dem er noch nie privat zu tun hatte – und es stellt sich heraus, dass der Mann bereits weiß, dass Josef K. einen Prozess am Hals hat. Er wird beobachtet, überwacht, und das erzeugt einen schrecklichen Druck sowie eine Atmosphäre der Eiseskälte. Das ist sehr aktuell – eine berührungslose Machtausübung durch Beobachtung der Menschen. Dies kann man heute wiedererkennen.“*

Die erwähnte Szene mit dem Bankkunden klingt im Original so:

*„Ehe K. Zeit hatte zu antworten, trat der Fabrikant nahe an ihn heran, klopfte mit dem Fingerknöchel leicht an seine Brust und sagte leise: ‚Sie haben einen Prozeß, nicht wahr?‘ K. trat zurück und rief sofort: ‚Das hat Ihnen der Direktor-Stellvertreter gesagt!‘ ‚Ach nein‘, sagte der Fabrikant, ‚woher sollte denn der Direktor-Stellvertreter es wissen?‘“*





Quelle: Verlag Anaconda

Im Prozess will der Angeklagte das Geheimnis aufdecken, was dieser Gerichtshof und seine Rechtsauslegung eigentlich sind. Doch er scheitert – laut Reiner Stach an einer Entwicklung, die in der heutigen Gesellschaft noch stärker ausgeprägt ist als zu Kafkas Zeiten:

*„Es ist nicht etwa so, dass Josef K. nichts erfährt. Im Gegenteil: Von jeder Person, auf die er trifft, erfährt er irgendetwas. Aber alle Informationen sind nur aus zweiter Hand, niemand weiß etwas aus erster Hand. Das heißt, Josef K. wird mit Informationen überhäuft, aber seine Laune wird immer schlechter, weil er merkt, dass er damit letztlich nichts anfangen kann. Das ist auch für unsere jetzige Gegenwart typisch. Wir werden ja auch mit Informationen geflutet, wissen aber*

*häufig nicht, wie verlässlich sie sind. Sie sind widersprüchlich, vieles ist ganz offensichtlich aus zweiter Hand. Am Ende fühlt man sich nicht aufgeklärt, sondern desorientierter als vorher. Das ist typisch für die Moderne, man kannte das bis zum 19. Jahrhundert in der Form nicht. Und ich glaube, da hat Kafka eine ganz wichtige Sache entdeckt und als Erster auch so formuliert.“*

### Tschechische Literatur?

Im Rahmen unserer Serie wird „Der Prozess“ als tschechisches Buch vorgestellt. Die Idee dahinter ist, dass als tschechische Literatur all das gelten soll, was auf dem Gebiet des heutigen Landes entstanden ist – egal in welcher Sprache. Für jeden, der Deutschunterricht an der Schule hatte, klingt das widersinnig. Auch Reiner Stach findet das nicht gerade glücklich:



Quelle: WordArt.com

*„Man sollte bei dem handfesten Kriterium bleiben und die Sprache als Grundlage nehmen. Dann gehört er einfach zur deutschen Literatur. Er hat natürlich die tschechische Literatur sehr intensiv zur Kenntnis genommen. Aber ich glaube, die deutschen Klassiker waren für ihn doch die Fixsterne. Kleist, Goethe und einige andere hat er genau verfolgt, und er kannte einige dieser Sachen schon vom Unterricht im Gymnasium in- und auswendig. Mit der tschechischen Sprache und Literatur hat er sich eigentlich nur privat beschäftigt, das war nicht Pflicht in der Schule. Er kannte sich damit aus, aber ich kann nicht erkennen, dass er sich damit dann auch später intensiv beschäftigt hätte. Ich würde also schon sagen, dass man ihn zur deutschen respektive deutschsprachigen Literatur zählen sollte.“*

Quelle: Tschechischer Rundfunk 7, Radio Prague International

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/franz-kafka-der-prozess>

© Copyright 1996–2020 Radio Prague International

Alle Rechte vorbehalten



**E. b) Blick ins „weltweite Netz www“**

**- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit –**

**Aber schauen Sie doch ‘mal auf die Seiten der „Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens“. Sie werden staunen, wie aktuell die Seiten sind:**

**<https://copernicus-online.eu/impressum/>**

**Aber vielleicht irre ich mich!**



**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

**<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>**



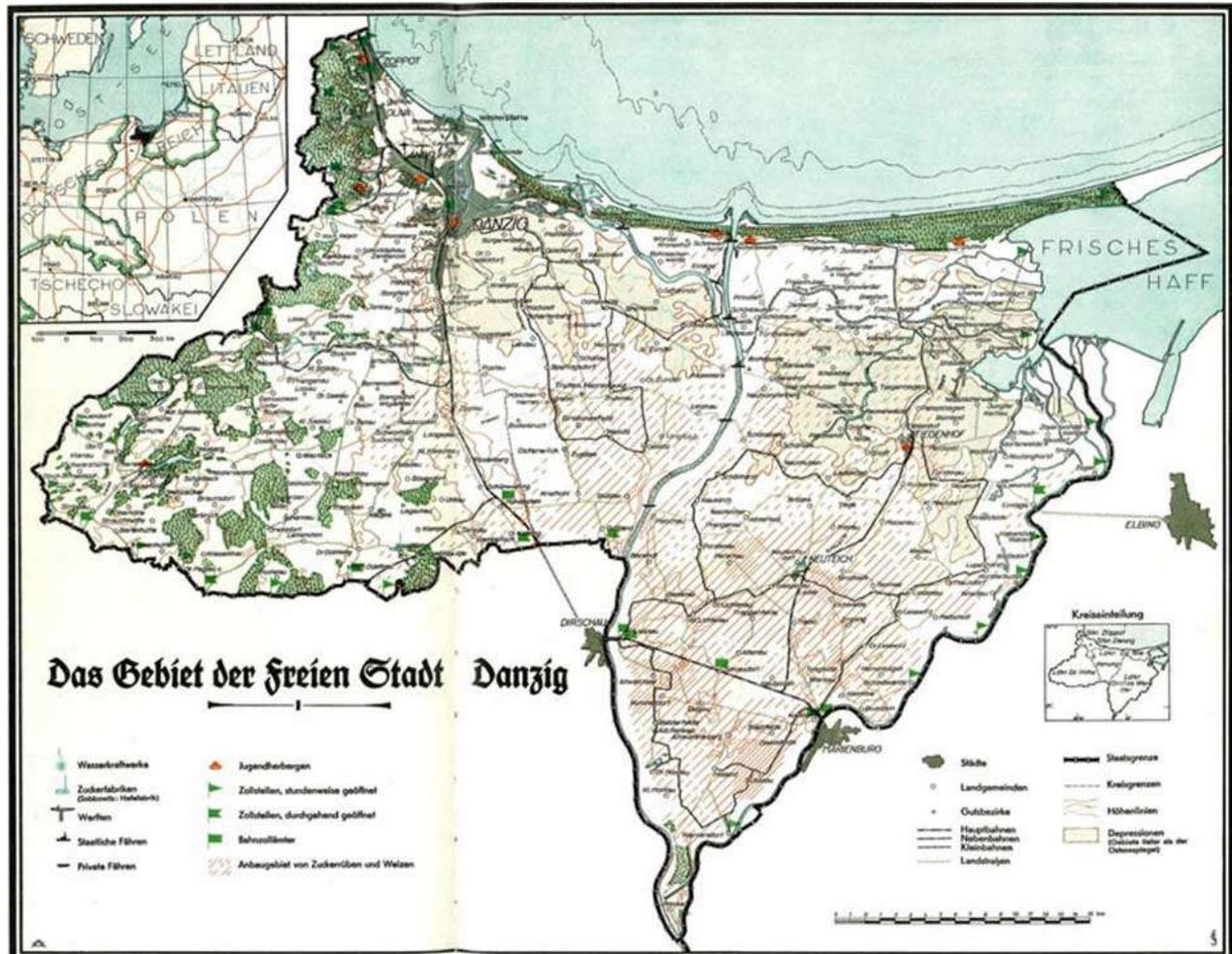
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





# Der Westpreuße

Landsmannschaftliche  
Nachrichten



70. Jahrgang Heft 4 LN August 2018 € 7 (D) 30 zł (PL)



Eine Titelseite des Bundesorgans der Landsmannschaft Westpreußen e.V. mit Motiv von 1915/16 vom Berliner Albert Fink Verlag („Deutsche Gemäldekarten“).  
Aus dem Archiv von Christa Mühleisen.





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920